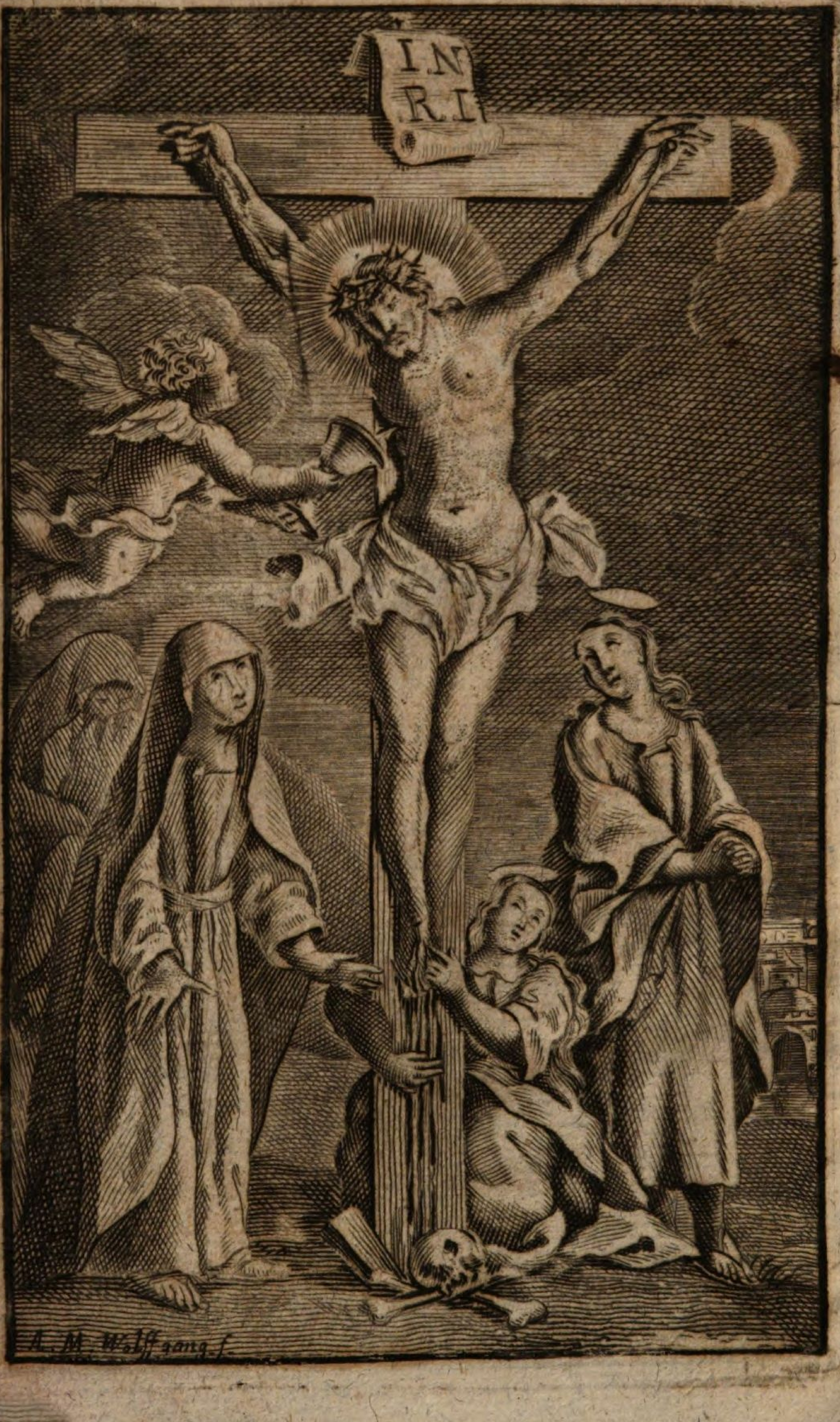
38
Asc. 249


I.N.
R.I.
A. M. Wolffgang f.

Theophilus Contemplans,

Das iſt:

Der beſchauende Theophilus,

Oder

GOtt-liebende Seel,

Unſers in blutigen Streit gehenden, leyd- und ſterbenden Königs und Seeligmachers

JEſU Chriſti,

Deſſen neue und verborgene Kriegs-Arten und Waffen er als gegenwärtig beſchauet, und zur Chriſti Nachfolgung ſorgfältig erlernet/ ꝛc.

Allen und jeden Chriſt-liebenden Gemüths-Augen, zu mitleidigiſter Beſchauung,

auf alle Tag der H. Faſten-Zeit,

auf gantz neue Manier erleichtet, und vorgelegt

von

P. F. Wunibaldo Reichenberger,

Recollectæ Provinciæ Argentinæ Franciſcano, ac Novitiorum Inſtructore Emerito.

CUM LICENTIA SUPERIORUM.

Augſpurg und Inſprug/

In Verlag Joſeph Wolff. 1749.

Approbatio Cenſoris.

THeophilus hic *Contemplans*, Lectorem excitat, exſtimulat & inflammat ad *Amorem*, *Cultum* ac *Imitationem JEſu Chriſti Crucifixi*, quare omni jure dignus ut lucem videat, & Authori ſuo ævum proroget. Auguſtæ 11. Jan. 1749.

Imprimatur.

M. Seiz v. Geliz.

Franc. Joſ. de Handl, SS. Theol. Lic. Rev. & Seren. Princ. & Epiſc. Aug. Conſil. Eccleſ. maj. Pœnit. & Libr. Cenſor, nec non inſig. Eccleſ. ad S. Maurit. Canon. & Parochus.

Approbatio Cenſoris.

THeophilus hic *Contemplans*, Lectorem excitat, exſtimulat & inflammat ad *Amorem*, *Cultum* ac *Imitationem JEſu Chriſti Crucifixi*, quare omni jure dignus ut lucem videat, & Authori ſuo ævum proroget. Auguſtæ 11. Jan. 1749.

Imprimatur.

M. Seiz v. Geliz.

Franc. Joſ. de Handl,
SS. Theol. Lic. Rev. & Seren. Princ. & Epiſc. Aug. Conſil. Eccleſ. maj. Pœnit. & Libr. Cenſor, nec non inſig. Eccleſ. ad S. Maurit. Canon. & Parochus.

APPROBATIO.

EGo infrà ſcriptus, viſîs Cenſurîs & Approbationibûs Theologorum ad id munus deputatorum, tenore præſentium facultatem impertior A.V.P. Wunibaldo Reichenberger Almæ Provinciæ Argentinenſis Inſtructori Emerito, ut Opus, cui titulus: *Theophilus Contemplans*, à ſe compoſitum, ſervatîs de jure ſervandîs, poſſit typis, ſeu publicæ luci committere; in cujus fidem propria manu ſubſcripſi appoſitô Officii mei Sigillô minore. Auguſtæ 18. Decembris 1747.

Fr. Benjamin Elbel,
SS. Theologiæ Lector Jubilatus, & Nationis Germano-Belgicæ Commiſſarius Generalis, mppriâ.

FACUL-

FACULTAS
A. R. P. Miniſtri Provincialis, & Privilegium Cæſareum.

EGo F. Abundius Greſſel, Guardianus Emeritus, Ord. FF. Min. S. P. Franciſci Strictioris Obſervantiæ Recollectorum, Provinciæ Argentinæ, ſeu Superioris Germaniæ Miniſter Provincialis, hiſce facultatem concedo, ut opuſculum, cui titulus: *Theophilus Contemplans*, ab A. V. P. Wunibaldo Reichenberger Ordinis, ac Povinciæ noſtræ Jubilario, & Inſtructore Emerito compoſitum, & à Theologis à me deputatis reviſum, approbatúmque per prelum typographicum evulgari queat. Cúmque Sacræ Cæſareæ Majeſtatis Privilegiô cautum ſit omnibus & ſingulis Typographis, & Bibliopolis, nè libros à noſtri Ordinis Patribus editos imprimant, vel recudant &c. absque aſſenſu, & facultate dictorum Patrum ſub graviſſima mulcta &c. Hinc Domino Joſepho Wolff, Bibliopolæ, facultatem pariter impertior dictô Privilegiò utendi, in impreſſione præfati libelli. In quorum fidem has manu mea ſubſcriptas, & Officii mei Sigillô munitas dedi in Monaſterio Mindelhemienſi, die 21. Decembris Anno 1747.

F. Abundius Greſſel,
Miniſter Provincialis,
mppr.

Approbatio Theologica I.

INter omnia opera Dei (verba ſunt Magni Leonis *Serm. 11. de Paſſione Domini*) in quibus humanæ admirationis fatigatur intentio, nihil eſt, quod ita contemplationem mentis noſtræ oblectat & ſuperat, ſicut Paſſio Salvatoris. Hoc ipſum practicè exhibet, & docet nova & ſuavi methodo compoſitus, ac cum ipſo Chriſto patiente quaſi in ſcenam productus *Theophilus Contemplans*, Authore A. V. P. Wunibaldo Reichenberger, Ordinis ac Provinciæ noſtræ Jubilario, & Inſtructore Emerito; quem, ſi devotè contemplando Dominicam Paſſionem imitari volueris, delectationis ſimul, & compaſſionis fructum multum conſequêris. Quare cùm & Fidei, & bonis moribus per omnia conformis ſit, pro muneris mihi injuncti ratione eum dignum cenſeo, ut mediante typo in publicum conſpectum & uſum progrediatur. Dabam in Conventu noſtro Salisburgenſi die 11. Decembris 1747.

F. Cherubinus Mayr,
Lector Jubilatus.

Approbatio Theologica II.

QUantum fructum homini, ſpiritualiter proficere cupienti, afferat contemplatio Paſſionis JEſu Chriſti, Dei-hominis, breviter, ſed energicè deſcribit S. Bonaventura Tract. de Paſſione Domini. *Si vis de virtute in virtutem, de gratia in gratiam, de bono in melius proficere, mediteris Dominicam Paſſionem; nihil enim in anima ita operatur univerſalem ſanctificationem, ſicut meditatio Paſſionis Chriſti.*

Contemplando mentis oculis relegi opuſculum, cui titulus: *Theophilus Contemplans*, ab A. V. P. Wunibaldo Reichenberger, Ordinis ac Provinciæ noſtræ Argentinæ Jubilario, & Inſtructore Emerito compoſitum, in quo Theophilum, Myſteria Paſſionis contemplantem, inducit pius Author tam ſuavi methodo, ut non niſi dulciſſimos compaſſivi doloris fructus in legentibus protuberare queat, quos guſtando de virtute in virtutem, de gratia in gratiam, de bono in melius proficies. Cùm inſuper opuſculum hoc nec in regulas fidei, vel morum offendat, prelo dignum cenſeo. Dabam in Conventu noſtro Salisburgenſi, die 12. Decembris 1747.

F. Gregorius Seiz,
SS. Theologiæ Lector
Ordinarius, mppr.

DEDICATIO
oder
Zuſchrifft.

Dem unſterblichen König
aller Zeiten,
Dem im ſterblichen Leib
Starck- und Mächtigen
im Streit,
Der von dem Holtz herrſchenden
gecreutzigten Liebe,
JESU Chriſto
Nazareno,
Als dem ſüß- und tieffiſten
Vorwurff,
der
from̄en beſchauenden Hertzen,
und Chriſtlichen Seelen.

D am

DAm Holtz herrſchende, gecreutzigte Liebe JEſu Chriſte! dir falle ich im Geiſt meiner Nichtigkeit demüthigiſt zu Füſſen, dich anbettend, als meinen GOtt und HErrn. Ach erlaube mir, vor deinem Liebs-Thron, dir einige Wort vorzubringen.

Du weißt, was allbereit vor 2. Jahren vor einen wunderlichen Eyffer meinem Hertzen gnädigſt eingeflöſſet habeſt, da ich nemlich die 47. Kunſt- und Geiſt-reichiſte in Kupfferſtich der Herren Götz und Klauber entworffene Paßion-Geheimnuſſen öffters reiffer beſchauet habe: Da gedunckte mich, deine Liebe mir kräff-

tig zu ſagen, ſonderlich dich beſchauend, an der Waag des Heil. Creutzes: Pondera mihi pondus ignis. 4. Eſdræ 4. **Wåge mir ab das Gewicht des Feuers:** als wolteſt ſagen, wåge, und überwåge mir ab das Gewicht des Feuers der Liebe, mit welcher ich alles diſes durch mein gantzes Leyden vor dich gelitten habe, du wirſt finden, daß es nit Federring, ſondern deiner Feder wohl werth ſeye, ſelbes der Nachwelt, als ein unerhörte, gewichtige, der ewigen Gedåchtnuß würdigiſte Sach zu überſchreiben, und zu ſeltſamer Beſchauung vorzulegen.

Allein mein gecreutzigte Lieb, du weißt, was Angſt in mir erwecket haben diſe Gedancken, in Erkantnuß meiner allzugroſſen Unfåhigkeit, der betagten Jahren, und Gepreſten,

 daß

daß ich diſes eben ſowohl vor unmöglich glaubte, als der Esdras ein Pfund Feuer zu wägen. Diſem dann allem abzuhelffen, hab ich mich bey einem unfehlbaren Ausleger des Willens GOttes anbefragt, nemlich bey meiner Obrigkeit, was zu thun? Welche, weil ſie beygeſtimmet dem Höchſten, iſt der ſchwache Verſtand gefangen, und die Hånd zur Arbeit liebreich gezwungen worden, in ſicherer Hoffnung deren Beyſtand, denen ich allzeit mein Haupt tieffiſt zu neigen ſchuldig bin. Und ſihe, gecreutzigte Liebe! du haſt überwunden meine Schwachheit, und alle einfallende Beſchwernuſſen, alles iſt nun vollbracht: wollte GOtt! nur nach deinem einzigen höchſten Belieben und Wohlgefallen, welches allein ich ſuche, und Lebenlang ſuchen werde.

Nun dann, ſo lege ich zu deinen heiligiſten, aus Lieb meiner angenagleten Füſſen diſes gut gemeyntes, liebreiches Wercklein, ſamt allen Worten, Buchſtaben, und Strichlein, in allertieffiſter Unterthänigkeit; dann dein iſt alles; weil deine Liebe es alſo verordnet, und du mir es gegeben; dahero dir allein ſeye auch alle Ehr, Lob, Lieb, und von mir Dancksagung, daß du mich armen Erd-Kloß zur Abwägung deiner Lieb, zur Erkanntnuß dero groſſen Wichtigkeit, zur Eröffnung der Augen der blinden Menſchen zu diſen Beſchauungen, als ein Inſtrument, haſt brauchen wollen, gleichwie du zur Erleuchtung des von Geburt an Blinden, dich deines Speichels und des Koths der Erden bedienet haſt. Ach ſeegne dann diſes Wercklein mit

deinem feurigen Liebs-Seegen, und mit dem ſchweren Gewicht der Liebe zerknirſche die Hertzen der Leſenden zu reumůthigen Mitleyden deiner; auch dein Liebs-Feur, mit welchem du am Creutz haſt ausgeathmet, entzůnde aller Hertzen alſo, daß ſie auch in deiner Liebe ihren Geiſt dir übergeben: Sodann wird dein und mein eintziges Abſehen diſes Werckleins vollbracht ſeyn zu deinen hǒchſten Ehren, Lob und Liebe, Amen.

Deine armſeeligſte Creatur
F. W.

Vorred

An den günſtigen Leſer.

WEltkündig iſt es, wie jährlich zu Rom die edle Mahler-Kunſt beehret wird, indem ſich ſolche hervorzeigen darff mit offentlicher Außhängung ihrer Kunſt-reichiſten Stucken, welche alle möglichiſt und eyfrigſt ſtreiten um das vorgelegte Præmium. O was da vor ein Concurs, oder Zuſammenlauffen des Volcks? was Nachſinnen? was Urtheil? was Begird aller, ihre Augen zu ſpeiſen? Und eben diſes iſt ein ſeltſames Spectacul. Aber mein GOtt! was vor ein wunderſameres Spectacul von Anbegin der Welt iſt jemahlen geſehen worden, als jenes der Weißheit GOttes, ſpihlend in Mitten des Erden-

Erden-Krayß, wo der Liebs-GOtt JEſus ſo offt ſich verſtaltet, und ſich höchſt wunderlich erzeiget. O Schauſpihl über alle Schauſpihl! Nun iſt zwar diſes durch die Chriſtliche Welt aller Orthen von denen Kunſt-reichiſten Mahlern und Bildhauern zur ewigen Gedächtnuß uns vorgemahlt, auch vorgeſtellet worden: Jedoch ſcheinet bey diſer veraltet, und erkalteten Welt faſt auch diſes aus der Gedächtnuß, und Hertzen der Menſchen verſchwunden zu ſeyn, theils weilen die lange, alles verzehrende Zeit die Farben deren Gemähler zimlich abgeſtoſſen, theils, weilen die Begirlichkeit der Augen, der Welt, und des Fleiſches auch leyder die Begird entzogen, ſolches Spectacul mehr anzuſchauen, minder zu behertzigen. Ach unerträgliches Elend! Nun dann diſer Verhindernuß abzuhelffen, und auch zu verhinderen, hab ich mich hin und her beſunnen, das gröſte Liebs-Spectacul unſers Erlöſers wider zu erneueren, und dir, lieber Leſer, annehmlich zu beſchauen machen wollen. Aber wie? Höre es. Der Liebs-Geiſt GOttes lehret mich Eccli. 38. cap. ſagend: Aſſiduitas pictoris variat pictu-

ram. Der beſtändige Fleiß eines Mahlers veränderet auch zu Zeiten ſein Gemähl, wie ers nach Zeit und Weil beſſer befindet, 1) zur ergötzlichen Beſchauung, 2) zur mehreren Hochſchätzung, und 3) zu kräfftiger Erhebung der Gemüths-Anmuthungen. Sodann werde ich mich befleiſſen auf gleiche Weiß alles vorzunehmen, nach dem Exempel eines fleißigen Mahlers. So ſeye es dann 1) daß die lang entfernte Zeit deſſen auch eine Urſach ſeye, und die Farben verduncklet, ſcheinet eine natürliche Sach, weilen auch die mehriſte Redner, und Schreiber ſolches vorſtellen, als ein alte vergangene Sach: So hab doch ich zur ergötzlicheren Beſchauung diſes Liebs-Spectacul mit einer friſchen neuen Farb der Gegenwärtigkeit dir ſolches übermahlen, und vor die Augen ſtellen wollen, indeme gewiß, daß ſeltſame Sachen lieber gegenwärtig in der Nähe, als weit entfernet, betrachtet, und beſchauet werden, wie ſolches der geiſtreiche Paciuchellius weitläuffig lehret libro de Paſſione Domini. 2) So ſeye jene Gemähl ordinari die hochſchätzbariſte, welche einen Krieg, oder Schlacht ad vivum, nach dem

Leben vorſtellen; ſintemahlen zu ſolchen auch ein ungemeine Kunſt erfordert wird, ſonderbar wegen der Menge der Perſonen, deren jede mit ſeiner Stellung gleichſam reden ſoll, welches dann auch nur deren Virtuoſen, oder Kunſt-Mahleren iſt, die ihre Tableau nur nach dem Tauſend ſchätzen. Diſemnach hab ich dann auch meinem Leſer diſes Liebs-Spectacul in der Allegori eines Kriegs und blutiger Schlacht vorgemahlt, nit zwar mit dem Pembſel, ſondern mit der Feder, von Stuck zu Stuck, das iſt, von Anfang biß zum End. Zu dero jeder Beſchauung gib ich dir einen gantzen vorgeſchribenen Tag der Heil. Faſten-Zeit, oder ſonſten, wann dich etwan die Begird ankommt, was neues zuſehen. Iſt dennach diſes Schauſpihl ſehr hoch zu ſchätzen, wo der König ſich in Verwechslung der Kleyder ſelbſten dir vor Augen ſtellet, wo er auch häuffig austheilet ſeine Gnaden, welche ja hochzuſchätzen. 3) Befleiſſet ſich die ſpitzfindige Mahler-Kunſt auf nichts mehrers, als daß ſie bey denen Beſchaueren dero Gemählen verurſache eine kräfftige Verwunderung, oder andere bewegliche An-

muthungen des Gemüths, alſo denen Beſchaueren den Luſt zu ſchärffen, zu längerer Beſchauung, und des Gemüths Erhebungen. Und in Wahrheit ſolle ſolches das Zihl und End ſeyn aller Wercken, Leſen, Schreiben, Predigen, und dergleichen; dann wo kein Geiſt hervorſcheinet, kan man mit dem Heil. Bernardo ſagen: Non ſapit, niſi legero ibi JEſum: Da ſchmecket mir nichts, wo ich nichts leſe, höre, oder fühle von dem Geiſt JESU; dann deſſen iſt, die fromme Anmuthungen zu erwecken, welches dann auch mein vornehmſtes Zihl und End iſt, in diſer Beſchreibung, oder Vormahlung diſes Schauſpihls des leydenden JEſu. Nun glaube ich ſchon, daß auch dir der erſte Anblick des Titel-Blats eine Verwunderung erwecket, was da ſeye, der beſchauende Theophilus, warum nit der betrachtende, welches nit ſo ſeltſam wäre. Höre aber zuvor, was betrachten, und was beſchauen ſeye, und zwar nit von meiner Einfalt, ſondern von dem Geiſt-gelehrtiſten S. Franciſco Saleſio, welcher Libro 6. de Amore Dei cap. 3. 5. & 6. beſchreibet, ſagend: Die Beſchauung iſt eines zu

GOtt

GOtt erhebten Gemüths einfaches oder bloſſes Geſicht, einer wunderlichen Sach, welche das Gemüth gleichſam auſſer ſich reiſſet, und an ſich ziehet mit Freud und Süßigkeit zu ſeinem Vorwurff. Und demnach vergleichet er die Betrachtende jenen jungen Immlein, welche zwar herumfliegen, die Schönheit der Blumen anſehen, auch zu Zeiten ein wenig auffſitzen, aber mit allem diſem machen ſie noch kein Hönig, minder genieſſen ſie eine freudige Süßigkeit, von welcher ſie erſättiget, oder gleichſam betruncken wurden. Welches alles hingegen öffters die Beſchauende erfahren, weil ſie länger auffſitzen, tieffer graben, und alſo erſättiget, in unterſchidliche verwunderliche Gemüths-Erhebungen gleichſam geriſſen werden, faſt nit mehr bey ihnen ſelbſt, gleich der Königin von Saba nach beſchautem Salomoniſchen Hof. Nun wiſſe dann der Leſer, was eins und das andere ſeye, und was vor ein nutzlicher Beſchauer mein Theophilus ſeyn ſolle, damit ich auch in diſem denen Virtuoſen Mahleren nacharte. Allein eben diß mein Verlangen ſcheinet ſchon wider eine neue Verwunderung zu erwecken: daß,

weil ich diſe Beſchauungen allen und jeden vorlege, ſo ſeyn ja die wenigiſte, die diſen verborgenen hohen Weeg der Beſchauung zu wanderen wiſſen, und folglich iſt wenigiſt in diſem ein kurtzer Verſtand diſes Titels zu bewunderen. Gewißlich gantz vernünfftig. Doch glaube ich vernünfftig diſem abgeholffen zu ſeyn, indem denen des Weegs Unerfahrnen gegeben iſt ein ſicherer erfahrner Weegweiſer, dergleichen ich da dir durch alle Weeg vorſtelle, nemlich meinen Theophilum, diſem folge ſicher nach in allem, und er wird dir mittlerzeit lehren, diſen und andere Weeg des HErrn, gib auf ihn Acht, und höre nur ſeine Stimm. Uber das, wann dir villeicht verſchaffen wilſt jede 47. Paßions-Kupfferſtich der Herren Klauber, nach welchen anfänglich diſe Beſchauungen eingerichtet worden, werden ſelbe zur andächtigen Bewegung des Hertzens ſehr nutzlich ſeyn, wann ſie eintweders dem Buch eingebunden, oder wenigiſt deinem Angeſicht vorgelegt werden; welches ich wegen der Unkoſten nit zu thun vermögen.

Nun dann, günſtiger Leſer, beſchlieſſe ich an dich meine beſtmeynende Anred, mit denen Worten des Heil. Auguſtini lib. de Virginitate: Haſt eine Liebe nach der Liebe JEſu / und deines eigenen Seelen-Heyls / ſo ſage ich dir, was dem Heil. Auguſtino von dem Himmel zugeruffen worden: Tolle, lege. Nimme hin, und leſe diſes Buch, beſchaue es wohl, du wirſt finden, daß es inn- und auſſen beſchriben: Intùs Sacramentis, foris Tormentis, innen mit neuen Geheimnuſſen, auſſen mit Peynen und Plagen. Intùs amore, foris cruore, innen mit höchſter Liebe unſeres JEſu, auſſen mit Blut eben diſes. So nimme es dann vor ein Hertz-ſtärckendes Faſten-Confect, oder vor ein Hertz-ermunterendes Beſchau-Eſſen: unmöglich ſcheint es, daß ſich nit die gecreutzigte Liebe in dein Hertz hefften werde, ſo tieff, als ſie ſich vor dich gehefft an das Creutz. Darnach lebe wohl in deſſen ſüßiſter Liebe, und gedencke auch meiner.

Gebrauch

Gebrauch, und Nutzen diſes Buchs.

1) Dienet es allen Geiſt- und Weltlichen vor eine Troſt-reiche Tiſch-Leſung, ſonderlich zur Faſten-Zeit.

2) Vor ein Betrachtungs-Buch, ſonderlich denen, welche in diſer Kunſt höcher ſteigen wollen, zur Beſchauung.

3) Auch denen Predigeren, die leichtlich aus allen Beſchauungen eine bewegliche Paßions-Predig werden formiren können, wie auch zu dergleichen geiſtlichen Ermahnungen, und Diſcurſen.

Alles und jedes, was in diſen Beſchauungen begriffen, ſolle nach allgemeinem Verſtand der heiligen Catholiſchen Römiſchen Kirchen an- und aufgenommen werden, und unterworffen ſeyn.

Erſte

Erſte Beſchauung,

An dem Aſcher-Mitwoch,

Des mit ſeinen Jüngeren in Garten gehenden JESU.

TEXTUS.

JESUS egreſſus eſt cum diſcipulis ſuis, trans torrentem Cedron, in montem Oliveti. Joann. 18.

JEſus gienge hinaus mit ſeinen Jüngeren über den Bach Cedron auf den Oehl-Berg.

Im Nahmen des Allerhöchſten himmliſchen Vatters, aus dem, in dem, und durch den aller Anfang des Himmels, und der Erden: Im Nahmen ſeines eingebohrnen Sohns, unſers Erlöſers JEſu Chriſti, welcher iſt der Anfang, der uns redet: Im Nahmen des H. Geiſts, der in mir anzünde das Feur der wahren Andacht, fange ich an,

nach mir heylſamſt aufgeſtreuter Aſchen, nach nun gemachtem hertzlichen Entſchluß, nach von meiner Gedächtnuß ausgetilgten eitlen Bildnuſſen, mir auch, nach löblichiſtem Gebrauch der Kirchen (welche uns allein den leydenden Chriſtum vorſtellet) dergleichen Geiſt-volle Bilder meiner Einbildung vorzulegen, unter diſen, gleich als unter einem Aſchen die glüende, vom Leyden Chriſti ausgebrennte Kohlen, mit reiffer Beſchauung, zum innmüthigiſten Mitleyden anzublaſen: zur Gedächtnuß deſſen, der mich in ſeinem bitteriſten Leyden alſo feurig geliebt hat. So dann lege ich heunt meinen Leibs- und Gemüths-Augen vor die erſte Bildnuß, des mit ſeinen Jüngeren in Garten hinausgehenden JEſu. Ach O JEſu, JEſu! Dein ſüſſiſter nur da ausgeſprochener Nahmen klopffet ſchon an mein Hertz, ja glaube auch, du ſelbſten erweitereſt es dir alſo, daß mich geduncket, es begehre mit allen ſeinen Anmuthungen, und Seelen-Kräfften dir andächtigſt nachzufliegen, und ſihe, es bezwinget mich, ihm Lufft zu machen. Süſſiſter, und liebſter JEſu! was iſt das? wohin geheſt ſo eylends bey eitler finſterer Nacht? wer hat dich doch beruffen? O meine Liebe ſage es mir.

Chriſtus. Höre dann meine fromme nach mir begirige Seel die Wort meines Munds: Ich bekenne es dir, weil ich gehöret deine gute Meynung, mir Leydenden diſe Faſten-Zeit nachzufolgen, und mich zu beſchauen, ſo haſt du mein Hertz verwundet, daß ich gleich auch das deinige berühret, erwecket, und erweitert habe durch meine kräfftige aufweckende Gnad, ohne welche es keine genugſame

ſame Flügel hätte mir nachzufliegen durch diſe rauche Weeg, die ich antrette: Mit diſer Gnad aber, die ich dir anerbiete, wirſt du unermüdet lauffen nach dem Geruch meiner Salben. Meine fromme Seel! es glaubts niemand, niemand glaubt es, wie leichtlich man mich an ſich ziehet durch ein mitleydiges Angedencken meines Leydens, wie ich ſo geſchwind ſteiffe meine barmhertzige Augen auf jene, welche die ihrige werffen auf mich Leydenden. Diſes iſt jenes ſtarcke eintzige Haar meiner geliebten Geſponſen, welches mich ziehen, und in Lieb verſtricken kan; dahero du auch hinfüro von mir ſolleſt genennet werden, und heiſſen, Theophilus, oder Theophila, das iſt, GOttliebende Seel. Nun aber höre, daß ich beruffen ſeye, und zwar von meinem Vatter, in den Garten, der mir geſagt: Veniat Dilectus meus in hortum: (a) es komme mein geliebter in Garten: und ich gehe jetzt zu gehorſamen; dann es iſt das Wort deſſen, von welchem ich ſein ewiges, nunmehro eingefleiſchtes Wort bin ausgangen, in deſſen Buch zu Anfang von mir geſchrieben ſtehet, daß ich thun ſolle ſeinen Willen: Deſſen zufolg ſage ich, gleichwie ich ſchon in dem himmliſchen Rathſchluß geſaget habe: Tunc dixi, ecce venio: ſiehe/ ich komme. (b) Jetzt, nach ausgeſäeten Saamen der der Lehr meines Vatters, nach nun eingebrachten Abendmahl, nach gehaltenen Oſtern, nach neu aufgerichten Glaubens-Bund, oder Teſtament, nach zu meiner ewigen Gedächtnuß einge-

(a) Cantic. 5. (b) Pſalm. 39.

ſtellten, und überreichten ewigen Liebs-Pfand meines Leibs, und Bluts, in deſſen Stärcke ich beſteige den mir bevorſtehenden Berg (a): nach abgeſungener gebräuchlicher Dancksagung der 5. Pſalmen, 1) im Ausgang aus Aegypten, 2) ich hab dich geliebt, weil du mich erhöret, 3) ich hab geglaubet, darum hab ich geredet, 4) lobet den HErrn alle Völcker, und 5) bekennet den HErrn, weil er gut: da komme ich endlich nach hinterlegten 1516. Schritten in den Garten auf den Oehlberg, nemlich Gethſemani. b)

Theophilus. Aber ach geliebteſter JESU! ich erſchricke über diſe deine letzte Wort; dann ich hab von diſem Garten gehört, daß der ſündhaffte Adam mit Eva, nach Verweiſung aus dem Paradeiß, daher durch die Engel ſeye verſetzt worden, wo ſie genug der Diſtlen, und Dörneren gefunden, wo ſie unter Anweiſung des Ertz-Engels Michaels gelehrnet die Erde zu bauen, da gelebt im Schweis ihres Angeſichts, und auch geſtorben ſeynd, (c) folglich auch da der neydige Cain ſeinen unſchuldigen Bruder Abel ermordet habe. Ach unſchuldigiſter JESU! ich förchte, es möchte dir da nit vil beſſeres begegnen. Ach ich bekümmere mich, du kunteſt da, an ſtatt der Nazarener-Blumen nur ſtechende Diſtel, und Dörner ſammlen, ja da deinen Myrrhen einſchneiden von ungemeiner Bitterkeit, oder diſer Garten dir ſeyn der Nuß-Garten deiner geiſtlichen Braut, deren Hülſen bitter, wie

(a) 3. Reg. 19. (b) Adricomius. (c) Antonius de Medina Lib. de Terra S. & alii.

wie Wermuth, und deren Kern eingefangen mit Creutz, und tauſenderley Betrübnuſſen: oder dir wohl gar werden zu einem Irrgarten, wo du in Strick, und Banden verwickelt, einem Minotauro kunteſt zum Raub werden. O mein Auserwählter aus Tauſenden! gib dich doch nit in ein ſolche Gefahr, ach was müſſte ich vor Mitleyden anfangen, wann dir was widriges ſolte begegnen? oder haſt du villeicht was anders im Sinn? ſo bitte ich verträulich, verhalte es mir nicht.

Chriſtus. Wiſſe dann Theophile, daß ich jetzt als ein ſtreitbahrer Held, als ein König der künfftigen Zeiten, einem anderen König eine Schlacht zu lifferen in diſen Garten gehe, da anzufangen zu verbeſſeren den alten Adam ſamt ſeiner Nachkommenſchafft, da zu berauben/ und auszuziehen die Fürſtenthumer/ und Gewaltige, ſie offentlich in mir ſelbſten zu überwinden (a). Dann weil unweit von da in dem Paradeiß-Garten der ſchon über 4000. Jahr anhaltende Sünden-Krieg wider meinen liebſten Vatter angefangen, muß ich auch da in diſem Garten denen rebelliſchen Fürſten der Finſternuſſen den Krieg ankünden, auf daß, wo der Todt durch die Sünd iſt entſprungen, das Leben auferſtunde, in vergewiſſter Hoffnung da ein grünendes Oelzweig des Fridens abzubrechen, ſelbes meinem himmliſchen Vatter nach drey Tagen ſiegreich einzuhändigen.

Theophilus. Ach wehe mein König, und mein GOTT! ach was höre ich von dir? ach

(a) ad Coloſſ. 2.

wehe! in Krieg gehen, Krieg anfangen, iſt ja ein gefährliche Sach? ich weiß zwar, daß du ſeyeſt ein starcker, auch mächtiger Kämpffer in dem Streit, ein König der Königen, und HErr der Heerſchaaren, auch habeſt eine ſtarcke Armee von mehr dann zwölff Legionen der Englen, förchte dannoch, du werdeſt allein das Bad austrincken müſſen. Wann, und weil es aber alſo von dir geſchriben ſtehet, O ſo gehe in Streit, ſchlieffe in den Harniſch der Gerechtigktit, räche die beleidigte Majeſtät deines Vatters, und ſtreite den Krieg des HErrn. Gehe wie ein anderer David, O Sohn David! wider den Goliath, erwähle dir fünff auserleſene Stein aus dem Bach Cedron, und verſihe dich wohl mit dem Stab deines Obergewalts, ſo werden von deiner lincken Seiten fallen tauſend, und von der rechten zehen tauſend deiner Feinden. Indeſſen aber mein mächtigſter König, wie viel anderſt reiſen die König der Erden in das Feld? wie mächtig, und prächtig, du weiſt es, wovon ich da gar nichts erſiehe: wie wird diſes geſchehen? Eilff eintzige Fiſcher-Männer, der Petrus allein mit einem Säbel, und langen Meſſer verſehen, iſt ja zu wenig. Wäre es nit beſſer (nach deinem eignen Rath) eine Geſandſchafft abzuordnen, mit dem Feind auf andere Weeg Frid zu machen? Ach mein HErr, und König! villeicht wird da dich ſuchen dein verrätheriſcher meineydiger Judas, der dich ſchon verkauſſt denen Juden, und nur auf gute Gelegenheit wartet, dich ihnen einzulifferen? ſchon ſeynd beſtellet worden von der Leib-

Gardi Pilati auserleſener 550. Soldaten zu Fuß und 56. zu Pferd, (a) welche von denen Hohenprieſtern um ihre Bezahlung gedinget, und dem Judas ſolten zu Dienſten ſeyn. Uber das müſſen ſich diſen zugeſellen alle Bediente, Lauffer, Schergen, und Pedellen der Hohenprieſtern, ja vil von diſen ſelbſten in hocher Perſon aus dem höchſten Rath Sanedrin, daß alſo die Anzahl der gantzen Rott erwachſen wird über 1000 Mann, ohne das, was von dem gemeinen Pöbel aus Vorwitz, und Muthwillen mitlauffen wird mit Laternen, Facklen, und Pech-Pfannen, Prüglen, und Stecken, deren allein die Juden ſich därffen, und werden bedienen, dardurch anzuzeigen, daß ſie die Boßheit des Cains an dir, als ihrem jüngeren Bruder erneueren werden (b). Nun dann mein liebſter JEſu! wie wird es dir ergehen, wann alle diſe in dem Garten dich ſuchen, und finden werden? Ach leyder! du wirſt dich ja gleich auf den erſten Anfall müſſen gefangen geben: und wie wird es weiters gehen? ich hab dich zwar ſchon geſehen, wie einen anderen König David gehend über den Fluß Cedron, fliehend vor dem Angeſicht ſeines rebelliſchen Sohns Abſalon, und du des Judä, aber wie wirſt du zuruckkommen? O wunderbahrlichiſter Feldherr, was machſt doch vor Gedancken? Gewißlich geheim, und unerforſchlich denen Menſchen müſſen ſeyn deine Anſchläg, und ſeltſam deine künfftige

(a) Andreas Zane in orat. de horto cap. 3. Alphonſus Salmeron. (b) B. Simon de Caſſia & Joann. Greg. parte 1. Lect. 20. n. 5.

Kriegs-Arthen! Wunderbarlicher Feld-Obriſter, vertraue ſie mir deinem getreuen Diener zu meiner Lehr, und Unterweiſung.

Chriſtus. So dann lieber Theophile höre, und verſtehe ſie unterdeſſen: Wiſſe, daß meine Gedancken allzeit ſeyen, und ſeyn werden Gedancken des Fridens, und nit der Plag, anbey aber habe ich mir auch erwählet neue und der Welt gantz unbekannte Kriegs-Arthen, wie du in meinem Streit erfahren wirſt. Indeſſen laſſe du nur alles alſo geſchehen, was du ſehen wirſt folge mir einfältig und getreulich nach, nit allein, als ein bloſſer Beſchauer meines Streits, ſondern als ein mitleydiger mich liebender Jünger, vor deſſen Heyl ich ſo tapffer ſtreitten werde: lehrne auch ſorgfältig meine neue Kriegs-Arthen, welche dir vor die künftige Zeiten höchſt nutzlich ſeyn werden.

Theophilus. O JEſu! JEſu! meiner Seelen wahrer Obriſter! ich falle dir im Geiſt meiner Nichtigkeit bittlich zu Füſſen, weil es alſo ſeyn muß, ſo erlaube mir diſe heilige Faſten-Zeit, als der Zeit des Chriſtlichen Streits mit dir in diſen Krieg zu gehen; dann du haſt mein Hertz alſo an dich gezogen, daß ich ſelbiges bereitet befinde, wie ein H. Petrus mit dir in Kercker, und Todt zu gehen: ja ich bezeuge dir, wie ein anderer Ethai dem König David, in was für einem Orth du nur ſeyn wirſt, im Leben oder Todt, da wird auch dein Diener ſeyn. Allein, O Stärcke meiner Seelen! laſſe nit zu, daß ich auf meine Kräfften mißtrauender dich verlaſſe, oder verlaugne, noch

einige

einige Aergernuß mir zuſtoſſe. Indeſſen erlaube mir auch der Nachwelt zu überbringen, was ich da neues erſehen, und erlehrnen werde. Eja dann, ſo ſtelle mich nur neben dir, und alsdann ſtreite eines jeden Hand wider mich, ſo werde ich gantz behertzt nichts böſes förchten, dann du mit mir biſt. Alſo geſchehe es!

Denck-Spruch.

Mit dir JEſu in Krieg gehen
 Will ich wider d' Seelen-Feind /
Fleißig auf dein Streiten ſehen /
 Wie dein neue Waffen ſeynd.

Zweyte Beſchauung,

An dem Donnerſtag nach dem Aſcher-mittwoch,

Des ſich betrübenden JEſu.

TEXTUS.

Cœpit JEſus contriſtari, & mœſtus eſſe. Matth. 26.

JEſus fangte an ſich zu betrüben, und traurig zu werden.

Theophilus. ACh! was traurige Hertzens-Seufftzer ſtoſſen heut ſchon an meine Ohren! es geduncken mich eines Menſchen, der ſeufftzet:

tzet: Similis factus ſum pelicano ſolitudinis (a): Ach! ich bin gleich worden einem Pelican in der Einſamkeit. O es ſeynd erbärmliche Seufftzer, gleich jenen des Eliphaz Themanites, (b) Im Schröcken eines nächtlichen Geſichts/ da der Schlaff die Menſchen pflegt einzunehmen, ergriffe mich ein Schröcken/ und Zitteren/ und alle meine Gebein ſeynd ertattert. Seufftzer ſeynds eines in der Seel verwirrten: Nunc anima mea turbata eſt (c). Seufftzer ſeynds eines Klagenden: non peccavi, & in amaritudinibus moratur oculus meus: Ach! ich hab nit geſündiget/ und dannoch ſchwebet mein Aug in Bitterkeiten (d). O groſſer GOtt! weſſen ſeynd diſe wehemüthige Seufftzer? Es können nit ſeyn des erſten Adams, der geſündiget hat, und ſich verbergend geforchten. O ſo ſeynds dann des anderten, der nit geſündiget, dannoch geflohen in die Einſamkeit vor dem Angeſicht ſeines Feinds. Ach ja diſe ſeynds meines geliebten Königs, meines JEſu. Ach! wo biſt du, wo befindeſt dich? ich ſeufftze auch nach dir, ach! gibe mir den erwünſchten Echo, O ich glaube, du ſitzeſt in der Felſen Ritzen. Echo. Ja, da thue ich ſchwitzen. So biſt nit weit von da? Echo. Ja. O mein HErr, und mein König, ſo finde ich dich dann da in diſer 21. Schritt langer, 15. Schritt breiter, und 12. Schuh hocher Speluncken. (e) Aber, O was iſt das? warum ſo betrübt im

(a) Pſal. 101. v. 7. (b) Job. 4. (c) Joan. 12. (d) Job 17. (e) Adricomius fol. 172. n. 211.

im Gemüth? ſo beångſtiget im Hertzen? ſo verwirrt in der Seel?

Chriſtus. Ach! Ach! mein getreuer Theophile! es ergehet mir ſchon, gleichwie dem König Balthaſar (a), der zu Nacht bey ſeiner Königlichen Tafel in Mitte der Freuden ober dem mit Liechter-prangenden Leuchter eine an die Wand ſchreibende Hand erblicket, auf welches das Angeſicht deß Königs veråndert worden, und die innerliche aufſteigende Gedancken ihn verwirrt haben. O mein Theophile, du weiſt, wie ich meinen Jüngeren heunt mehr, als eine Königliche Tafel, und Oſtern gehalten, indem diſes Abendmahl dem König Herodes, nach ſeinem Befehl, und ſeiner Hofſtatt zwar zubereitet, aber durch meine Vorſichtigkeit ihnen iſt zu Theil worden; (b) dann diſer ſeine Meynung verändert, und anderſtwo ſeine Oſtern gehalten. Da, da hat ſich meine Freudenvolle Lieb mit denen Menſchen-Kindern biß ans End zwar ausgegoſſen, aber nun diſer Freuden letzte Ding nimmet auch ein die gröſte Trauer; dann da ich bey diſer finſteren Nacht meine Augen erhebte, erblickte ich, nebſt den ſchimmerenden Stern-Leuchter, eine ſchreibende Hand, die mir den, mit meiner Handſchrifft unterſchriebenen Rathſchluß meines Todts vorhielte, daß auch die von meinem Vatter beſtimmte Zeit jetzt ankommen ſeye. Ach! diſe, diſe Forcht deß Todts verwirret mich, und deſſen Schmertzen umgeben mich! Ach! keiner iſt, der mich tröſtet, keiner, der mich

(a) Danielis 5. c. (b) Matthæus Boſſius orat. 3. de cœna Domini.

mich errettet! Ach! ich ſchreye zwar zu meinem Vatter: Pater ſalvifica me ex hac hora! (a) **Vatter errette mich aus diſer Stund**; aber ich finde kein Gehör, meine Jünger ſchlaffen, und iſt kein Mann mit mir, alle meine Freund, und Bekandte ſeynd von mir gewichen, und iſt keiner, der mit mir traurete: Ach Peyn! ach Schmertz! ach Trübſal! ach Angſt! ach! betrübt iſt mein Seel biß in den Todt.

Theophilus. Aber ſihe, mein betrübtiſter König, ich wenigſt dein getreuiſter Diener bedaure hertzlich, und ſchmertzlich deine höchſte Betrübnuß. O mein Leben! und warum ſolleſt du dann ſterben? ach! ich weiß wohl, daß ich ſo offt durch ſo vil der Todt-Sünden geſtorben bin, aber ſolleſt du derohalben ſterben, damit ich nit ewig ſterbe? O nein: ich bin, der geſündiget, ich bin an der Waag abgewägt worden, und zu gering befunden an Verdienſten, ſo lebe dann du, und ich, ich ſterbe. Aber, O mein liebſter JEſu, du Sohn des lebendigen GOttes! ich hab zwar gehört von einem, daß dir von deinem Vatter aufgeladen worden alle und jede Sünden, und Boßheiten des gantzen menſchlichen Geſchlechts, mithin auch die meinige, ja du ſelber haſt dir ſelbe aufgebürdet aus Liebe der verlohrnen Schäflein: wann dann jetzt die Zeit ankommen, in welcher dein liebſter Vatter ſelbe in dir allein rächen will, und du derowegen ſterben müſſeſt, damit wir alle lebten, ſo ſeye dannoch getröſt, O Leben unſers Lebens, O Freud der Englen, O Tröſter der betrübten Sünder,

(a) Joan. 12.

der, deren Zäher durch dich allein können abgewiſchet werden, ſo förchte dir dann nicht mehr: du haſt ja ſelber gelehrt den Todt nicht zu förchten, indem man nur den Leib, nicht aber die Seel tödten könne.

Chriſtus. O Theophile! du ſageſt zwar recht, biſt aber annoch recht einfältig: es heißt da nit obenhin ſterben, es iſt mit mir ein unendlicher Unterſchid; dañ 1) ich, ich allein weiß nach Würdigkeit zu ſchätzen mein göttliches Leben, deſſen ein eintziger Augenblick mehr verdienſtlicher, als aller Creaturen. Ich weiß, was für ein edles Band zuſammen bindet meine Seel mit dem Leib: ich erkenne die Stärcke der Lieb diſer zweyen, mit welcher ſie verknüpffet, wie einhellig, wie zärtlich ſie mit einander gewohnet, und wer diſe in meiner Mutter Leib ſo liebreich zuſammen verſtricket hat: und jetzt, ach jetzt! ſolle diſes ſo edle Band zerriſſen, und diſe Lieb entzweyet werden! und zwar eintzig allein wegen Boßheit der Menſchen, die ich allzeit ſo inniglich geliebet habe, und diſes, diſes ſolle mich nit betrüben biß in den Todt? O ſündiger Menſch, weißt nit das Geſatz, was GOtt hat vereiniget, ſolleſt du nit zertrennen: und jetzt wilſt du abſöndern meine edle Seel von meinem ſo edlen Leib? Ach! ach! **mein Seel iſt betrübt biß in den Todt.**

2) Habe ich ſchon klar vor Augen alle innſtehende grauſamſte Peynen, und Marter, die ich zu vor an Leib und Seel zu leyden habe, dergleichen die Welt noch niemahlen geſehen, noch erſehen wird. Ach! ich werde gefangen werden, als ein Mörder, gebunden, als ein Dieb, fortgeſchleppet, wie ein Vieh,

Vieh, geſchlagen mit Prüglen, zerfetzet mit Ruthen, und Geißlen, gecrönet mit Dörnern, verurtheilet als ein Ubelthäter, und gecreutziget, als der gröſte, verruchtiſte, und vermaledeytiſte Menſch der Erden, nebſt tauſenderleyen Trangſaalen der Seelen, wegen der Schimpf, Spott, Schand, und Gotteslåſterungen, welche das gantze hölliſche Geſchwader nur wird erſinnen mögen, ihren ſchon lang gefaßten Grimmen, und Zorn über mich auszulaſſen, und wie groß iſt diſer? **Ach mein Seel iſt dann betrübt biß in Todt.**

3) Erkenne ich allein, nach Gebühr der Gerechtigkeit, was ſeye nur ein eintzige Beleydigung der Göttlichen Majeſtåt: ich weiß die Zahl, und Menge der abſcheulichiſten Sünd, und Laſtern, von Anfang der Welt biß zu deſſen End, die alle, alle, als meine grauſamſte Feind, wider mich ſtehen, auch ſich an mir råchen werden, weil ich ſie beſtreiten muß: Ja mein Vatter ſelbſt will in mir allein (indem er ſich der Sünder erbarmen thut) ſelbe råchen, und ſtraffen. O wie ſchwer iſt ſeine Hand! So dañ wird er nit nachlaſſen wegen der Laſter ſeines Volcks mich zu ſchlagen, biß ich alle, alle Sündenſchulden bezahlet biß auf den letzten Heller, und mit meinem Blut, den in ſeinen Handen habenden Schuld-Brief, werde ausgelöſchet haben. O was für ein groſſes Blutbad wird diſes koſten! **O wie billich iſt mein Seel betrübt biß in den Todt!**

4) Siehe ich ſchon vor, daß ich durch mein ſchmåchliches Leyden, und bitteriſten Todt dannoch bey faſt allen Menſchen werde verliehren meinen

nen guten Namen, und Ruff, welchen mir mit meinem unſchuldigen Lebens-Wandel, und Wunderthaten erworben, alſo, daß die Hoccheprieſter ſelbſt geſagt: Sihe, die gantze Welt folget ihm nach. Hingegen wird man mich bald ausruffen, als einen Verführer/ und Aufwickler deß Volcks, falſchen Propheten, Zauberer, und Teufels-Bänner, ja der gröſten Laſter Schuldiger, wie auch, als ein von GOtt ſelbſten Vermaledeyter betitlet werden. Und ſolle diſes der Frucht, und Nutzen meines 33. jährigen Lebens ſeyn? **Ach! ach! mein Seel iſt betrübt biß in Todt.**

Und endlich 5) betrübet mich auf das höchſte die vorgeſehene Undanckbarkeit der faſt gantzen Nachwelt, auch der geringe Frucht, welcher ſich bey ſo vil tauſenden, auch der an mich glaubenden erzeigen wird. Ach! ſolte ein ſo unendlicher Werth meines Bluts nit geſchätzet? nit geſucht? nit fruchten? ſondern verlohren, ja wohl auch zu gröſſerer Verdammnuß der Menſchen ſeyn? Kan ich nit klagmüthig ſeufftzen: **Was Nutzen iſt dann in meinem Blut?** Darum iſt betrübt mein Seel biß in Todt. Abſonderlich, wann auch du, jetzt mein ſo getreuer Diener, zu deſſen Hertzen ich diſes alles ſo klagmüthig, uud verträulich rede, auch du mit Ordens-Gelübd mir verſchworner, unter meinem Kriegs-Fahnen beſtändig zu ſtreiten verpflichter, mir, als deinem rechtmäßigen König geworbener Soldat, und Sclav, ach! wann auch du mir ſo undanckbar ſeyn ſolteſt, meine gerechte Weeg verlaſſen, meine neue Kriegs-Waffen niderlegen, mir ausreiſſen, in meinem

Hauß

Hauß vil Laſter begehen wurdeſt, und alſo auch folglich in dir mein heiliges Blut ſolte verlohren gehen: Ach! ach! diſes, diſes wurde meine Betrůbnuß auf das hŏchſte treiben, ja biß in Todt. Jetzt mein lieber Theophile, erkenne ſelber, und gib mir Antwort, ob ich nit billichiſte Urſach habe, daß mein Seel betrůbt ſeye biß in Todt?

Theophilus. O mein Kŏnig, und mein GOtt! ach mein betrangtiſter, betrůbtiſter, und liebſter JESU! ſo hŏre ich dann aus deinem eignen Mund die gantz billiche Urſachen deiner hŏchſten Betrůbnuß, mit welcher dich der Allmåchtige ſelbſt erfůllet hat; indeme er dir ſo gar (wie es ſcheinet) den Gŏttlichen Einfluß in deine allzeit ſeelige Seel zuruckgehalten, und dich da deinen natůrlichen menſchlichen Kråfften überlaſſen. Ach wie hertzlich dann bin ich ſůndiger Menſch mit dir unſchuldigſten Gŏttlichen Menſchen auch betrůbt biß in den Todt! Und in Warheit befinde ich in mir grŏſſere Urſach beſtåndiger Betrůbnuß biß zu meinem Todt, als du; dann 1) bedaureſt du nur meine Sůnden, wegen welchen dir bevorſtehen die grŏſte Peynen, jedoch ſeynd ſolche dir nur zeitlich, und übergånglich, mir aber, O wehe! mir aber (wann ich ſie nit ſchmertzlich, und warhafftig betaure biß in Todt) ewige, ach ewige! O mein Seel iſt ſchon mit diſen Gedancken betrůbt biß in den Todt; dann ſie zerknirſchen ſchon meinen Geiſt, und wird verwirrt in mir mein Seel. 2) Iſt Forcht, und Zitteren über dich kommen wegen der Grauſamkeit deiner Feinden. Ach liebſter JEſu! was weiß ich, was

vor Feind, wo, und wann, was vor Streit, und Nachſtellungen mir im übrigen Leben werden zuſtoſſen: Ach! ich erfahre täglich, und ſtündlich ihre Bewegungen, und wer verſichert mich des Sigs? abſonderlich im letzten Streit? werde ich da überwunden, ſo iſts mit mir geſchehen ewig. O mein Seel iſt billich betrübt, und Forcht mit Zittern fallen ſchon über mich! 3) Iſt deine gröſte Forcht, indem es ſcheinet, dein Vatter ſeye erzürnet über dich: aber du biſt verſichert, daß er dich liebe mit ewiger, und unabſönderlicher Liebe. Aber ich, ach ich Elender! ich weiß nit, ob ich der Liebe, oder des Haß deines Vatters würdig bin: ich weiß nit, ob ich nit auch ſeye in der groſſen Zahl jener, an welchen der Werth deines koſtbahriſten Bluts verlohren gehet, und folglich alles verlohren ſeye. Villeicht auch ſchmeichle ich mir zu Zeiten nur gar zu vil, als wann ich fromm wäre, und ſchicket die Liebe hinaus die Forcht der Höllen: aber ach leyder! wie vil, wie vil auch auf eine Zeit Fromme, ja Heilige, ſeynd aus Abgang einer kindlichen Forcht ſchändlich zuruckgefallen, aus denen Frōmſten worden die Schlimmſte, aus Kinder Gottes, Kinder, und Sclaven des Sathans. Ach mein liebſter JEſu! kunte mir diſes nit auch begegnen? der ich nit ſo heilig, als David, nit ſo verſtändig, als Salomon, auch nit ſo ſtarck, als Samſon: ich ertattere dann billich ob denen geheimen Urtheilen GOttes, der allein weißt, welche vom Anfang ſein ſeyen. Wie billich dann, O betrang tiſter Heyland, iſt mit dir mein Seel betrübt biß in Todt.

Ey dann biß in Todt betrübtiſter JEſu, ich glaube aber nur, daß diſe deine Forcht ſeye eine Gattung deiner heimlichen neuen Kriegs-Waffen, dich, und mich mit ſolchen zu bewaffnen zu dem inſtehenden Streit: Ach ich erkenne ſie ſchon aus dem, weil du ſolche anlegeſt, dich hernach deſto beherꜩter zu erzeigen, indem, daß du mit deinen eigenen natürlichen ordinari Kräfften ſo tapffer ſtreiteſt, die Göttliche zu erlangen. O ich dein Diener ergreiffe diſe auch zu dem bevorſtehenden Krieg, hoffend, mit ſolchen deſto beherꜩter zu werden, gleichwie du. Indeſſen aber werde ich dannoch allzeit mich befleiſſen in Forcht und Zittern mein Heyl zu würcken, auch niemahlen auf meine eigne Kräfften zu trauen, damit ich dich nit etwann verlaugne, noch ſpöttlich von dir fliehe, oder verlaſſe, und alſo deine Betrübnuß vermehrete. So erneuere ich dann unter deinem kräfftigen Beyſtand meine verſprochene Nachfolgung biß in Todt. Alſo geſchehe es.

Denck-Spruch.

Daß die Forcht behertzet machet/
Lehrn ich ſchon von JEſu mein/
Weil ers ſelbſt vor gut erachtet/
Müſſens gute Waffen ſeyn.

Dritte

Dritte Beſchauung,

An dem Freytag nach dem Aſcher-Mittwoch,

Des im Garten bettenden JEſu.

TEXTUS.

JEſus progreſſus puſillum, procidit in faciem ſuam orans.

Und er gienge von ihnen ein wenig, und fiele bettend auf ſein Angeſicht. Matth. 26.

Theophilus. SEye gegrüßt mein HERR, und mein König: ach wie betrübt ſihe ich dich heut annoch, wie verſenckt in tieffiſten Gedancken, gleich als in einem Meer der Bitterkeit. O wer gibt mir, mein Geliebter, daß ich dich doch tröſten könne? ich glaube die geſtrige ſchreibende prophetiſche Hand verwirret annoch deine Gedancken, welche dir den Todt in diſem Streit angekündet. Aber, O mein liebſter König, gedencke ein wenig zuruck an den König Ezechias, du weißt, wie er gefährlich erkrancket ware, und betrübt biß zu dem Todt, wie ihm dein Vatter durch den Propheten Iſaiam vermelden laſſen: Ordne dein Hauß,

dann du wirſt ſterben / und nit leben. (a) Allein was thäte diſer fromme König? er wendete ſein Angeſicht zu dem HErrn, und bettete alſo: Ach ich bitte dich O HErr, gedencke doch / wie ich vor dir gewandlet bin in der Warheit / und vollkommenen Hertzen / wie ich allzeit gethan / was wohlgefällig vor dir / und weinte darneben bitterlich. Und ſihe, er erlangte von deinem Vatter den Aufſchub des Todts biß nach 15. Jahren. O mein HErr, und König, mache es auch alſo, nachdem dein Kleid ſchon roth iſt / und du den Kälter der Betrübnuß allein getretten haſt. (b) Das iſt, ſchon mit dem bitteren Todt gerungen: villeicht wird ſich dein liebſter Vatter deiner erbarmen, und dein edles Leben friſten: du kanſt mit grösserer Warheit zu ihm betten: gedencke, liebſter Vatter, wie ich vor dir 33. Jahr gewandlet bin in der Warheit, und vollkommneſten Hertzen, wie ich allzeit gethan, was wohlgefällig vor dir. Nebſt diſen wird er ja anſehen die heiſſe Zäher deiner Augen, und bitteren Schweiß, ſamt deinen heiſſen Seufftzern. Ey mache dich dann auf, und gehe zum Vatter.

Chriſtus. O mein getreuer Theophile, lieber Beyſtand! ich finde deinen Rath vor gut: ich will mich aufmachen, und zum Vatter gehen, ich will demühtigſt vor ihm niederfallen, und meinen Mund in den Staub der Erden ſetzen. Sihe, und höre zu. O Vatter! Vatter! ſihe meine Demuth, und müheſame Bitterkeit, ſihe meine Trangſaal, in der ich ſtecke, weiß auch nit von ſol-

(a) 1. Reg. 20. (b) Iſaiæ 63.

cher mich heraus zu winden ohne dich. Ach nehme doch diſen bitteren Kelch des Leydens, und Todts von mir, oder verſchiebe wenigſtens den angekůndten Todt. Ach ſolte ich dann ſchon ſterben in der Blůhe meines Alters, und zwar eines ſo bitteren, und ſchmåchlichen Todts? Hab ich dann nit allzeit gethan, was wohlgefållig ware vor dir? Du haſt mir ỏffters Zeugnuß geben, daß ich ſeye dein geliebter Sohn, an dem du ein Wohlgefallen habeſt, und jetzt ſolte ich ſchon ſterben? Ach ich hab kaum ein wenig Honig gekoſtet mit denen Menſchen-Kinderen, und ſihe, ich dein Sohn ſoll ſterben? Der geſchleckige Jonathas hat Vorbitter gefunden bey ſeinem Vatter Saul, und iſt bey dem Leben erhalten worden, und ich, ach ich erſiehe keinen! O Vatter! O liebſter Vatter! laſſe doch hỏren ein eintziges Wort zu deinem ewigen Wort, ſihe, ich bitte, ich bette, ich weine, ſeufftze, und ſchreye, und du erhỏreſt mich nit, ja gibſt mir kein Wỏrtlein zur Antwort: Ach mich mehr als Job Armſeeligen! mit welchem ich ſagen kan: Clamo, & non exaudis, mutatus es mihi in crudelem. (a) Ich ſchreye, und du erhỏreſt mich nit / O wie biſt du mir veråndert worden in einen grauſamen Vatter? Aber, O liebſter Vatter, ich weiche doch nit von dir, ich werde von der Erden nit aufſtehen, biß ich wenigſt von dir einigen Troſt erhalte, ich weiß, daß wann du dich auch erzůrneſt, du dannoch auch gedenckeſt der Barmhertzigkeit. Gedencke, wie dich ſo geſchwind des Kỏnigs Ezechiæ weinendes Gebett ů-

(a) Job. 30.

berwunden, daß du gleich zu ihm den Propheten Iſaiam zuruck geſchickt mit Vermelden: er werde nit ſterben, ſondern noch 15. Jahr glückſeelig herrſchen, und ich dein Sohn bette, und weine ſchon in die zweyte Stund, und höre nichts, weder von dir, weder von einem deiner Abgeſandten? Ach Schmertz! ach Elend! ach Bitterkeit meiner Seelen!

Theophilus. O JESU, mein HErr und König, wie innmüthigſt bedaure ich deine Mitleydens-würdigſte Verlaſſenheit von deinem Vatter! wie ſchwer fiele mir / wann ich ſo heilig bettete, und keinen Troſt finden ſolte? Wie erbärmlich dann wird es ſeyn deinem kindlichen Hertzen? O mein Heyland, wann ein ſolches Gebett nit durchtringet die Himmel? nit erhöret das Göttliche Ohr? nit erweichet die Göttliche Güte? Was ſollen wir armſeelige Sünder gedencken? O Himmliſcher Vatter unſers HErrn JESU Chriſti! O Vatter alles Troſts! wie kanſt es über dein Vätterliches Hertz bringen deinem unendlich lieben Sohn deine Ohren zu verſchlieſſen? Sihe, wie demüthig er vor dir auf der Erden liget, wie eyffrig er bettet überrunnen mit hitzigen Schweiß. Schicke ihm wenigſt einen Propheten mit einer troſtreichen Zeitung.

Der himmliſche Vatter. Andächtiger Theophile, der du vor meinen betrangtiſten liebſten Sohn auch betrangt biſt, dir will ich erklären die Urſach meines Stillſchweigens, und meines dermahligen ſcheinbaren Zorns gegen meinen Sohn, damit du dich nit etwann ſtoſſeſt. Wiſſe dann, daß

daß jetzt jene Zeit ankommen / von welcher wir im Göttlichen Rath einhellig beſchloſſen, daß mein eingebohrner Sohn ſolte im menſchlichen Leib vor die Sünden der gantzen Welt genug thun, und zwar nach Maaß der ſtrengen Gerechtigkeit, nach welcher mir alle pure Creaturen insgeſammt nit genugſam waren; und weil er dann ſelber aus Lieb des menſchlichen Geſchlechts die Geſtalt eines Sünders angeleget, als wann er allein alle Sünden begangen hätte, ſo ſihe ich ihn dermahlen vor einen ſolchen an, und ergrimmet mein billiche Gerechtigkeit über ihn; dahero laſſe ich ihn auch ſchreyen, betten, und weinen, ja leyden, und ſterben ohne Barmhertzigkeit: ja ſo gar will ich ihn verlaſſen alſo, daß er von ſeiner innwohnenden Gottheit keinen Troſt, oder Beyſtand haben ſolle, als nur einen ſolchen, der ihn ſtärcke mehr und mehr zu leyden, biß er alles abbüſſe, und meiner Gerechtigkeit ein vollkommenes Genügen leiſte. Nun dann ſeye du der Prophet, den ich ihm ſchicke, und ſage zu ihm an ſtatt meiner diſe Wort des Propheten: Nunc de propinquo effundam iram meam ſuper te. (a) **Jetzt von der Nahe werde ich ausgieſſen meinen Zorn über dich.** Sein Leben will ich ihm friſten an ſtatt der 15. Jahren auf 15. Stund, in diſen ſolle er ſtreiten mit ſeinen ordinari eignen menſchlichen Kräfften biß auf den letzten Bluts-Tropffen, und alſo beſtreiten die Sünd der Welt. Jetzt gehe hin, ſage diſes deinem HERRN, und König.

(a) Ezechielis 7.

Theophilus. O! O! betrangtiſter JEſu, mein HErr, und König! wiſſe, daß ich in Anſehen deiner äuſſeriſten Trangſaal in deinem ſo hitzigen Gebett von Mitleyden ſeye gezwungen worden, auch mein Traur-volles Hertz zu deinem Vatter zu erheben, mich verwunderend ſeiner Härte gegen ſeinem ſo lieben Sohn: und ſihe! er hat mir verlohrnen jüngeren Sohn gethan, was er dir älteren verſaget, und mich erhöret: Aber, ach wehe! ach wehe! dir, und mir! ach leyder! ich muß aus ſeinem Befehl dir ein Traur-voller abgeſandter Prophet ſeyn: diſes ſagt der HErr: ich will jetzt von der Nahe ausgieſſen meinen Zorn über dich: ja er will dich dermahlen nit anſehen, als ſeinen liebſten Sohn, ſondern in Anſehung deines von Sünd, und Laſter der Welt beſudleten Kleids (welches dir ſelber aus Lieb der Sünder haſt angelegt) biſt du ſeiner heiligiſten Gerechtigkeit ein Greul, und Gegenwurff ſeines billichiſten Zorns, und Haſſes; dann er haſſet unendlich die Boßheit. Uber das will er an ſtatt der 15. Jahren dein Leben friſten nur auf 15. Stund, in diſen ſolleſt ihm bezahlen den bey Handen habenden Schuld-Brieff biß auf den letzten Häller. O JEſu! JEſu! jetzt kan ich leicht erwegen deine äuſſeriſte Trangſaal, mein, wann auch dieſer, nemlich dein Vatter, wider dich, was Wunder, wann keiner vor dich? was Wunder, wann die gantze Höll mit ihrem gantzen Anhang dich verfolget, weilen keiner, der dich herausreiſſet? Ach betrangtiſter HErr / und König! ach was gedenckeſt? Was ſageſt, und thuſt auf ſolche Ertatte-

rungs-würdige Bottſchafft? Ach du ſinckeſt nun zu Boden mehr als zuvor! O meiner Seelen Stärcke, wie erbleichet dein Göttliches Angeſicht? Wie erzitteren deine Glieder? Wie verwirret dich diſe neue Zeitung? Wie erſchüttert dich ſchon die Forcht deß Todts? O wußte ich doch, was dein unſchuldigiſtes Hertz hierüber ſage! aber diſes vor Schmertzen verſteckt kan nit reden: O mein GOtt! ſo muß ich dann auch ſchweigen, und nur mit denen Freunden deß Jobs in Verwunderung stillſchweigend erwarten, und beſchauen die höchſte Betrangnuß meines HErrn, und Königs. Du dann meine Seel, ſihe da das ewige, im ſterblichen Leib, vor Schmertzen erſtummte Wort, welches doch die Wort des ewigen Lebens hat. O wer wird dann vor mich reden, wann mein Vorſprecher bey dem Vatter keine Widerſchläg in ſeinem Schlund hat? Allein ich glaube, es rede dannoch mit ſeinem Vatter nach ſchon angewohnten Brauch, und ſage: O liebſter Vatter! was ein Hertz-zerknirſchendes Salve gibeſt du mir zu Anfang meines Streits, den ich doch nur zu deiner unſterblichen Ehr antritte, ſo gib ich doch kein anders Salve hinwider, als ja Vatter/ ja Vatter/ dann alſo iſt es jetzt gefällig vor dir. O ſtarckmüthigiſtes, heroiſchiſtes Wider-Salve eines betrangten Hertzen! ſo betteſt du dann beſtändig inn- und äuſſerlich zu deinem Vatter auch in gröſter Trübſaal! Aber wie ſchön lehreſt mich anbey deine neue Kriegs-Waffen, welche auch den Allmächtigen überwinden. O mein Göttlicher Lehrmeiſter! lehre mich auch betten inn-

und äuſſerlich zu allen Zeiten ohne Unterlaß, gleich wie ich allzeit zu ſtreiten habe mit meinen inn- und äuſſerlichen Feinden. Aber dein Hertz iſt verſteckt, daß es kein Wort kan herausſtoſſen: glaube doch, es ſaget mir heimlich: Sihe an, und bette allzeit nach meinem Exempel, wie du auf diſem Berg geſehen haſt. O dann mein Seel! lehrne da betten im Geiſt der Warheit.

1) In der ſtillen Einſamkeit, abgeſönderet, wenigiſt im Gemůth, von aller Gemeinſchafft der Menſchen, ſo bette inn- und äuſſerlich verborgen zu deinem Vatter, auch in gröſter Betrůbnuß, auch in gröſten Creutz, und Leyden, wo ſonſt das Gebett nit ſchmecken will, wo die Schmertzen, oder Aengſtigkeiten hefftiger wider dich ſtreiten, und dir diſe kräfftige Waffen aus den Händen reiſſen wollen. Da, da ergreiffe ſie nur deſto ſtärcker; dann da befilcht es der himmliſche Vatter ſelbſten: **Ruffe mich an in dem Tag der Trůbſaal / und ich will dich erhören. Da ſchreye zu ihm / und er wird dich herausreiſſen / weil er bey dir iſt in der Trůbſaal.** (a) Da iſt das Gebett nothwendiger, indem die Feind hefftiger, wir ſchwächer, und der Streit ohne Gottes Beyſtand gefährlicher. Da iſt das Gebett verdienſtlicher, indem es geſchicht mit eignen möglichen Kräfften, mit Untertruckung der natůrlichen Widerſpenſtigkeit. O dann meine Seel, wie ůbel thuſt du, wann du da nit betten wilſt, oder gehe auf das Meer, und lehrne betten.

2) Sihe

(a) Pſal. 90.

2) Sihe da meine Seel deinen Göttlichen Lehrmeiſter, wie er bettet ſo demůthig / mit zur Erden gebognen Knien, ja auch öffters mit, in den Staub der Erden gelegten, Angeſicht, wohl wiſſend, daß ein Gebett des ſich verdemůthigten durchtringe die Himmel. Wie eyffrig / mit hitzigen Seufftzen, und Weinen. Wie kindlich / und verträulich, als ein liebſter Sohn zu ſeinem liebſten Vatter, durch welches abſonderlich das våtterliche Hertz håtte ſollen erweichet werden. Wie beſtåndig / ſchon in die dritte Stund, ausgenommen, daß er ſolches unterbrochen aus Liebe ſeiner Jůnger, ſie zum wachen, und betten zu ermahnen: auch zu deiner Lehr, mein Seel, daß zu Zeiten das Gebett zu unterbrechen, wann ſolches die Werck der Lieb des Nåchſten erheiſchen. Und endlich 3) lehrne da die vollkommneſte Ubergab deines Willens in den Göttlichen, ohne welche kein Gebett GOtt angenehm ſeyn kan. Ey dann mein betrangtiſter Göttlicher Lehrmeiſter, wende ich mich wider zu dir, demůthigſt bittend, lege diſe Reglen gleich als einen Grund-Satz in mein Hertz, bewaffne mich auch mit diſen deinen neuen Kriegs-Waffen zu fernerer Nachfolgung, von welcher mich mit deiner Gnad kein Trůbſaal ſolle zuruckhalten: und wiewohlen das ſtarcke gehörte Salve meinem mitleydigen Hertzen einen ſtarcken Stoß auch gegeben hat, ſo gibe ich dir, dannoch hinwider mein zu Anfang ſchon gegebenes Salve, das

ist,

iſt, ſeye gegrůßt O liebſter aus Liebe zu mir betrangtiſter JESU! wann du mich auch mit Trůbſaal, Angſt, und Noth, Peyn, und Schmertzen Zeit meines ůbrigen Lebens wirſt begrůſſen, ſo wird allzeit, allzeit, nach deinem Exempel, mein Wider-Gruß ſeyn: ja Vatter, ja Vatter, dann alſo iſts wohlgefållig vor dir, alſo geſchehe es.

Denck-Spruch.

Wann mich GOtt mit Trůbſaal grůſſet,
 Ein harts Salve gibet mir/
In Gebett mein Hertz ausflieſſet/
 Ja Vatter/ ſo gfallt es dir.

Vierte

Vierte Beſchauung,
An dem Samſtag nach dem Aſcher-Mittwoch,
Des Blutſchwitzenden JEſU.

TEXTUS.

Apparuit autem illi Angelus de cœlo confortans eum, & factus eſt ſudor ejus ſicut guttæ ſanguinis, decurrentis in terram. Luc. 22.

Es erſchine ihm aber ein Engel vom Himmel, ihn ſtårckend, und ſein Schweiß iſt worden wie Bluts-Tropffen, ſo zur Erden lauffen. Luc. 22.

Theophilus. O was verwunderliche Gedancken ſteigen anheut auf in meiner Einbildung, mein annoch betrangtiſter HErr, und König, liebſter JEſu! ich muß heut was unternehmen, was ſonſt ein Vermeſſenheit wåre, nemlich eingehen in die innerliche Seelen-Kråfften meines HErrns, mit David da zu beſchauen, was doch in deinem Gemůth, ja auch in dem innerſten des Hertzen vorbeygehet. O mein beångſtiſter König, du haſt geſtern von deinem Vatter das traurige Salve aus-

ausgeſtanden, und heut fanget an der blutige Krieg zwar nur in deinem friedliebenden Hertzen. Ach ich ſihe ſchon zu Anfang diſer Beſchauung, wie da aus dem mächtigen feindlichen Kriegs-Heer ſich erhebet, und hervortritt ein ſtreitbarer, von Jugend auf wohlgeübter, 6. Ehlen langer, mit Bogen und Pfeil beſtens verſehener Kriegs-Mann, der dem Goliath nit ungleich, diſen höre ich überlaut zu ſeinen Feinden ruffen: date mihi virum. (a) Gebet, und erwählet aus euch einen Mann, der mit mir ſtreite, und einen Duell, oder Zweykampf eingehe, und der überwinden wird, deſſen ſolle der Sieg über die gantze Armee ſeyn. Ach mein HErr, und König, du ſiheſt, und höreſt diſes, jetzt wo aus? Es iſt dein innerlicher Krieg nunmehr an der Spitzen ihm ein End zu machen: Du weißt, und kenneſt diſen Kriegs-Mann: nomen illi Mors, er heißt der Todt; du weißt, daß deſſen Pfeilen niemand noch entrunnen iſt, noch wird inskünfftig entrinnen: du ſiheſt, wie neben ihm ſtehen drey großmächtige Armeen des hölliſchen Geſchwaders, der weltlichen Ergötzlichkeiten, und des Fleiſches Begirlichkeiten, alle diſe ſeynd deine Feind, die dich, und uns zu vertilgen zeitlich und ewig ſuchen, und ſich hefftigiſt bemühen werden. Ach billich kanſt hier ſeufftzen mit Suſanna: ach angſt iſt mir zu allen Seiten! ach Forcht, und Schröcken haben mich umgeben, was Raths?

Chriſtus. O mein lieber Theophile, du ſiheſt in Warheit die Gedancken meines Hertzen, tieff biſt

(a) 1. Reg. 17.

biſt eingangen in die Kräfften deines HErrns: O in was Aengſten treibet mich diſer groſſe Riß mit ſeinem Anhang! Ach intus timores, foris pugnæ (a) innenher Forcht / auſſenher Streit. Dolor meus in conſpectu meo ſemper: (b) ach zu allen Seiten iſt mein Schmertz vor meinen Augen. Gewißlich, O Mors quàm amara eſt memoria tua homini. (c) O Todt! O Todt! wie bitter iſt deine Gedächtnuß dem Menſchen! So ſeufftze ich doch noch einmahl zu dir, mein liebſter Vatter: Deus meus es tu, ne diſceſſeris à me, quoniam tribulatio proxima eſt. (d) Mein Vatter / du biſt ja auch mein GOtt / weiche doch nit gar von mir / indem meine Trübſaal an die höchſte Spitzen geſtigen: in diſer hange ich nun ſchon drey Stunden, und erhöreſt mich nit. O Vatter wilſt du diſes nit, weil ich dein Sohn bin, ſo erhöre mich wenigiſt wegen meiner Ungeſtümmigkeit. Aber ach leyder! der bittere Kelch ſtehet noch immer ober mir, der Todt, und die alte Schlang prangen annoch ober meiner, Judas trittet ſchon in den Garten, der groſſe Riß ſchreyet eines Schreyen: gebet mir einen Mann, der mit mir den Zweykampf eingehe, und ein End mache. Ach mein lieber Theophile, rathe du mir, was dir etwann deine Lieb eingibt; dann ich vor Angſt ſincke ſchon wider zu Boden, und glaube die Forcht diſes Goliaths werde mir bald gar das Hertz abdrucken.

Theo-

(a) 2. Cor. 7. (b) Pſal. 37. (c) Eccli. 41. (d) Pſal. 21.

Theophilus. Ach JEſu! JEſu! ach mein HErr, und mein König des Hauß Iſraels! O in was ängſtiges Mitleyden ſetzet mich diſer mühe- ſeeliger Anblick! Ach deine Angſt ſtürtzet mich in gleiche aus hertzlichiſten Mitleyden! Was ſolte ich dann anfangen? Was wird meine Einfalt dir ein- rathen? Dir, der Weißheit deines Vatters? O mein Hertz zerſpaltet ſich vilmehr, und gieſſet mitleydige Zäher aus vor meinem HErrn. Wo- hin iſt dann kommen deine Stärcke, deine Weiß- heit? daß du dich auf ein ſchwaches Moß-Rohr ſteuren wolleſt, und von der Finſternuß Liecht be- gehren. Allein weil du biſt der wahre König des Hauß Iſraels, verſuche es, laſſe ausruffen die Reichthumen deines Reichs, verſpriche deine Tochter, mache Tribut frey das Hauß deſſen, der diſen Riſen, diſe Forcht, geſchwind erleget, und aus dem Feld jaget. Ey dann mein König, iſt es dir alſo beliebig, ſage wenigiſt das Wörtlein Fiat, ſo werde ich der Ausruffer ſeyn.

Chriſtus. Fiat.

Theophilus. Höret, höret alle und jede die Wort meines Munds, ihr wahre Iſraeliter, die ihr immer unter dem Kriegs-Fahnen meines Kö- nigs ſtreitet! höret ihr tapffere Tugenden, die ihr den Wohnſitz in der Zelten meines HErrns ſelbſten habet. Wiſſet alle, daß wer aus euch den förchtlichen Goliath, das iſt, die ängſtige Forcht, aus dem beängſtigiſten Hertzen unſers Königs ſchlagen wird, ſelben wird er bereichen, ſeine ſchönſte Tochter geben, und von allem Tribut be- freyen: iſt einer? der tritte hervor. Still: ge-

tröſt

tröſt, O mein König, getröſt! ich beſchaue ſchon in deinem friedliebenden Hertzen, wie ſich erhebe, und hervor trette ein über die maſſen ſchön, und holdſeeliger, dem kleinen David nit ungleicher Jüngling, diſer ruffet: nullius cor concidat (a) O es laſſe keiner das Hertz fallen. Es wallet in mir ſchon mein erhitztes Geblüt, welches die groſſe Verheiſſungen, und die ſchöne Michol in Harniſch bringet, ich hab ſchon Bären und Löwen erleget, diſer forchtſame Riß, oder Bein-Kramer wird mir gleich ſeyn, als einer aus diſen: her dann mit meinem Hirten-Stab, mit der Schlingen, und Küſelſtein, ich will ihm entgegen gehen, er muß mir fallen vor meinem Angeſicht im Nahmen des HErrn der Heerſchaaren. Aber mein lieber Jüngling gedencke, du habeſt einen ſtarcken und grauſamen Feind vor dir, und du biſt noch ein Knab. Wer biſt du dann? und wie iſt dein Nahmen? Du ſageſt, ich bin zwar klein, aber mein Nahm iſt ſo groß, und ſtarck, daß ich alles überwinde, auch ſtärcker, als der Todt bin, ich bin die Lieb. Nun mein höchſt-betrübter HErr, und König, O mein lebendige Liebe JEſu! gedencke deiner Liebe, welche dich von der Schooß deines Vatters hat herunter in diſes Jammerthal gezogen, dich in die Krippen gelegt, welche von Jugend auf mit dir biß anhero aufgewachſen: gedencke, zu was groſſen, und ſtarcken Heldenthaten dich die Liebe der Königlichen Tochter (des menſchlichen Geſchlechts) hat veranlaſſet, daß es ſcheinte, du wäreſt äuſſeriſt in Liebe diſer verſtricket, und

C ge-

(a) 1. Reg. 17.

gebunden: Ey dann O Sohn David, ſo laſſe jetzt auch in dir diſe herrſchen über deine tödliche Forcht. Jetzt in diſer letzten Stund, wo ſonſt die Königliche Tochter deines Vatters, und deine liebſte Braut (das gantze menſchliche Geſchlecht) ewig zu Grund gehet, auch du ſelbſten ewiglich keine Freud mit denen Menſchen-Kinderen nit mehr haben wurdeſt. O König der Liebe, mache Platz deiner Liebe, ſie wird bald deinem ſchon drey Stund daurenden innerlichen Streit das End machen; dann deine vollkommene Lieb wird gewißlich die feindliche Forcht hinaus treiben.

Chriſtus. Mein lieber Theophile, mein getreuer Freund/darum auch ein ſtarcker Schutz. Ich erhohle mich auf deine Erzehlung, ich erkenne ſchon die höchſte Noth meinem Zweykampff ein End zu machen: ich weiß gar wohl, daß die Liebe alles überwindet, und haſt mich meiner vorigen Liebe weißlich erinneret, ſo muß ich dann lieben biß an das End. Hervor dann meine ſchöne alte Liebe, laſſe da ſehen deine Stärcke, ſtreite den Streit des HErrn.

Theophilus. O ich ſihe ſchon, daß diſer Liebvolle Knab vor dir hergehe wohl bewaffnet mit Curaſchi, und Vertrauen, in ſeine Schlingen legt er ſchon einen Stein, der bezeichnet mit dem Nahmen Jehova, das iſt, GOtt Iſrael, auf deſſen gröſte Ehr, Lob, und Lieb er zihlet, wie auch auf die Lieb der ſchönen Michol, das iſt, des menſchlichen Geſchlechts. Ich beſchaue weiters, wie er ſeine Schlingen herum drehet, den Stein Jehova fliegen laſſet, und er auch glücklich dem

Feind an die Stirn lauffet, alſo, daß er zu Boden fallet, und alle ſeine Krafft verliehret. Nun O vermenſchte, lebendige, und göttliche Liebe, O verliebter Sohn David, ſtrecke aus deine rechte Hand nach dem von deinem Vatter dir dargereichten Kelch, thue Gewalt an deinen Armben, und gibe der Forcht den letzten tödtlichen Stoß. Gedencke doch, wie auch die Artzten die bittere Tränckl ſelber verſuchen, denen Todt-Krancken einen Luſt zu machen, ſelbe zu trincken. O göttlicher Artzt! wer ſeynd wir alle, als Todt-Krancke, zum zeitlichen, und ewigen Todt verurtheilte Sünder, wann du den Kelch nit trinckeſt, ſo bleibt er noch voll des Zorn Gottes, den wir arme Sünder durch die lange Ewigkeit zwar trincken, doch nit austrincken werden: trinckeſt du aber ſolchen aus, ſo wird er uns verſüſſet zur Beſcheidthuung, ja uns werden wie ein Brunn, der ſpringet in das ewige Leben. Ach verweile nit, ich ſihe zwar, daß du noch geängſtiget werdeſt zwiſchen beyden, aber zeige deine Ehrenthiethung gegen deinem himmliſchen Vatter, gegen uns aber deine Liebe biß an das End.

Chriſtus. O Theophile! Theophile! wie bezwinget mich deine Beredſamkeit, abſonderlich die Anmeldung meiner ſchuldigen Ehrentbietung gegen meinem Vatter, und meiner freywilligen Liebe gegen der Tochter meines Vatters, die da iſt das gantze menſchliche Geſchlecht, diſe, diſe zwey begwaltigen, und haben nunmehr der Forcht des Todts einen ſolchen Stoß verſetzet, daß

diſe gleich dem Goliath ſchon zu Boden ſincket, und David, oder die Lieb die Oberhand habe. Höre dann, mein himmliſcher Vatter, es hörens die Himmel, es hör es die Erden, was ich rede, es erkenne die gantze Welt, daß ich meinen Vatter ehre, und liebe: Vatter, O liebſter Vatter! **weil dann diſer bittere Kelch nit kan von mir gehen / ohne daß ich ihn trincke / ſo geſchehe dein Will.** Sihe dann Vatter! ich ergreiffe ihn mit beyden Händen, und er wird ſüß ſeyn meinem Schlund wegen deinen Ehren. Herbey auch du gantzes verlohrnes menſchliches Geſchlecht, liebe Michol, ſihe zu, wie ich trincke deine Geſundheit, dein Leben, dein ewige Glückſeeligkeit, indem ich da verſchlicke, und verſchlinge deine Schmertzen, deine Kranckheit, deine Peynen, und gebührende Straffen, ja deinen Todt ſelbſten, und zwar aus purer Lieb, und Barmhertzigkeit gegen die verlohrnen Sünder. Abſonderlich du lieber Theophile, meine fromme mir nachfolgende Seel, beſchaue mich innerlich, wie in mir wallet das von der Liebe erhitzte Blut, diſes lauffet von allen Adern des Leibs zu dem Hertzen, und preſſet es aus durch alle Schweiß-Löcher des Leibs; zuvor aber ſihe, wie ich trincke deine Geſundheit aus diſem bitteren Kelch; Fiat, es ſeye! und ſiehe, ich trincke, und ſincke zu Boden.

Theophilus. O Liebe meines Königs, meines JESU, ſeye geprieſen, und gebenedeyt von nun an biß in Ewigkeit: dein iſt nun der

Sieg

Sieg diſes harten Zweykampffs, dein wird auch ſeyn der vollkommene Sieg des übrigen blutigen Streits. Allein O grauſame Lieb, ich habe doch eine billiche Klag über dich, O was für einen gewaltigen Hertzen-Stoß, und Wunden hinterlaſſeſt du an der Bruſt meines liebſten Königs? Dann ſiehe, er ſincket zur Erden, er ſchwitzet ſo häuffiges Blut, daß es wie die Bächlein lauffet zur Erden, und ſcheinet er, als ein dahin ſterbender. O mein JESU, mein HErr, und König, ſo ligeſt dann ſchon zu Boden in deinem warmen Blut, wo doch noch kein Feind um dich iſt? Ach wie iſt dir geſchehē? Wer hat dich alſo verwundet? Liebſter HErr, vertraue es doch wenigiſt mir deinem getreuen Diener.

Chriſtus. So komme dann, neige dein Ohr zu denen Worten meines Munds, und höre es in der Stille: Educite me de prælio, quia oppidò vulneratus ſum. (a) Führet mich aus dem Streit/ dann ich bin urplötzlich verwundet worden/ wie ein anderer König Joſias, und zwar mein eigner Liebs-Pfeil hat mich getroffen, und alſo verwundet.

Theophilus. O geſchwind, geſchwind, ihr Knaben eures Königs, eilet herzu ihr Engel, führet ihn aus diſem Streit. Dann er iſt verwundet worden, ſtärcket, und heilet ſeine Wunden, welche ein Liebs-Pfeil ihm eröffnet hat, wegen welcher er nun da liget in Aengſten des Todts. Et ecce apparuit illi Angelus de cœlo, confor-

(a) 2. Paralipomenon. 35. v. 25.

tans eum (a): Und ſiehe da mein verwundter König, es kommet, und erſcheinet ſchon ein Engel vom Himmel, der dich tröſtet, und ſtärcket, und zwar der Obriſte an ſtatt aller, der H. Michael in ſichtbarlicher Geſtalt, welcher dir vorhaltet den groſſen Frucht deines Leydens, auch die gröſte nachfolgende Glory, in deſſen Vorſtellung du ja das Creutz erwählet, und die Schmach verachtet haſt. Und was Troſtreiches beſchaue ich da von diſem Heiligen Engel, zum Beweiß deiner künfftigen Glory ſammlet er ſchon etliche Blumen (welche wunderlich gleich aus der, von dem blutigen Schweiß befeuchter Erden, hervor gewachſen) flechtet ein Crantz, und crönet darmit dein Königliches Haupt (b), zum Vorlauff einer baldigen Crönung von deinem Vatter mit Ehr und Glory. Nun dann mein mit Blumen gecrönter König von Nazareth, richte dich nun auf, dein innerlicher dreyſtündiger harter Zweykampff der Forcht, und der Liebe iſt beyſeits geleget durch dein heldenmüthiges Liebs-Gebett: Fiat Voluntas tua, dein Will geſchehe. Durch welches die Lieb der Ehren deines Vatters, und meines Heyls den Sieg erhalten. Ey dann ihr Töchter Jeruſalem, ihr fromme Seelen, machet auch da einen Reyhen-Chor, ſinget, und frolocket, wie dem David, der obſigenden Liebe JEſu Lob, und Preiß, welche mehr dann 10. tauſend der Feinden zu Boden gelegt. O dann du Sohn David, ſeye von

(a) Luc. 22. (b) Antonius Maſini hiſtoria Ital. de Paſſione Domini ſtatione 1. in horto, cum aliis.

von mir, und allen deinen Creaturen auch gecrönet mit aller dir billichen Ehr, und Glory. Getroſt dann liebſter JEſu, nach 15. Stunden wird auch alſo dein äuſſerlicher blutiger Streit ſigreich vorbey ſeyn, und die Sigs-Cron auf deinem Haupt ſtehen. Nun aber erlaube mir auch deine neue innerliche Kriegs-Arten da zu beſchauen, ſelber mich in gleichen innerlichen Aengſten zu gebrauchen. O mein GOtt! gewißlich verwunderlich, und der Welt verborgen ſeynd diſe, wann du ſelbe nit mit deinem Exempel deinen Kleinen geoffenbaret hätteſt. Ich kan nit faſſen, wie es möglich, daß du die Heiligkeit ſelbſten, der natürliche Sohn deines himmliſchen Vatters, von ihme unendlich geliebt, dannoch im Feuer der Trübſaal einer dreyſtündigen Angſt, und Verlaſſenheit ſolleſt alſo probieret werden, und zwar einer ſolcher, dergleichen kein Menſch der Erden noch übertragen hat, noch kunte. Wie ſtehen beyſammen ein unendlich Lieben, und faſt unendlich Peinigen? O göttlicher Lehrmeiſter unterweiſe, und lehre mich deine Gerechtfertigungen.

Chriſtus. So lehrne ſie dann mein getreuer Nachfolger, und höre 1) weil ich bin der verſprochene höchſte Prieſter (a) nach der Ordnung Melchiſedech, muß ich in den Tägen meines Fleiſches mit hefftigen Schreyen, und Zäheren, mit Betten, und Seuffzen mich ſelbſten zuvor opfferen demjenigen, der erlöſen kan von dem Todt: und obwohlen ich bin der unendlich geliebte Sohn Gottes, hab ich aus dem, was ich leyde, gelehrnet,

 den

(a) ad Heb. c. 4. & 5.

den Gehorſam gegen meinem Vatter als ein Menſch, auch alſo worden meinen auserwählten Glaubigen ein Urſach ihres ewigen Heyls; indeme es gezimete gantz billich, daß meine Glaubige haben einen ſolchen Hochenprieſter, welcher durch alle menſchliche inn- und äuſſerliche Trübſeeligkeiten ſelbſt verſucht, und probiret wurde, auf daß er durch eigne Erfahrnuß wußte ein Mitleyden zu haben mit jenen, die in gleicher Trübſaal ſeynd. Bedencke jetzt mein lieber Theophile, wie weißlich mein Vatter mit mir ſpihle, wie ſorgfältig vor dich, wie troſtreich vor jene, die auf gleiche Weiß betrangt, verſucht, und probiert werden, auch was du darbey zu erlehrnen habeſt. 2) Wiſſe, daß wiewohlen mich mein Vatter allzeit unendlich liebet, dannoch mich alſo peiniget: erkenne da, daß er eben darum mich alſo probiert, ob ich ihn auch allzeit liebe ſo wohl in der Zeit des Troſts, als der Trangſaal: glaube demnach, daß ein ſolche Probierung bey ſonſt frommen Gemütheren ordinari ſeye eine Zeichen meiner Liebe gegen ihnen; alſo probiere ich auch ſelbe in dem Ofen der Trübſeeligkeit, da läutere ich ſie 1) von aller weltlichen Freud, die ihnen verbittert wird; 2) von ſinnlichen Troſt, und eigner Liebe, die nur ſuchet ihr eignes Lob, und Wohlſeyn; 3) von ſinnlicher Andacht, die ſie offt allein begehren, und bleibt ihnen nichts übrig, als Traur, und Bitterkeit, wie mir geſchehen. Indeſſen eben da, wo ſie förchten die Sünd, wo auch keine iſt, und glauben alles verlohren zu ſeyn, wo der Himmel diſen ſcheinet von Ertz, die Erden von Eiſen zu ſeyn, wo ſie ſeufftzen, weinen, und heulen,

Ja vor Angſt auch ſchwitzen den bitteren Schweiß, da, da bin ich doch mit- und bey ihnen in ihrer Trübſaal, da ſchaue ich ſolchen zu, gleich als durch ein Gätter, betrachtend ihre Stärcke, ihre inn- und äuſſerliche Anmuthungen, wie ſie ſtreiten mit ihren ordinari Kräfften aus wahrer reiner Lieb, und nit wegen einer zeit-oder ewiger Belohnung, an welcher Meynung ich das gröſte Wohlgefallen allein habe. Und diſes mercke dir auch, wann es dir etwann gleicher weiß ergehet.

3) Ergreiffe in ſolchem Streit meine neue Waffen, wie du von mir geſehen haſt, bette ſo gut du kanſt, verdemüthige dich vor GOtt, und denen Menſchen in Warheit, werffe dich verträulich in meine Schooß, überlaſſe dich vollkommentlich meinem Willen, und Anordnung, glaubend, daß ich deiner ſorgfältig, und dir alles zu guten werde verſchaffē, und alſo erwarte langmüthig meine Hülff, auch die Zeit deiner Heimſuchung, biß endlich ein troſtreicher Engel den Vorhang vor deinem Verſtand eröffne, die Zäher abwiſche, dich ſtärcke, ja mit Freud, und Glory cröne.

Glaube auch, daß öffters bey ſolchen hernach die Gnaden-Sonn deſto heller ſcheine, jemehr ſie zuvor verduncklet ware. Lehrne dann diſes, und richte dich zu ferneren Streit. Procedamus in pace. Laßt uns gehen im Friden.

Denck-Spruch.

O JEſu Lieb / der Sieg iſt dein /
Von mir ſey ewig prieſen /
Schreib diſen Streit ins Hertze mein,
Den da mir haſt gewieſen.

Fünffte Beſchauung,
An dem erſten Sonntag der Faſten, Des ſeine Jünger beſuchenden JEſu.

TEXTUS.

Et venit ad Diſcipulos ſuos, & invenit eos dormientes. Matth. 26.

Und er kommet zu ſeinen Jüngeren, und fande ſie ſchlaffend.

Theophilus. O mein HErr, und König, liebſter JEſu! wie hertzlich erfreuet es mich, daß meine Liebe nunmehr von der Erden erhoben, auch ſelbſten ſeinen blutigen Schweis abtrückne. Wer hat dich aufgerichtet? Ich glaube eben die jene ſtarcke Lieb, welche zuvor dich zu Boden hat ſincken machen. Ich erkenne da ſchon die Krafft, und Würckung deiner gemachten heldenmüthigen Ubergab in den Willen deines Vatters, welche dir gleichſam deinen alten Heldenmuth, nach vertriebener Forcht, hat hergeſtellet. Woaus nun mein neu-behertzter König? wohin leitet dich jetzt deine Liebe?

Chriſtus. Lieber Theophile/ ich höre in meinem Hertzen von oben herab von meinem Vatter einen gleichen Befehl, als vor diſem der alte Iſai ſeinem Sohn David gegeben: Fratres tuos viſitabis,

tabis, ſi rectè agant: (a) du ſolleſt deine Brüder beſuchen / ob ſie recht thun. Und billich, dann ich liebe ſie wie mich mein Vatter. Wie wird es wohl mit ihnen ſtehen? ich gehe, ich ſuche, ich finde ſie, aber O neues Hertzenleyd! David fande ſeine drey Brüder in würcklicher Schlacht-Ordnung, in Waffen des Ober- und Unter-Gewehrs in dem Lager des Königs Sauls, weilen auch ſchon die feindliche Armee bereit ſtunde zum Streit. Aber ich verlaſſener Sohn David, ich finde ſie zwar auf jenen Poſten, wohin ich ſie commandirte, aber wie? ach ich ſchame mich ſolcher Soldaten, die kurtz zuvor ſich anerbotten hertzhaft mit mir in Streit zu gehen, ja auch in Kercker, und Todt ſelbſten. Ach diſe, diſe finde ich zwar, aber wie? ach wie? O Schwachheit der Menſchen! ſchlaffend, da ſie ſolten wachen, und betten, in keine Verſuchung zu fallen, da die feindliche Armee in völliger Bewegung, jemehr anrucket, ſchon die Zaun und Blancken überſteiget, und auf mich loß gehet, und ſie ſchlaffen!

Theophilus. O Göttlicher Kriegs-Obriſter, O König des Hauß Iſrael, O Davidiſcher Held! entbrennet da nit wider diſe Schläfferling dein billicher Eyffer, wie des Davids zu Abner, und den Seinigen, ſagend: Vivit Dominus, quoniam filii mortis eſtis vos, quia non cuſtodiſtis Dominum veſtrum Chriſtum Domini. (b) So wahr der HERR lebt / ſeyd ihr Kinder des Todts / weil ihr nit bewahret euren HErrn / den Geſalbten des HErrn. Aber mein ſanfftmüthi-

(a) 1. Reg. 17. (b) 1. Reg. 26.

müthigiſter Sohn David! deine Liebe redet nit alſo; dann du weißt wohl, daß der Schlaff des HERRN ſie überfallen, wie jene Wächter des Sauls, auf daß, wie dorten die Barmhertzigkeit des Davids herrlicher erſcheinet, alſo da dein Traurigkeit vermehret wurde. Ich höre dich dann erſtlich zu Petro ſagen: Simon dormis? Simon ſchlaffeſt du? du, der vor allen mir verſprochen vor mich zu ſtreiten, auch mich zu beſchützen, indem ich ſchon indeſſen mit dem Todt biß auf das Blut gekämpfet habe: und du ſchlaffeſt? O mein König, wie billich kunteſt mir auch diſen Verweiß geben. Aber du wendeſt dich auch zu den anderen, ſagend: Alſo habt ihr nit eine Stund mit mir wachen können? Suſtinui, qui ſimul contriſtaretur, & non fuit, & quis conſolaretur, & non inveni: (a) Ich hab indeſſen langmüthig gewartet / ob einer mir mitleydere / und ware keiner / und auch der mich tröſtete / aber keinen gefunden. Ey dann ſo wachet wenigiſt jetzt auf; dann ich ſage euch: Filioli mei noviſſima hora eſt: (b) Meine Kinder es iſt jetzt die letzte Stund. Ecce appropinquavit hora: (c) ſehet die Stund iſt kommen. Auf, auf dann! auf die Wacht, der Feind iſt ſchon da, oder wann ihr meynet, ſo ſchlaffet nur fort, und ruhet! ſo muß ich gleichwohl allein in Todt gehen. O liebſter JEſu, mein ſanfftmüthigiſter Sohn David! wie zerſchneidet mein Hertz dein treuhertzige Ermahnung gegen deinen Soldaten, wen ſolle diſe nit vom Schlaff zum Wachen erwecken? der ſie nur höret?

(a) Pſal. 68. (b) 1. Joann, 2, (c) Matth. 26.

höret? Aber leyder, die gute drey Jünger erwachen zwar, aber wie langſam wollen ſie ſich erheben, und wolten ſie noch lieber ſchlaffen; dann ich ſihe, wie ſie die Augen wiſchen, und reiben, wie ſie ſich ſtrecken, auch hin und her weltzen, und laſſen dich ihren Feld-Obriſten langmühtig vor Ihnen ſtehen, die acht andere laſſen ſich gar nit ſehen, ſondern ſchlaffen immer fort. O mein König, und mein HERR! verzeyhe mir, dann ich ſtoſſe mich an diſen Stein der Aergernuß, diſes ſehend: Es ſcheinet, deine von dir ſo Geliebte achten dich wenig auf diſem Trauer-Berg, die doch auf dem Berg Thabor ſo begirig bey dir haben bleiben wollen. Zwölff waren um dich luſtig bey dem Oſtermahl, jetzt keiner. Vor einem kleinen haben alle ſich freudig anerbotten mit dir zu gehen in Kercker, und Todt, jetzt ſchlaffen ſie dahin. Erſt vor vier Stunden ſeynd ſie neu-geweyhte Prieſter worden, und Officier über deine Armee, du haſt ſie dir eingefleiſcht, und einverleibt mit dem edliſten Liebs-Pfand deines Fleiſch und Bluts, aufgemuntert und angegeiſtert mit deiner Liebs-Anred, hätte alſo verhoffet von ihnen einen gröſſeren, getreueren, und beſtändigeren Eyffer, als ich erſihe. Ach hilffe mir liebſter Lehrmeiſter, daß ich nit in Verſuchung falle.

Chriſtus. So höre es dann mein eyffriger Theophile! Erſtlich verzeyhe ich dir zwar deine eyffrige Verwunderung, die nit ohne Billichkeit, dannoch ſiehe ich beynebens, daß du einer aus jenen, welche leichtlich ſehen den Splitter in anderer Augen, aber nit den Balcken in eignen. Ich, ihr

Lehrmeiſter, erkenne diſes alles, und ſchweige, wer hat dann dich beſtellt ſie zu beſchnarchen, folge du nur mir nach, was gehen dich andere an? Dann wiſſe 1) daß mein groſſes Werck der Erlöſung noch nit vollbracht, auch die Seelen-Feind noch nit angeſchmidet. 2) Iſt mein Tugend-Schul noch nicht aus, ſondern wird erſt recht jetzt anfangen. 3) Iſt der H. Geiſt noch nit über ſie kommen, der ihre Schwachheit vollkommentlich ſtärcken wird. Darnach wann du ihnen nachfolgen wirſt, ſolleſt du nit allein mein lieber Diener, ſondern auch mein lieber Freund ſeyn.

Andertens wiſſe, und lerne, wie da ich, und meine Jünger vorſtellen den künfftigen Stand meiner Kirchen, ſo wohl in geiſt- als weltlichen Gemeynden. Die erſte, und gröſte Gattung der Menſchen wird, leyder! auch nach meinem Leyden, Todt, und Auferſtehung ſorgloß dahin ſchlaffen, wie die acht Jünger auf eine Zeit: die andere Gattung wird ſeyn deren, die zu Zeiten wachen, aber bald wider ſchlaffen, wie die drey: die letzte, und wenigſte Gattung wird ſeyn deren, die ſorgfältig auf der Wacht ſtehen, und wachen mit mir vor das Heyl ihrer Seelen. Wird alſo der mehriſte Theil der Menſchen in ihrer ſinnlichen Finſternuß dahin ſchlaffen, ſelten, oder niemahlen vollkommentlich aufwachen zur Erkanntnuß ihrer Schuldigkeit, alſo werden diſe ſchlaffen ihren Schlaff, und in ſolchem endlich entſchlaffen ohne Auferſtehung zur Glory. In der anderen Gattung werden ſeyn jene, welche zwar öffters erwachen, theils durch inn- theils durch äuſſerli-

che Ermahnungen, und Heimſuchungen, erheben alſo auf eine Zeit ihre Augen über ſich, bald aber zur Zeit der Verſuchung, oder wegen der gewohnten Sinnlichkeiten von dem rauchen Tugend-Weeg zuruck gehen, und aus Abgang der Beſtändigkeit wider ſchlaffen, und alſo, abſonderlich im geiſtlichen Stand (weil ſie nit immer fortgehen, alſo zuruck in ihren lauen Schlaff fallen) darinn auch öffters gefährlich entſchlaffen. In dritter Gattung werden ſein jene, die ſorgfältig mit mir wachen und betten, arbeiten, und ſchwitzen, beſtändig leiden und ſtreiten um die Cron der Gerechtigkeit, ſehend auf mich als den Urheber des Glaubens, und Vollbringer der Gerechtigkeit, mir nachfolgende biß in den Todt. O diſe, diſe seynd meine Auserwählte, und ich gib ihnen das ewige Leben.

Drittens lerne lieber Theophile, weil du dich ſtoſſeſt an meinen ſchlaffenden Jüngeren, ſo wache dann du, und werffe nur deine Augen auf dich ſelbſt; gedencke zuruck, wann du etwann inskünfftig andere ſchlaffen ſehen wirſt, wievil Gutes du mir verſprochen haſt, wo aber wird alsdann ſeyn dein alter Eyffer ꝛc. Lerne alſo mit anderer Schwachheit ein Mitleyden haben, wie ich mit dir, urtheile dich ſelbſten, ſo wird ſolches allzeit gerecht, und nit falſch ſeyn.

Theophilus. O göttlicher, ſanfftmüthigiſter Lehrmeiſter! ich falle da nider zu deinen Füſſen, ich bekenne meinen unzeitigen Eyffer, und bitte um Verzeyhung: ſage auch demüthigiſten Danck vor deine heiligiſte Lehren. O wie tief werde ich

diſe

diſe in mein Hertz, als Grund-Sätz, vergraben, auch auf ſelbe mein Tugend-Gebäu bauen; weilen es Wort des ewigen Lebens ſeynd.

Chriſtus. Stehe auf, und ihr meine Jünger, Surgite, eamus, laßt uns gehen, dann der mich verrathen wird, nähert ſich herzu. Sehet nun ſelber die ankommende glitzende Spieß, und Hellenparten, ſehet die Menge der feurigen Pech-Pfannen und Pech-Cräntz, die ſchimmerende Schwerder, und Böckelhauben, ſehet, wie die Soldaten ſchon überſteigen die Zaun, und Blancken des Gartens, ſehet, Judas mit tauſend Mann iſt ſchon ankommen.

Theophilus. Ey dann, auf, auf ihr liebe Jünger flieget, und fliehet zu eurem Meiſter, es iſt Zeit: auf auf ihr Soldaten zu eurem Obriſten, ihr Schäflein zu eurem Hirten, ihr Kinder zu eurem Vatter. Nun ſihe auch du liebſter König, ſihe deine Jünger, wie ſie zu dir lauffen, und fliehen, als erſchrockene Hünlein unter deine Schutz-Flügel, als forchtſame neugeworbene unter deinen Fahnen, als zitterende Schäflein zu ihrem Hirten, ja als deine Kinder zu ihrem Vatter. Höre, wie ſie kläglich ſchreyen: HErr rette uns, ſonſt gehen wir zu Grund! aber was vor einen troſtreichen Echo höre ich widerſchallen diſen Weheklagen? Es ſcheinte, als wolten alle verzagen vor Schröcken diſer anruckenden Macht, aber was thut da der behertzte Obriſter. Ich ſihe, wie er ſich gantz liebreich wendet zu denen Seinigen ſagend: Förchtet euch nit, mein kleine Heerd; und wie ein anderer David: non concidat cor

cuju-

cujusquam, ego vadam, & pugnabo, (a) noch zerfalle keines ſein Hertz, ich, ich allein will gehen, und ſtreiten vor alle: keinem aus euch ſolle ein Härlein von dem Haupt fallen, auf mich allein iſt alles angeſehen, an mir allein muß alles erfüllet werden, was von mir geſchriben ſtehet: Ich euer Vatter will mich dargeben vor euch meine Kinder: Ich euer jüngerer Bruder will mich gefangen geben, wie Joſeph, vor euch meine Brüder: Ich euer Feld-Obriſter will mich binden laſſen, wie Samſon, vor euch meine Soldaten: Ich euer Lehrmeiſter will euch nun halten die letzte Lehrſchul, da ihr ſehen werdet, daß ich ſeye ſanfftmüthig, und demüthig von Hertzen: und endlich ich euer guter Hirt will mich ſelbſten auf die Schlacht-Banck liferen vor euch meine Schäflein, als ein Fridmachendes Opffer: ja daß ihr ewig lebet, will ich zeitlich ſterben. Jetzt werd ich nit vil mehr mit euch reden, â Dio, lebet wohl. Laſſt uns gehen.

Theophilus. O JEſu, JEſu! ach wäre es Wunder, wann vor Leyd ſich das Hertz im Leib entzweyete? ach! ach! ſolleſt du dann allein das blutige Bad austrincken, ja ſelber dir es zurichten mit eignen unſchuldigiſten Blut, welches dir diſe grauſame Rott aus allen Aderen wird auspreſſen. Ach du unſchuldiges Lamm GOttes! ach mein biß in Todt trauriges Hertz entziehet mir den Athem, und laſſet mich nit mehr reden. Wenigiſt wann ich dich alſo ſehen werde, wird ſich dein getreuer Diener befleiſſen ſich in diſem

(a) 1. Reg. 17

Blut-Bad auch reumüthigiſt und mitleydigiſt zu waſchen, daß meine Seel vor dir weiſſer werde, als der Schnee. Indeſſen beveſtige mich, mein JEſu, in deiner getreuen Nachfolgung. Fiat.

Denck-Spruch.

JEſu mach mich mit dir wachen
Fleißig ſtehen auf der Wacht/
Meine Feind mich ſonſt auslachen/
Wann der Seel ich hab kein Acht.

Sechſte Beſchauung,
Am Montag der erſten Faſt-Wochen,
Des ſeinen Feinden entgegen gehen-den JEſu.

TEXTUS.

Et proceſſit obviam eis, & dixit, quem quæritis? Joan. 18.

Und er gieng ihnen entgegen, und ſagte, wen ſuchet ihr?

Theophilus. DMein liebſter HErr, und König! du biſt in Wahrheit jener König, deſſen alle vorhergehende fromme König ein Figur geweſen; dann

dann in heutiger Beſchauung deiner behertzten Entgegengehung erſihe ich mit Verwunderung, daß du nun wider angelegt die Stärcke, welche zuvor mich gedunckeſt abgeleget zu haben, und indem du mit ſo weniger Mannſchafft der groſſen Macht deiner Feinden unter die Augen 40. Schritt weit tritteſt, ſo fallet meinen Gemüths-Augen vor der fromme, über die Zunfft Juda herrſchende König Aſa. Du weißt, wie diſer vor deinem Vatter gewandlet in Warheit, auch vil Jahr in erwünſchten Friden geherrſchet. Indeſſen dannoch hernach von Zara dem Mohren-König unrecht mit etlich hundert tauſend Mann angefallen, und bekrieget worden: du weißt, was Aſa gethan: Perexit obviam ei cum ſuis. Er reiſete ihme entgegen mit den Seinigen wenigeren bettend zu dem HErrn ſeinem GOtt, deinem Vatter, welcher dann diſes groſſe Kriegs-Heer alſo erſchröcket, daß es vor dem König Aſa gefallen, und zerknirſcht worden. Exterruit itaque Dominus Æthiopes coram Aſa & Juda, & ruerunt. (a) O heldenmüthigiſter König der Juden! erſcheinet nit da klar die Warheit der beſagten Figur; dann du geheſt freudig denen an der Seel mehr als Mohren ſchwartzen Juden deinen Feinden entgegen, damit ſie nit glaubten/ als du förchteſt ſie/ ſondern erkennten die Freud eines willig Leydenden. (b) Du betteſt in dem Hertzen wie Aſa zu deinem Vatter, welchem eines iſt, erlegen vil der Feinden, mit wenigen, oder vilen: Ja du ſchreyeſt ſie ſelber an, fragend: wen ſuchet

 ihr?

(a) 2. Paralip. 14. c. (b) S. Hieronymus.

ihr? quem quæritis? (a) O mein liebſter HErr, und König, warum fragſt doch? du weißt es ja nur gar zu wohl. Aber ich glaube darum, daß wann ſie deinen ſüßiſten Nahmen hören, und nennen werden, ſie auch ihren Grimmen, und Raſen ſolten fallen laſſen, wenigiſt Judas, der vorher gehet, welcher auch ſo vil der ſüßiſten Liebs-Erzeigungen von dir erfahren hat. So ſchreyen ſie dann alle zuſammen: JEſum Nazarenum, JEſum von Nazareth. O mein JEſu! ſo gehet es dann über dich? was ſagſt zu diſen? O es wird einer mächtigen Stimm vonnöthen ſeyn, weil ſie (wie ich ſihe) die Süſſe deines Nahmens nit erweichet. Mächtiger Hertzog des Hauß Iſrael! ich ſihe keinen Schröcken an dir, ſondern höre, daß du überlaut ſchreyeſt: Ego ſum, **ich bins.** O wie groß iſt deine Stärck, warlich iſt diſe deine Stimm, von welcher vorgeſagt: (b) à voce tonitrui tui formidabunt: **von der Stimm deines Donners werden ſie ſich förchten**/ weil ſie die Milde deines Nahmens nit erweichet; dann ich erblicke, daß ſie, wie ein erſchröcklicher Donnerkeil, in deine Feind ſchlaget, alſo, daß ſie alle und jede mit Juda urplötzlich zuruck auf die Erden gefallen, da unbeweglich ligend, erſtummet, und erblindet. (c) Jo Victoria! Victoria! O mein HErr der Heerſcharen! dann ſihe, mehr dann der König Aſa, hat dein mächtige Stimm deine Feind alſo erſchröcket, daß ſie gefallen vor deinem Angeſicht: ſihe, liebſter König der Juden, contritæ

(a) Joan. 19. c. (b) Pſal. 103. (c) Adricomius fol. 172. n. 207.

tritæ ſunt gentes, diſe Heyden, diſe Juden ſeynd zerknirſcht vor deinen Augen, keiner rühret ſich mehr, jo victoria! jo victoria! du biſt warhafftig/ der du biſt. (a)

Chriſtus. Aber O lieber Theophile, ſchreye nit zu laut: O wie einfältig biſt du, man muß nit den Sig ausruffen, vor man tapffer geſtritten hat, noch von Sig, und Cronen reden, biß alles vollendet iſt. Wie wurden dann die Schrifften erfüllet werden, wann alles mit einem Wort gethan wäre? Meyneſt du dann, die Erlöſung des gantzen menſchlichen Geſchlechts wird mich nit mehrers koſten, als diſes? Sihe, und höre, ich wende mich zu diſen meinen Feinden, und frage zum zweytenmahl: quem quæritis? wen ſuchet ihr? und ſie werden wie neu Angegeiſterte ſagen: JEſum Nazarenum, JEſum von Nazareth. Sihe dann lieber Theophile, daß ſie beſtändig mich ſuchen, und keinen anderen, ſo gibe ich mich dann willig darein, und ſage: Wann ihr dann mich ſuchet, ſo nehmet mich, und laſſet diſe meine Jünger im Friden hinweggehen.

Theophilus. Ach JEſu! JEſu! mein HErr, und König! ſo ſihe ich dann wohl ſelbſten, daß du gantz freywillig in einen neuen Krieg dich einlaſſeſt: Aber O mein König, und mein GOtt! mit Erlaubnuß dich zu fragen: was, und wen ſucheſt du mit einer ſo gefährlichen Unternehmung? villeicht dein Ehr und Ruhm, wie andere Feld-Obriſten?

(a) Exod, 3. c.

Chriſtus. Nein: ſeye gleichwohl, der ſie ſuche, ego gloriam meam non quæro, ich ſuche mein Ehr nit, (a) ſondern meines Vatters, deme zu gehorſamen ich den Kelch angenommen.

Theophilus. Und wen ſucheſt weiters?

Chriſtus. Das verlohrne Schäflein, ſelbes aus den Klauen meiner Feinden zu erlöſen, und jetzt kanſt du auch den Judam, die Juden, und andere meine Feind fragen, wen ſie ſuchen, ja endlich auch dich ſelbſten, und du wirſt finden da, was zur heylſamen Lehr dir dienen wird.

Theophilus. O mein liebſter JEſu! wie ſihe ich mit Augen, daß überwunderlich ſeyen deine neue Kriegs-Waffen, wie unermeßlich deine Liebe der Ehr deines Vatters, und meines ewigen Heyls. Ach mein GOtt! es waren ſchon deine Feind vollkommentlich geſchlagen, zerknirſcht, und zunichten gemacht, und du begeiſterſt ſie auf ein neues, ja forderſt ſie ſelber heraus, und erlaubeſt ihnen dich zu ergreiffen, zu binden, und fortzuführen, wie ein Lamb auf die Schlacht-Banck. Es ware ja ſchon genug zur Erlöſung das ſchon ausgepreßte Blut in deiner ſchmertzlichiſten Todts-Angſt: Allein, wie ich ſihe, iſt es nit genug deiner Liebe, biß alles, alles, auch aus allen Adern, ja aus dem Mittel des Hertzens vergoſſen wurde. O Lieb! O Lieb meines JESU! wer es faſſen kan, der faſſe es. Ich aber falle dir demüthigiſt um den Hals, und verſencke mich inmüthigiſt in den Abgrund deiner Liebe. Ach ſtärcke mich ferners in deiner Nachfolg, damit ich nit vor Liebe ſterbe

(a) Joan. 8. c.

ſterbe ehender, als mit dir. Nun dann wende ich mich, gemäß dem Befehl meines Königs, zu euch Juden, und Heyden, und erſtlich zu dir O Judas, dich frage ich vor allen, weil du allen vorgeheſt: Mein, wen ſucheſt du? du meineydiger Judas, du auf der Welt niemahlen geſehenes Abentheur, du aus der Geſellſchafft Chriſti abtrünniger Apoſtel, du unter den Schaafen Chriſti reiſſender Wolf, du unter denen Fürſten der Kirchen der Fürſt der Finſternuſſen, und du, damit ich dir deinen rechten Nahmen gibe, du in menſchlicher Geſtalt eingefleiſchter Teufel, ſag her, wen ſucheſt du? Und du sageſt noch darzu: JEſum von Nazareth. O wollte GOTT! wollte GOtt! du ſuchteſt den Erlöſer in Warheit zu deinem Heyl, aber ich ſihe ſchon, nur zu dem Untergang meines liebſten Seeligmachers. O du lügeſt in deinen Hals hinein, du ſucheſt nur den Gunſt der Hohenprieſter, von ihnen ein faiſtes Ambt, oder Pfründ zu erhalten. Dein ſchon angewohnter Geitz ſuchet einen mit Geld geſpickten Beutel, dein Neyd die Vernichtigung des guten Nahmens deines heiligiſten Meiſters, und dein Fraß aufzuzehren das lebendige Lamb GOttes, und heißt das JEſum den Seeligmacher ſuchen? Allein O Judas! wünſchte ich nur von Hertzen, du wäreſt der letzte von JEſu Abtrünniger, und zieheteſt durch deine Aergernuß künfftiger Zeiten keine Judas-Brüder nach dir, welche unter dem Schein, als ſuchten ſie JEſum, ihn höchſt haſſen, ſein Kleyd, das iſt, die wahre Kirchen zerreiſſen, und vil tauſend nach ſich in

die Verdammnuß führen werden. Aber ach wehe! wehe diſen! denen es beſſer wäre, daß ſie nit gebohren wären. O liebſter JEſu, ach wende wenigiſt von mir ab, daß ich kein ſolcher Judas werde! Nun dann auch ihr Hoheprieſter, und Schrifftgelehrte, ihr andere vorſtehende, und vorgehende, ihr geiſt- und weltliche Beambte, die ihr denen Feinden JEſu vorgehet! mit allem Reſpect frage ich euch auch: Wen ſuchet ihr da? O ihr ſchreyet auch, JEſum von Nazareth, und ihr redet die Warheit, dann ihr habet ſchon vorlängſt in eurem Rath nachgeſunnen, wie ihr ihn fangen kuntet, und tödten. Allein geſcheide Herren, greiffet doch jetzt mit Händen eure Blindheit, euren Neyd, und augenſcheinlichen Haß: Ihr habet ja da geſehen, wer JEſus iſt; indem er euch mit zwey eintzigen Worten zu Boden geworffen. Getrauet euch nit ihn Hand-veſt zu machen, ich verſichere euch, ihr werdet an ihme finden einen mächtigen König der Juden. Er hat erwählet heimliche, neue, vor euch zwar jetzt verborgene Kriegs-Waffen, damit wird er ſein Reich von euch nehmen, und geben einem Volck, welches ihm zu ſeiner Zeit gebührende Früchten der Ehren geben wird. Aber, ach wehe! ich muß es gleichwohl mit meinem HErrn und König geſchehen laſſen, weil es alſo geſchehen muß. Allein bedaure ich noch ſchmertzlicher, was ich im Geiſt vorſihe, daß es auch künfftiger Zeiten ſolche Vorgeſetzte in geiſt- und weltlicher Regierung abgeben werde, welche ihren Unterthanen werden vorgehen in Suchung JEſu, aber nur auch

ihn, und ſeine heilige Lehr zu vernichten, zu verachten, zu verlachen, und gar aus dem Weeg zu raumen, und diſes zwar bey ſolchen, die an ihne glauben werden, und JEſum mit Worten bekennen, daß er ſeye via, veritas, & vita, (a) der Weeg, die Warheit, und das Leben; und dannoch werden auch da ſeyn die erſte in der Verfolgung Chriſti, die ſcheinen den Vorgang zu haben in der Kirchen. (b) O mein liebſter HErr, und König, es brinnet in mir ſchon jetzt mehr der Eyffer wider ſelbe, als diſe: O mache, daß ſie niemahlen gebohren werden, damit deine Verfolgung mit diſen aufhöre.

Chriſtus. Mein lieber Theophile, ich muß dir in die Red fallen, damit dein Eyffer da nit einſchlage, du weißt nicht, was Geiſtes du ſeyeſt: ſihe, ich weiß alles, was für Verfolgungen mir künfftiger Zeiten bevorſtehen, da ich auch ſchon zur Rechten meines Vatters ſitzen werde, da mir aller Gewalt im Himmel und auf Erden wird geben ſeyn, da ich alles Böſes zernichten, und alles Gute gleich belohnen kunte. Aber ich ſchweige / biß ich auferſtehen werde zu richten die Lebendigen und die Todten: Alſo ſchweig auch du, abſonderlich von denen Kirchen-Prälaten, ehre du ſelbe, thue aber nit nach ihren böſen Wercken; tröſte dich nur, daß ich hab ſchon über ſelbe den Sentenz gefällt: Potentes potenter tormenta patientur, (c) ſolche meine mächtige, und ärgerliche Verfolger werden auch mächtige Peynen

 leyden

(a) Joan. 10. c. (b) S. Bernardus Serm. in converſ. S. Paul. (c) Sap. 6. c.

leyden müſſen. Indeſſen laſſe das Unkraut mit dem Waitzen wachſen, biß ich meine Schnitter ausſende. Nun aber frage ich dich mein lieber Theophile, meine fromme mich beſchauende Seel, wen ſucheſt dann du in Warheit, ſage es mir in verträulicher Stille?

Theophilus. Ach mein liebſter JESU! du Erforſcher der Nieren und Hertzen, du weißt ja alles, und dannoch frageſt mich ſo liebreich, ich glaube/ du macheſt es mit mir nach Art deren Verliebten, welchen erfreulich iſt jenes öffters zu hören, was ihnen erfreulich iſt. So will ich dann auch verträulich vortragen, was ich in Warheit ſuche; ſollte ich aber mich ſelber betrügen, oder mir ſchmeichlen, ſo unterweiſe mich, dich wenigiſt hinfüro in Warheit zu ſuchen. 1) Bekenne ich, daß bißhero (ach leyder!) als ein blinde Scheer-Mauß ich geſucht habe meine Freud und irrdiſche Ergötzlichkeiten, hab aber unlängſt gehöret, daß ein Menſch ſeye, der denen auch von Geburt an Blinden das Liecht ertheilet, diſen dann habe ich geſucht, und diſer hat mir das wahre Liecht gegeben zum wahren Weeg des Lebens, und wie ich gehöret aus deinem Mund, biſt du derſelbe.

Chriſtus. Ja ich bins.

Theophilus. O ſeye dann tauſendmahl von mir gelobt, und geliebt, weil du mir meine vorige Blindheit geheylet. 2) Nach diſen befande mich noch ſchwach, alſo, daß ich noch da und dort ſtrauchlete, und alſo an die Stein der Aergernuß anſtoſſete, da hatte ich keinen Menſchen, der mir

in das Schwemm-Teich halffe, mich wider allda zu waſchen, fande dann einen, der mir geholffen, und ich glaube, du mein JEſu biſt jener?

Chriſtus. Ja ich bins.

Theophilus. O ſo ſeye dann mehrmahlen dir Danck und Lieb. 3) Bin ich annoch in unterſchidliche Seelen- und Gemüths-Gepreſten gerathen, da gedachte ich einen zu ſuchen, da hab ich gleich gehört von einem, daß die ihn nur angerühret, wurden alſobald geſund, daß er die Sünder aufnimmt, daß er kommen ſeye, ſeelig zu machen, daß er das verlohrne Schaaf embſig ſuche, ſelbes auf ſeine Schultern zu nehmen, und in ſeinen ewigen Schaaf-Stall zu tragen. Und diſes alles, auch noch mehr hab ich diſer Jahren offentlich hören ausruffen, und gantz glaublich biſt du derjenige.

Chriſtus. Ja ich bins.

Theophilus. O dann mein HErr, und mein König, ja mein alles, jetzt dann bekenne ich von Hertzen, und gantz verträulich, ich ſuche dich allein, nemlich JEſum Nazarenum, dich JEſum, der du biſt Chriſtus, der Sohn des lebendigen GOttes, der du biſt allein JEſus, mein Seeligmacher, auf den ich hoffe, der du biſt JEſus Nazarenus, der liebwerthiſte, und darum liebe ich dich auch über alles. Ich ſuche dich in Warheit zu feßlen, und zu binden, aber nur mit Banden der Liebe gegen mir, und zwar alſo ſtarck, daß mich weder Guts noch Böſes, weder Creutz noch Leyden, noch Trübſal, ja der Todt ſelbſten von deiner Lieb ſcheiden

ſolle.

ſolle. Ja gleichwie ich ſchon geſehen, und ſihe, daß du mich liebeſt, alſo auch will beſtåndig lieben dich.

Chriſtus. Nun dann lieber Theophile, weil du mich dann alſo in der Warheit ſucheſt zu binden in der Liebe, ſo gehe ich dann aus Liebe deiner in die Band meiner Feinden, dir alſo anzuwerffen die Band der Beſtåndigkeit, mit Verſicherung, daß, wann du alſo in mitleydiger Liebe wirſt mir beſtåndig nachfolgen, wirſt auch mit mir herrſchen. Zu deſſen Gedåchtnuß frage dich ſelbſten öffters vor deinem Thun und Laſſen: Was ſucheſt mit diſem allen in der Warheit, mich, oder was anders auſſer mir? und thue, was dir deine Liebe wird geben. Jetzt laſſet uns gehen in den Streit.

Denck-Spruch.

O mein Seel dich öffters frage,
Ob du JEſum ſucheſt wahr/
Ob dein Hertz nichts anders ſage/
Wirſt die Warheit finden klar.

Siben-

Sibende Beſchauung,

An dem Erchtag der erſten Faſt-Wochen, Des durch den Kuß Judå verrathenen JEſu.

TEXTUS.

Tunc accedens Judas oſculatus eſt eum. Matth. 26.

Da trate Judas zu JEſu, und küſſet ihn.

Theophilus. O mein HErR, und König! was ſeltſames hab ich heut wider an dir zu beſchauen, und zu bewundern? Du biſt wohl ein wahrer Sohn David; dann du folgeſt diſem nach in ſeiner Sanfftmuth; dann indem diſer ſeinen geſchwornen Feind den Saul vor ihme ſchlaffend auf der Erden erſehen, hat er ſich keineswegs gerächet, noch ihm das Leben genommen, ſondern ihm ſolches gleichſam wider gegeben, indem er ihm ſelbes geſchenckt (a): und nun macheſt du gleiches; dann du begeiſterſt deine zu Boden gefallene geſchworne Feind, laſſeſt ſie aufſtehen, und ſageſt zu ihnen: Dixi vobis, quia ego ſum; ſi ergo me quæritis, ſinite hos abire. Ich hab es

(a) 1. Reg. 26.

es euch geſagt/ das ich es ſeye; ſucht ihr dann mich/ ſo laſſet diſe meine Jünger im Friden weggehen. Und diſes iſt mein Befehl, was aber mich angehet, thut, was ihr wollet; dann diſe iſt euer Stund, und Macht der Finſternuß. (a) O mein liebſter JEſu! ſo höre ich wohl, daß nun die betrübte Stund, nemlich die erſte nach Mitternacht, da anfanget der grauſame Krieg ſo viler wider dich allein. Wer wird dir da das Salve geben? O ich ſiehe ſchon: Ecce Judas unus de duodecim: ſiehe Judas einer aus deinen Zwölffen. Diſer, diſer trittet ſchon zu dir, und küſſet dich, ſagend: Ave Rabbi, ſeye gegrüßt Meiſter. O mein HErr, und König, ſeye getröſt, ich glaube deine zu Boden gefallene Feind haben ſich eines beſſeren bedenckt, und ſchicken nun einen Geſandten zu dir, bittend um den Friden: Ecce, ſihe nur, diſer iſt einer aus deinen geliebten Zwölffen, und zwar dein Haußmeiſter, er küſſet dich gantz freundlich nach Jüdiſchen Gebrauch, er ſagt: ſeye gegrüßt, er nennet, und bekennet dich ſeinen Meiſter, kan alſo da nichts feindliches argwohnen, ſondern finde diſes Salve vor ein Zeichen des Fridens. Allein mein HErr, und König, was halteſt du von diſer Geſandſchafft, vertraue es mir?

Chriſtus. O du Einfältiger, weißt nit, daß man niemand mehr mit Liſt und Betrug nachſtelle, als denen Königen? Dencke zuruck, wie es dem Moabitiſchen König Eglon ergangen? (b) Zu diſem ſchickten die Iſraeliten durch Aod ihre Geſandſchaff-

(a) Matth. 26. c. (b) Judicum 3.

ſchafften, und Schanckungen, welcher dann auch zu Eglon ſagte: Verbum Dei habeo ad te, ô Rex. Ein Wort Gottes hab ich zu dir, O König, welches in geheim zu reden habe; indeſſen aber zoge Aod ſeinen zweyſchneidenden verborgenen Dolchen von der rechten Seiten, und ſtoßte ſolchen in den Leib des Königs, daß er geſtorben. Weißt nit mehr, wie Tryphon den Machabæiſchen Hochenprieſter Jonatham mit freundlichiſten Worten ſchelmiſcher Weiß zu Ptolemaida gefangen, und um das Leben gebracht (a)? Jetzt ſage ich dir meine Meynung auch, ein ſolcher Aod iſt da auch Judas, und ein ſolcher Tryphon gegen mir Hochenprieſter. Dann ſiehe nur ſelbſten, was er in ſeiner lincken Hand traget, nemlich einen Fuchs-Schweiff, wie er ſchmeichlet, als ein falſcher Fuchs, der auf den Raub ausgehet. Es iſt zwar wahr, er näheret ſich zu mir mit ſeinem Mund und Lefftzen, ſein Hertz aber iſt weit von mir (b). Glaube nit, daß diſe Geſandſchafft zum Friden, ſondern daß verrätheriſche Zeichen mich, und nit etwann Jacobum der mir gleichet, zu fangen. Ja es iſt das erſte Salve zu der blutigen Schlacht. O Judas! Judas! ad quid veniſti? Zu was biſt kommen? zu dir wende ich mich. Und du Theophile höre zu.

Chriſtus. O Juda! zu was biſt kommen? Du mein Haußmeiſter, und Ausſpender des anvertrauten Allmoſen, hab ich dann dardurch von dir verdienet, daß du auch mein Blut verkauffeſt, deinen geitzigen Beutel darmit zu ſpicken? O Juda,

(a) 1. Machab. 12. c. (b) Iſaiæ 29. c.

da, du einer aus meinen zwölff Jüngeren, aber bedencke, wie ein unarthiger Jünger du seyeſt, der du nur auf mich acht hatteſt, was du an mir zu tadlen fundeſt, mich bey denen Hochenprieſteren verhaßt zu machen, ja auch offt meine Jünger aufzuwicklen. O wie wahr hab ich ſchon vorgeſagt: Inimici hominis domeſtici ejus (a). Die gefährlichſte Feind des Menſchen ſeynd ſeine Haußgenoſſene. Und nun biſt du ein ſolcher, ſchämeſt dich nit in das Hertz? O Juda mein Freund, verratheſt mich mit einem Kuß? O Juda mein Freund, biſt du zu diſem kommen? haſt wohl ſolche loſe That von einem Menſchen von Anbegin der Welt gehöret, oder erlehrnet? O Juda glaube, ſi inimicus meus maledixiſſet mihi &c. (b) daß wann ein anderer aus allen diſen meinen Feinden mir diſes gethan hätte, hätte ich diſes ja freylich übertragen; aber daß du diſes thueſt, du mein Freund, mein Jünger, der du vor wenig Stunden mit mir aſſeſt ſüſſe Speiſen, ja unter meinem gröſten Liebs-Pfand mich ſelbſten, mein Leib, und Blut genoſſen? und du, du thueſt mir zum Danck diſe Trangſaal? Das, das iſt ein ſolche Laſter-That, welche die gantze Nachwelt mit Him̃el und Erden wird beſtaunen, und verfluchen. Allein mein Juda, gehe noch in dich, ſihe, wie ich mich ſo willig gegen dir kleinen neige, und von dir mich küſſen laſſe, ja dich hinwider küſſe dir meine wahre alte Lieb zu beweiſen. Sihe, ich gehe würcklich in mein Leyden und Todt auch vor dich, es ſtehet dir noch offen die Gnaden-Porten,

(a) Matth. 10. v. 36. (b) Pſal. 54.

ten, umzukehren. So dann revertere, fili mi Abſalon, Juda kehre zuruck, mein Sohn! ach gedencke Juda, mein Sohn, was ich dir guts gethan, oder was hab ich dir leyds gethan? gib mir Antwort.

Theophilus. Ach liebſter JEſu, es zerſchmeltzet mein Hertz in Anhörung deſſen allen, du biſt gewißlich ein Sonn der Gerechtigkeit, welche die wächſene Hertzen zerſchmeltzet, und die von Erden ſeynd, ausdorret, und erhartet; dann ich ſihe, daß Judas mehr erhartet von der Wärme deiner Lieblichkeit, und als ein anderer ſchalckhafftiger Knecht erſtummet. Ja ich ſihe auch, daß ſein Hertz die alte Schlang alſo mit einem Strick, wie auch ſeinen Geld-Beutel verſtricket, und verknüpfet haltet, daß ihm nichts als auch der Strick am Halß verbleibet. Darumen auch mich höchſt verwundert deine ſo auſſerordentliche ihm erwiſene Freundlichkeit, welche ich nit faſſen kan.

Christus. O mein getreuer Knecht, haſt du ſchon vergeſſen, daß ich neue Kriegs-Waffen erwählet habe: glaube mir ſicherlich, daß kein mächtigers Mittel ſeye, ein verhartes, verſtocktes, und Haß-volles Hertz zu erweichen, oder zu verſüſſen, als ſolchen eine freundliche gutthätige Lieb erzeigen, wie ich ſchon vorhin gelehret (a): Liebet euere Feind, thut guts denen, die euch haſſen, verfolgen, und Ubels thun; welches dann auch ſelbſten da gethan habe, dir und der gantzen Nachwelt ein Beyſpihl zugeben. Und diſes, wann

 man

(a) Matth. 5. c.

man ſchon auch vorſicht, daß man einem Gehör-loſen rede, wie ich auch gethan; dann diſes iſt mein Gebott: Liebet eure Feind.

Theophilus. O mein König, und Lehrmeiſter, liebſter JESU! O was vilerley Gedancken ſteigen da auf in meinem Hertzen, diſes alles hörend, und beſchauend. Was ſolle ich da mehr bewundern, deine höchſte liebreiche Sanfftmuth, oder Judæ höchſte hartnäckige Boßheit? O wie unergründlich ſeynd deine Weeg! (a) die erſcheinen in diſem erbärmlichen Fall? Mein GOtt! du haſt ihn auserwählt zu einem Apoſtel, ihne auch geziert mit der Gnad der Wunder-Zeichen, du haſt es vorgeſehen, und gewußt, daß er alſo mit dir werde meyneidig verfahren, und warum haſt ihn nit längſten vor dir verſtoſſen biß in Abgrund der Höllen, ſo wäre alles diſes Ubel, und Aergernuß vermeydet worden. O JESU, JEſu! ich ertattere in Beſchauung deiner geheimen Urtheilen, unwiſſend, wie es etwan mir ergehen werde. O was groſſe, ja verwunderliche Gnaden haſt mir von Jugend auf biß anjetzo barmhertziglich mitgetheilet, ja ſo gar jetzt beruffen zu deiner Nachfolg in deine Lehr-Schul unter deine Jünger, und liebſte Freund, wie lang haſt mich da gedultigiſt als einen ungelehrnigen übertragen, wie Judam, ach, ach! ich förchte, ich förchte billich, du möchteſt mich auch verlaſſen, und verſtoſſen. Abſonderlich weil ich bedencke, wie Judas von einem Stapffel auf den

(a) ad Rom. 11.

den andern herunter gefallen. Dann erſtlich hat er nit unterdruckt ſeinen Geld-Geitz, diſer hat ihn gereitzet in das Murren wider ſeinen Meiſter wegen der über ſein Haupt abgegoſſenen koſtbaren Salben, da entſtunde der Widerwillen wider ſeinen Meiſter, als rechtmäßige Obrigkeit. Von dahero tringte iu ſein Hertz ein beſtändiger Haß deſſen, weil er ſeiner Meynung widerſprochen; Krafft deſſen folgte die Verklagung bey denen ſchon bewußten, verhaßten Hochenprieſtern, und endlich die Verkauffung, und ſchelmiſche Verrathung, ja auch die Ubergab in die Händ der Feinden, mit ſolcher der Gottes-Mord ſelbſten: Judæ aber letztlicher Lohn iſt der Strick, und die ewige Peyn. Aber O liebſter JESU! ich getraue mir nit weiters diſe Stapffel zu beſchauen, minder deine heimliche Urtheil zu ergründen, ſondern ich will lieber von jenen mich ſorgfältig hüten, und in diſe mich liebreich, und kindlich verſencken, als in diſe mich verwicklen. Nun O mein warhaffter Lehrmeiſter, der du den Weeg GOttes in Warheit lehreſt, O ich wünſche von Hertzen, ja ich bitte, durch deine Allmacht bekräfftige meinen Wunſch, daß doch mit Juda auch zu Grund gehe die ſchon groſſe Judas Bruderſchafft, und in die künfftige Gnaden-Zeiten nit erwachſe. O was Ubels kunte ſie nit anſtellen? Sende zuvor aus deine Engel, daß ſie aus deinem Reich ſammlen alle Aergernuſſen, will ſagen, alle ärgerliche, ſchelmiſche, ſchmeichliſche, argliſtige, betrü-

 geri-

geriſche Judas-Brüder, welche immerwährende neue Krieg wider dich, und die Deinige wurden anſtellen, und vil, vil mit falſchen Judas-Küſſen verführen.

Chriſtus. O lieber Theophile, diſe deine wohlmeynende Bitt kan ich dir keineswegs bejaen, ſondern muß es verneinen, dann ich hab es ſchon geſagt auch vor künfftige Zeiten, daß es nothwendig ſeye, daß Aergernuſſen kommen, aber wehe jenem Menſchen, durch wen ſie kommet, das iſt, wehe deme, durch deſſen Boßheit kommet, was insgemein geſchehen muß. Dahero ich auch treulich alle gewahrnet, wie ſie ſich von dergleichen falſchen Propheten, oder Judas-Brüdern hüten ſollen, wann ſie ſchon ſchmeichlen und küſſen, wann ſie ſchon die freundlichiſte Grüß vortragen, ja wohl auch bißweilen mit heiligen Geſprächen anfangen, muß man doch ſich hüten, daß es ſich nit ins Fleiſch endige. Welche Sorgfalt dann meinen Auserwählten gereichen wird zu gröſten Verdienſten, und mir zur Glory: durch diſes erkenne ich meine wahre Schäflein, und ſolche wird niemand von meiner Hand reiſſen; und gleichwie ich die Wölff leben laſſe, damit die Schäflein lieber bey ihren Hirten bleiben, alſo werde ich auch die Judas-Brüder nit gleich vertilgen, damit du mein lieber Theophile ſorgfältig bey mir bleibeſt, und unter meinem Schutz mir nachfolgeſt.

Theophilus. Allein, mein eintziger HErr und König, wenigiſt aus meinem innerlichen gantzen Reich verbanne die ſchmeichlende Judas-Bruderſchafft; dann meine fünff Sinn ziehen mich bißweilen bald hin, bald her, die drey Seelen-Kräfften ſeynd ſchon von der eignen Lieb alſo verblendet, daß ſie mir das Böſe als gut vorſtellen, ja das Hertz ſelbſten erfahre ich dann und wann falſch gegen dir, und mir mit unterſchidlichen Anreitzungen zu ſinnlichen Wollüſten, und zwar auf ſolche verſtellte Manier, daß man glauben kunte, es wäre nichts, als billich, ja wohl gar heilig, was es einrathe: über das manglet es auch nit an ſcheinbahren Grund-Lehren, welche doch deinen Grund-Sätzen, nach reiffer Betrachtung, entgegen geſetzt zu ſeyn befinde. O HErr, wer wird diſen Judas-Schmeichlungen entgehen? Will nichts melden von denen äuſſerlichen falſchen Judas-Brüderen, von welchen ſchon geleſen, daß die Falſche, und Betrügeriſche die bößiſte Geſchirr ſeynd, daß die ſchmeichliſche Gleißner anreitzen den Zorn Gottes. Was Raths?

Chriſtus. Lieber Gottlieb, das beſte iſt: frage nur geſchwind die inn- und äuſſerliche Judas-Brüder, zu was biſt kommen? Wirſt bald hören, und vermercken, was, und wer ſie ſeynd, und wie du dich zu verhalten.

Theophilus. O dann mein ſüſſiſter JEſu, weil ich nun ſihe, daß du von allen Seiten um-

geben biſt von lauter Judas-Brůdern, dich anzufallen, O ſo falle ich zuvor vor dir nider, ergreiffe den Saum deines Kleids, diſen kůſſend, mit Mund, und Hertzen bittend: Erſtlich überlaſſe mich niemahlen, wie Judam, einem ungezåumten Hertzen, und 2) die åuſſerliche Judas-Brůder mache weit von mir, ſondern erweitere mein Hertz in Warheit ferners zu lauffen den Weeg deiner Gebotten, und in mitleydigiſter Beſchauung deines angehenden Streits dich allein warlich zu ſuchen.

Denck-Spruch.

Ob du Judam nit nachahmeſt/
Oeffters dich beſchauen thue/
Wann dich ſeiner Brůder ſchameſt/
Wird dein Hertz ſeyn in der Ruhe.

Achte

Achte Beſchauung,

An dem Mittwoch der erſten Faſt-Wochen,

Des nunmehr gefangenen JEſu.

TEXTUS.

Tunc acceſſerunt, & manus injecerunt. Matth. 26.

Darnach tratten ſie hinzu, und legten die Händ an JEſum.

Theophilus. SEye gegrüßt mein liebſter HErr, und König! aber was Schröcken und Schauder macht mir ſchon der erſte heutige Anblick, der mich zwinget aufzuſchreyen: Ach, ach! O mächtiger Samſon! ah Philiſthiim ſuper te Samſon, Philiſthiim ſuper te (a): O die gantze Juden und Heyden-Rott iſt über dich, mein JEſu, diſe legen ihre Händ an; Dann Malchus der Grand-Provos des groſſen Criminal-Raths packet dich an bey der Mitte mit der lincken Hand, und mit der rechten ſchwinget er ſeinen langen Spieß, auf welches alle dich anfallen, gleich als ein Bienen-Schwarm, jenen, der das

(a) Judic. 16.

das Honig faſſen will. (a) O göttlicher Samſon! Philiſthiim ſuper te: ſiehe deine Blut-begirige Feind ſeynd über dich, es iſt nunmehr geſchehen, der Streit hat angefangen. Und iſt die Freyheit hin. Was Raths? Siehe Judas zeiget dir jetzt den Rucken, lauffet eilends in die Stadt zu dem Hochenprieſter Annas, ihme die erfreuliche Nachricht zu geben der wohl verrichten Verrätherey, und deshalben den beſtimmten Lohn der 30. Silberling zu forderen; dann er ware der, mit dem er gedinget hat. Siehe deine Jünger werffen ihre Augen herum, wo ſie etwann eine gelegene Ausflucht finden, ſich zu ſalvieren: Siehe von oben herab ruffet dein liebſter Vatter ſelbſten: Percutiam paſtorem, & diſpergentur oves gregis; (b) **ich werde ſchlagen den Hirten/ und die Schaaf werden zerſtreuet werden.** Was Raths? O göttlicher Samſon! zeige deine Stärcke, zerreiſſe die Band wie einen Faden, oder werffe noch einmahl deine Feind zu Boden. Allein ich höre dich ſtillſchweigend ſagen, wie auch ſchon zuvor: Bonus Paſtor animam ſuam dat pro ovibus ſuis, mercenarius autem fugit. (c) **Nur der Miedling fliehet vor dem Wolf/ ein guter Hirt aber gibet ſeine Seel vor ſeine Schaaf.** Vil minder will ich zerreiſſen jene Liebs-Band, mit welchen ich mich ſelbſten verbunden von Ewigkeit mit der Dalila, dem menſchlichen Geſchlecht, in ewiger Liebe, damit ſie von Sünden-Banden aufgelöſet, ich ſie

(a) Andr. Zane de Captiv. Chriſt. c. 3. (b) Matth. 26. (c) Joan. 10. v. 11. 12.

ſie mit Liebs-Banden mir verſtricke. O mein Lieb JEſu! O JEſu mein Lieb! ſo biſt dann nun gerathen in die Händ der Sünder deiner Feinden, und zwar gantz freywillig, und nit aus Noth, wie ich ſelber geſehen. O ſo lege dann auch ich armer Sünder meine Arm an, und umfange dich liebreich, ach ſtrecke auch du annoch deine Händ aus, und halte ſie über mich, daß ich niemahlen falle in die Händ der Sünder, noch gehe, noch ſtehe in den Weg der Sünder, ſondern mit, und bey dir in deiner mitleydigen Nachfolgung, wo du immer ſeyn wirſt. Ich ſihe, und du erfahreſt ſchon, was ſeye fallen in die Händ der Sünder, in die Händ der Feinden. Ach, ach! wie grauſam fallen ſie dich an, mit was Schreyen, Jodlen, Tumult, und Freud, als jener, welche eine groſſe Beut erobert; ich höre ſie kallen wie die wüttige Metzgers-Hund, murmlen als die gehetzte Bären; ach ich ſihe ſie die Zähn blecken, als die hungrige Wölff gegen dir ſanfftmüthigiſten Lamb, und dich zu Boden ſtoſſen, als die muthige Stier. Ach mein HErr! einige reiſſen dich hin und her, ſtoſſen dich mit Füſſen, ſchlagen dich mit Fäuſten und Stecken, andere zerkratzen dein heiliges Angeſicht, und ſpeyen in ſelbes, andere ziehen dich bey dem Bart, und Haaren, nebſt anderen unausſprechlichen Trangſaalen, ob welchen mir ſelbſt die Haar empor ſtehen, und ertatteren, in dem ſich jener am glückſeeligſten ſchätzte, und bey denen Hochenprieſtern den angenehmſten, welcher am beſten an dir ſeinen Muthwillen ſpihle. O JESU,

JEſu! es zerbricht mir das Hertz vor Mitleyden, da ich dich in diſen erbärmlichen Umſtänden beſchauen muß! abſonderlich weil ich ſihe, daß du auch deine betrůbte Augen auf mich werffeſt, nebſt einem tieffen Hertzens-Seufftzer. O mein ſüſſiſter JESU! ſo denckeſt dann auch an mich in Mitten deiner gröſten Můheſeeligkeit?

Chriſtus. Ja, dann an dir erinnere ich mich meines gemachten Entſchluß alles, alles gern zu leyden aus Liebe deiner, dich mir zu verbinden in Banden der Liebe: ſo kommen dann auch über mich Strick, und Band, Ketten, und Feſſel, daß ich nur zeige, wie ich ſeye ein in Lieb verwundter und verbundner gegen der Dalila, dem menſchlichen Geſchlecht.

Theophilus. Aber mein verliebter göttlicher Samſon, es wird diſe Verſtrickung nit ſo gelind geſchehen, als wie dem Feldherrn Samſon, dann ich ſihe ſchon, wie ſie dir einen dicken groben Strick um die Mitte des Leibs legen, und ſtårckiſt zuſammen ziehen, wie deine beyde Hånd an den Rucken ſchmertzhafftiſt gebunden, daß das unterloffene Blut die Någel und Finger blau und ſchwartz fårbet. Wie ſie dir ein lange abhangende eiſerne Ketten an den Halß werffen, daran einen langen Strick binden, dich damit nach Belieben hin und her zu ziehen, ja gar leichtlich alſo zur Erden zu reiſſen, ſich zu råchen, weil du ſie zuvor mit einem Wort zu Boden geſtůrtzet haſt. Dergleichen Strick binden auch

vil andere an das Seil, ſo um die Mitte des Leibs / womit dich ein jeder nach ſeinem Gefallen ziehen, und ſchleppen könne. (a) Ach mein JEſu, was vor eine Veränderung ſihe ich leyder an dir? Jetzt biſt ja gebunden genug und verſtricket? Was gedenckeſt jetzt, da dich die Strick der Sünder ſtarck genug umgeben haben? Und dannoch höre ich kein Klag-Wort, als eintzig diſes zu deinem Vatter: Relictus ſum ego ſolus (b): **ich bin alleinig überblieben.** Und zu mir: de gentibus non eſt vir mecum (c): **aus denen Völckeren iſt kein Mann mit mir.** Als wolteſt ſagen: Niemand, niemand hat in diſem Aufzug mit mir eine Erbarmnuß. Ach alle meine Freund ſeynd von mir gewichen, und die mich ſehen, verlachen mich. Aber O gebundner Samſon, ich nit, ich nit, ich dein getreuer Knecht, und Nachfolger / ich bin bey dir meinem HErrn, und König, ja minder verlache ich dich; dann je verächtlicher du vor mich biſt, je lieber auch du mir biſt. Nun aber O H. Petre wo biſt? höreſt diſe Klag-Reden deines lieben Meiſters? wallet dir nit das Blut in deinen Aderen? entbrinnet nit dein Eiffer wie eines Phinees wider diſes Lotter-Geſindl? warum haſt ein Schwerdt mit dir genommen, als Chriſtum zu beſchützen, ſihe jetzt iſt es an der Zeit. Aber ich ſihe ſchon, wie hurtig du von Leder ziehest, wie hertzhafft dich eindringeſt unter die ſchim-

(a) Joan. Gregor. p. 1. Lect. 30. de Captiv. (b) 1. Machab. 13. (c) Iſai. 63.

ſchimmerende Hellenparten und glantzende Schwerdter, wie friſch und hurtig dem Malcho zutringeſt, ihne zu Boden ſtoſſeſt, daß ihm die Böckelhauben von dem Kopf entfallet, und alſo einen gewaltigen Hib auf ihn führeſt, daß unfehlbar der Schedel ihme wäre entzweyet worden, wann nit die Vorſichtigkeit Chriſti den Streich abgewendet, daß nur das rechte Ohr vom Kopff entfallen iſt. O hitziger Petre, höre jetzt auf, höre, was dein Meiſter dir ſaget.

Chriſtus. Geſchwind Petre ſtecke dein Schwerdt in ſeine Scheid, wilſt dann nit, daß ich den Kelch trincke, den mir mein Vatter gegeben hat: ich kunte ja mehr dann 12. Legionen der Englen ruffen, die vor mich ſtreiteten, aber ich will nit; dann wie wurden ſonſt erfüllet werden die Schrifften, welche von meinem Leyden reden / ſo ſtecke dann ein dein Schwerdt, und begibe dich zu Ruhe.

Theophilus. O friedliebende Güte meines Königs! was thuſt du? O Wunder-volle That! du macheſt dich wunderlicher Weiß loß von deinen Banden, hebeſt auf das abgehauene Ohr von der Erden, befilchſt Malchum herkommen zu laſſen: Sinite usque huc (a), und ſetzeſt ſelbes an ſein altes Orth alſo heil und geſund, daß nit einmahl ein Maſen mehr geſehen wurde, damit nur nit Malchus ein Urſach hätte, ſich an Petro zu rächen, noch zu klagen. Nach diſem aber wirſt du mein JEſu zum Danck wider gebunden, wie

(a) Luc. 22.

wie zuvor. (a) O was ſeltſames iſt diſes? Allein glaube ich, es ſeye eine Vorbedeutung, daß Caypha bald werde verliehren ſein Hochespriesterthum, indem er da in ſeinem Diener, ſein mit Oel geſalbtes rechtes Ohr verlohren hat. Und alſo iſt es erfolget, indem er ſich ſelbſten nach 4. Jahren mit einem Meſſer erſtochen, und der letzte Hochepriester geweſen des Hebräiſchen Volcks. (b) Nun dann O göttlicher Samſon! ſo biſt dann wider gefallen in das Garn deiner Feinden in Mitten der Nacht. Da ermunterſt du mich ſchon zu beſchauen und zu erlehrnen deine verwunderlichiſte neue Kriegs-Arthen zu ſtreiten in dergleichen Umſtänden. Dann ich erkenne 1) wie ſtarck ſeyen die wahre Liebs-Strick, die hart, oder gar nit ſeynd zu zerreiſſen; Dann, wie ich da ſihe, halten ſie gefangen deine uneingeſchranckte Allmacht, deine Stärcke Krafft-loß, und deine Weißheit gleichſam verblendet. Aber O mich Elenden! wie klar erſihe, und erlehrne ich da, daß ich leyder dich mein JEſu noch nit vollkommentlich liebe; ſintemahlen ein ſo ſchwacher Gewalt die Liebs-Banden zu dir zerreiſſet, entzweyet, und zertrümmert, höre nun, ein ſchnöder viehiſcher Wolluſt, eine eitle Hoffart, ein begirigrr Geitz, ein ankommendes kleines Creutzlein iſt offt ſchon genug mich von deinen Liebs-Banden loß zu machen. Ach ich bin noch kein Petrus, der ſich getrauete unter ein loſes Geſindel einzumiſchen, da dich zu beſchützen von ſo vilen Gotts-läſte-

(a) Joan. Tiepoli Tract. 6. c. 34. (b) Baronius ad Annum Christi 37.

läſterungen, Zotten, und Poſſen-reiſſen ꝛc. die doch damit aufs neue dich binden zur Creutzigung. Ach wehe mir Armſeeligen! ich bin nit werth dein Nachfolger genennt zu werden. 2) Erlehrne ich da gewißlich ein neue und der Welt ungewohnte Gedult; dann du hätteſt da billicher, als Elias das Feuer vom Himmel beruffen können, diſe loſe Soldaten-Rott zu verzehren, dich billich ausreden mit der unmenſchlichen Untreu, und Undanckbarkeit Judæ, höre aber von allen diſen kein Wörtlein. Ich aber, O mich Heiglen! wie ſchlage ich gleich mit Donner und Feur darein, wie verfluche, und verdamme ich gleich meine Beleydiger! wie hurtig und gefaßt bin ich auch auf die geringſte Unbild, oder auch auf eine nur väterliche Ermahnung mich zu beklagen, auf andere die Schuld zu werffen, ihre Mängel vorzuwerffen, und die meinige zu entſchuldigen. Nun heißt aber das Chriſtum nachfolgen? oder ein Chriſt ſeyn? Indem doch nur jener ein wahrer Chriſt iſt, der Chriſto ähnlich iſt, und gleichförmig in Lehr, und Tugend. Mein liebſter Lehrmeiſter vergrabe diſe Lehr tieff in mein Hertz. 3) Begreiffe ich da eine wahre heilige Gefangenſchafft von dir, O göttlicher Samſon, nemlich aus purer Liebe mich vollkommentlich gefangen geben der Verordnung deines Vatters, wie du mein HErr, und König: und zwar den Verſtand in Glaubens-Sachen zum Dienſt deiner, gleichwie du dich haſt leiten und ziehen laſſen nach dem Wohlgefallen deines Vatters: in der Gedächtnuß, und Willen, wie auch in den 5. Sinnen,

will

will ich mich verhalten nit anderſt, als ein würck-lich Gebundner, der nit kan, was er will, mit di-ſem Unterſchid allein, daß was der Gebundene nit kan thun aus Noth, ſelbes der Gebundene in Chriſto thue, oder unterlaſſe aus Antrib der Lie-be, und der Tugend. O diſe ſüſſe, und heilige Gefangenſchafft hat mir zwar ſchon vorlängſt ein-gerathen der weiſe Prediger (a): injice pedes tuos in compedes ejus, & in torques illius collum tuum: werffe deine Füß in ſeine Schellen, und in ſein Halßketten deinen Halß; habe es aber niemahlen alſo verſtanden, noch erlehrnet, als jetzt mein göttlicher Lehrmeiſter, da ich dich alſo gebunden beſchaue. O wie glückſeelig wäre ich, wann ich in Warheit ein Gebundner im HErrn wäre; dann von diſen glaube ich troſtreich, daß ſie ſeyen heilige Männer, qui idcircò non incon-gruè compediti dicuntur &c. welche nit unge-reimt Verſtrickte genennt werden / weil ſie ge-feßlet mit Banden der Zucht Gottes / keines wegs in denen äuſſerlichen herumſchweiffen / ſondern ihre Schritt der Wercken unbeweg-lich hefften / indem ſie von dem Verlangen ihres HErren niemahlen abweichen. (b) Ey dann O liebſter mit ſo vilen Liebs-Stricken und Ketten gefangener JEſu! du weißt, wie hertzlich ich mich gleich im Anfang dir verbunden zu deiner Nachfolgung, und zu Erlehrnung dei-ner neuen Kriegs-Waffen: jetzt aber entzündet mich dein Exempel alſo ſehr, daß ich mich nit ent-halten kan mit vollem Geiſt auch zu fallen aus Liebe

(a) Eccli. 6. (b) S. Gregor. in Pſal. 101.

Liebe deiner, gleichwie du aus Liebe meiner, in deine Band und Ketten, ſiehe da meine Händ und Arm / meine Füß und Lenden, ja meinen Halß, und Haupt, verſtricke, und binde ſie alſo ſtarck und kräfftig, daß ich ſie niemahlen, O niemahlen! anders brauchen könne, als zu deinen Dienſten; Dann in Warheit will, und werd ich ſeyn ein Gebundener in dir meinem HErrn, werde auch an diſes ſorgfältig gedencken, wann etwan ein widriger Gewalt mich von dir will entzweyen. Alſo geſchehe es mit deiner Gnad. Ich bin nun ein Gebundener Chriſti meines HErrn und Königs, jetzt ziehe mich nur nach dir weiters deine Weg. Fiat.

Denck-Spruch.

Kommet meines JEſu Banden/
Feßlet mich in ſeiner Lieb/
Daß mein Seel nie werd zuſchanden/
Allzeit ſein Wohlgfallen üeb.

Neundte

Neunte Beſchauung,
An dem Donnerſtag der erſten Faſt-Wochen,
Des gebundenen JEſu.

TEXTUS.

Et tenuerunt eum, Matth. 26.

Und ſie haben ihn gehalten.

Theophilus. SEye gegrüßt mein gefangener, und ſchon gebundener HErr und König! Aber was erblicke ich annoch in dir. Ach deine Feind ſeynd noch nit vergnügt mit vorigen erſten Banden, und Feßlungen. O wie beſchäfftiget ſeynd ſie noch dich zu allen Seiten feſt genug zu halten! dann einer ziehet über ſich dein heilig Haupt bey den Haaren, leichter die Strick anzuwerffen, ein anderer umgürtet die Lenden, der dritte verſtricket die beyde Händ an den Rucken, dich nur auf das beſte Handveſt zu halten, aus Forcht du möchteſt dich noch einmahl loß machen, wie zuvor. Mein JEſu! es kommet mir da zu Sinn, was du zuvor geſagt haſt: (a) daß die Kinder der Finſternuſſen geſcheyder ſeyen im Böſen / als die Kinder des Liechts im Guten / und da ſiehe ich es klar. Dann wo ſeynd jene,

(a) Luc. 16.

welche ſich ſo ſorgfältig befleiſſen dich bey ihnen zu halten zum Guten, als diſe zum Böſen. Und mein JESU, was iſt das vor eine müheſeelige Trangſaal alſo hart gebunden ſeyn, ſich-ſelber nit regieren können? nit den Schweiß, nit das Blut abwiſchen, noch wegen der ſchweren herab-hangenden Hals-Ketten ſich aufrichten können? O mein ſo beſchwerlich gebundener Göttlicher Samſon, wie hertzlich und ſchmertzlich betaure, und beweine ich diſe deine Trangſaal! ich ſiehe deine ſo gutthätige Händ an dem Rucken gantz erblauet, und die Nägel der Finger unterloffen mit Blut, deinen Hals ſchon aufgeritzet von der eiſernen Ketten, und den Athem verſperrt von denen Stricken der Lenden, alſo, daß kein Ubelthäter niemahlen ſo unbarmhertzig tractiret worden, als du O JEſu. Ach mein König, wie ſoll ich dich alſo beſchauen können ohne Hertzbrechen, ohne Zäher, ohne Heulen, und Schreyen, ohne daß ich nit falle in deine Band an ſtatt deiner: höret, höret ihr Soldaten, ihr habt den Unrechten erwiſcht, er iſt kein Ubelthäter, er hat alles wohl gethan, die Gehörloſe hörend gemacht, und die Stumme redend: die ausgedorrte lahme Händ geheylet, die Nidergeneigte aufgerichtet, auch die Gichtbrüchige aufgelöſet ꝛc. Dahero iſt er nit der rechte, löſet ihn auf, und laſſet ihn loß, hingegen fanget, und bindet mich nach Belieben; dann ich bin der wahre Ubelthäter, ich hab ſolche Strick und Band verdient, laſſet nur frey meinen liebſten HErrn und König. Oder durſtet euch nach Blut? ſo ſehet, es entlauffet von

von euch der bekannte Meuchelmörder Judas, und ihr fanget ihn nit? es entweichen, und verkriechen ſich ſeine Jünger, und ihr ſtellet ihnen nit nach? ſondern allein ſchreyet ihr zuſammen von diſem: DEus dereliquit eum, perſequimini, & comprehendite eum; quia non eſt, qui eripiat. (a) Diſen/ diſen hat GOtt verlaſſen/ ergreiffet ihn/ weil keiner iſt/ der ihn herausreiſſet.

Chriſtus. O mein liebſter Theophile, da hilfft nichts dein Klagen und Verlangen, ſondern es ergehet mir, wie einem anderen König Sedecias, welcher flüchtig, von denen Chaldäeren auf dem Damaſcener-Feld, von ſeiner Quardi verlaſſen, von ihnen iſt gefangen, gebunden, und fortgeführet worden, (b) wo ſich niemand mehr widerſetzen dorffte, noch kunnte. Es gefallen mir zwar inniglich deine hertzliche Verlangen, indem du erkenneſt deine Schulden, und meine Unſchuld, aber gedencke, wie das jetzt ſeye die Stund, und die Macht der Finſternuß, deme ſich niemand widerſetzen därff, weil ſie von meinem Vatter ſelbſt ausgeſteckt iſt, und auch dir ſchon geſagt habe: hæc eſt hora veſtra, & poteſtas tenebrarum (c): da muß man dann alles alſo geſchehen läſſen, darum begibe dich zu Ruhe. Doch eines will ich dir verträulich klagen, was ich im Hertzen ſchmertzlich empfinde, und iſt diſes; heunt iſt eben diſe Nacht, in welcher ich mein geliebtes Volck vor ein tauſend fünff hundert drey und viertzig Jahr habe aus ihrer harten Dienſtbarkeit und Gefangenſchaft aus Aegypten geführet

(a) Pſal. 70. v. 11. (b) 4. Reg. 25. (c) Luc. 22.

in diſes gelobte Land, und jetzt zum Danck füh-
ren ſie mich gebunden in die Dienſtbarkeit der
Heyden, mich zu tödten. O Undanckbarkeit,
wie truckeſt mein Hertz? Diſes ſage ich dir,
daß wenigiſt du Zeit deines Lebens diſer Nacht in-
gedenck ſeyeſt, wie undanckbar mit mir mein Volck
gehandlet habe, und ſeye du mir wenigiſt alle Frey-
tag mit einer Abtödtung danckbar vor alles, was
ich dir gethan habe.

Theophilus. O mein liebſter HErr und Kö-
nig, was ſolte ich dir vergelten vor alles diſes,
ach diſer Nacht werde ich nit vergeſſen, nach mei-
ner ſchuldigiſter Dankbarkeit, minder der neuen da
geſehenen Kriegs-Waffen, wohl wiſſend, daß auch
mir bevorſtehen ſolche böſe Stunden, in denen der
Gewalt der Finſternuſſen hart, oder gar nit, ohne
dich, zu widerſtehen iſt. Du weißt, wievil dergleichen
Stunden ſich dann und wann hervor thun inn-
und äuſſerlich, ſowohl von Verfolgung des Sa-
thans, als Boßheit der Menſchen, daß man glauben
kunte, die Höll ſelbſten ſeye aufgeſperrt und der Sa-
than aus dem Häuſel kommen, der den Greuel ſei-
ner Boßheit denen Menſchen einflöſe. Ja man
kunnte wohl auch verſucht werden, als wäre kein
GOtt im Himmel, welcher ſolche Boßheiten zulaſ-
ſen kunnte, oder nicht gleich an der Stell ſtraffen.

Chriſtus. Theophile, rede nit alſo, und ver-
zage nit, glaube nur ſicherlich, es wird dir kein wi-
driger Gewalt ſchaden, wann nur kein Boßheit in
dir herrſchet. Ja es werden dir auch ſolche deiner
Meynung nach, böſe Stunden zum Guten gerei-
chen, indem du da probiert wirſt, ob du mich war-
lich,

lich, und heroiſch liebeſt; dann vaſa figuli probat fornax, & homines juſtos tentatio tribulationis, hab ich ſchon vor gelehret, (a) die Hafner-Geſchirr probieret der Ofen/ und die Gerechte die Verſuchung der Trůbſaal: nach meinem Exempel, das du daſelbſten ſiheſt. Uber das hat es meiner Göttlichen Weisheit allzeit beſſer geduncft einige Ubel zuzulaſſen, als gar keine Ubel zu verhången; dann auch die bôſe Menſchen leben deßwegen, daß ſie ſich eintweders bekehren, oder der Fromme von ihnen geplagt, und probiert werde. Ingleichen iſt der Fruchtbarkeit der Erden nutzlicher, daß ſie zu Zeiten durch Wind, und Sturm, durch Donner und Hagel erſchůttert, durch Platzregen befeuchtet, als durch lang daurendes ſchônes Wetter ausdorre. Alſo muſt, und ſolleſt du dann in allen das Beſſere herausziehen, ſo wirſt du nach meinem Beyſpihl mein wahrer Nachfolger ſeyn.

Theophilus. O Göttlicher Lehrmeiſter, warlich ſeynd diſe geheime und neue Waffen zu ſtreiten zur Zeit bôſer Stunden, wo die Macht der Finſternuß ihren Grimmen zeiget, hôchſt nutzlich: und zwar lehreſt mich in eben der Stund, da ich dich in gleicher zu ſeyn erſiehe und beſchaue. O Gůte meines Kônigs! Aber ich ſiehe noch kein End deiner Trůbſaalen, und håuffen deine Feind Schmertzen auf Schmertzen, Pein auf Pein, Schmach auf Schmach, alſo daß ich ſchon zehle hundert der Maultaſchen, und hundert zwantzig Stôß in dein allerheiligiſtes Angeſicht (b) nebſt unzahlbaren Haar-und Bart-ziehen, anſpeyen, zopfen

(a) Eccli. 27. (b) Birgitta & Mechtilda.

zopfen der Kleider. Höre auch noch nichts anders als ſpöttlen, ſchimpffen, und GOttsläſterungen: ja indem dich einige binden, treiben andere ihren vom Teufel eingegebnen Muthwillen. O wohl erbärmliche Stund, und grauſamer Gewalt, und Macht der Finſternuſſen! wer wird diſen ergründen, oder faſſen können? O wehe, wehe dem, der diſe erfahren muß. Aber O mein liebſter HErr und GOtt! mein gefangener JEſu, wie quälet mich innerlich vorhinein auch ein ſolche mir bevorſtehende ſchröckbare Stund, wo ich die Macht der Finſternuß auch werde erfahren müſſen: ich erſchröcke und ertattere ſchon darüber. Ach wie wirds dañ mir armen Sünder ergehen, wann du Sohn GOttes ſelber alſo hergenommen wirſt? O Stund des Todts! du erſchröckeſt mich ſchon! dann du biſt aus allen ſchröckbaren das erſchröcklichiſte. O mein arme ſündige Seel, zweiffle nur nit, diſe Stund wird dich gewißlich überfallen, aber wann, wie, wo, weißt du nit, villeicht wann du am wenigiſten daran gedenckeſt, oder entraueſt: villeicht wann du nit im Stand der Gnaden, verſtrickt in Banden der Sünden, wo etwann auch die Zeit nit zulaſſet dich zu entbinden, wo etwann die Stund der Barmhertzigkeit ſchon ausgeloffen und die innerliche gute Erleuchtungen ſchon verfinſtert ſeynd. Und wohin darnach mein liebe Seel? Uber das, ach wie werden dich deine Feind anfallen, und umringen als mit einem Wall, dich ängſtigen zu allen Seiten, über dich ſchon frolocken, und ſagen: Laſſet uns ihn ergreiffen, weil keiner iſt, der ihn herausreiſſet. O Stund! O Stund! die du mir

billich graue Haar macheſt, und alle meine Gebein erſchütterſt. Aber O barmhertzigiſter, in ſolcher Stund da begriffener Heyland, ich kehre wider von mir zu dir. Ich falle voll des Schröckens vor dir nider auf mein Angeſicht jetzt noch in der Zeit der Gnaden: ach ich kan vor Schmertzen meiner Sünden, wegen deren ich billich ein ſolche Stund beförchte, kaum mehr reden: höre wenigiſt meines Hertzens Seufftzer: Ach, ach mein Erlöſer! ich bereue, betaure, und beweine jetzt zuvor hertzlich und ſchmertzlich alle meine eigne und fremde Miſſethaten meines ſündigen Lebens: ach errette mich nur vor einer ſolchen böſen Sterbſtund! O ſchreibe ſie kräfftig in meine Gedächtnus, daß ſie mich bey dir gefangen halte vor aller ſchädlichen Freyheit des Lebens: in diſer deiner Gefangenſchafft leite, und ziehe mich nur, auch durch meine Vorgeſetzte, wohin es dein Wohlgefallen, dann diſes hab ich da erlernet, die beſte neue Waffen zu ſeyn in der böſen Stund, und Macht der Finſternuß. Mein König, und mein GOtt, thue mir diſe Gnad durch alle deine da erlittene Drangſaalen, diſe dir in etwas zu vergelten, verhoffe auch ſicherlich alſo von einer böſen Sterbſtund befreyet zu werden. Fiat! Fiat.

Denck-Spruch.

JEſu! mich auch ein Stund erwart/
wo d' Finſternuß wird wüten,
O wie wirds gehen mir ſo hart,
wann du nit wirſt mich bhüten!

Zehende Beſchauung,

An dem Freytag der erſten Faſt-Wochen,

Des zu dem Hochenprieſter Annas geführten JEſU.

TEXTUS.

Et adduxerunt eum ad Annam. Joan. 18.

Und ſie haben ihn geführt zu Annam.

Theophilus. ACh mein im Feld ſchon gefangener HErr, und König! O in was ſeltſamer Proceſſion, mit was zahlreicher Guardi geheſt mir entgegen: wohin, wohin mein König? Es fallet mir gleich im erſten Anblick deiner zur Gedächtnuß, was ich von dem groſſen König David vor diſem gehört habe, wie er von ſeinem eignen Sohn verfolget, gezwungen worden, mit ſeiner Leib-Guardi zu fliehen aus ſeiner Reſidentz-Stadt Jeruſalem, in welche er doch zu Anfang ſo herrlich eingezogen. O was ware diſes vor ein trauriger Ausgang, da nemlich die gantze Menge des Volcks mit Augen ſahen ihren lieben ſanfftmüthigſten König zu Fuß aus ſeiner Reſi-

dentz

dentz, aus ſeiner Stadt gehen, omnésque flebant voce magnâ. Rex quoque transgrediebatur torrentem Cedron (a): da weinten alle über-laut / indem auch der König gienge über den Bach Cedron durch den Weg des Oelbergs / welcher führt gegen der Wüſten. O wohl trauriger Zufall eines ſo groſſen, mächtigen, frommen, ja heiligen Königs! Aber ach mein GOtt! was vor ein weit erbärmlicher Zufall meines liebſten Königs ſtellet ſich da vor meinen Augen? Wie ſoll es mir möglich ſeyn ſelben zu beſchauen, oder der Nachwelt zu beſchreiben. Jener iſt geweſen aus der Stadt Jeruſalem, diſer in eben diſe Stadt: dorten vertrate die Haupt-Perſon diſer Tragedi der König David, da der Sohn David, aber wie ungleich; dann David ware umgeben vor und hinten und zu allen Seiten mit ſeiner auserleßniſten Leib-Guardi der ſtärckiſten 600. Männer, wie auch die Prieſter mit der Archen des HErrn mit ihme: aber du mein HErr und König, mein JEſu, ach du mit mehr dann 1000. bewaffneten Soldaten, und was das elendiſte iſt, ware David frey, und ungebunden, umringet mit ſeinen beſten, auch getreuiſteu liebſten Freunden, aber du mein JEſu! ach du erbärmlich gebunden, gantz verſtellt, in beſudleter, auch ſchon zerriſſener Kleidung, und umgeben mit ſolchen, die alle deine ärgſte, gehäßigiſte, ja von teufliſcher Macht über dich ergrimmte Feind. Und diſe, diſe begleiten meinen König, und HErrn! diſe führen die lebendige Archen

(a) 2. Reg. 15.

Gottes auf den Berg Sion, in die Stadt! O mein GOtt! was iſt nit zu muthmaſſen, und zu glauben, was diſe ſchimpfliches, peinliches, gottsläſterliches, und unerhörtes weiters thun werden mit meinem liebſten JEſu? O wohl Erbarmnuß-würdiger Einzug eines ſolchen groſſen Königs in die Stadt Jeruſalem! O was unverhoffte Veränderung iſt diſe? Erſt vor 6. Tagen hab ich dich beſchauet mein JEſu als einen fridliebenden, und ſanfftmüthigen König, ſitzend auf einer Eſelin diſe Stadt einreiten nebſt höchſten Freud und Jubel des Volcks, und jetzt O GOtt meines Hertzens, wie haben ſich diſe Freuden verkehret in Leyd? Warlich extrema gaudii luctus occupat (a): dann ich ſihe zwar da dich meinen König, aber wie? nit reitend, ſondern mit bloſſen blutigen Füſſen, nit auf unterlegten Kleidern, ſondern auf ſchroffigen Steinern, auf Diſtel und Dorn gantz ermüdet daher gehen. O was harte Tritt koſtet dann dich mein Heyl, mein ſüſſer JEſu! Ach ich erkenne zwar da auch eine Menge des jubilierenden Volcks, aber leyder nur der frolockenden Soldaten, und eines Hencker-mäßigen Geſindleins, ich erblicke da nit mehr grüne Palmzweig, wohl aber knoſpete Prüglen, Schwerdter, Lantzen, und Spieß. Nit mehr höre ich das glorreiche Oſanna, nit mehr ein freudenreiches Benedictus, qui venit, Gebenedeyt, der da kommt im Namen des HErrn: ſondern, O Ohren verſtopfet euch, unter tauſenderley Schmach und Schimpf-Reden, unter immer-

(a) Proverb. 14.

merwährenden Schlagen, Stoſſen, Reiſſen, und Fortſchleppen höre ich die grauſamiſte Gottsläſterungen, welche mir die Haar machen empor ſteigen; dann ſie jodlen und ſchreyen: kommet und ſehet iht Burger, wir haben endlich einmahl erwiſchet, und gefangen den Bößwicht, den Aufrührer des Volcks, den Wein-Sauffer, den Nachſtreber des Reichs, ja den Zauberer, und Hexenmeiſter, der in Beeltzebub die Teuffel ausgetriben, und ſich ſo offt unſichtbar gemacht. Ey, ey, jetzt haben wir ihm ſeine Künſten aufgelößt, indem wir ihn gebunden; ſehet jetzt, O Jubel, O Freud! jetzt muß diſer Gottsläſterer zur Straff gezogen werden, und diſer Spott der Erden aus dem Weg geraumet, daß er forthin den Lufft nit anſtecke. Ruffet nun alle: Vermaledeyt, der da kommt im Namen des Teufes. JEſu, JEſu! verzeihe es doch mir, daß ich mir ſolche Gottsläſterung getraue nur nachzuſagen. Aber O Sohn David, es wallet in mir auf mein eiffriges, und feuriges Geblüt, wie dem Feld-Obriſten Abiſai dem Sohn Sarviæ. O warum läſteren diſe todte Hund alſo meinen HErrn und König? (a) O ich will gehen / und mit Abſchlagung des Haupts ihnen das Maul ſtopffen. Aber O wohl wahrer Sohn Davids, ich höre, daß du meinem Eyffer, wie zuvor dem Petro, die Flügel ſtutzeſt, auch mir das Maul ſtopffeſt, indem du ſageſt.

Chriſtus. Laſſet ſie nur maledeyen, dann der HErr, mein himmliſcher Vatter, wird mir den Seegen

(a) 2. Reg. 16.

Seegen geben vor diſe Maledeyung; Dann hat mich alſo verfolget mein Sohn Judas, der ausgangen aus meiner Lehr-Schul, und mich erkennet hat, wie vilmehr muß man ſolches leiden von denen, die mich nit erkennen, und nit wiſſen, was ſie thun; dann Ecce alligatus ego ſpiritu vado in Jeruſalem (a): ſiehe mein lieber Theophile, ich bin gebunden im Geiſt, das iſt, nit nur im Leib, ſondern auch im Geiſt der Liebe, welcher auch mir den Mund verbindet, und alles, was nur zu meiner Beſchůtzung dienet; dahero beklage ich mich nit mit dem mindiſten Wǒrtlein, noch That, ſondern gehe in Jeruſalem mit gantz unverwirrten Gemůth, gar wohl wiſſend, was mir dort begegnen werde. Alſo laſſe auch du alles geſchehen.

Theophilus. O! mein gǒttlicher Lehrmeiſter, was ſeltſames lehrne ich da von dir? O wohl neue Waffen ſeynd diſe zu ſtreiten, und zu ůberwinden in dergleichen Wortfechtungen, ich ſihe wohl, daß ich noch nit genug mit dir verbunden bin. Ach ich hab mich erſt geſtern eyffrig in deine Band geworffen, und erfahre ſchon heut, daß mein unzeitiger Eyffer, meine Zungen zum klagen, und murren, Schmåch- und Schelt-Worten noch gelǒßt ſeyen. Aber wie ſoll es einem verliebten Hertzen mǒglich ſeyn ſich nit annehmen ſeines betrangten Geliebten? Und ach, ach wie wird es dann weiters gehen? ſihe nun aber mein Geliebter, wir kommen jetzt zu dem reiſſenden Bach Cedron,

(a) Act. 20. v. 22.

dron, von welchem von dir geſchrieben ſtehet: de torrente in via bibet: (a) daß du von diſem trincken werdeſt: was aber? kan ich aus dem bekannten Muthwillen deiner Feind anders ſchlieſſen, als nur Trůbſeeligkeiten. Mein JEſu, habe doch acht auf dich, ich beſorge einen gewaltigen Stoß. O was fůr Gedancken macheſt da?

Chriſtus. O kleinmůthiger Theophile, du weißt ja ſchon, daß ich gebunden im Geiſt und Leib, du haſt ja ſelbſt geſehen, mit was Lieb und Entſchluß ich den Kelch angenommen ſelben zu trincken, fůrchte alſo kein Ubel mehr, was immer es ſeyn werde: ich bin von ſo vilen Plagen gantz erhitzet, wird mir demnach ein friſcher Trunck Waſſer wohl ſchmecken: es komme nur über mich, was es ſeye, vorgeſehene Pfeil machen mindere Wunden, und werden auch vil Waſſer nit auslöſchen meine Lieb zu dir, wann ich nur vollbringe meinen Lauff.

Theophilus. O mein HErr, und Kônig! was hôre ich wider von dir, ſo machen dich dann deine Liebs-Band gleichſam unempfindlich zu allem Leyden. O Lieb, wie hart geheſt du mit meinem Kônig um? Ich hab zwar gehôrt von dem Kônig Adonibezech (b) daß er in der Flucht gefangen, gebunden, und an Hånd und Fůß geſtůmmlet nacher Jeruſalem gefůhret worden, und alldort um das Leben kommen: allein was Wunder, er ware ein grauſamer Tyrann, der 70. anderm Kônigen Hånd und Fůß geſtůmmlet, die unter ſeiner Taffel die Beiner wie die Hund

(a) Pſal. 109. v. 7. (b) Judic. 1.

Hund haben nagen müſſen. Darum er ſelber hernach bekennet: Wie ich anderen gethan / alſo hat mir der HErr vergolten. Aber du mein HErr, und ſanfftmüthigiſter König, warum alſo gebunden, und betrangt wirſt dann du geführt in Jeruſalem, der du eben in diſer Gegend ſo vil Lahme geheilet, und mit Brod geſpeiſet haſt? O ich finde aus allen keine andere Urſach, als damit deine Liebe dir auch wurde zu einem Tyrann, dich alſo zu einem König der Martyrer zu ſchlagen. Nun aber ſihe mein JEſu, es iſt nun die erſte Colonie deiner feindlichen Guardi den Fluß Cedron paſſiert, es kommt nun die Ordre an dich mit Reiſſen, Ziehen, Stoſſen, und Schlagen zu allen Seiten die Brucken anzutretten: ich ſihe, daß zwar ein kleiner Maußkopff ein Latern vortragt, groſſe Facklen, und Pech-Pfannen nachfolgen, daß der Gang allen ſicher ſeye, aber nur dir nit; dann ich erblicke anbey, daß ein muthwilliger Geſell, denen anderen ein luſtiges Schau-Spil zu machen, tringet ſich hinterwerts hinzu, führet einen Stoß, und machet dich, ach mein Lieb! hinab in das Waſſer fallen (a): Ach, ach mein JEſu! was iſt nun das? O zu was Seiten ſolle ich mich nun wenden? was da beſchauen? dich im reiſſenden Fluß, ſo hart gebunden, dir ſelber gar nichts helffen können, in ſo kalter Jahrs-Zeit? Ach nur das Anblicken iſt ja ein Grauſen und Schröcken, ja ein Schmertz des Mitleydens, welcher billich kunte das Hertz verträncken, und das Leben [illegible]hmen. O mein ſündige Seel, ſtehe da ſtill, beſch[illegible]ue diſes kalte Baad deines

(a) Antonius Maſini Viaggio 2. del horto.

nes Erlöſers, und du, du haſt ihn in diſes geſtürtzt, indem du dich mit ſo vilen laſterhafftigen Unflätereyen beſudlet haſt. Siehe da alſo, alſo will, und muß er dich darvon waſchen und reinigen. Sihe nur, wie er mit Stricken hin und her geriſſen wird, mit Stangen geſtoſſen, und umgeweltzt, mit was Muthwillen alle zulauffen, und ihr Geſpött treiben, ja jener ſich vor den bräviſten haltet, der nur an ihm die gröſte Poſſen übete: Höre, was Lachen, Schreyen, und Jodlen da ſeye, biß ſie ihn wider an das Geſtatt bringen, und mit Stricken heraus ziehen. Ach Trangſaal über Trangſaal meines Heylands! O mein Felſen-hartes Hertz, erweichet dich nit diſes Waſſer-Baad zu einem billichen Zäher-Baad? Ach ja, ja, ach ich ſiehe leyder, was dich koſtet meine Abwaſchung der Sünden! ach ich werffe mich zu deinen Füſſen, wie zuvor deine büſſende Magdalena, ach in Vereinigung ihrer wahren Reu, bereue ich auch alle und jede meine Sünd, und Schandthaten, weilen ſie allein deiner Heiligkeit und Lieb mißfallen, und zuwider ſeynd, welche abzuwaſchen du ein ſo trangſeeliges Baad haſt müſſen ausſtehen. O ihr Augen, gebet mir einen wahren, reumüthigen Zäher-Bach meinem Geliebten die Füß zu waſchen, und ihr Haar der heiligiſten Verlangen dienet mir ſelbe abzutrücknen, und die Genugthuung meiner Sünden ſeye mir mein JEſu diſes dein ſchmertzlichiſtes Waſſer-Baad. O ſage nun auch, was ihr: deine Sünd ſeynd dir nachgelaſſen, ſtehe auf, und gehe hin im Frieden. O Liebſter meiner Seelen! ſo ſageſt mir dann gar kein Wörtlein?

Aber ich ſiehe wohl, daß du kaum noch ein wenig ſchnauffen könneſt, indeme dich deine Feind mit ſolcher Ungeſtümm, und peinlichen Gewalt heraus an das Geſtatt gezogen, nit anderſt als ein erſoffenes gebundenes Vieh, wo du mir da ligend nun biſt ein erbärmlichiſtes Spectacul: ach wehe, ach wehe! und wider wehe! dann ich muß leyder noch ſehen, wie dich diſes Lotter-Geſindel anfalle, ſich mit Schlagen, Stoſſen, Schreyen, und Jodlen bemühen dich auf die Füß zu bringen, weiters fortzugehen. O Sohn David! wie ſehr vil bittere Waſſer haſt du da im Weeg getruncken, und die Schrifft erfüllet! GOtt gebe, daß alles jetzt erfüllet ſeye, und nit gar ein Blut-Baad nachfolge. Nun aber wohin dann ihr grauſame Juden, wollet ihr weiters meinen JEſum ſchleppen?

Judæi. Zu Anna lautet unſer Ordre, damit da das erſte Kriegs-Recht über diſen Rebellen gehalten werde.

Theophilus. Ach zu Anna, der ein geſchworner und gröſte Feind meines JEſu, der ein abgeordneter Richter des Caiphæ des Criminal-Raths, der ſchon lang mit Judas abgehandlet, wie er nur meinen JEſum in ſeine Händ bekommete, und jetzt ſoll es geſchehen. Ach, ach wie wird es dir mein HErr, und König ergehen? Uber das erſiehe ich auch, wie ſchon die Avant-Guardi der Cavallerie und Infanterie approſchieret dem Waſſer-Thor der Stadt, wie da ſich erhebe ein Allarm in der gantzen Stadt, und wie ſich eröffnen die Palcken der Fenſter, ja ich höre ſchon den Tumult des Volcks, und das Geſchrey der unverhofften

Sachen; dann wo zuvor alles in höchſter Stille heraus, da ziehet jetzt im höchſten Jubel alles hinein, und hinauf den Berg Sion in die Stadt David, wo Annas wohnet. O Annas, Annas, du haſt ſchon vor 33. Jahren dem König Herodes eingerathen die unſchuldige Kindlein zu tödten, aus Haß meines JEſu, ſchon dazumahl ihm das Leben zu nehmen (a): O was wirſt da thun deinen Beyſitzeren und Rathsherren, wo du das Capo des boßhafftigen Raths biſt? Aber eines tröſtet mich, mein liebſter König, was ich da erſiehe, daß nemlich jene ſteinere Statuen der Römiſchen Kayſern, welche bey der Porten der Stadt David beyderſeits geſetzt ſeynd, ſich tieff neigen, da du, O gefangener König, durchgeführt wirſt. O ſo erkennen wenigiſt die unbeſeelte Sachen, wer du in Warheit biſt, und die ſteinharte Hertzen der Juden nit erkennen wollen. (b) Ich aber erkenne, und glaube anbey, daß die Allmacht deines Vatters dich alſo beehre vor die erdultete Gottsläſterungen an diſem peinlichen Weg. Gehe dann, mein HErr und König, vollende deinen Lauff; dann GOtt iſt mit dir: ich aber will indeſſen zu meinem Hertzen reden, was es da zu lehrnen habe. 1) O mein betrübtes Hertz, und mein betrangtiſte Seel! was wunderliche neue Kriegs-Waffen, die Seelen-Feind glücklich zu überwinden, hab ich heut geſehen von meinem liebſten JEſu, und Lehrmeiſter! ja alle Schritt deſſen, deren auf diſem peinlichen Weeg 1300. geweſen (c), hinterlaſſen mir Fußſtapfen,

G

(a) Anton. Maſini mihi fol. 57 (b) S. Vincentius Ferr. ſerm. in Paraſceve. Donatus Calvus. (c) Adricomius.

ſtapfen, ſelben zu folgen. Du haſt gehört die gröſte Schimpf- und Spott-Reden, Vermaledeyungen, und Gottsläſterungen über deinen HErrn und König in diſem ſeinem Einzug in die Stadt Jeruſalem, du haſt gleich allen wollen die Köpf abſchlagen, aber was thäte der Sohn David? O er rächete ſich nit, ſondern verhoffete vor alle diſe den Seegen von oben herab. O mein Seel, lehrne diſes wohl, ſchweige ſtill ohne Widerred, überlaſſe es im Hertzen dem HErrn, und er wirds machen. 2) Gleicherweiß laſſe dich nur kecklich leiten, und führen von deinen Vorgeſetzten guten nnd böſen, durch was für Weeg ſie immer wollen, ſeye du nur blind, gedultig, wegen GOtt gehorſam. Glaube ſicherlich, du wirſt gelangen in Jeruſalem, zur Anſchauung hier des innerlichen, und dort des ewigen Fridens. 3) Lehrne doch einmahl meine liebe Seel, dich niemahlen erfreuen an dem eitlen Lob der Welt, welche heut etwan benedeyet, und über ein kleines maledeyet, wie deinen JEſum. Suche das eintzige Lob, das vor GOtt beſtändig iſt, ſo wird dich ſo leichtlich nichts betrüben. Nun O liebſter JEſu, bitte ich dich durch alle deine erlittene Trangſaalen diſes Weegs, leite meine Weeg nach deinen da erſehenen Fußſtapfen, und ſtärcke mich kräfftig zu deiner Nachfolgung. Fiat, Fiat.

Denck-Spruch.

Mein Seel wilſt gehn in d' Friedens-Stadt /
 Muſt ſaure Tritt vorſchicken /
Vil harte Wort / und Ubelthat
 Geduldig / ſtill verſchlicken.

Eilffte

Eilffte Beſchauung,

An dem Samſtag der erſten Faſt-Wochen,

Des vor den Hochenprieſter Annas ſtehenden JEſu.

TEXTUS.

Aſſiſtens autem unus miniſtrorum dedit alapam JEſu. Joann. 18.

Einer der beyſtehenden Dienern gabe JEſu eine Maultaſchen.

Theophilus. NUn dann mein HErr, und Göttlicher König Chriſte JESU, erſiehe ich dich in der Stadt Jeruſalem, auf dem Berg Sion, vor der Porten des Pallaſts des Hochenprieſters Annä, da erwarten den Befehl deiner Vorſtellung. Da muß ich ſchon erſehen, wie dich einige der Juden in etwas abwäſchen, abtrucknen, butzen und ſauberen, damit ſie diſem groſſen Herrn nit etwan einen Grauſen, oder auch ein natürliches Mitleyden erweckete, auch alſo ihren verübten grauſamen Muthwillen verhülleten. O mein König, was ſchöne Barmhertzigkeit iſt dir diſes? Gewißlich beſſer haben es gemeynt die Aegyptier mit Joseph, da ſie ihn aus der Gefängnuß geführt,

gebutzet, mit ſchönen Kleideren angethan, dem König Pharao vorgeſtellt haben. (a) Indeſſen höre ich dann (nachdem Annas geſchwind etliche der Aelteſten ſeines Raths beruffen, nachdem er ſich prieſterlich angekleidet, nachdem er ſeinen Schmeer-Bauch unter ſeinen Baldachin nidergelaſſen) den Befehl kommen, der Nazarener ſolte zur Verhör vorgeführt werden. Aber mein König aller Königen, was thuſt du da? wirſt wohl da erſcheinen? Ich vermeynte mit Carl dem Erſten diſes Nahmens König in Engeland, da er als ein Schuldiger vor dem Parlament erſcheinen ſolte, ſagte er: daß es wider alle Billichkeit, daß ein König von ſeinen Vaſallen ſolte vor Gericht gezogen werden. Nun was thuſt du, mein HERR und König? du geheſt und laſſeſt dich vorſtellen ungeacht deiner Hochheit. Aber mein Liebſter, du weißt ja auch, wer diſer Annas, daß er einer deiner ärgſten Feinden, daß er ſchon offt ſeine Schriftgelehrten und Phariſäer zu dir geſandt, dich in einer Red zu fangen, daß er einer aus jenen, welche ſagen: (b) Videamus, ſi ſermones illius veri ſunt &c. laſſet uns ſehen / ob ſeine Reden wahr ſeyen / mit Schmach und Pein laßt uns ihn fragen / auf daß wir ſeine Gedult prüfen / und probieren. Und du wilſt dich vor ihme ſtellen, als ein Schuldiger, als ein Unterthan, ja als ein Ubelthäter? O mein GOtt, mein JEſu, wie tieff laſſeſt dich hinab? wie trachteſt dich zu vernichten auch unter die boßhafftiſte Menſchen, meine Hoffart zu vernichten! So führet

(a) Geneſ. 41. (b) Sapientiæ 2.

ret man dann dich ein in diſen herrlichen Pallaſt/ in die von Hang-Leuchteren ſchimmerende Anticamera, oder Audientz-Zimmer / da erſtaunet ſchon dein Diener erſehend obenher ein zweyſpitzige eines Hochenprieſters Kappen, nebſt denen zwey Geſatz-Taflen als ein Orth des Göttlichen Gerichts. Da fallet mir hell in die Augen auf einem herrlichen Thron Annas ſelbſten, diſer gewampete Böſzwicht, umgeben mit etlichen alten Rathsherren, ach er runtzlet ſchon über dich mein JEſu ſeine Stirne, er rundet ſeine Augenbraunen, er blecket ſeine Zähn, und ſchnarchet dich alſo an: wie ich höre: So haben wir dann endlich dich in unſeren Händen, und Gewalt, O du gottloſer Böſzwicht, vor welchen dich ſchon öffters durch deine Künſten entzogen, und ausgewiſcht biſt: jetzt ſage nur geſchwind und treulich an, wer ſeynd deine Jünger, und wie haſt du ſelbe an dich gezogen? was iſt dann deine, vor ein neue GOttsläſterliche Lehr? wer hat dir den Gewalt gegeben ſolche offentlich zu predigen, und auszubreiten? ſage es mir, als deinem ordentlichen Richter. O mein liebſter JEſu, rede da in deiner Sach, zeige da deine Göttliche Weißheit, gib Antwort O ewiges Wort!

Chriſtus. Was frageſt mich um meine Lehr / frage diejenige / die mich gehöret haben / indem ich allzeit offentlich geredet habe in denen Synagogen / und im Tempel / und nichts in geheim, ſiehe dieſe wiſſen / was ich ihnen geſagt habe.

Theophilus. O wohl Göttliche Weisheit, ſich auf den gemeinen Ruff beruffen, als ſich ſelber her-

vorſtreichen, und von denen Jüngeren ſchweigen, von welchen dazumahlen noch nit vil löbliches zu reden war. Aber ach! ach mein JEſu! ich ſiehe eine finſtere Wolcken aufſteigen in dem Angeſicht diſes Richters, ach ich förchte gar einen Donnerſtreich über dich, ſihe, es blitzet ſchon aus denen Augen Annä auf ſeinen Diener und Profoſen Malchum mit Zeichen dich zu ſchlagen, und ſiehe, es kommet ſchon auch der Donnerſtreich; dann er erhebet gleich ſeine bewaffnete Hand, und führet den gewaltigen Streich an die lincke Seiten deines liebreichiſten Angeſichts, alſo daß Himmel und Erden darob erſtaunen, mit diſem Verweiß: **Antworteſt du alſo dem Hochenprieſter?** Ach! ach mein HErr und König! O Schmertz-voller JEſu, ach was iſt das? hat dann dein Weiß- und Warheit-volle Antwort diſen Lohn verdienet? billich fragſt du: **Warum ſchlagſt du mich?** Ach wie unterlauffet dein heiliges Angeſicht? wie wendet ſich dein heiliges Haupt zur rechten Seiten? wie häuffiges Blut wallet hervor aus diſer Wunden, Mund, Naſen, und Ohren? ja ich erkenne, daß alle deine Gebein des gantzen Leibs erſchüttert (deren doch 276. im menſchlichen Leib ſeynd) indem ſie alle erzitteren und ertatteren. O JEſu! JEſu! meine Liebe, mit was mitleydigen Streich wird auch da mein Hertz geſchlagen, und verwundet, daß mir unmöglich mich zu beeyfferen wider diſe unmenſchliche Unthat, und zwar mehr über den Befehlenden, als den Vollziehenden: O du wohl ſauberer Richter, warte nur ein wenig, percutiet te Deus paries dealbata, contra legem jubes me percuti. (a) GOtt

(a) Act. 23.

GOTT wird dich ſchlagen / O abgeweißte Wand / indem du wider alles Geſatz und Billichkeit befihlſt alſo zu ſchlagen meinen HErrn und König. O wohl ſchöner Hocheprieſter! indem du in deinem Diener diſe Unthat ſolleſt ſtraffen, lacheſt hierüber, und erfreueſt dich mit deinen herumſitzenden alten Geggen. Weißt nit, daß diſer mein HErr eben diſem deinem Diener ſein abgehauenes rechte Ohr durch ein Miracle wider angeheylet? und iſt nun diſes ſein Lohn? warum verurtheileſt nit diſen Bößwicht zur Bezahlung 3000 Thaler vor die Schmach einer ſolchen Ohrfeigen, wie lautet das Geſatz der Griechen? (a) Warum nit gar zum Todt, nach dem Geſatz der Sachſen? (b) Aber weil Neyd und Haß dir die Vernunfft, und Augen verblendet, auch alle Prieſterliche Salbung an dir verlohren, wende ich mich zu meinem mit Schmach und Schmertzen überhäufften HErrn und König. O mein mehrmahlen betrangtiſter JEſu, ich erſtaune ja nit unbillich, (c) daß da die Welt nit zu Grund gehe / wo die Himmel erzitteren / erſtatteren die Gründ der Erden / erſtaunen die Engel / und Ertz-Engel / da diſer Diener der Finſternuß ein Maulſchellen gibet dem König der Glory / und dem HErrn der Göttlichen Majeſtät. O es erweitert und erweichet ſich in daſiger deiner Beſchauung mein mitleydiges Hertz nit anderſt, als des alten Hochen-

(a) Ludovic. Schœnleben Tract. 2. (b) Aulus Gellius. (c) Ephrem Syrus ſerm. de Paſs. Domini.

prieſter Simeonis im Tempel, du weißt, wie ſein Hertz in Zäher zerfloſſen, wie anmüthig er dich beſchauet, wie liebreich er dein wunder-ſchönes Angeſichtlein in ſeine Augen gefaſſet, anbey doch inmüthigiſt gebetten aufgelöſet zu werden, und zu ſterben. O warum? weil ihm der heilige Geiſt nebſt anderem auch vorſagte, was diſes Angeſichtlein werde leyden müſſen; dahero ſeufftzete er abſonderlich: Nunc dimitte me, obſecro, ne videam ſervum tibi alapam infligentem: **Ach ich bitte, O HErr, gantz hertzlich/ entlaſſe mich nur bald im Friden/ damit ich nur nit etwan ſehen müßte diſen Knecht/ der deinem ſo liebreichiſten Angeſicht eine ſo grauſame Maulſchellen geben wird** (a). Ach diſes! diſes kunte ich nit hören, minder ſehen, noch im Hertzen gedencken, ohne daß mir ſelbes gwaltthätig zerſpringete. Ey ſo entlaſſe mich dann zuvor, damit nur diſer Gedancken mir nit das Hertz abnage. Jetzt liebſter JEſu gedencke ſelbſten, wie dann mir ſeyn ſolle, der ich zu ſolcher ungünſtiger Stund lebe/ und diſe Unthat muß mit Augen ſehen! Ach! ach! entlaſſe mich deinen Diener wenigiſt jetzt, damit ich nit etwann noch grauſamere Sachen ſehen, und erfahren müſſe! dann jetzt fangt ſchon an mein Hertz mich mitleidig zu trucken, und preſſet aus bittere Zäher, abſonderlich in Bedenckung, daß ich ſo offt, ſo undanckbar, ſo boßhafftig wider dich und dein Gebott meine Hand erhebet, alſo dich geſchlagen habe; ich dann habe

(a) Timotheus Jeroſolymitanus de Prophetia Simeonis, & Pazichellius de Paſs. Domini.

habe verdienet ein ſolche Maultaſchen gantz billich, und du mein Liebſter leideſt ſolche vor mich, aus Liebe meiner, mit höchſter Gedult, und ruhigem Hertzen. Ach! ach Chriſte JEſu! das, das kan ich nit genug bewunderen, nit faſſen noch begreiffen. O es kan kein andre Urſach ſeyn als der Abgrund deiner Liebe zu deinem Vatter, und zu mir armen Sünder.

Chriſtus. Ja mein lieber Theophile, du haſt die Sach mit der Nadel berührt, da du alſo redeſt; dann das Wort meines Vatters muß erfüllet ſeyn: Dabit percutienti ſe maxillam (a) **Er wird geben dem ihn Schlagenden ſeinen Kinbacken.** So ſtehet es mir auch zu, meine Lehr mit dem Exempel zu beſtättigen: Si quis te percuſſerit in dextram maxillam &c. (b) **Wann dich einer ſchlaget an dein rechte Wangen/ reiche ihm auch dar die lincke.** Dahero ich nur eintzig zu meinem Vatter in diſer meiner Drangſaal ſeufftze: In me vertit, & convertit manum ſuam. (c) **Er hat ſich zu mir gewendet / und und in mich gelendet ſeine Hand.** Hat alſo nit der Annas, nit der Malchus mich geſchlagen, ſondern mein Vatter zur Genugthuung der Sünden deiner Händ, deiner Lugen, und dergleichen: Mercke es wohl.

Theophilus. O ſo ſeye dann gebenedeyet der Vatter unſers HErrn JEſu Chriſti, welcher ſo wunderlich erſetzet ſeine Ehr, und vertilget unſere Sünden! Allein O himmliſcher Vatter, wie An-

(a) Thren. 3. v. 30. (b) Matth. 5. v. 30.
(c) Thren. 3.

bettungs-würdig ſeynd deine geheime Urtheil! vor diſem ſtreckte Oza nur ein wenig ſeine Hand aus gegen der höltzernen Arch des Bunds, und du straffeſt ihn mit dem gähen Todt! Dein lieber Prophet Eliſäus wurde verlacht von etlichen böſen Buben, und machſt ſie von zwey Bären zerreiſſen. Der König Jerobeam streckte nur ſeine Hand aus wider einen Propheten, und ſelbe verdorrte zur Stund: und jetzt hat nit allein ausgeſtreckt dieſer gottloſe Diener ſeine Hand, ſondern auch grauſam und ſpöttlich geſchlagen, alſo verunehret die lebendige Archen GOttes, diſen groſſen Propheten, ja deinen liebſten Sohn ſelbſten, und niemand ſiehe ich, der diſes rächet? Ja muß hören, daß du ſelber diſen Streich in ihm geführt habeſt: und gedunckt mich, daß du mir klar ſageſt! Propter ſcelus populi mei percuſſi eum (a): **wegen deiner und meines Volcks Laſter habe ich ihn geſchlagen.** Alſo an ihm allein die lugenhaffte Mäuler, auf welche ein Ohrfeigen gehöret, zu ſtraffen, vor ſelbe mir genug zu thun. O Göttliche Gerechtigkeit, ſo muß dann alles jetzt die Unſchuld büſſen? Aber wie wird es inskünfftig gehen, wo ein jeder vor ſich ſelbſten von allen, allen, auch ſo gar von einem müſſigen Wort muß Rechenſchafft geben? O Vatter der Barmhertzigkeiten, wenigiſt mir verzeyhe alle und jede meine Sünd, und laſterhaffte Reden, in Anſehung deines betrangtiſten Sohns, ich opffere dir alle ſeine Drangſaalen auf zur Genugthuung ſelber, wie er ſie vor mich dir ſchencket. Ach ſiehe in das Angeſicht deines Geſalbten, und

(a) Iſai. 53. v. 8.

und erbarme dich meiner. Nun mein HErR, und König, komme ich wider zu dir, ſo endiget ſich dann alſo dein erſte Verhör und Kriegs-Rath! dann ich höre kein Wort mehr, weder von Annas, noch von ſeinen Räthen, noch auch von dir, erkenne alſo klar, wie weißlich da deine geheime Kriegs-Arthen diſen erſten Kriegs-Rath haben zu nichts und zu ſchanden gemacht; dann Annas ſpringet auf von ſeinem Thron, die Raths-herren gehen in der Still darvon, und befihlt nur Annas, daß man diſen Hochenprieſter-Schänder ſolte aufs neue binden, und nur geſchwind zu Caiphas führen: indeſſen erſiehe ich, daß er ſelber vorlauffet, dem Caiphas der geſchehenen Sachen vorläufig Raport zu geben, wo ſchon der groſſe geiſtliche Rath beyſammen ware; diſen ſagte Annas: O ihr Herren! ich hab ſchon in meinem Criminal-Rath dem Nazarener gemacht barba bianca, einen grauen Bart, der zeitig zum Todt: doch ſage ich ihnen, daß, wann ihr werdet den Weeg der Gerechtigkeit gehen, ſo werdet ihr nichts ausrichten, wie ich erfahren, das beſte iſt nur geſchwind um Zeugen umſehen, damit alles ſcheinbar werde. Welches dann allegut geheiſſen. (a) O mein JEſu! wie klar erkenne ich da deine Unſchuld, und hingegen die pure Boßheit, Neyd, und Haß der Juden, nit minder deine Liebe, mit der du ſelbſten vor mich leyden und ſterben wilſt. So hab ich dann aus diſem allen zu erlernen 1) wann ich etwan vor ein Obrigkeitliches Gericht ſolte citiret werden, nit zugedencken, ich ſeye ſelbſt gelehrter, älter, frömmer, und

(a) Antonius Maſinus mihi fol. 55.

und unſchuldiger als ſie, ſondern daß ich in Warheit vor GOtt ein gebrechlicher Menſch und Sünder ſeye. 2) Solte ich etwann ein Ohrfeigen, oder unbillichen Streich, Stoß, oder Schlag leiden müſſen, ach da will ich nit wüten und toben, noch tauſenderley Rach begehren, ſondern das Exempel meines JEſu ſoll meinem Zorn den Zaum anlegen / mich in ruhigem Friden zu erhalten, du O ſanfftmüthigiſter König überlaſſe mich niemahlen einem ungezaumten Gemüth. 3) Werde ich mich ſorgfältigiſt hüten, daß meine Zung ſich nit leite in die Wort einer Boßheit, noch Lugenwerck, wegen welchen meine Liebe ſo hart geſchlagen worden, und wegen welchen auch meine Seel einen tödlichen Streich bekommete, wiſſend, daß der Mund, welcher lüget, tödte die Seel. O mein liebſter HErr, und König, durch deine da erſehene Drangſaalen bitte ich um deine kräfftige Gnad diſes alles im Werck zu üben: ſo folge ich dir mit neuer Stärcke weiters.

Denck-Spruch.

Ach was hab ich da erſehen!
diſe That iſt unerhört;
und ich ſolle nichts ausſtehen
aus Lieb JEſu, der alls werth?

Zwölff-

Zwölffte Beſchauung,

An dem anderten Sonntag der Faſten,

Des dem Caiphä vorgeſtellten JEſu.

TEXTUS.

At illi tenentes JEſum, duxerunt ad Caipham, Principem Sacerdotum. Matth. 26.

Und ſie halteten JEſum, und führten ihn zu Caipha, dem Obriſten Prieſter.

Theophilus SEy gegrüßt mein göttlicher Kriegs-Obriſter, ſtarcker Held, liebſter JEſu! ſo haſt dann nun deine erſte Verhör, oder Kriegs-Rath, glücklich überwunden, und zuſchanden gemacht, wiewohlen mit deiner gröſten Beſchimpfung des harten Backen-Streichs. Nun (wie ich höre) ſtehet dir die zweyte Verhör bevor, welche dich muthmaßlich mehrers koſten wird; dann in diſem gröſten und höchſten Rath wird Caiphas oben an, und zwey und ſibentzig der vornehmſten, edliſten, ältiſten, und gelehrtiſten Herren herum ſitzen. O göttliche vermenſchte Weißheit, was ſpitzfindige Fragen wirſt da aufzulöſen haben?

Und dannoch (wie ich ſihe) laſſeſt dich dahin mehr ſchleppen, als führen 140. Schritt, als ein im Liebs-Geiſt Gebundener, in diſen Pallaſt hinein leiten, und vorſtellen in Mitten diſer hochen Verſammlung. Ach mein HErr! O ich erſchricke ſchon über die Herrlichkeit diſes Pallaſts, ich erſtaune ob dem Anſehen diſes höchſten Prieſters, ja ich ertattere über die Ehrenbietigkeit der ſo vilen alten Raths-Genoſſen, im ſchönſten Rang herumſitzenden Herren, und in Anſehung deiner O Heyland, ſihe ich da wahrlich ſtehen die Tugend in der Mitten. O ich werde gezwungen aufzuſchreyen, wie vor diſem David: Deus ſtetit in Synagoga Deorum. (a) **GOtt ſtehet in der Verſammlung der Götter.** Der jenen Götter nemlich, zu welchen vor diſem die Anred Gottes geſchehen iſt. (b): indem diſe Verſammlung in ſo hochen Anſehung bey jedermann, daß deſſen Ausſpruch vor GOttes Wort ſelbſten gehalten wurde. Und du mein JEſu ſteheſt nun in Mitten diſer, da gerichtet, und geurtheilet zu werden, was denckeſt doch da in deinem Hertzen? Du weißt, wie offt ſie ſchon über dich Rath gehalten, dich mit Liſt zu fangen, und zu tödten, wie des Caiphæ Ausſpruch ſchon ergangen, daß es beſſer ſeye, daß ein Menſch ſterbe vor das Volck (und diſer Menſch wareſt du) als daß das gantze Geſchlecht zu Grund gehe. Scheinet alſo, er werde von diſer ſeiner Meynung nit mehr abſtehen. Siehe nur, wie die Herumſitzende ſchon auf dich ihre Zähn blecken, und ihre Mäuler aufreiſſen, dich, unſchuldigiſtes Lamb

(a) Pſal. 81. (b) Joan. 10.

Lamb Gottes aufzufreſſen. Ach, ach! wie wirds dir ergehen?

Chriſtus. Mein vor mich ſorgfältiger Theophile, ich weiß freylich wohl, das diſe in eins zuſammen kommen, und berathſchlagen werden meine Seel wegzunehmen, aber ſorge dich nicht zu vil, du weißt ja ſchon, wer ich bin. Es werden mir nit Wort, oder andere Weiß ermanglen, der ich meinen Jüngeren ſelbe verſprochen, wann ſie vor Gericht ſtehen wurden, beſchaue nur da mitleydig, was da geſchehen wird, und beobachte wohl meine wunderliche Kriegse-Arten zu deinem Nutzen. Bedencke indeſſen, wie es der unſchuldigen Suſanna ergangen, die vor Rath gezogen, falſch angeklagt von zweyen alten anſehnlichen Richteren, weilen ſie aber zu GOtt ein gutes Vertrauen hatte, iſt ſie endlich von Daniel errettet worden. (a) Und wird auch heut an mir erfüllet werden ſeine Prophezey: Egreſſa eſt iniquitas á Senioribus Judicibus, qui videbantur regere populum. **Es iſt ausgangen die Ungerechtigkeit von denen älteren Richteren / die ſcheinten zu regieren das Volck.** Jetzt höre, und ſiehe meinen gantzen Proceß, lieber Nachfolger.

Theophilus. Ja mein HErr und König, alſo geſchehe es, wie du befiehleſt. So höre ich dann, wie Caiphas alſo den groſſen Rath anfanget.

Caiphas. Nun dann ihr geliebte edle, und wohl-weiſe Herren, und Beyſitzer! ſie wiſſen ſelber,

(a) Daniel 13.

ber, wie offt wir ſchon uns berathgeſchlaget der gemeinen Unruhe, und Aufruhr wegen der neuen Lehr diſes Nazarener Zimmermanns-Sohns abzuhelſſen, was Mühe und Sorgfalt es uns gekoſtet, ihn in unſere Händ, nnd Gewalt zu bekommen, und endlich hat ihn uns GOtt durch Beyhülff unſers guten Freunds Judas eingelieffert, wie ihr da ſehet. Was iſt zu thun?

Senatores. Wo keine Ankläger noch Zeugen, kan auch kein ordentliches Gericht ſeyn.

Caiphas. So ſey es dann: wer aus allen gegenwärtigen eine Klag wider diſen Menſchen hat, der tritte frey hervor, und beklage ihn.

Theophilus. Nun mein JEſu gehet es über dich loß; dann ich ſihe ſchon, wie drey mit Geld beſtochene Prallhanſen ſich hervor thun, deren der erſte alſo redet: O ihr hoche Herren, diſer Zimmermanns-Sohn hat ſich drey Jahr her unterſtanden des Predigamts, wo er eine neue unſerm Geſatz widrige Lehr ausgeſprengt, dardurch er das gemeine Volck mit ſeinen ſcheinbahren Zeichen alſo bethöret, daß euer hoches Anſehen in groſſe Cadans gerathen, wie mir das gantze Land bezeuget, billich dann, gröſſeren Ublen vorzubiegen, ſoll er aus dem Weeg geraumet werden. Nach diſem fanget der zweyte alſo an: O ihr hoche Herren, ich weiß etwas, hab es auch ſelber aus ſeinem gottloſen Mund im Tempel gehört, bezeuge es auch bey meiner Seel, daß er geſagt: zerſtöret diſen Tempel, und in dreyen Tagen will ich ihn wider auferbauen. Item hat er geſagt, daß er Abraham geſehen, älter ſeye als Abraham, und

der-

dergleichen mehr; und da wir ihn verſteinigen wollen, hat ſich diſer Schwartz-Künſtler vor unſeren Augen verborgen, und unſichtbar gemacht. Seynd diſe nit ehrgeitzige Reden, und Zeichen eines Zauberers? Urtheilet es ſelber. Nach diſem redete der dritte ein Phariſäer alſo: O groß anſehnliche Verſammlung, ich will den Zweck am beſten treffen, er hat verbotten dem Kayſer Tribut zu geben, welches ihn dann alſo wird in Harniſch bringen, daß bald die Römer kommen werden, unſer Geſchlecht zu vertilgen, dahero muß diſer Tropf zuvor vertilget werden, daß nit alle zu Grund gehen. Und was braucht es vil, diſer Unſinnige will ſich ſelber zum König der Juden machen, und zu unſerem verſprochenen Meſſias, ja gar zu einem Sohn Gottes, welches ja Gottsläſterlich, und würdig aller erdencklichen Straff. Jetzt ihr groſſe Herren richtet, was euch geduncket. Wo nit, ſo wird ſich die gantze Gemeind erheben, und diſen Böſwicht aus dem Weeg raumen; dann er iſt uns ein Spieß in den Augen, weil er zuwider unſern Wercken.

Caiphas. Nun O Ubelthäter, und Aufwickler des Volcks, haſt da gehöret deine ſo ärgerliche Verbrechen, ſihe, ſie bezeugen es bey ihrem Eyd, und weiſt die gantze Verſammlung, daß alles wahr iſt, jetzt verantworte dich, wann du kanſt, ich gibe dir aus hochen Gnaden die Erlaubnuß: es ſeyen dann alle ſtill. JEſus autem tacebat. Aber JEſus ſchweiget ſtill (a). Weil du dann nit reden wilſt in deiner Sach, und die angebottene

(a) Matth. 26.

Gnad nit achten, ſo höreſt dann nit, wie groſſe Sachen diſe wider dich bezeugen, ſo rede dann nur ein Wort, ich wills haben, und befehle es dir mit meinem hochen Gewalt als dein rechtmäßige geiſtliche Obrigkeit. So fange dann jetzt an, und verthätige dich. JEſus autem tacebat. JEſus aber ſchweiget. O du gottloſer Tropf! ſo wilſt du dann weder Gnad, noch Gewalt reſpectieren, ſo wilſt dann alſo mich, und diſe gantze hoche Verſammlung beſchimpfen? ſo warthe, ich will dir ſchon dein Maul eröffnen: ſihe, daß du uns alle in Harniſch bringeſt, wie lang wilſt du uns bey der Naſen herum ziehen? quousque animam noſtram tollis? wie lang peinigeſt unſere Seelen? wann du Chriſtus biſt, ſo ſage es uns offentlich, ſo werden wir wiſſen, was zu thun; ſo rede dann nur geſchwind, und ſage es uns.

Theophilus. O liebſter JEſu! O ich vermeyne ſelbſt, es ſeye nun Zeit zu reden; dann ſihe, wie Caiphas aufſpringet von ſeinem Thron, wie er grißgramet mit den Zähnen, wie er ſtampfet mit den Füſſen, und alle Umſitzende desgleichen als raſende Tyger, du biſt ja nit ſicher, ob nit alle dich anfallen, und an der Stell vor Zorn zerreiſſen. Ach JEſu, JEſu! was Donner-Wetter erhebet ſich wider dich, ach wie wird es dir ergehen? Caiphas greiffet nach dem Schwerdt ſeines höchſten Gewalts, lauffet herab von ſeinem Thron in Mitten des Saals, alle ſtehen in gleichen auf, und umringen dich wütend, und tobend, da höre ich Caipham alſo ſchreyen: weil dann nichts hilfft an dir, ſo höre du: Adjuro te per Deum vivum, ut dicas

dicas nobis, ſi tu es Chriſtus Filius Dei. Ich/ als das Haupt diſes höchſten geiſtlichen Raths, beſchwöre dich durch den lebendigen GOtt/ daß du uns ſageſt/ ob du ſeyeſt der geſalbte Sohn Gottes? O verſchloſſenes Wort, jetzt gedunckt mich, du ſeyeſt gefangen mit diſen hochen Worten; dann bekenneſt nit die Warheit, ſo wäre es ein Zeichen, als du ehreſt nit deinen Vatter, ſageſt es aber, ſo werden ſie es nit glauben. Was gedenckeſt? was ſageſt? O, O! ſtill, ſtill meine hoche Herren, O das Wort des lebendigen Gottes hat ſeine Zung gerühret, und aufgelößt das Band ſeiner Zungen, höret, das Wort, ſo im Anfang war bey GOtt, eröffnet ſeinen Mund, und redet euch die Warheit: ſtill.

Chriſtus. Tu dixiſti, ego ſum: Verumtamen dico vobis &c. Du ſelbſten haſt es geſagt/ dann ich bins: und über das ſage ich euch: von nun an werdet ihr ſehen den Sohn des Menſchen ſitzen zur Rechten der Krafft Gottes/ kommend in Wolcken des Himmels. (a)

Theophilus. Jetzt meine groſſe Herren habt ihr es ſelber gehört aus ſeinem Mund, daß er es iſt, und keines anderen zu erwarten habet. Aber ach, ach, O ewige Warheit, wann du jemahlen einen Haß gebohren, ſo iſt es jetzt: ſihe nur, wie Caiphas haußt, ſtampfet, und ſtoſſet, er greiffet ſchon raſend (nach Gebrauch der Juden) nach ſeinen Bruſt-Kleideren, und zerreiſſet ſelbe biß auf den Nabel, erbärmlich ſchreyend: Blaſphemavit, quid egemus teſtibus &c. Er hat GOtt geläſtert,

(a) Matth. 26.

was brauchen wir ferners Zeugen? ihr habts ſelber gehört, was gedunckt jetzt euch? er iſt ja des Todts ſchuldig: und alle ſchreyen ingleichen, ja, ja, reus eſt mortis, er iſt des Todts ſchuldig. Sihe mein Heyland, wie ſo gar ein alter Rabiner dir den Rucken wendet, und ſeine Kleider entzweyet aus Zorn und Grimmen. O mein HErr, ich glaube, du gedenckeſt in deinem Hertzen, diſes hörend, was David: Inſurrexerunt in me teſtes iniqui, & mentita eſt iniquitas ſibi (a): es ſeynd aufgeſtanden wider mich boßhaffte Zeugen/ und ihre Boßheit hat ihnen ſelbſt gelogen. Und was ſagſt du hierüber: Scindite corda veſtra, & non veſtimenta veſtra. (b) Zerreiſſet euere Hertzen / und nit euere Kleider. Aber ich höre nichts, als einen Tumult, und ein einhelliges Geſchrey: Blaſphemavit, reus eſt mortis, er hat GOtt geläſteret, er iſt ſchuldig des Todts. Eintzig allein ſtimmten nit bey Joſeph von Arimathäa, Nicodemus, und Gamaliel: und alſo ergehet der endliche Rath-Schluß, juxta majora, er iſt ſchuldig des Todts. Endlich erſihe ich, wie Caiphas wider ſeinen Thron beſteiget, auch die andere ihre Sitz einnehmen, und letzlich diſen Befehl ergehen laſſet.

Caiphas. Ihr anſehnliche Herren, ſie haben gehört, und geſehen, wie uns diſer Gottsläſterer lang verſchimpfet mit ſeinem ſtillſchweigen, biß ich ihm endlich ſeine Läſter-Zung aufgeſperrt, und wie ſie ſelber gehört ſeine Gottsläſterliche Antwort: ſo ſeye es hiemit beſchloſſen, daß er ſchuldig des Todts.

(a) Pſal. 26. v. 12. (b) Joël 2.

Todts. Damit aber diſer unſer Nacht-Rath von niemand könne vor ſuſpect, oder verdächtlich gehalten werden, ſo ſollen ſich alle bey anbrechendem Tag da wider einfinden, diſes Urtheil zu authentiſieren, ausgenommen die drey Herren Joſeph von Arimathæa, Nicodemus, und Gamaliel, ſo im Tempel ihre Dienſt verrichten ſollen. Ihr Soldaten und Gerichts-Diener aber ſtellet diſen Gottsläſterer vor die Porten des Saals, damit wir alle im hinausgehen, nach unſerem heiligen Geſatz, ihn können verſpeyen als einen ſolchen, der er iſt. Hernach verſperret ihn in den wildiſten Kercker, biß es Tag iſt, plaget ihn nach Belieben, doch erhaltet ſeine Seel zur fernern Straff, und ihr ſollet haben ein reichliches Trinck-Geld. Alſo iſt es unſer Will und Befehl. (a)

Theophilus. Jetzt mein liebſter HErr und König, wo aus ſolle ich dann jetzt? Ach diſes Kriegs-Recht hat übel ausgeſchlagen. Ach, ach dich! du biſt verurtheilet, als ſchuldig des Todts, und über das zu ſo ſchimpflicher Verſpeyung, Kercker, und Peynen. Ach, ach liebſter JEſu! was ein ſtinckender, rotziger, und unflätiger Platz-Regen wird dich überfallen? Ach ich ſihe ſchon, wie ſich alle darzu bereiten, und zwingen die dickiſte ſtinckende Materi aus ihren vollen Mägen zu verſammlen, ſelbe in deinem heiligiſten Angeſicht abzuladen: und ſihe, Caiphas gehet ſchon hinaus, und fanget an, deme nachfolget die gantze Verſammlung. O mein liebſter JEſu! verzeihe mir

 nur

(a) Sixtus Senenſis Biblioth. ſacra. Joan. Greg. p. 4. Prætorii Pilati Lect. 1.

nur da meine Augen von dir abzuwenden; dann unmöglich fallet mir diſes zubeſchauen ohne Grauſen des Magens, ohne Zertheilung des Hertzens vor Mitleyden, ja ohne Gefahr meines eignen Lebens; dann ich förchte nit unbillich, du möchteſt von diſem dicken Platz-Regen gar erſticken, wie Hur, der Mann Mariæ der Schweſter Moyſis. O mein Lieb, ſo ſchlieſſe ich dann mit deiner Erlaubnuß meine Augen des Leibs, und eröffne ſelbe des Gemüths, mit diſen wehemüthigiſt, und mitleidigiſt zu beſchauen, wie du dich ſelbſten diſen wirſt vorſtellen. (**Hier fromme Seel pauſire/ und bedencke, wie theuer deine Erlöſung dein Erlöſer erkauffen müſſen!**) Aber O JEſu, JEſu, es vergehet mir Sinn und Gedancken, mit und in diſen Gedancken, abſonderlich weil diſes gleichſam nur ein Anfang deren, was folgen wird, wie ich von Caipha ſchon gehöret habe. Dahero auch ich mich da nit einlaſſen kan, deine neue da erſehene ſchöne Kriegs-Arthen zu erlehrnen, ſondern bitte nur, laſſe mich ein wenig hinaus gehen einen friſchen Lufft zu ſchöpfen, und ſtärcke mich kräfftig, daß ich in diſer Nacht nit gar verſchmachte, und in deiner Nachfolg nit gar unterlige.

Denck-Spruch.

Zu falſch Anklag muß man ſchweigen/
diß die beſte Waffen ſeyn/
Mit Gedult auch das Haupt neigen/
GOtt alls überlaſſen fein.

Drey-

Dreyzehende Beſchauung,

An dem Montag der zweyten Wochen der Faſten,

Des erbärmlichen Falls Petri.

TEXTUS.

Petrus negavit cum juramento, quia non novi hominem. Matth. 26.

Petrus verlaugnet mit einem Schwur, daß er den Menſchen nit kennet.

Theophilus. NUn mein HErr, und König, liebſter JEſu! wie wird es dir nun ergehen in dem ſtinckenden Kercker? O wo ſolle ich hingehen ohne dich? Ich bin nun heraus in dem Vorhoff des Hauß Caiphæ, und erſihe eine Menge der Soldaten, und hin und her lauffenden Leuten, gleich einem Kriegs-Lager, deren, die meinen König daher geführt haben, und weitere Ordre erwarten. Da wird ich berichtet, daß zwey der Jünger Chriſti auch biß anhero kommen, deren einer Petrus, der andere Joannes ware. O liebe Leut, wo ſeynd ſie? Die Antwort iſt. Daß Joannes, ſo bald der Rathſchluß heraus kundbar worden, geſchwind hinweggeloffen, glaublich nacher Bethanien der Mutter des Verurtheilten die trauri-

traurige Nachricht zu bringen. Und Petrus indeſſen hat ſich auch unſichtbar gemacht, mit welchem ein ſeltſamer Geſpaß vorbey gangen. Was da? Ey liebe Leut erzehlet mir es. So höre er dann den gantzen wahren Verlauff. Nachdem man diſen Gefangenen in die Raths-Stuben eingeführt, kamen hinnach vil Leut an die Porten des Vorhofs, ſich da eintringend, unter anderen auch Joannes mit Petro; die Thorwärtlin, weil ſie Joannem kennte, laßt ſie ihn hinein, den Petrum aber fragend: biſt du dann auch einer von denen Jüngern? da erſchracke Petrus, ſagend: ich bin keiner; und gehet doch hinein: diſe Thorwärtlin, weil ſie ſahe Petrum ſich förchten, und ſich unter die Soldaten zu verbergen, machte ein Geſchrey, alſo daß ein andere Magd darzu kommen, die hurtig ſchreyete: warhafftig du biſt auch einer aus jenen; dann du biſt ein Galileer/ und dein Sprach verrathet dich: Hetzte demnach die Soldaten alſo an, ihn zu fangen, zu welchem auch die Thorwärtlin meiſterlich halfe. Petrus dann auch ereyfert ſagte: ich weiß nit, was du ſageſt, ich kenn, und weiß nichts von diſem Menſchen bey meiner Seel; und bald hernach kräete der Han das erſte mahl. Bey diſem ruhete der Weiber-Liſt noch nit, rufften dann einige Soldaten zu Hülff, deren gleich einer zu Petro ſagte: Pfui du alter Gegg, wie kanſt du es laugnen, ich hab dich ſelber mit ihm im Garten geſehen, wie du mit deinem Schwerdt auf uns loß gegangen. Auf welches die zwey Weiber noch hefftiger auf ihn getrungen, und ihn alſo ergölſtert,

daß

daß er angefangen zu ſchwören, und zu fluchen, daß er diſen Menſchen nit kenne, noch etwas von ihm wiſſe; auf welches der Han das zweyte mahl gekräet, und hat ſich darnach aus dem Staub gemacht. Und diſes iſt der Verlauff deſſen, was ſich indeſſen da heraus zugetragen. Ach neues Hertzenleyd! ſo regiret dann auch herauſſen, wie darinnen, die hölliſche Macht? O Hauß Caiphæ, ſo biſt dann du jenes Hauß, in welchem ſo vil, und groſſe Laſter geſchehen? O wehe, wehe unſerer kleinen Mannſchafft! der König ſelbſt ſitzet gefangen, der Obriſt-Lieutenant iſt zu Boden gefallen, was kan ich da anderſt aufſchreyen, als was Vagao: Ecce Holofernes jacet in terra, & caput non eſt in illo! (a) **Sihe Holofernes (ſihe Petrus) liget zu Boden / und ſein Haupt iſt nit an ihm.** Und wer, wer hat diſes Unheyl angeſtellt? Ah una mulier Hebræa fecit confuſionem in domo Regis. Ach ein Hebreiſches Weib bey der Pforten des Vorhofs, und ein Weib, die Petrum bey dem Feuer etwas reiffers angeſehen, und betrachtet hat, diſe, diſe hat diſe Verwirrung angerichtet in dem Hauß meines Königs JESU. Mein GOtt! ein Weib entzweyet Petro ſein Haupt von ſeinem Leib, Chriſtum von ſeiner Seel! ein Weib wirfft zu Boden die groſſe feſte Saulen der Kirchen! ein Weib zerbricht, zermahlet, und erweichet den harten Felſen, auf welchen das gantze Kirchen-Gebäu ſolle gebauet werden! Mein GOtt! ein Weib, und zwar keine heldenmüthige Judith, keine bewaffnete Amazon, kein er-

(a) Judith 14.

ergrimmte Jezabell, Attalia, Eudoxia ꝛc. ein Weib! nit ein trotziger furioſer Soldat, minder ein ſtarcker Hercules, ſondern ein Weib, die weder zornig, weder liebkoſend, die nit ſchlagte, noch trohete, die nit zu achten, noch zu förchten wäre, wie die Frau ſelbſten. Wer dann diſe? O ein ſchlechte Magd des Thorwärtls, ancilla oſtiaria. Wer die andere? ein verächtlicher Kuchelmutz oder dergleichen, welche der weibliche Vorwitz in den Hof hin und her tribe, zu ſehen, was paßierte. O Weib! O Weib! was biſt du vor ein wunderliches Thier auf der Erden, wo faſt kein Unheyl, an welchem du nit ſchuldig, oder keinen Antheil haſt. Aber ich glaube gäntzlich, auch diſes ſeye ein abſonderliche Verordnung des Allmächtigen, der alſo das hoffärtige weibliche Geſchlecht ſtraffet. Indem ſich diſes hätte rühmen können, keinen Antheil an dem Leyden Chriſti zu haben, wann ſie nit da Petrum verfolget, und zu ſolcher That Anlaß gegeben hätten, welche Chriſtum nit wenig verwundet hat. (a) Nun aber ſündiger Petre! wo biſt du? komme hervor, ich muß dir doch deinen Fehler ein wenig unter die Naſen reiben. Aber ich hab ſchon gehört, daß du nach der dritten Verlaugnung, nach Anhörung des zweytenmahligen Hanen-Geſchrey, ſeyeſt hinaus gangan, und angefangen habeſt bitterlich zu weinen, hoffentlich, weil dich erinnert haſt der Vorſag Chriſti: Antequam gallus cantet bis, ter me negabis: **bevor der Han zweymahl kräen wird / wirſt du mich dreymahl verläugnen.** Hoffentlich,

(a) S. Anſelmus & alii.

lich, weil dich ſchon das Gnaden-Aug angeſehen, und er ſich zu dir gewendet, haſt du dich auch zu ihm gewendet. Hoffentlich, weil du hertzlich geſeufftzet: oſtende mihi faciem tuam (a): zeige mir dein Angeſicht/ hat er ſein Gnaden-Aug auf dich geworffen. Indeſſen aber haſt du gröblich geſündiget, daß du deinen lieben Meiſter verlaugnet haſt; dann du haſt ſelber gehört aus dem Mund Chriſti: qui negaverit me coram hominibus, negabo eum coram Patre meo (b): **der mich verlaugnen wird vor denen Menſchen/ ſelben will ich auch verlaugnen vor meinem Vatter.** Und was will das ſagen, als er will ſelben auch nit kennen, noch wiſſen? Hätteſt nit ſollen gedencken deiner Bekanntnuß: Du biſt Chriſtus der Sohn des lebendigen Gottes; und wie ſchicket ſich, ich kenne ihn nit? Du haſt vor allen anderen betheuret, wann dich alle ſollten verlaugnen, aber ich nit: und ſihe keiner aus allen hat jetzt diſes gethan, als du? Es heißte bey dir gantz willig, HErr ich bin bereit mit dir in Kercker, und Todt zu gehen, und jetzt förchteſt dir von weiten vor diſen, wo doch der HErr in der Keichen ſitzet, und ſchwitzet? Ja eben diſen Augenblick, ſo ſich mein König mit gewiſſer Gefahr ſeines Lebens bekennet hat den Sohn Gottes, bekenneſt du ohne eintzige Gefahr eines Ubels, ja ſchwöreſt, und flucheſt, daß du ihn nit kenneſt. O pfui der Schand! O meineydiger Galileer, oder Ubergänger, und Ausreiſſer! O was hat dich doch in diſe Cadans gebracht? Aber was du mir als ab-

(a) Pſal. 79. (b) Matth. 10.

abweſend nit beantworteſt, ſelbes weiß ich wohl, und wills offenbahren, als die gewiſſe Warheit. 1) Biſt du, mein lieber Peter, gar zu keck geweſen, auch zu vil auf dich ſelber getrauet, und der Vorſagung Chriſti nit geglaubet, welches dann eine Hoffart iſt, die Hoffart aber gehet vor dem Fall. 2) Biſt du faul geweſen, da dir und allen der HErr im Garten befohlen: Vigilate, & orate, ut non intretis in tentationem (a): **wachet und bettet / daß ihr nit eingehet in Verſuchung.** Da haſt du ohne Sorg dahin geſchlaffen, u. mit dem Exempel deines Meiſters gefolget, der ſich doch ſelber zu ſeinem Streit mit dem Gebett bewaffnet hat; dann, vadit in tentationem, qui non vadit ad orationem, der gehet in Verſuchung, der nit gehet zum Gebett. 3) Haſt du dich zu weit von denen Augen des HErrn entfernet, da du nur von fernen ihm nachgefolgt; dahero gantz lau, und kalt worden, dich zum Feuer unter die loſe Soldaten gemiſcht, und was Wunder, daß du mit den Verkehrten biſt verkehrt worden? Und endlich 4) was dir den Reſt gegeben, haſt du dich zu weit in den Weiber-Zanck eingelaſſen, von welchen man ſelten unbeſudlet darvon kommet; und alſo in diſen tieffen Schleim verſencket biſt, wo kein Grund iſt. Aber mein lieber Petre, ich glaube, daß es ſchon wider beſſer ſtehe mit dir, indem ich vernommen, daß du nach dem zweyten Kráen des Hanens bitterlich angefangen zu weinen, dein Angeſicht aus Schamröthe mit dem Mantel verhüllet, und reumüthig hinaus gangen, deinen Thränen häuffigen Platz zu laſſen, immerdar ſeufftzend: oſtende mihi faciem tuam (a).

(a) Matth. 26. (b) Pſal. 79.

HErr, ach lieber Meiſter/zeige mir dein Angeſicht. Ach mein Petre, wie habe ich ein hertzliches Mitleyden auch mit dir! O wolte GOtt, wolte GOtt, du hätteſt in künfftiger Nachwelt keine Nachfolger in der Sünd, alle aber in der Buß, und kehreten kräfftig in ſich, wann ſie etwan ein göttliches Hanen-Geſchrey einer guten Einſprechung vernehmen. Ich glaube von dir, du werdeſt Zeit deines Lebens an diſes gedencken mit bitteren Zäheren, verſchaffe gleiches in mir, und allen Sünderen. Und zu eben ſolchen End habe ich gehört (a) ſeye zu Lion in Franckreich zu ſehen eine kunſtreiche Uhr, an dero Höche zu ſehen (nebſt anderen Wunder-Dingen) ein Han, welcher von Ertz, vor es die Stund ſchlaget, gantz natürlich dreymahl kräet, ſich erhebet, und die Flügel ſchwinget, alſo die Zuſeher der Buß Petri zu erinneren, und zugleichen aufzumunteren. O heiliger Gedancken, der an allen Orten zu erneueren wäre, ich aber allen zur Gedächtnuß hinterlaſſe, und kehre widerum zu meinem HErrn, und König, zu beſchauen, wie es mit ihme ſtehet, indeme ich mich nun abgekühlet.

(a) Marianus Hiſt. Gallicæ fol. 183.

Denck-Spruch.

O ſo iſt auch Petrus gfallen /
Diß ſoll mir ein Warnung ſeyn /
Ungleichs Gſchlecht werd ich vor allen
Meyden/ durch das Leben mein.

Vierzehende Beſchauung,

An dem Dienſtag der zweyten Wochen der Faſten,

Des erſtaunlichen Leydens JEſu in ſelber Nacht.

TEXTUS.

Et cœperunt quidam conſpuere eum, & velare faciem ejus, & colaphis eum cædere. Marc. 14.

Und einige haben angefangen ihn zu verſpeyen, und zu verbinden ſein Angeſicht, und mit Maultaſchen ihn zu ſchlagen.

Theophilus. Seye wieder von mir ehrenbietigiſt gegrüſſet, O erbårmlichiſter, doch Anbettungs-würdigiſter JEſU, mein HErr, und König! Nachdem ich mich mit deiner Erlaubnuß zwar darauſſen abgefriſchet, ſo iſt doch mein Seel mit einer neuen Hertzens-Angſt überfallen worden, wegen verſtandenen greulichen Falls deines lieben Jüngers Petri, wie dir bekannt iſt. Und jetzund ſcheinet es, daß ſolche Angſt gar auf das höchſte ſteigen wird; indem ich da meine höchſte Liebe

Liebe im höchſten Leyden beſchauen muß in diſem ſtinckenden Kercker, in diſem, wo aller Unrath zuſammen flieſſet, graußlichiſten Winckel. O mein HErr, und König! iſt das vor dich ein Nacht-Quartier? iſt diſes tumultuirende, herum lauffendes Lumpen-Geſindl deine Guardi, Bediente, und Aufwarter? O was iſt das? ich hab zwar geleſen, daß der König von Jeruſalem wegen eigner, und ſeines Volcks Sünden werde unter der Gleichnuß eines ſtarcken, und grauſamen Löwens gefangen, in ein Vogel-Hauß eingeſperret: miſerunt eum in caveam, (a) und in Babyloniam geführt werden, ut non audiatur ultra vox ejus in terra: daß ſeine Stimm nit mehr gehört werde auf Erden. Aber, ſolleſt dann du derſelbe ſeyn, O fridſamer König in Iſrael? O du biſt es in Wahrheit, nit wegen deiner, ſondern wegen meiner und deines Volcks Sünden, wegen welchen du ſtarcker Löw von der Zunfft Juda in diſen Keffig biſt eingeſperrt worden; diſe haben erſt kürtzlich geſchryen, fort, fort mit ihm, Reus eſt mortis, Er iſt des Todts ſchuldig, ne audiatur ampliùs vox ejus in terra, damit nur nit mehr gehört werde ſeine Stimm auf Erden. O mein JEſu! meine Augen förchten ſich ſchon dich da zu beſchauen, und die Ohren ſcheuen ſich da anzuhören, was ich da ſchon hören muß. O mein GOtt! was ein elende Nacht iſt diſe? **Billich zu beobachten durch alle Geſchlechter/** nox iſta obſervabilis in generationibus. (b) In Wahrheit iſt diſe jene Nacht, welche

(a) Ezechielis 19. (b) Exodi 12. v. 42.

che David im Geiſt vorgeſehen, da er geſagt: In ipſa pertranſibunt omnes beſtiæ ſylvæ: (a) **Es iſt ein Nacht worden / in ſelber werden vorbey gehen alle wilde Thier des Walds;** Dann ich ſihe zwar da nur Menſchen hin und her lauffen, allein ſeynd diſe grauſamer, wilder, und unbarmhertziger, als jene, indem, daß alle diſe ihren Grimmen, Muthwillen und Boßheit an diſem ſanfftmůthigiſten Lamm abzukůhlen ſuchen, alſo, daß ich jetzt gern glaube, jene Nacht zu ſeyn, wo alle Teuflen der Hȯllen aufgelȯſt, in die Leiber der Juden gefahren, da nach ihrer Boßheit ihrem lang gefaßten Zorn und Grimmen, wider ihren Beſtreitter, vollen Lauff laſſen werden, (b) indem ſie vorſehen den Untergang ihrer Macht, wann ſie nit vor Chriſtum übergwåltigten. Uber das beduncket mich ſelbſten unmȯglich zu ſeyn, einem puren Menſchen nur einzufallē eine ſolche ausgeſuñene Boßheit, und Muthwillen, wie ich da nur obenhin erſihe, und beſchauen werde můſſen. Ach ach, mein liebſter JEſu! ich ſchreye zu dir, erhȯre mich, O ſtårcke mich mit deiner Allmacht, welche auch dich ſtårcket im Leyden, alles nach Ordnung zu beſchauen; dann ſonſten fȯrchte ich billich, diſes unmenſchliche Spectacul werde mir vor dir in diſer Nacht vor Mitleyden den Garaus machen. So dann fange ich an unter deinem Beyſtand, und nach anfånglich gegebenen Befehl zu beſchauen auch diſe Tragedi. 1) Et cœperunt quidam conſpuere eum. (c) **Und es haben**

(a) Pſal. 103. v. 20. (b) S. Joannes Chryſoſtom. (c) Marc. 14.

ben etliche angefangen ihn zu verſpeyen. Ach mein JEſu! was will ſchon diſes ſagen? Ach was? als daß diſe Verſpeyung nit ein kleine Zeit dauren werde, ſondern eine längere, nemlich beyläuffig von 3. Uhr biß zu Anbrechen deß Tags, welches den 25. Mertzen geſchicht gegen halber 6. Uhr. Da fangen zwar etliche an, aber ich ſihe auch, daß eine hinaus lauffen in den Vorhoff, auch mehr andere beruffen, damit, wann eine ermüdet, mein JEſus nit ohne Marter ſeye. Diſe verkünden anbey den Befehl des Caiphæ anderen, und das verſprochene gute Trinckgeld, die ſich da wohl halten werden. O was vor ein Schwarm diſes Geſindl lauffet zu, und befleiſſet ſich ein jeder den Meiſter zu ſpihlen. O liebſter JESU! was vor ein wunderliche Attaque, oder Kriegsſturm gehet auf dich loß; dann ſie fangen an, nit zu ſpeyen, ſondern auszuſpeyen, was ſie nur aus ihren ſtinckenden, verſoffenen, ja teufliſchen Magen, und Rachen erzwingen können. Zu was Zihl und End aber conſpuere? als dich nur mit Speichlen gantz und gar zu bedecken, und zu überhäuffen, dich durch eine Ungedult zu zwingen, deinen Feinden dich zu ergeben, auch deine Waffen wider ſie niderzulegen: und was das erſchröcklichſte, ſihe ich, daß die mehriſte diſer rotzigen Waffen zihlen, ach! wohin? Pfui der Schand, in faciem ſuam, in ſein heiligiſtes Angeſicht. Ach neue und unerhörte Trangſal unter denen Menſchen! dann auch die gröbſte Bauren ſuchen das ſchlechtiſte Orth ihre Speichlen abzuladen. O ſo iſt dann da, ihr Juden, kein ſchlechterer Winckel in

dem Hauß, ja auf der Erden, als allein das Anbettungs-würdigiſte Angeſicht meines HErrn, und Königs, meines JEſu? gewißlich muß diſe Boßheit aus der Höllen ſelbſten kommen. O ihr Himmel erſtaunet über diſes, und deſſen Porten werdet darüber betrübt! **In ſein Angeſicht**/ in die Bildnuß der Gottheit, in den Spiegel der Unſchuld, in den Glantz der Glory. **In ſein Angeſicht**/ welches zu ſehen ſo vil tauſend Jahr verlanget die gantze Erden, in deſſen Angeſicht die Engel ſelbſten ihren Luſt, und Freud haben. Aber O ihr Engel alle kommet, und beſchauet jetzt mit mir diſes Angeſicht. O ihr werdet gewißlich bitterlich weinen, und mir auch die Zäher aus den Augen treiben. O mein Hertz erweitere dich, O Mitleyden preſſe, und trucke mir da die Thränen hervor; dann mir, mir zu lieb iſt er alſo verſtaltet, alſo verſpyen: ach meine, meine Sünden der Küſſe, und Liebkoſungen, meine verbottene Anſtrich und Schmuckungen, meine Larven, und Maſchcara haben ihn alſo verſchmutzet, alſo gemahlt, und alſo verſtaltet: ach diß alles haſt du gethan dem Schönſten aus den Menſchen-Kindern, und ſolteſt ihn nit beweinen als einen Eingebohrnen? Oder glaubeſt du villeicht auch nit, daß er ſeye jener, den er ſich kurtz zuvor in offentlichem Rath bekennet, nemlich den Sohn GOttes, der kommen wird dich zu richten. O mein ſündiges Hertz, wann dich diſes Spectacul nit zerknirſcht, weiß ich kein Mittel mehr dich zu erweichen. O ſihe, ſchaue, und beſchaue recht. Ach mein GOtt! mein GOtt! ich glaube es frey-

freylich, aber hilffe, hilffe meinem Unglauben; dann wer wurde es ſonſten glauben können, daß der vermenſchte GOtt ſich alſo ſpöttlich, ſo grauß-lich, ſo abſcheulich, und langwürig von ſo ſchlech-tiſten Geſindl, ja von denen Teuflen ſelbſten (die in ihnen ſeynd) ſolte verſpeyen laſſen. Es iſt ja der gröſte Schimpff einem anderen Menſchen nur vor die Füß ſpeyen, was an die Kleyder: was dann in das Angeſicht? der ſchlechtiſte Roß-Bub wurde es nit leyden, der ſich doch gleich wider kunte abwiſchen. Und JEſus, JEſus, mein HErr, und König, und Seelen-Obriſter leydet, erduldet, übertraget diſes alles ohne eintziges wi-derwärtiges Wörtlein, oder Zeichen eines Ver-druß, da er doch gebunden ſich ſo gar nit einmahl kan abtrücknen, ſondern muß alles hangen laſ-ſen, wie es immer wäre. O JEſu, JEſu! di-ſes kan ich nit faſſen, was das vor ein Trang-ſal ſeyn müſſe. O laſſe mich nur da ein wenig eingehen in dein fridſames Hertz, was gedenckeſt doch? was ſchmideſt da vor ſeltſame Kriegs-Waffen? wie kan man überwinden ohne ſich zu wehren? vertraue es deinem getreuen Diener. Aber du ſchweigeſt; weil ich glaube, du ſeyeſt mit dei-nem liebſten Vatter in tieffiſtem Gebett begriffen, und mercke es im Geiſt, du betteſt alſo: O mein liebſter Vatter! ach ſchaue doch jetzt in das Ange-ſicht deines Geſalbten, wie es ſo erbärmlich zuge-richt, und du erduldeſt es, und ſageſt nit, wie zu Noe Zeiten: Pœnitet me feciſſe hominem: (a) **Es reuet mich den Menſchen gemacht zu haben.** Noch min-

(a) Geneſ. 6.

minder: Delebo hominem à facie terræ: **Ich will den Menſchen vertilgen von der Erden.** O Vatter, Vatter! ich bin ja der Glantz deiner Ehren, aber wie elend verfinſtert! Ich bin ja das Ebenbild deiner GOttheit, aber wie ungleich jetzt? dann da bin ich in Warheit, opprobrium hominum, & abjectio plebis, (1) **ein Schand der Menſchen / und Verwürfling des Volcks.** Aber ich weiß es, daß du es erduldeſt aus Lieb deiner billichiſten Gerechtigkeit, ey ſo erdulde ich es aus Liebe deiner Barmhertzigkeit, diſe zu erlangen dem armen Sünder, alſo dir genug zu thun auch vor die Spöttler, Verhöner, und muthwillige Verachter deiner Diener, und zum Exempel meiner Nachfolger. O gedultigſter JEſu! ſo haſt du dann noch immerdar dein beſtändiges Abſehen allein auf die Ehr deines Vatters, und Lieb deiner Dalilæ. Da, da, erkenne ich ſchon wieder, liget deine Stärcke, diſe neue Kriegs-Waffen ſchmideſt immerfort in deinem ſtillen Hertzen, welche dich machen gleichſam unempfindlich, und bereit zu aller Pein und Marter biß zu Vollendung deines Lauffs. Aber liebſter HErr und König, diſe Tragedi hat noch kein End; dann ich ſihe 2) wie einer daher lauffet mit einem ſchmutz- und ruſſigen Lumpen, dir damit das Angeſicht zu verbinden, nach welchen gleich andere mit Jubel und Geſchrey anfangen mit Maultaſchen dich zu ſchlagen, ſagende: Prophezeye uns Chriſte, wer oder welcher hat dich geſchlagen? Ach GOtt! was iſt das wider vor ein neue Trang-

(1) Pſal. 21.

Trangſal? was vor ein teufliſcher Sturm an meinem König und HErrn? Beſchaue ihn mein betrübte Seel, ſihe, wie ſchon ein älterer diſen Lumpen ſeinem Angeſicht anwirfft, und hintenher verbindet. Warum? O du närriſcher Jud, villeicht daß er euch nit ſehe? oder villeicht weilen euch ſelber grauſet an eurem eignen Wuſt, den ihr da abgeladen? Ich aber glaube, weilen der Teufel ſelbſten, der in euch iſt, den hervorſcheinenden Glantz ſeiner Göttlichen Gedult nit mehr ertragen kan. Nach diſem gehet dann der Sturm der Maultaſchen an mit flachen Händen zu allen Seiten, mit Schuhflecken, mit naſſen Fetzen und Haderen, und verurſachte derjenige das gröſte Gelächter, hupfen und ſpringen, wann es mehr und heller patſchet. Unterdeſſen knyet öffters einer, und anderer hin und her vor meinem JEſu nider, welche bald den Eſel ſtechen, bald das Tuch vor dem Angeſicht erheben, fragend: O ſauberer Prophet, ſage es jetzt: wer iſts, der dich geſchlagen hat, ſo werden wir glauben, daß du ein Prophet ſeyeſt? Damit aber diſem Buben-Spihl die Muſic nit abgienge, ſihe ich einen mit einem Kühe-Horn daher lauffen, der ein ſo überläſtigen Thon in die Ohren meines HErrn machet, daß es auch einen ſtarcken Mann ſolte zur Ungedult bewegen: allein meinen JEſum nit. O Chriſte JEſu! es wurde mir ehender erſtummen die Zungen, verwirret der Verſtand, ſtumpf die Feder, als alles diſes, was ich da beſchaue, ſagen, faſſen, oder beſchreiben können. Du mein Seel bilde dir nur ein, was etwan,

 nach

nach einer feiſten Mahlzeit du ſelber geſehen haſt, wo etwann ein Schalcks-Narr oder Hex vorhanden, was ſolche von denen verſoffenen, rauſchigen, muthwilligen Gäſten offt leyden müſſen; alles diſes, und mehrers, ohne Vergleich, leydet da vor dich die Göttliche Weißheit, dein Erlöſer und alles. Und in Warheit duncket mich da zu ſehen einen anderen blinden Samſon in dem Philiſteer-Tempel, wo alles feindliche Volck mit ihm ihren Muthwillen geſpihlet, welcher doch bald ſich in ein traurige Tragedi geendiget hat; (a) dann da iſt diſer groſſe Kriegs-Held worden ein Centrum aller Schmach und Laſterthaten, aller Schimpff- und Schmach-Reden, alſo auch du mein HErr und König; dann ich zehle ſchon da 400. kräfftige Maultaſchen (b) nebſt unzahlbaren anderen Peinen, teufliſchen Gottsläſterungen und Schandthaten, die der Nach-Welt zu hinterlaſſen ich mich ſcheue, weilen ſie erſt am jüngſten Tag werden bekannt werden. (c) O mein JESU! wie billich höre ich nur von dir diſe eintzige Bedrohung zum Beſchluß: Anima, quæ in hac nocte afflicta non fuerit, delebitur de populo meo (d): **Jene Seel / welche in diſer Nacht nit betrübt wird / wird ausgelöſcht werden von meinem Volck.** Mein Liebſter! ach, was will diſes ſagen? Ach, ſo vil ich verſtehe, ſeynd ſie förchtliche Droh-Wort vor jene, welche die gröſte und erſtaunliche

(a) Judic. 16. (b) Joann. Tiepoli Tract. 6. c. 13. (c) S. Hieronymus. (d) Levitici 23. v. 29.

che Peinen diſer Nacht niemahlen betrachten, nit beſchauen, nit zu Hertzen faſſen, noch ſich darüber betrüben zur Buß und Beſſerung des Lebens: Ach ein ſolche Seel wird ausgethan von dem Volck, von jenem nemlich, welches er wird seelig machen von ihren Sünden. O mein wahrer Erlöſer! wenigiſt ich betrübe mich hertzlich und ſchmertzlich über dein ſchmählichiſtes Leyden diſer wohl betrübtiſter Nacht. Ich werde auch ſolcher niemahlen vergeſſen, ſondern mir wenigiſt alle Freytag ſelbſten durch eine Abtödtung eine bußfertige Betrübnuß machen.

Anbey will ich auch deine da erſehene neue Kriegs-Waffen ſorgfältigſt üben. 1) Meine Verachter, Verhöner, und Ausſpöttler werde ich nach dem Beyſpihl meines liebſten JESU überwinden mit langmüthiger ſtiller Gedult, mich glückſeelig ſchätzend aus Liebe JESU eine Schmach zu leyden; und in Warheit, was iſt troſtreicher, als vor der Welt verächtlich ſeyn, und veracht zu werden hertzlich wünſchen? Alſo wird es geſchehen, daß diſe einſtens ſtehen werden in groſſer Beſtändigkeit wider jene, die ſie beängſtiget haben, die Spöttler aber werden mit Verwunderung aufſchreyen: Ecce hi ſunt, quos aliquando habuimus in deriſum: (a) Sihe diſe ſeynd / welche wir verlachet haben / und vor unſeren Spott gehalten; aber ſihe, wie ſeynd ſie jetzt gezehlt worden unter die Kinder GOttes / und iſt nun ihr Theil unter denen Heiligen. 2) Hab ich erlehrnet von meinem Göttli-

(a) Sapientiæ c. 5.

chen Lehrmeiſter das wahre Mittel auch die gröſte Trangſalen zu beherꝛſchen, nemlich ein verſammletes Gemůth, welches ſich gleich ſteiffen und gründen kan auf einen vorgemachten Entſchluß, wie mein Liebe Chriſtus auf die Ehr ſeines Vatters, und Liebe des Menſchen-Heyls: oder auf ein ewige Warheit, und geiſtlichen Spruch: oder welches ſich gleich innerlich zu verbergen weiß, e. g. in das Hertz JEſu, oder die HH. fünff Wunden oder Schutz-Mantel Mariæ, nachdem der Anfall iſt, vor dem Geſicht des Feinds: da verträulich ruhen, biß gleichwohl der Sturm vorbey gehet, wie eines Wetters, und der helle Tag wider anbricht: alſo wird nit leicht ein Feind die Oberhand bekommen. Ey dann mein König, der du meine Händ zum Streit lehreſt, mache mich durch dein wunderliches Leyden meinen Seelen-Feinden ſchröckbar, und bewaffne mich mit gleichen Gedancken zu deiner fernerer, dir wohlgefälliger Nachfolgung. Fiat.

Denck-Spruch.

O wievil der Pein und Schmertzen
Seynd doch da des JESU mein.
O wehe dem / dems nicht zu Hertzen
Gehen / wird ja kein Mensch seyn.

Fünff-

Fünffzehende Beſchauung,

An dem Mittwoch der zweyten Wochen der Faſten,

Des zu Morgens frühe in dem Rath Caiphä vorgeſtellten JEſu.

TEXTUS.

Et ut factus eſt dies, Conſilium inierunt adverſùs JEſum, ut illum morti traderent. Matth. 27. v. 1.

Und da es Tag worden, halteten ſie Rath wider JEſum, damit ſie ihn zum Todt übergaben.

Theophilus. O Ewiger GOtt! wie erfreuet, und erfriſchet ſich mein Hertz, nox præceſſit, dies autem appropinquavit (a): die Nacht iſt vergangen / und der Tag ankommen. O Nacht wie lang wareſt du mir, mächtig genug einen Eiß-grauen Alten zu machen. Willkomm O Tag, den der HErr gemacht hat! O Tag, dergleichen die erſchaffene Welt noch nie geſehen, welcher du die hölliſche Finſternuſſen vertreibeſt, und das Liecht des Heyls anzündeſt; du biſt der erfreuliche

(a) ad Rom. 13. v. 12.

liche jährliche Tag, da uns GOtt ſeinen eingebohrnen Sohn geſendet, und vor 34. Jahren in dem jungfräulichen Leib Mariæ uns diſe Gnaden-Sonn aufgangen iſt, nemlich der 25. Mertzen. O dann troſtreicher frölicher Tag, der da anbricht! Aber ich betrüge mich, indeme ich was anders da höre, und ſihe; dann der Freuden-Tag überziehet ſich mit ſchwartz-rothen traurigen Wolcken, und drohet nichts als zu Abend einen Blut-Regen; dann Caiphas und die Fürſten des Volcks, nit allein die in der Stadt, ſondern auch jene, die auf das Oſter-Feſt vom gantzen Judenland angekommene groſſe Herren, und Aeltiſte des Volcks, an der Zahl 611. Perſonen, ſihe ich aus Befehl Caiphæ eilends zuſammen lauffen in Rath (a); diſe alle kommen einhellig zuſammen wider den HErrn, und wider ſeinen Geſalbten: Convenerunt in unum adverſus Chriſtum ejus (b): und warum? Ut illum morti traderent (c): **auf daß ſie ihn (ach!) zum Todt übergaben.** O damnata concordia, (muß ich da kläglich aufſchreyen) ubi ſanctior eſſet diſcordia! **O verdammte Einhelligkeit/ wo der Zwytracht heiliger wäre!** (d) Darum geſchicht auch alles eilfertig, da nur ein wenig der Tag anbrache, wo die Vögel ihre Neſter verlaſſen, und der Todtſchläger aufſtehet: Primo mane conſurgit homicida. (e) Ach mein GOtt, mein GOtt, wie wird es dann heut meinem König, meinem JEſu ergehen, wann diſer anſehn-

(a) Joan. Tiepoli Tract. 6. c. 12. n. 6. (b) Pſal. 2. (c) Luc. 22. (d) Simon Caſſianus lib. 13. de Paſſ. (e) Job. 24. v. 14.

anſehnliche einhellige Rath ſein Zihl erreichet? Ich weiß zwar, daß kein Berathſchlagung ſeye wider den HErrn, weiß aber auch, daß nichts mehr helffe wider den göttlichen Rathſchluß, wo ſich mein HErr und König ſelbſten freywillig mir zu lieb unterſchrieben hat. Mein GOtt! verzeihe mir, ich kan faſt mich vor Mitleyden nicht mehr enthalten diſen Tag nit zu vermaledeyen mit dem Job, in welchem mein Lieb, mein Leben, mein JEſu ſolte dem Todt übergeben werden? Dann diſes wurde mich auch dem Todt zu Preiß geben, oder wenigiſt zu wünſchen: Wer wird mir diſes geben / daß du mein GOtt in der Höllen mich beſchützeſt / und verbergeſt / biß diſer dein Grimm / wider deinen Sohn, vorbeygehet. (a) Aber alles diſes ſeye weit von mir, weil mein HErr und König ſelbſten ſich alſo dargeben, und opfferen will, deme biß ins End treu zu ſeyn, ergibe ich mich auch in alles, und kehre zu ihm. Sey gegrüßt mein HErr, und König, ich wünſche dir und mir einen guten Tag bey Anbrechen diſes Tags. Ich erfreue mich, daß du bald von diſem abſcheulichen ſtinckenden Winckel wirſt erlöſet werden. Dann der angeſagte Tag-Rath iſt allbereit beyſammen, und du wirſt dahin geführt werden. Und ſihe, da kommt ſchon ein Raths-Bedienter mit Befehl dich vorzuführen. Ach wie wird es dir dann da ergehen? Man führt dich ſchon von hinnen, und ich folge dir nach. Aber in was vor einer Geſtalt, und Aufzug? O ihr Augen erſtaunet, ihr groſſe Herren zerreiſſet da vor

Mit-

(a) Job. 14.

Mitleyden euere Hertzen, und nit euere Kleider, er iſt ein Menſch, und nit ein wildes Thier, alſo hat ihn ſchon zugericht der feindliche Neyd. Aber ich muß da ſchweigen und den Aelteren reden laſſen. Dann Caiphas eröfnet ſeinen Mund, und perorirt alſo.

Caiphas. Nun ihr anſehnliche verſammlete Herren beſteige ich mehrmahlen meinen Hochprieſtlichen Thron, endlich auszumachen den groſſen Handel, und aufzuheben die ſchon lang daurende Unruhe, und Aufruhr, welche uns diſer Ubelthäter verurſachet: demnach iſt zwar ſchon heut Nacht über ihn von uns der Sententz ergangen, daß er des Todts ſchuldig ſeye, weil er GOtt gelåſtert, und geſagt, er ſeye der Sohn Gottes. Damit aber unſer Rath zu Nacht keineswegs könne verdächtlich ſeyn, verleitet mich die billiche Sorgfalt ſolchen jetzt bey dem Tag zu widerholen, und zwar mit Beyziehung der fremden Herren Land-Ständen, und Aelteſten des gantzen Jüdiſchen Lands. So dann wende ich mich zu dir O aufrühriſcher Menſch, ich als der höchſte Prieſter frage dich, vor diſer hochen Verſammlung, wer biſt du? gibe Antwort.

Chriſtus. Ego ſum, qui ſum, ich bin/ der ich bin. (a)

Caiphas. So biſt du dann der Sohn Gottes?

Chriſtus. Si vobis dixero, non credetis mihi &c. (b) wann ich euch etwas ſage/ ſo werdet ihrs nicht glauben/ noch mich entlaſſen.

Caiphas. Das ſeynd verdeckte Reden, dic nobis palàm, ſage es uns frey und offentlich, villeicht

(a) Exodi, 3. v. 14. (b) Matth. 26.

leicht biſt du Nachts nit recht bey deinem Verſtand geweſen, oder deinen Rauſch nit ausgeſchlaffen, ſo ſage es dann jetzt bey dem Tag: biſt du der Sohn Gottes? Ich beſchwöre dich noch einmahl bey dem lebendigen GOtt.

Chriſtus. Vos dicitis, quia ego ſum: Ihr ſaget es, weil ich es bin, und aus diſem wird des Menſchen Sohn ſitzen zur Rechten der Krafft Gottes.

Caiphas. Sehet, jetzt habt ihr alle gehört aus ſeinem Gottslåſterlichen Maul, daß er ſich mache zu einem Sohn Gottes, was gedencket euch, iſt er nit würdig des Todts? Ja, ja, reus eſt mortis, er iſt des Todts ſchuldig.

Theophilus. O mein JEſu! ach jetzt iſt es geſchehen, von dem gantzen Judenland biſt du zum Todt verdammt, jetzt wird jedermann ſagen, die Hocheprieſter haben recht geurtheilet, und damit ſie nur auf das geſchwindiſte darzuthun, ſihe, was geſchicht? Et ſurgens omnis multitudo eorum &c. (a) und es ſtehet ſchon auf alle Menge, die höchſte Prieſter mit denen Aelteren des Volcks, und gantzen Rath; zu was Zihl und End? O mein JEſu dich zu führen; wohin? zu Pontio Pilato, damit er dich dem Todt übergebe. Nun aber mein liebſter JEſu ſihe ich mit Verwunderung, daß du dich nit entſetzeſt über alles diſes: ach ſage mir auch da deine Urſachen, warum nit?

Chriſtus. Mein lieber Theophile, weil du mir biß dato noch ſo getreulich beyſteheſt, und dir ſchon öffters mein Hertz geoffenbahret habe, ſo höre

(a) Luc. 23. v. 1.

höre auch die begehrte Urſachen meiner Frölichkeit. 1) Wiſſe, daß gleichwie diſer der jährliche Tag meiner Vermählung mit der menſchlichen Natur in dem Mutter-Leib, alſo iſt auch diſer der Tag der Vermählung mit meiner Braut der Kirchen, welcher ich heut ſeyn werde Sponſus Sanguinum (a) ein blutiger Bräutigam, ſie mir alſo abzuwaſchen, daß an ihr weder Mackel, noch Runtzel ſeye, welches ja mein gröſte, ſchon lang geſuchte Freud iſt. 2) Erkenne aus meiner Fröhlichkeit mein hitzige Begird, mit der ich freywillig in den Todt gehe, und bin innerlich beängſtiget, biß es vollzogen werde. Dahero ich, diſen Rath nit lang aufzuhalten, geſchwind bekennet, wer ich bin, wohl wiſſend: Accipere animam meam conſiliati ſunt: (b) daß ſie nur Rath halten meine Seel zu fangen, die ich willig meinem Vatter vor die Sünder übergibe; dann was Gottes iſt, muß man nur geſchwind, und ſtarckmüthig antretten. O dann laßt uns mit ihnen gehen, und tapfer ſtreiten unſern Streit.

Theophilus. Mein heldenmüthiger HErr und König, wie erkeckeſt mein Hertz und Gemüth, dir mit gleicher Fröhlichkeit nachzufolgen, wohin du nur geheſt. Wann du mir an der Seiten, hab ich nichts zu förchten, in ſicherer Hoffnung auch dir eine Braut zu werden durch ein hertzliches Mitleyden; dann diſes machet ſich mit dir verehelichen. So gehet dann der Marſch zu Pilato. Aber mein abgemattiſter JEſu, was ein peinlicher Marſch iſt diſer vor dich? Es ſeynd von

(a) Exodi 4. (b) Pſal. 30. v. 18.

von da 2050. Schuh, du biſt die gantze Nacht von tauſenderley Peinen abgemattet, grauſam gebunden, deine Augen von Speichlen verhüllet, die Arme an den Rucken, umgeben mit muthwilligiſten Feinden, die muthmaßlich dich mehr auf der Erden ſchleiffen, als aufrecht führen werden. Siehe nur, wie hurtig Caiphas, und Annas, der gantze Magiſtrat, und deren Beamte nebſt unſäglicher Menge des Volcks voran lauffet, das prævenire zu ſpihlen, ach du wirſt wohl zu ſpat kommen, und folglich den kürtzern ziehen müſſen: O wie erbärmlich ſihe ich dich nachſchleppen unter reiſſen, ſtoſſen, ſchlagen, und ziehen, daß ja billich mein Hertz in Stucken zerſpringen möchte! Gewißlich iſt dein Leyden ein immerwährendes Mirackel der Allmacht Gottes, dich ſtärckend, aber nur mehr zu leyden; dann ſonſten wäre es mir unmöglich zu glauben, daß ein purer Menſch das erdulten kunte, wann GOtt nit mit ihme wäre. O JEſu, JEſu, erlaube mir da eine Raſt zu nehmen bey, und mit dir; dann ich erkenne da, was Mühe, Schwitzen, und Schnauffen dich koſtet, meine arme Seel dir zu einer gefälligen Braut auszuzieren. Aber hertzliebſter Bräutigam meiner Seelen, gehet man alſo zur Hochzeit? Wo iſt die ſchöne Kleider-Zierd? wo die aufmunterende Muſic? oder ſeynd villeicht die loſe, ſchreyende, dich verſpottende Knaben die Sopraniſten? die Altiſten die dich begleitende muthige Jugend? der dich Gottsläſterende Pöbel die liebliche Tenoriſten? und die Baßiſten die gronende Hocheprieſter? oder vertreten villeicht

leicht die ihr Schwerdt ſchwingende Soldaten die Stell der Geiger, oder Violoniſten? und jene, die dich ſo erbärmlich mit Prüglen ſchlagen, die Perſon der Tactgeber? Mein Liebſter! diſe Muſic macht nit freudig; dann ſie gehet durch und durch aus dem Creutzl, es iſt zum Leyden, nit zur Freuden: Liebſter ziehe vor deiner Braut andere Saiten auf.

Chriſtus. O heigliche geiſtliche Braut, fromme Seel, gedencke, daß dermahlen vor einen blutigen Bräutigam kein anders Hochzeit-Kleid ſich nit ſchicke, noch ein andere Muſic. Dann gleichwie diſe nur ein geiſtliche Hochzeit iſt, alſo mußt du auch im Geiſt von innen her alles beſchauen, und dich darmit auszieren; dann meiner Braut Zierath muß ſeyn von jenen, diſer Aufbutz gefallet mir allein: und diſen lehrne auch du da von mir, liebe fromme Seel. 1) Mein äuſſerliches Kleid iſt zwar ſchlecht und verächtlich, allein weiß ich, daß ich meinem himmliſchen Vatter deſto lieber bin, je verächtlicher ich bin vor denen Menſchen: alſo ſeye du auch, ſo kanſt, und wirſt meine liebſte Braut ſeyn. 2) Diſe geſagte Muſic machet mir in Warheit eine innerliche Ergötzung, nach Art der recht Verliebten, welche ſie haben, wañ ſie durch harte Thaten ihre Lieb anzeigen können: und diſes thue ich dir da auch, liebeſt du mich auch in Warheit, thue mir gleiches hinwider. 3) Verehre ich dir da die koſtbariſte Schanckungen meiner inn- und äuſſerlichen Verdienſten vor ein Morgengab, nur deine Lieb mir mehr zu verbinden mit meinen dermahligen

gen Strick und Banden, welche dir hernach ſeyn werden goldene Armbånder, Wurm-weiß eingewůrcket mit Silber, und mein Roſenfarbes Blut wird befårben deine Wangen.

Theophilus. O mein Hertzallerliebſter! ſo ſtaffiereſt mich dann alſo zierlich aus zu einer Braut durch dein bitteres Leyden. Aber eines bitte ich, O mein blutiger Bråutigam, werffe darnach, und hefftе deine Augen auf mich alſo, daß ſie gefangen werden mit der Måſchen meines Aufbutzs, mich vollkommen an dich zieheſt, und dir vereinigeſt, biß du mich einfůhreſt in das himmliſche Braut-Bett. Indeſſen werde ich deine Lehren auf mein Hertz und Arm feſt ſetzen zur beſtåndigen Gedåchtnuß und Ubung unter deinem Schutz und Gnad. Fiat.

Denck-Spruch.

Warlich JEſu mit deim Leyden
Schmůckeſt meine Seel ſchön aus/
Dir zu ſeyn ein Braut in Freuden/
Mein Gſponß führ mich in dein Hauß.

Sechzehende Beſchauung,

An dem Donnerſtag der zweyten Wochen der Faſten,

Des dem Pilato vorgeſtellten JESU.

TEXTUS.

JESUS autem ſtetit ante Præſidem. Matth. 27.

JESUS aber ſtunde vor dem Land-Pfleger.

Theophilus. SEye gegrüßt mein liebſter HErr, und König, betrangtiſter JESU! verzeyhe mir, daß ich geſtert vor hefftigem Mitleyden ermüdet, und untertrucket, dich an dem Weeg verlaſſen, doch deiner Gegenwart nit vergeſſen habe, welches einem geſchwornen Vaſallen meyneidig wäre. Mein Geliebter! was groſſer Weeg iſt uns noch übrig biß zum Pallaſt Pilati, wohin annoch dich deine Feind immerdar mehr fortzugehen zwingen mit Stoſſen, Schlagen, Ziehen und Reiſſen zu allen Seiten ohne Barmhertzigkeit, unerachtet deiner höchſten Krafft-

Krafftloſigkeit. Was harte Tritt, was ſauren Schweiß, wie tieffe und hitzige Seufftzer wird dir noch auspreſſen diſer Weeg zu Pilato! Dann, wie du ſelber weißt, iſt diſe Stadt Jeruſalem sehr groß, von vier gemaurten Stådten zuſammen geſetzt, muß demnach aus diſer obern Stadt David, ſo auf dem Berg Sion gegen Mittag ſituiret, oder liget, abſteigen in die untere Stadt, durch die Porten gegen Untergang aus, und in die untere Stadt eingehen. Von da iſt zu paſſiren der groſſe Marck der verkauﬀlichen Waaren, das alte Schwem̃teich, die Håuſer der Phariſåiſchen Fůrſten, der Pallaſt der Machabæer, die Porten des Tempels gegen Nidergang, das weite Gebåu des offentlichen Archivs: der innere Schwem̃teich, und endlich der groſſe Platz des Land-Pflegers, wo der Pallaſt Pilati. JEſu! JEſu! was Wunder ſtoſſet mich an, das ſeynd ja lauter Orth, wo du bekannt, und die du geheiliget haſt mit erſtaunlichen Wunderthaten? und dannoch erſihe ich niemand, der dich ehrete, vil aber deren, die dich verunehren mit ſpöttiſchem Geſchrey, låſterlichen Reden, ja auch mit Stein- und Kothwerffen. Woher ſo geſchwind diſe Verånderung? Ach ich weiß es ſchon, das hohe Anſehen der Hohenprieſtern, und der Fůrſten des Volcks, die dich begleiten, ja voran gehen, diſe, diſe ſeynd in der Verfolgung Chriſti die erſte, welche wegen ihrer Wůrde andern vorgehen. (a) Und diſe fůhren meinen JEſum ſolche Weeg, ſich zu gerechtfertigen, und ihn zu vernichtigen.

 O Neyd!

(a) S. Bernardus.

O Neyd! O Haß! O Verleumdungen groſſer Herren! wie kanſt du ſo geſchwind manchen auch Unſchuldigen ſeiner Ehr und guten Ruffs berauben, wie da zu ſehen. Aber, wolte GOtt! diſes Laſter erbete nit die künfftige Nachwelt auch unter jenen, die ſich Chriſti Nachfolger bekennen werden. Nun dann, mein liebſter König! ſtehen wir vor dem Pallaſt Pilati, deines heydniſchen fremden Richters, wie du ſelber vorgeſagt: Tradetur enim gentibus: (a) **Des Menſchen Sohn wird über geben werden denen Heyden.** Aber GOtt gebe es, daß dir nit ergehe, wie vor diſem dem König Ochozias, welcher auch von dem fremden König Jehu aufgeſucht, ergriffen, gefangen, und ihm zugeführt, von ihm iſt getödtet worden. Comprehendit, adductúmque ad ſe occidit. (a) Ich argwohne da nit vil beſſers; dann obwohlen ich erſihe, daß ſich die Juden nit getrauen da hinein zu gehen, damit ſie nit bemacklet, oder unrein wurden, auch unfähig die Oſtern zu halten, ſo erkecket ſich dannoch Caiphas von Zorn und Neyd bezwungen mit etlich anderen hinein zu gehen, die groſſe, von 28. Stafflen Marmorſteinere Stiegen hurtig zu beſteigen, und eylends bey Pilato Audienz zu begehren, anbey befehlend, ihme gleich auch JEſum nachzuführen, das Volck aber ſolte gleichwohl unter dem Schwibbogen des Vorhofs warten, biß Pilatus heraus gienge auf die Palaſtratur. Aber was erſihe ich da von dir, mein JEſu! du wirſt nun von deren Juden Banden zwar aufgelößt, und frey gelaſſen, hingegen von

(a) Luc. 18. (b) 2. Paralip. c. 22.

den heydniſchen Soldaten übernommen, und gebunden, damit die Jüdiſche nit beflecket wurden, wann ſie in eines Heyden Hauß eingehen müßten. Ach was iſt das vor ein Gleißnerey? Heißt das nit redlich ein Cameel verſchlingen, und einen Floh käuen: den Sohn GOttes, oder einen unſchuldigen Menſchen auf die Schlachtbanck lieferen, und in eines Sünders Hauß nit eingehen? Weil es aber alſo ein Geſatz der Welt, iſt man beflisſen offt auf das kleinſte, und wird nit geachtet das gröſte. Sanfftmüthigſter Heyland! was ſagſt du darzu? Aber du ſchweigeſt, und laſſeſt mit dir machen, was man will: ſo will ich dann auch ſchweigen, und in der Still beſchauen, was dann Caiphas, und Pilatus machen. Nach erhaltener Audienz fanget Caiphas alſo an zu reden:

Caiphas. Es wiſſe Jhro Herrlichkeit, daß wir diſen Menſchen gefunden einen Aufrührer, und Verführer unſers Volcks, auch hat er verbotten dem Kayſer den Zinß zu geben, und über das (nebſt anderen Verbrechen) wirfft er ſich auf, als einen König der Juden: derowegen haben wir ihn, nach fleißigiſter Durchſuchung, und einhelliger Berathſchlagung, billichiſt zum Todt verurtheilet. Iſt demnach unſer kräfftiges Begehren, du wolleſt mit deiner Authorität diſes Urtheil offentlich bekräfftigen, und gleich darnach verordnen, daß wir ihn heut noch am Creutz ſterben ſehen; dann ſonſten können wir keine fröliche Oſtern halten. Ubrigens wolleſt dich auch würdigen hinaus zu gehen an deinen Richter-Sitz Gabata, da zu ſehen, wie häuffig die übrige

hohe Prieſterſchafft, Fürſten, und groſſe Herren, ſamt unſerem gantzen Jüdiſchen Volck darunten warten dich zu ſehen, und eben diſes von dir, was ich, inſtändigiſt begehren. Diſes wird ein abſonderliche Bezeugnuß ſeyn deiner Gunſt gegen unſerem Geſchlecht, wie auch daß ich bey dir Gnad gefunden, welche anderſeits von uns zu erwideren ſeyn wird.

Pilatus. Dero ſeltſames Begehren hab ich vernommen, allein ſollet ihr auch wiſſen, daß denen Römern nit gebräuchlich einen Menſchen zum Tod zu verurtheilen/ bevor der Beklagte auch verhöret/ und ſich *defendi*ren könne. (a) Dahero lautet die gemeine Regul: Audiatur & altera pars: der andere Theil muß auch gehört werden; dann gleichwie niemahlen einer wurde ſchuldig ſeyn, wann das Laugnen wurde genug ſeyn, alſo auch keiner unſchuldig, wann das Anklagen allein genug wäre. Cunctator eſſe debet, qui judicat de ſalute: (b) Ein Richter über eines Leben muß gemach gehen/ dann andere Urtheil können verbeſſert werden/ wann aber das Leben verlohren/ kan man kein anders geben. Wann dann an diſem Menſchen ein Laſter, ſo klaget ihn an, ſi quod eſt in viro crimen, accuſent. (c) Was dann für ein Anklagung bringet ihr wider diſen Menſchen? Quam accuſationem adfertis adverſus hominem hunc?

Caiphas. Was braucht es vil, habs ſchon geſagt: Er verführet das Volck, er verbietet den Zinß

(a) Act. 25. (b) Caſſiodorus. (c) Act. 25.

Zinß dem Kayſer, und macht ſich zu einem König: Ja es ſeye dir genug, mein, und des gantzen Geſchlechts groſſes Anſehen; dann glaube nur ſicherlich, wann er kein Ubelthäter wäre, und würdig des Todts, ſo hätten wir ihn dir nit übergeben.

Pilatus. Holla, wann es alſo iſt, ſo iſt der Handel bald aufgehebt, accipite eum vos &c. Nehmet ihr ihn zu euch/ und richtet ihn nach eurem Geſatz: Ich finde keine Urſach des Todts an diſem ſchon ſo grauſam zugerichten armen Menſchen; dann wie ſolte ein ſo armſeeliger Tropff ein Volck können verführen? wie den Tribut verbieten, dem man ja nit glaubete? wie ein König ſeyn, der ſich ſo elendig hat laſſen verſpeyen, und vernichten? das kan ich einmahl nit glauben, und duncken mich euere Anklagen nur faule Fiſch, oder ihr müſſet ſonſten eine Paßion wider ihn tragen, weil er zuwider iſt euren Wercken. Bleibe alſo darbey, ich finde kein Schuld an ihm: und diſes will ich auch dem darunten wartenden Volck ſagen, und ich gehe hinaus: Liebe Leuth, wann ihr ſonſt nichts habt wider diſen Menſchen, könnet ihr euch wohl zu Ruhe begeben, und habt von ihm nichts zu beförchten; dann ich befinde keine Urſach des Todts an ihme.

Theophilus. Mein HErr und König, wie wunderlich kommet mir vor diſer Proceß, oder Kriegs-Recht: auf Seiten der Juden erkenne ich den puren Neyd, in Pilato entgegen die Wahrheit. Was für ein arger Fuchs iſt Caiphas! er hat dich zum Tod verurtheilt eintzig als einen

Gottsläſterer; dann die Zeugen hat er ſelber vor unanſtändig erkennt, und jetzt meldet er kein Wort darvon. Warum mein liebſter JESU? Ich glaube darum; weilen Pilatus, als ein Heyd, ſelbſten gern geglaubet hätte, daß du ein GOtt wäreſt; indem die Heyden jene gleich zu Götter machen, von welchen ſie auſſerordentliche Wunder-Ding ſeheten, oder höreten, und alſo hat Caiphas argliſtig verſchwigen, daß du dich den Sohn des lebendigen GOttes bekennet habeſt, indem ſich auch Pilatus noch mehr wurde förchten, einen Sohn GOttes zum Todt zu verurtheilen, abſonderlich weil er jetzt eben geſehen, wie ſich die beyderſeits veſt aufgeſteckte Römiſche Fahnen und Standarten in deinem Eingang von ſich ſelbſten wunderlich tief geneiget vor dir, dich gleichſam angebettet haben zur Beſchämung der Juden, die dich alſo beſchimpffen. (a) Liebſter König! es iſt demnach ein gute Hoffnung, daß deine Feind da werden dir müſſen den Sieg laſſen, Pilatus hat vor dich weiß und verſtändig geredt, als ein gerechter Richter, wann er alſo fortfahret, ſo iſt die Victori unſer. Unſchuldigiſter JESU! wie billich kanſt nun zu denen Juden ſagen: Quis ex vobis arguet me de peccato? (b) **Wer aus euch wird mich beſchuldigen einer Sünd?** indem dich dein Richter ſelbſt frey ſpricht von aller Sünd.

Chriſtus. Lieber Theophile ſchreye nit zu laut vom

(a) Nicodemus, & Donatus Calvi in Reſol. Evang. Reſol. 69. Joan. Tiepoli Tract. 6. c. 12.
(b) Joan. 8.

vom Sieg und Victori, warte, biß von mir hören wirſt: Conſummatum eſt, es iſt alles vollbracht. Der Proceß iſt noch nit aus: Pilatus iſt ein Menſch, die ſich leicht veränderen, und was ſie heut lieben, morgen haſſen, und der Juden Grimmen wird ſich ſo leicht nit legen, noch ſtillen laſſen. Es iſt wahr, Pilatus zeiget ſich gnädig; dann ſihe, wie er von ſeinem Thron aufſtehet, mich in ſein Cabinet führet, mit mir allein zu reden, höre, und ſihe du allein zu, wie er ſich aufführet, auch was er ſage.

Pilatus. Ergò Rex es tu? So biſt du dann ein König? und zwar der ſchon ſo lang erwartete König der Juden? Du armer Tropff, du haſt ja gar kein Anſehen an dir zu einem König, wie kan dann das ſeyn?

Chriſtus. Sagſt du diſes von dir ſelbſten, oder haben es dir andere von mir geſagt?

Pilatus. Meynſt du dann, ich ſey ein Jud, daß ich es von mir ſagen ſolle? es iſt ja Welt-kündig, daß ich ein Heyd; dein Volck hat mir es zu verſtehen geben, indem ſie dich alſo angeklagt, welches dich mir übergeben hat. Was haſt du dann ihnen gethan, daß ſie dich ſo grauſam zugerichtet, und wider dich wüten?

Chriſtus. Was ich gethan, will ich jetzt nit beantworten, wiſſe aber, daß mein Reich nit ſeye von diſer Welt; dann ſonſten wurden meine Bediente ja freylich vor mich ſtreiten, und beſchützen. Ich bin nur in diſe Welt gebohren worden, Zeugnuß zu geben der Wahrheit, und wer diſer folget, wird hören meine Stimm.

Pilatus. Was iſt dann die Wahrheit? Und auf diſe Frag ohne Erwartung einer Antwort, gehet er heraus zu meinen Anklägeren, ſagend: Ich finde keine Urſach des Todts in diſem Menſchen.

Theophilus. Allerliebſter HErr und König, ſo haſt dann mehrmahlen ein unverfälſchte Zeugnuß deiner Unſchuld! Wie hertzlich erfreuet mich diſes; wiewohlen ich entgegen erſehen muß nur ein gröſſeres tumultuirendes Wüten der Juden ob diſer Red des Pilati. Mein ſanfftmüthigiſter JEſu! du haſt warlich wunderliche neue Waffen zu ſtreiten, die diſer Welt verborgen; dahero erkenne ich auch klar, daß du ſeyeſt ein König, aber nit von diſer Welt, das iſt, nach Arth diſer jetzigen Welt; dann wer von diſer Welt, lieſſe ſich alſo elend in einer Stadt herum ſchleppen aus Lieb eines anderen, welches du da erzeiget haſt aus Lieb meiner? dein innerliche Liebe zu meiner Erlöſung hat dir die ſtarcke Waffen geſchmidet, alle Ungedult zu hintertreiben. Wer von diſer Welt, appellirte nit, wann er einem fremden Richter, dem er kein Unterthan wäre, ſolte übergeben werden? Aber du, mein JEſu! thuſt auch diſes nit mir zu lieb, mich von dem Gewalt der Fürſten der Finſternuſſen heraus zu reiſſen, und der Freyheit der Kinder GOttes einzuverleiben? Wer der Welt-Kinder wurde ſich nit möglichiſt befleiſſen einen ſolchen Richter auf ſeine Seiten zu bringen mit Schmeichlen, Schanckung, und Verſprechen, oder deſſen Affection zu beſtreiten, und zu begwältigen, du

aber

aber bezwingeſt das Hertz Pilati mit den Waffen der Demuth, Sanfftmuth, und der heiligen Wahrheit. Und wer gibt, wer lehret mich ſolche Waffen, als du mein König, und dein heiligſtes Vorſpihl, oder Exempel, diſem muß ich folgen, wann ich JEſum vor meinen König haben will, und nit denen Welt-Reglen; dann er iſt nit von diſer Welt. Aber eben diſe deine Wort, mein JESU! bringen mir nit minder Schröcken, als Troſt; dann lebe ich in der Welt nach der Welt Begehren, ſo bezeugeſt mir, daß du nit mein König ſeyeſt; weil meine Werck ſelbſten ſchreyen wider dich, wir haben keinen König, als die Welt: lebe ich aber in der Welt nit nach der Welt, ſo bin ich vergwißt, daß du mein König, der herꝛſchet in mir; Ja du allein, und ſonſten keiner, ſoll meines Hertzens König ſeyn.

Denck-Spruch.

JESU mir dein Gnad ertheile/
Du allein mein König ſey/
Wann ſchon mir die Welt nacheile/
Will ich halten meine Treu.

Sibenzehende Beſchauung,

An dem Freytag der zweyten Faſt-Wochen,

Des vor Pilato angeklagten JEſu.

TEXTUS.

Et cœperunt illum accuſare. Luc. 23. v. 2.

Und ſie haben angefangen ihn anzuklagen.

Theophilus. MEin liebſter HErr und König, ich ſiehe ſchon in Warheit, daß diſes dein Kriegs-Recht noch kein End habe, indem ſich ein neuer Sturm wider dich erhebet deiner wütenden Feinden. Du gedunckeſt mich heut nit vil ungleich dem unſchuldigen kleinen Joſeph, welcher weil er von ſeinem lieben alten Vatter vor andern ſeinen Brüdern geliebet worden, ware diſes ein Zundel, daß er von ihnen beneidet und gehaſſet worden, alſo zwar, daß ſie ihn auch zu tödten geſucht. (a) Oder ein unſchuldiger Daniel, den

(a) Gen. 37.

den Darius der Chaldäer König ſo hoch geſchätzet, ihn über ſein gantzes Reich zu ſtellen, weilen aber diſes denen anderen Beamten ihr neidiges Hertz alſo benaget, haben ſie auf neue Anklagen ſorgfältigiſt getracht, Danielem gar um das Leben zu bringen durch die Löwen. Accuſaverunt Danielem. (a) Alſo mein liebſter JEſu, weilen Pilatus ſo tapfer vor dich ſtehet, als ein gerechter Richter, duncket mich, daß eben diſes ſeye der Zundel diſes gröſſern Sturm-Wetters über dich, und Pilatum. Und eben diſes wird mir ſeyn ein wunderlicher Gegenwurff meiner heutigen Beſchauung. Sanfftmüthigſter JEſu! ich ſihe dich dann ſtehen vor Pilato gantz elend, und weilen dein heiligiſtes Haupt ſchwer von Band und Ketten ſich unter ſich neigte, hebet ſolches ein grimmiger Soldat bey einem Schopf der Haaren über ſich, die Anklagen leichter zu verſtehen. Pilatum beſchaue ich ſitzend in ſeinem Thron, und herum ſtehend die Jüdiſche Ankläger, welche indeſſen ſorgfältig aufgeſucht, was nur ihr neidiges Hertz ihnen eingabe: inquirebant mala mihi: ſie ſuchten mir böſes. (b)

Pilatus. Was bringet ihr dann weiters vor ein Anklag wider diſen armen Menſchen, daß ihr euch nit wollet zu Ruhe begeben? Habt ihr ihn noch nit genug übel tractiert? ſaget an.

Caiphas. Diſen haben wir gefunden, daß er geſaget, er ſeye Chriſtus ein König. (c)

Annas. Er beweget, und aufrühret das Volck von Galiläa an biß hieher. Er verführet das Volck. (d)

Alius.

(a) Daniel. 6. v. 24. (b) Pſal. 37. v. 13. (c) Luc. 23. (d) Joan. 7.

Alius. Er hat geſagt: ich bin der Sohn Gottes. (a)

Alius. Diſer Menſch iſt ein Sůnder. (b)

Alius. Er verbietet dem Kayſer Zinns zu geben. Ja mit einem Wort, er iſt ein Ubelthåter, und wann er keiner wåre, håtten wir ihn dir nit übergeben, begehren demnach von dir noch einmahl die Gerechtigkeit, daß du ihn unverzůglich zum Todt des Creutzes verurtheileſt, weilen uns nit erlaubt iſt, einen zu tődten.

Pilatus. Gemach, meine Herren, ich befinde aus allen beygebrachten noch keine Gerechtigkeit zum Todt; dann ihr ſaget mir zwar, er hat das Volck verfůhrt, und eine Aufruhr erwecket von Galilea biß hieher, warum machet ihr dann nit die Verfůhrte vor Gericht erſcheinen, daß ſie da Zeugnuß geben? Oder wann diſe Aufruhr ſo groß geweſen, daß ſie den Todt verſchuldet, wie kommts dann, daß von keiner ſolchen nichts an die Ohren des wachtbaren Rőmiſchen Raths gelanget? Sehet da, daß in diſen ihr euch ſelbſten, und mich mehr verleumdet als diſen Menſchen; Dann warum habt ihr zugelaſſen, daß er ſchon mehr als drey Jahr geprediget, und mich nit berichtet? Da ſeyd iht Straffmåſſig, wo ich hingegen alles mit meiner Macht verhindert håtte. Item beklagt ihr ihn, er hab verbotten dem Kayſer den Zinns zu geben, aber ſaget mir: wo, wann, und wem ers verbotten, ſolche Zeugen håttet ihr, nach dem Recht, ſollen mit euch beybringen, ein gründliche Warheit zu bezeugen: diſes hab ich wohl erzehlen gehőrt, daß er

(a) Matth. 27. (b) Joan. 9.

er geſagt: Gebet dem Kayſer, was des Kayſers iſt, und GOtt, was Gottes iſt; wie beſtehet dann euer Anklag? Item vermeldet ihr, daß er ſich aufwerffe vor einen König der Juden: und wie kan das ſeyn? Was hat er dann mit anderen Königen gemein? Villeicht die Reichthumen? Aber er führet ein armſeeliges Leben. Villeicht die Luſtbarkeiten? Aber er iſt müheſeelig. Villeicht die Koſtbarkeiten? Aber er iſt demüthig von Hertzen, wie ihr hier alle ſehet. Woher dann ein König? Das hab ich gehört, daß er geflohen, da ihr ihn habt wollen zum König machen. Endlich ſaget ihr auch, er machet ſich zu einem Sohn Gottes, und diſes glaube ich auch gern, weilen es ſeine Wunder-Thaten ſelbſt ausruffen, deren ich nur etliche von ihm gehöret: ſage alſo, was ich ſchon geſagt: ich finde kein Urſach des Todts an ihm. Aber wir wollen auch hören, was dann diſer Beklagte bekennet oder laugnet: ſage an: non audis, quantum adverſum te teſtificantur? Höreſt nit, wie vil diſe wider dich bezeugen? Rede jetzt in deiner Sach, und beſchütze dich. JEſus autem tacebat, & non reſpondit ei ad ullum verbum, ita, ut miraretur Præſes vehementer. (a) JEſus aber ſchwige ſtill/ und antwortete ihm nichts auf einige Frag/ alſo daß ſich der Land-Pfleger ſehr verwunderte.

Caiphas mit den Seinigen. So dann Pilate, ſo willſt dann annoch diſen Ubelthäter in allem beſchützen und durchhelffen? Wiſſe, daß du uns die Gall berühreſt, daß wir mit Schreyen, Zorn, und

(a) Matth. 27 v. 14.

und Grimmen dich beſtürmen müſſen. Iſt dir dann mehr gelegen an diſem Tropffen, als an unſerm hochanſehnlichen Volck? Biſt du dann nit ſchuldig uns und dem gantzen Land die Ruhe zu verſchaffen? Wann du ihn loß laſſeſt, wird dem Ubel nit abgeholffen, ſondern vergröſſert: ſeye vergwiſſet, daß wir nit ehender beruhiget werden, biß wir ihn am Creutz ſterben ſehen; dann er iſt ein Greul unſern Augen, und zuwider unſern Wercken: ſiehe nur, wie er dich ſelbſten verachtet, und dir kein Antwort gibet, wie ers auch uns im Rath gemacht, da wir ihn zu Red geſtellt. Mache alſo ein Mittel.

Pilatus. Höret dann, weil ihr zuvor von Galilea Meldung gethan, will ich ein Mittel treffen: und ihr mir auch die Gall aufgerühret, ſo gehet dann meine Soldaten, führet ihn geſchwind zu ſeinem König Herode, auf daß er an ihm ſein Recht übe; dann er gehöret unter ſeinen Gewalt: und laſſet mich mit friden.

Theophilus. Hertzliebſter Seeligmacher, was muß ich wider hören, daß dir ſchon mehrmahlen ein weiter Marſch angeſagt worden. Himmliſcher Vatter, wie jageſt du deinen liebſten Sohn herum, biß er abzahle unſere ſündhaffte Wanderſchafft. Dir aber, Pilate, damit du dich nit erzürneſt wegen des Stillſchweigen meines liebſten JEſu, auch ferners ihm gnädig ſeyeſt, will ich dir offenbahren ſeine billiche Urſachen. 1) Schwige mein weißiſter JEſus; weil er da wohl vorgeſehen, daß aus ſeinen Reden nur ein gröſſerer Tumult und Wüten der Juden entſtunde, wo allzeit vernünfftiger

das

das Stllſchweigen, als das Reden. 2) Weil mein JEſus gehört, daß du als Richter ſo meiſterlich die Anklagungen widerlegt, gedunckte es ihm, ſeine Entſchuldigungen überflüſſig zu ſeyn, auch nit ſo nachtrucklich, als eines andern. 3) Weilen ſein unverwirrtes Angeſicht genug ſeine Unſchuld zeigte. Nam quòd quis coram Judice non vereatur, mirum eſt, & quòd neque in cauſa mortis terreatur, vehementer admirandum eſt, ubi & ſapientes terreri ſolent. (a) Dann daß einer vor dem Richter ſich nit förchte / iſt wunderlich / aber auch nit in Gefahr des Todts ſich entſetze / iſt ſehr verwunderlich / da auch die Geſcheiden zu erſchrecken pflegen. 4) Weilen Chriſtus wußte, daß diſes Gericht vor ſein Perſon unanſtändig und ungerecht, hat er lieber als wie ein Lamb vor dem Scheerenden verſtummen wollen; quia corruptum, & iniquum erat judicium &c. (b) 5) Weilen Chriſtus ſeinen Nachfolgeren geben wollte eine nützliche, und nothwendige Lehr, ihre Verleumder mit ſtiller Gedult zu übertragen. Und endlich 6) ſage ich dir nur in das Ohr: deßhalben hat er dir nit antworten wollen, damit, wann er durch ſeine weiſiſte Antworten ſich vollkommen purgiert hätte, er von dir wäre entlaſſen worden, und alſo die Frucht ſeines Leydens verſchoben. Ideò nihil reſpondere voluit, ne crimen diluens dimitteretur à Præſide, & ſic crucis utilitas differretur. (c) Damit nach widerlegter Schuld das Leyden nit verſchoben wur-

(a) S. Thomas Angel. (b) S. Chryſoſtomus, citat. à Paciuchellio diſcurſu 20. lib. 2. (c) S. Hieronymus citatus à Paciuchellio.

wurde. Sihe dann da Pilate, wie weiß und billich er in diſen Umſtänden geſchwigen habe, Ja man kan da auch nit einwenden das gemeine Recht-Sprüchlein: qui tacet, conſentire videtur, der ſchweiget, ſcheinet einzuwilligen; dann nur der ſuchet ſich zu beſchützen, der förchtet überwunden zu werden, Chriſtus aber, wann er verurtheilet wird, ſo überwindet er, weil er alſo unſchuldig ausgeruffen wird, wie du Pilate ſelbſten geſagt: Ich finde keine Schuld an ihm. O Pilate! wann du erkenneteſt, und glaubeteſt, wer diſer Menſch, wurdeſt du auch verſtehen ſeine heimliche Kriegs-Waffen, mit welchen diſer König ſtreitet; dann gleichwie er ein König nit von diſer Welt, alſo ſeynd auch ſeine Kriegs-Manieren nit nach denen Reglen diſer Welt, und dannoch darmit die Welt überwindet. Aber mein allerliebſter JEſu! ich will lieber dein Stillſchweigen zu meiner Lehr und Nutzen beſchauen, als mit Pilato unnutz die Zeit verliehren. O JEſu! JEſu! was haſt doch da widerum vor einen ſtarcken Streit überwunden, wo ich zwar keine Wunden des Leibs erſihe, aber dein ſüſſiſtes Hertz glaube ich, ſeye allenthalben von Nater-Zungen gehecket, indem die Neydharte Juden ihre Zungen geſpitzet, wie die Schlangen, ſie haben ihre Zungen geſchliffen wie einen Degen, ſie haben ihre Rachen wider dich aufgeſperrt, wie ein reiſſender brüllender Löw. Aber was hingegen thateſt du? Ach ich höre zwar kein Wort, ſihe aber aus deinem Mund ausgehen deines Hertzens Wort: Obmutui, & non aperui os meum. (a) **Ich bin verſtummet / und hab meinen Mund nit**

(a) Pſal. 38. v. 10.

nit aufgethan. So erkenne ich dann wohl, und erlehrne, wie ich mich zu verhalten habe in falſchen Anklagen, Verleumdungen, Unbilden, und Schmächungen. Aber wie heiglich, und empfindlich bekenne ich mich hingegen zu ſeyn auf jedes Wort oder That, ja wohl auch auf das geringſte Zeichen oder Augenwincker. Allein es ſolle hinführo nit mehr geſchehen, nachdem ich dich da alſo ſtillſchweigend geſehen, meine Waffen in ſolchem Streit werden ſeyn die Gedancken an dich, auf welchen ſo vil der Spott der Spötter gefallen seynd, und nit widerredet haſt. Ubrigens mein liebſter JEſu bitte ich dich um Erlaubnuß dir verträulich zu offenbahren (was du zwar ſchon weißt) was in diſer Beſchauung öffters mein Hertz durchnaget, nemlich mein unumgängliches, abſonderliches Gericht, welches mir in meiner Sterbſtund bevor ſtehet. Ach! was graußliche Anklagen werde ich da hören müſſen? Du mein Seeligmacher biſt freylich unerſchrocken vor Pilato und deinen Feinden geſtanden, weil dich dein Gewiſſen ſelbſten keiner mindiſten Sünd beklagen kunte: Aber ich, ich armer Sünder därff nit einmahl zuruck dencken, ſo überfallet mich ein graußliche Menge der abſcheulichiſten Sünd, und Laſtern: Ach gewißlich wird mich erſchröcken die Trübſaal, und umgeben die Angſt. (a) Da zu meiner Rechten ſtehen wird mein H. Schutz-Engel, als ein augenſcheinlicher Zeug meiner Laſter, zur Lincken aber der böſe Engel als ein geſchworner Feind meines Heyls, deme ich leider, ach leider! ſo offt gefolget habe, und den guten Engel verachtet. O was

 ſchwere

(a) Job. 15.

ſchwere Anklagen werden diſe beybringen, wider welche mich nit wiſſen werd zu entſchuldigen, abſonderlich wann innenher das brennende Gewiſſen mich beklaget als einen Menſchen, der GOtt nit hat geſetzt vor ſeinen Helffer. Und mein GOtt, was werd dann ich da vor einen Sentenz oder Ausſpruch bekommen? Gewißlich, wanns nit iſt das venite, **kommet/** wird ſeyn deſſen Echo ite, **gebet von mir.** O JEſu! JEſu! und ſolle diſes alles mich nit hertzlich erſchröcken? Ach ich zittere ſchon, und ertattere in allen meinen Gebeinen! mein JEſu hilffe mir, hilffe mir JEſu daraus, ſonſt ſterbe ich.

Chriſtus. Mein lieber Theophile, fromme Seel, ich höre deine Seufftzer. Ich erfreue mich ob diſen Gedancken, die dir diſe Beſchauung meines Gerichts verurſachet, nit weil ſie dich betrüben, ſondern weil ſie dich betrüben zur Buß. Wollte GOtt, es beſchaueten alle Menſchen, und vorſeheten ihre letzte Ding, ſo wurden ſie nit ſündigen ewiglich. Seye dann getröſt, und erhebe dein untertrucktes Gemüth, und nehme an meine troſtreiche Præſervativ-Mittel. Gedencke 1) Ich dein lieber HErr und König werd ſeyn dein vollmächtiger Richter, und meyneſt villeicht, ich werde vergeſſen deiner mitleydigen Nachfolg in diſem ſauren Streit? Meynſt dann, ich werde können über mein Hertz bringen, jenem ein ſcharffer Richter zu ſeyn, der mir in ſo vilen Richthäuſeren ſo treulich, und mitleydig beygeſtanden? O vertraue mein Sohn, es werden dir nachgelaſſen deine Sünd vor dem Gericht/ wo der Richter noch kan be-

beſänfftiget werden, dort aber nit mehr. 2) Trage fleißige Sorg, daß du dir verbindeſt mit Lieb meine liebe Mutter, als deine Vorſprecherin; dann es iſt nit billich ihr etwas abzuſchlagen, weilen ſie meine liebſte Mutter iſt. 3) Mach dir zu guten Freunden meine Freund, deine HH. Patronen, ſonderlich deinen H. Schutz-Engel, dem ich befohlen dir beyzuſtehen wider alle deine Feind. 4) Hüte dich auch ſorgfältig deinen Neben-Menſchen freventlich zu urtheilen, ſo wirſt du auch nit geurtheilet werden, nemlich zur Peyn, wohl aber zur Freud und Cron, und wird dein Sentenß ſeyn nit das Ite, ſondern das troſtreiche Venite.

Theophilus. Gnadenreichiſter König, wie haſt mein Gemüth aus der Forcht überſetzet in Freud! wie genaue Sorg haſt du auf meine dir ſchuldigiſte Dienſten in deiner Nachfolgung. Ich verpfände dir aufs neue meine Treu biß in Todt: ich bitte aber, durch alle deine in dem Hauß Pilati erlittene inn- und äuſſerliche Trangſaalen, um deine Gnad, diſe Lehren beſtändig zu üben: So folge ich dir auch getröſt in das Richt-Hauß des Königs Herodis.

Denck-Spruch.

Billich zwar förcht ich mein Urtheil/
  Jedoch hoff ich feſtiglich/
Daß mir ſeyn wird JEſus mein Heil/
  Der anklaget iſt vor mich.

Achtzehende Beſchauung,
An dem Samſtag der zweyten Faſt-Wochen,
Des dem Herodi vorgeſtellten JEſu.

TEXTUS.

Et remiſit eum Pilatus ad Herodem. Luc. 23.

Und Pilatus ſchickte ihn zu Herodes.

Theophilus. MEin HErr und König/ liebſter Seeligmacher! ſo iſt es dann an dem/ daß du wider einem anderen Kriegs-Rath vorgeſtellet ſolliſt werden; ſo willſt dann alles ſelbſt erfahren/ und thun/ was du deinen Jüngeren gelehret: nemlich wann ihr werdet vor König und Land-Pfleger/ oder in die Synagogen geführet werden 2c. Du biſt ſchon vor diſen zwey letzteren geweſen/ jetzt willſt auch vor einen König ſtehen! Pilatus ſchicket dich zu dem Herode. Aber Pilate was thueſt? warum ſchickeſt diſen Unſchuldigen von dir/ mit welchem die Weißheit GOttes wunderlich ſpihlen wird. Allein ich ſihe ſchon deine Gedancken/ du wirſt beängſtiget von zweyen/ du haſt keinen Friden in dir ſelbſten. 1) Das natürli-

türliche Gewiſſen will nit zulaſſen / dem inſtändigen Begehren der wütenden Juden zu willfahren / 2) und diſen Galileer verdammen ohne Wiſſen ſeines rechtmäſſigen Herrn und Königs / der ohne das wegen gebrochener jurisdiction, oder Bottmäſſigkeit / nemlich wegen Enthauptung Joannis / dein Feind iſt / ſcheinet minder thunlich; ſo gehe er dann hin / damit ich den Friden meines Gemüths habe. Pilate / du thuſt recht nach deiner natürlichen Vernunfft / mich geduncket / die Göttliche Weißheit fanget ſchon an wunderlich in dir zu ſpihlen; du macheſt es, wie der beängſtigte Noe in ſeiner Archen; dann da er ſich / und die ſeine erfreuen / und befridigen wolte / ſchickte er aus eine fridſame / unſchuldige Tauben / glaubend / diſe wurde ihm ein ſicherliches Zeichen bringen / daß der erzürnete GOTT Gedancken des Fridens mache / wie auch geſchehen. (a) Quæ reverſa ad eum portans ramum olivæ virentibus foliis. Welche zuruck kommend ihme brachte ein grünendes Oelzweig. Mein unſchuldigiſter JEſu / du biſt in Warheit ein / von deinem Vatter in diſe ſündige Welt ausgeſchickte Taub / Frid zu machen mit deme / was im Himmel / und auf der Erden iſt. Deßthalben du auch diſen bitteren Streit angefangen / die Rebellen deines Vatters aus dem Feld und Welt zu ſchlagen. Allein ſihe ich dermahlen noch immerdar / daß deine Feind die Oberhand haben / von welchen dich laſſeſt peinigen / leiten / führen / ſtoſſen / und ſchlagen / wie ſie nur wollen: und

 du

(a) Gen. 8.

du ſtelleſt dich / wie ein einfältiges Täublein / welches nit einmahl einen widrigen Seufftzer hören laſſet. Ach eben jetzt ſihe ich / daß der angeſagte Marſch angehe, O wie unbarmhertzig reiſſet dich die heydniſche Guardi über die lange acht und zwantzig Staffel-hoche Stiegen / mit an Rucken gebundenen Händen! wie elend aus dem Vorhoff! wie peinlich über den groſſen / ſo genannten Landpfleger-Platz! wie hernach ſpöttlich durch die Gaſſen der Gefängnuſſen! wie förchtlich durch die eyſerne Porten in die zweyte Stadt! und endlich wie tumultuierlich zu dem Pallaſt des Königs Herodis Antippä / dem Sohn des Herodis Aſcalonitæ! Liebſter Seeligmacher / es ſtoſſet mir zu eine Verwunderung / wie du doch diſen Weeg von 875. Schuh ſo eylends hinterleget habeſt?

Chriſtus. Verwundere dich nit / du haſt ja ſelber mich verglichen einer Frid-bringenden Tauben / der Tauben-Flug aber iſt geſchwind und hurtig. Weil ich dann nichts mehrers verlange / und ſuche / als denen Menſchen den Friden zu bringen / habe ich meine Flügel der Lieb zu meinem Vatter / und zu dem menſchlichen Geſchlecht unermüdet an- und ausgeſpannt / zu lauffen / oder vilmehr zu fliegen meinen Weeg. Uber das haſt nit geſehen / wie die Hochepriester / und Aeltiſte des Juden-Volcks mir vorgeloffen mich zu verdammen / ſo habe ich nicht minder thun wollen ſie geſchwind zu erlöſen / und ſeelig zu machen. Item ſo hat mich auch diſe heydniſche Convoy nit ſo ſehr gepeiniget / indem ihnen Pilatus nichts befohlen / wiewohlen ſie von den Juden nit wenig

ſeynd

ſeynd aufgehetzet worden. Beynebens verwundere dich vilmehr / wie es doch komme / daß die Hocheprieſter / diſe ſo groſſe Herren / ihnen ſo vil der Mühe geben / überall von dem Garten an biß anjetzo mit mir alſo beſchäfftiget zu ſeyn / überall zu Fuß herum vorlauffen / wie du ſelber geſehen. Gedencke aber da / wie der einmahl gefaßte Neyd und Zorn einen Menſchen herum treibet / biß daß er endlich durch Recht und Unrecht ſein Zihl erhaltet. Von ſolchen hab ich ſchon durch den Mund Davids geſprochen : die Gottloſen gehen herum in einem Umkreiß. Du aber / lieber Theophile / beſchaue da was weiters geſchehe / wirſt mehrers Wunder ſehen.

Theophilus. Mein ſüſſiſter JESU ! Fridbringende Tauben / ſo fliegeſt dann mehrers zu meinem Heyl / als ich und andere nach ſelben gehen. Erlaube du mir da nur obenhin erſtlich diſen königlichen Pallaſt zu bewunderen / vor welchem wir warten müſſen. Was ein angenehme Gegend iſt diſe ? was annehmliche groſſe Gärten in dem Umkreiß / mit kunſtreichiſten Waſſer-ſpringen verſehen ? wie ſtarck iſt er verwahret mit eiſernen Porten / und Thüren ? was herrliche hoche drey Thuren ſtehen herum zu deſſen Beſchützung / deren der erſte genennet iſt / Mariamne / erbauet von Herode Aſcalonita, aus Lieb diſer Mariamne ſeines Weibs / in der Höche 55 Ellenbogen ? Der zweyte heiſſet Hippio 85 Ellenbogen hoch / eben von ſelbem erbauet aus Lieb diſes ſeines liebſten Freunds / der in einer Schlacht umkommen. Und der dritte Phaſello, auch von

 ſelbem

ſelbem erbauet von 95 Ellenbogen / zur Gedächtnuß ſeines Bruders Phalelli, welcher in einer Gefängnuß ihme ſelbſt ſein Haupt an einem Stein zerſtoſſen. O verwunderlicher Augen-Troſt! Aber wo laſſe ich dich meinen HErrn und König? der du allein mein wahrer Augen-Troſt. O es kommet die Ordre vor dem Herode zu erſcheinen: Vil Glück mein JESU! vil Glück. Es ſitzet ſchon diſer König auf einem hochen Majeſtätiſchen Thron / umgeben mit einer zahlreichen Menge der Höflingen / es ſeynd ſchon gegenwärtig deine Feind und Ankläger in mercklicher Anzahl / und diſe / diſe umgeben dich / und was bringen ſie vor neue Anklagen über jene bey Pilato vorgebrachte? Sie reden alſo: Ihro Majeſtät ſehe / und wiſſe nun / daß diſer jener ſeye / von welchem ſie werden gehöret haben / daß er dero gantzes Reich von Galilea an biß anhero in die gröſte Unruhe gebracht mit einer gantz neuen Lehr / er gibt auch vor / daß er unſer Meßias ſeye / und andere ſchwere Laſter hat diſer Ubelthäter wider unſer heilig Geſatz begangen / wegen welchen wir ihn nach emſiger Berathſchlagung zu dem Todt des Creutzes verdammet: weilen es aber ſcheinet / daß Pilatus unſer angebrachtes Begehren zu vollziehen ſich förchtet / iſt unſer Bitt an ihro Königliche Maj ſtät ſolches gnädigiſt zu befürderen. Sie ſollen auch wiſſen / daß diſer Böß wicht jener ſeye / der mit ſeinen heimlichen Zauber-Künſten Ihro ſchon vil Vaſallen entzogen / die ihm Hauffenweiß nachgeloffen; diſer iſt / wegen welchem dero Herr Vater

ter vor 33. Jahren ſovil tauſend unſchuldige Knäblein hat tödten laſſen / er aber ſich unſichtbar gemacht / und ſich jetzt zeiget als einen Nachſteller deſſen Reichs: ja er hat ſich ſchon verlauten laſſen / daß er ſeye ein König der Juden / welches ja ſovil iſt / als nach dero Cron ſtreben.

Herodes. Eure Klagen haben wir angehöret / wir verwunderen uns aber / daß an vorher nichts dergleichen an uns gekommen. Vilmehr iſt uns geſagt worden / daß ein groſſer Prophet und Wunder-Mann auferſtanden ſeye in Iſrael / und wann diſer iener iſt / ſo erfreuet es uns ſehr / daß wir da ſelbſten deren Augenſchein können einnehmen. Aber zuvor du Gefangener haſt villeicht ein Einwendung wider diſe Klagen: Loquere in tua cauſa, rede nur in deiner Sach (a). Sage mir / ob du diſer biſt / der ſo Wunder-Sachen kan / als das Brod vermehren / das Waſſer in Wein veränderen / dich unſichtbar machen ꝛc. und dergleichen mehrer. Sage es mir nur keck / es ſolte dir nichts geſchehen / ſondern du ſolleſt wiſſen / daß du mir ein ſonders Gefallen erweiſeſt / wann du mir ein oder anders erweiſen wirſt / daß ich es ſihe / ja ich werde / und kan dich gar zu einem König der Juden machen / wie du (wie man ſagt) gern wäreſt / ſo rede dann. Aber JEſus gabe keine Antwort. So dann gibſt uns kein Antwort? Ich kan ja gleich deine Ankläger ſtillen / wann du redeſt / gleich deine Band auflöſen laſſen / wann du deine Zungen löſeſt / ja ſie gefangen nehmen / und dich frey ſprechen. So

rede

(a) Eccl. 32.

rede dann / und thue was ich ſchaffe. At ipſe nihil illi reſpondebat: aber er gibt ihm kein Antwort (a).

Theophilus. Mein liebſter JESU! verzeyh es mir / ich vermeynte ſelbſten / es wäre jetzt Zeit zu reden; dann der es begehrt / iſt ein König / und ſcheinet ſchon / daß ſein Hertz in deinen Händen / daß du es wenden könneſt / wohin du wilſt (b). Da kanſt auf einmahl deinem Streit ein End / und deine Feind fallen machen / ſihe / da haſt du das anſehnlichiſte und vornehmſte Auditorium, dergleichen noch niemahlen gehabt haſt. Sihe alle ſtehen vor dir mit aufgereckten Ohren / wann ſie dich nur hören werden / wird gleich ihr Red ſeyn: Nunquam ſic locutus eſt homo, ſicut hic homo. Niemahlen hat ein Menſch alſo geredt / wie diſer Menſch (c). Und laſſeſt doch kein Wörtlein hören? das wird diſer hochen Verſammlung einen nit kleinen Verdruß verurſachen / und dir groſſe Verſpottungen. Mein liebſter JEſu / vertraue es wenigiſt mir.

Chriſtus. Mein Theophile / dejeci vultum meum in terram & tacui. Jch ſchlug mein Angeſicht zur Erden / und ſchwig ſtill (d): doch rede ich nur dir im Hertzen / und ſage dir / was ich vor diſem zu Petro geſagt: gehe zuruck! dann du ratheſt mir nit / was GOttes iſt: weiſt dann

(a) Luc. 23. (b) Proverb. 21. (c) Joann. 7. (d) Daniel. 10. v. 15.

dann nit mehr / daß ich neue Waffen und Krieg erwählet habe / daß ich ſeye ein König nit von diſer Welt / und wie ſolle ich dann acht haben auf deine vorgebrachte Welt-Reglen und Maximen? diſe begehren ein Wunder-Zeichen aus Vorwitz und vor eine Recreation, und haben keinen guten Willen zur Bekehrung / wie ſolle ich dann das Heilige denen Hunden vorwerffen? oder wie ſolle ich meinem Streit ein End machen / bevor alles vollbracht / und der Kelch meines Vatters ausgetruncken iſt? Man muß keinen Verſchmach der Menſchen förchten / wo das Seelen-Heyl zu befürdern. Begehre dann ein andersmahl nit geſcheider zu ſeyn / als ich / der du mich kenneſt; dann ich werde jenen mein Stimm nit hören laſſen / der mir ſelbe in Joanne benommen / welchen er tödten laſſen. Lerne dann vilmehr aus meinem tauben Stillſchweigen auch deine Zunge zu regieren / auch wohl zu betrachten, wann es Zeit zu reden / oder zu ſchweigen iſt: Beſſer gefallen mir deine ſtille mitleydige tauben Seufftzer in deinen Beſchauungen / als dein Eyffer mir zu rathen. Mercke dir diſes zu deiner Lehr.

Theophilus. O JEſu / JEſu! mein Göttlicher Lehrmeiſter / ich falle im Geiſt meines Nichts dir zu Füſſen / andächtigiſt bittend um Verzeyhung meiner Keckheit; ich werde diſe Lehren tieff zu Hertzen faſſen. Mein Göttlicher Lehrmeiſter / ich hätte zuvor erkennen ſollen / daß du da vollkommen halten wolleſt deine Lehr: Seyd einfältig / wie die Tauben /

ben / aber auch geſcheyd wie die Schlangen (a). Die Einfalt durch dein hoches Stillſchweigen / die Beſcheidenheit aber durch die fleiſſige Beobachtung der Zeit zu reden / oder zu ſchweigen. Zu mir zu reden / ware es Zeit / mich nutzlich zu unterweiſen / zu Herode / nutzlich zu ſchweigen. Uber das ſcheinet mir in die Augen deine Klugheit / mit welcher du meine Einfalt nit offentlich vor diſen hochen Herren / ſondern in geheim / nur mit deinen innerlichen Hertzens-Worten beſtraffeſt / welche dann auch deſtomehr das Hertz erweichen / daß diſer gute Samen ſchuldigiſte Früchten bringe. So dann mein geliebter Heyland / fange ich an in die ſtille Tauben-Einſamkeit zu fliehen / mit mitleydigen Seufftzeren da zu beſchauen die wunderliche Würckungen / mit welchen da dich eine frid- und ſanfftmüthige Tauben erzeigeſt. 1) Ach wie billich ſeufftze / und bewundere ich deinen geſchwinden Tauben-Flug von Pilato biß anhero! ich glaube / ihme nur bald ſein unfridliches Hertz zu ſtillen; dann alſo liebeſt du fridſame Hertzen. Mein liebſte Tauben JESU! wie leicht geſchichts / und wie oft / daß auch mein Hertz voll der Unruhe / und Unfriden / bald von meinem Neben-Menſchen / oder von allerhand mißfälligen Zufällen. Was zu thun? Ach ich will dich auch vertraulich zu deinem Vatter ſchicken / als meinem Vorſprecher. Ich hoffe ſicherlich / und vertraue kindlich ein bald ruhiges und troſtreiches Hertz / wann du nemlich dein durch ſo groſſes Leyden erobertes

(a) Matth. 10.

Oelzweig deinem Vatter einhåndigen wirſt zum allgemeinen Friden der gantzen Welt. 2) Deine recht wunderliche Stille / und Verachtung der Welt. Was groſſen Gunſt / Ruhm / und Ruff hätteſt dir da erwerben können mit wenig Worten / oder mit einem eintzigen Wunderwerck / und du haſt es nit gethan? Wie hurtig wåre ich in ſolchen Umſtånden das piacere groſſer Herren zu fiſchen / nur einen Welt-Gunſt zu erhaſchen. Ach liebſter JEſU / wie weit bin ich noch von deiner Nachfolgung! ach ich ſage wohl / daß du mein HErr und König ſeyeſt / aber beynebens erkenne ich klar / daß mehr die Welt / als du in mir herrſchet; ach mich elenden / was ſolle anfangen / wann du dein Reich von mir nimmeſt / und gibeſt es einem anderen / der dir mehr Frucht bringet? Ach was dann vor ein Reich wird mir einſtens zukommen / wann ich das deinige / um welches ich tåglich bitte / nit erlange? Mein ſanfftmůthigiſter König! nimme doch vollkommentlich von mir das Reich der Welt / weil du kein König von diſer Welt. Nimme von mir die Begirlichkeit des Fleiſchs / die Begirlichkeit der Augen / und die Hoffarth des Lebens / welche zu verachten mich all dein Leben / und Leyden lehret. O mein König / du biſt der wahre Weeg / die Warheit und das Leben / ach wenn ich diſen Weeg nit gehe / diſer Warheit nit glaube / und diſem Leben nit folge / ſo iſt es mit mir ewig aus. Dahero auch gern glaube / daß ſo wenig ſelig werden; weilen faſt alle Welt-Kinder nit diſen Weeg gehen / diſer

diſer Warheit nit folgen / und diſes Leben verachten / weil es der Welt zuwider iſt. Aber mein liebſter König / wenigiſt ich huldige dir aufs neue / mit kräfftiger Proteſtierung / daß ich keinen anderen König wolle / als dich / gibe mir nur deine kräfftige Gnad / durch deine Verachtungen deinen Weeg beſtändig zu wandlen / deiner Warheit zu folgen / und ein dir gleichmäſſiges Leben zu führen; dann ich will / und verlange hertzlich das ewige Leben. Amen.

Denck-Spruch.

O was iſt Unfrid des Hertzen?
wie ſoll man ihn halten ab?
Eine Taub vertreibt all Schmertzen /
in Pilat ichs gſehen hab.

Neunzehende Beſchauung,

An dem dritten Sonntag in der Faſten,

Des von Herode verſpotteten JEſu.

TEXTUS.

Sprevit autem Herodes illum cum toto exercitu ſuo. Luc. 23.

Herodes aber verachtet ihn mit ſeinem gantzen Hof-Geſind.

Theophilus. ACh mein geliebtiſter König JEſu! was neue Veränderung ſtellet ſich mehrmahlen vor meine Augen? Ein neue Scen wird aufgezogen in dem Hof Herodis, und du mein JEſu muſt dich verkleiden, ein neue Perſon zu agieren, vor als ein berühmter Wundersmann, ein Freud des Königs, als ein fridſames, ſtilles, einfältiges Täublein, jetzt willſt dich aufführen als ein weiſe Schlang, gemäß deiner Lehr: Eſtote ſimplices ſicut columbæ, & prudentes ſicut ſerpentes: (a) Seyd einfältig wie die Tauben, aber

(a) Matth. 10.

aber auch beynebens geſcheid wie die Schlangen. Die erſte Perſon haſt du meiſterlich vorgeſtellt, die andere ſtehet dir nun bevor. Aber, mein liebſter JEſu! ich kan mir nit einbilden, wie diſes geſchehen ſoll, ich wills in ſtiller Einfalt von dir erwarten zu meiner Lehr und Unterweiſung.

Chriſtus. So ſihe, und lehrne es dann: ich mercke wohl, daß du noch nit geleſen haſt, was mein Vatter David gethan. (a) Er kommet nemlich in ſeiner Flucht in Geth vor den König Achis, da iſt er von deſſen Hof-Geſind erkennt, und gelobt, als ein mächtigiſter Feld-Herr, der 10000. der Philiſteer geſchlagen. David bedenckte ſich hierüber, und förchtete ſich vor dem Angeſicht des Königs, daß ihm nit etwan etwas wider ſein Abſehen begegnete; dahero fanget er an, wie ein Unſinniger, den Mund zu krümmen, talpet hin und her in die Händ der Umſtehenden, ſtoſſet an die Thüren der Porten, und floſſe der Seiffer über ſeinen Bart herab. Da ſagte der König zu den Seinigen: Habt ihr geſehen diſen unſinnigen Menſchen? Warum habt ihr ihn vor mich geführet / daß er da wütete vor mir? fort mit ihm aus meinem Hauß. Da mein Theophile haſt du ein lebendige Figur meines dermahligen Streits, und der neuen Waffen, auch wie ich aus einem einfältigen ſanfftmüthigen Täublein die Geſcheidheit der Schlangen anlegen, und agieren werde: man muß nemlich zu Zeiten auch zu einem Narren

(b) 1. Reg. 21.

ren werden, auf daß man geſcheid werde, welche Lehr einſtens der Nach-Welt geben wird ein Chriſtlicher Lehrer der Völcker, ſtultus fiat, ut ſit ſapiens. (a)

Theophilus. Meine warlich Göttliche Krafft und Weißheit tauſend Danck, daß du mir Kleinen diſe offenbahreſt! Gibe mir auch die würckliche Gnad diſe nach Gelegenheit weißlich zu üben. Allein, mein liebſter JEſu! ſtoſſet in mir annoch auf eine noch gröſſere Verwunderung, die ich nit abzuleinen weiß; dann es fallet mir bey, daß der Satan auch in einen Schlangen-Balg geſchloffen, unſere Ertz-Elteren zu bethören, (b) weil die Schlang ware argliſtiger, als alle Thier der Erden, ja ein Schlang iſt ein, dem Menſchen falſches, gifftiges, und unfreundliches Thier, wie dann ſolle es ſich geziemen, daß du gleiches thun ſolleſt ein ſolche Perſon zu agieren? Hilff mir daraus, mein weiſiſter JEſu! damit ich mich nit an diſem Stein verſtoſſe.

Chriſtus. Mein Theophile! es gefallt mir zwar deine billiche Verwunderung: aber du denckeſt nit mehr, was ich dir gleich anfänglich geſagt, daß ich diſen Krieg anfange den Satan aus dem Feld zu ſchlagen; weil dann diſer die Welt unter dem Schlangen-Balg verführet zum ewigen Verderben, muß ich auch auf gleiche Weiß den Sathan bethören und überwinden, in der Form einer geſcheiden Schlangen, zum ewigen Heyl der alſo verführten Welt, damit meine geſcheide Argliſtigkeit zum Guten betrügete ſeine

 falſche

(a) 1. ad Corinth. 3. (b) Geneſ. 3.

falſche Argliſtigkeit zum Böſen. Alſo muß man es auch im geiſtlichen Streit machen, damit ein Liſt den anderen ſchlage, und der Sieg daraus entſtehe, womit der Feind verletzet hat. Ars ut artem falleret, & medelam ferret inde, hoſtis unde læſerat. (a) Und hiemit lehrne auch diſen heimlichen Kriegs-Liſt. Jetzt aber, weilen der Krieg angehet, ſeye du ein mitleidiger Zuſchauer, wie ich mein Perſon agieren, und vorſtellen werde.

Theophilus. Mein liebſter JEſu! ach, ach! freylich ſihe ich ſchon ein traurige Scen vorziehen in dem Saal Herodis; dann weil er weder ein Miracul, noch ein Wörtlein kunte von dir heraus preſſen, als der weder der königlichen Gnaden, und Günſten begehrte, ſo ſchlieſſet er bey ſich ſelbſten, du ſeyeſt nit bey dir ſelbſten, ſondern ein Thor, und unſinnig. Da heiſſet es dann gleich: Vidiſtis hominem inſanum &c. ſehet ihr diſen unſinnigen Menſchen, warum habt ihr ihn hergeführt, daß er meiner ſpottete. Diſer Spott ſolte gewißlich an ihm ſelber ausgehen! ihr meine Höfling, ihr Soldaten, und gantzes Kriegs-Heer, es ſolle euch erlaubet ſeyn, ſeiner zu ſpöttlen, als mit einem ausgemachten Narren. Ach! Herodes ſtrecket ſchon ſein Hand aus mit denen Spöttleren. Extendit manum ſuam &c. (b) Er fanget an, und gibet das Loß. Ad vincula ſtultus trahatur: (c) ſchreyet er auf, fort mit ihm. Mein JEſu! wer gibt mir jetzt Wort, Feder, und Dinten genug alles zu erzehlen, und zu beſchreiben, was ich leyder beſchauen muß. Mein GOtt!

(a) Eccleſia. (b) Oſeæ 7. (c) Proverb. 7.

GOtt! was vor ein Tumult erhebet ſich ſchon unter dem muthigen Hof-Geſindel, wo ein jeder will der erſte ſeyn dem König das placere zu ſpihlen: wie ſtoſſen, ſchlagen, reiſſen ſie dich hin und her, bald auf, bald nider zu Boden bey denen Haaren und Bart, bald mit Verſpeyen, mit Eſel-ſtechen, und Maultaſchen, nebſt den ſchimpfflichiſten Reden, Poſſen-reiſſen, Knie-biegen, Kopff-ſchüttlen, und Zungen-ausſchlagen ꝛc. Und was wird dann erſt geſchehen, da das gantze Kriegs-Heer zuſammen lauffet, welches von denen Hohenprieſtern wohl beſtochen, und aufgehetzet, dich meinen JEſum alſo zu plagen, und zu peinigen, daß, weil dich ſowohl Herodes als Pilatus nit wolten zum Todt verdammen, wenigiſt du da, oder auf dem Ruckweeg ſolteſt ſterben müſſen. Und damit diſe Action deſto freyer von ſtatten gienge, ſo höre ich den Befehl ergehen, dir ein Narren-Blatten auf das Haupt zu ſcheren, und mit einem weiſſen Narren-Kleid anzuthun. (a) Süßiſter JESU! ach ich muß da meine Augen ſchlieſſen, damit ſie nit vor Mitleyden alle Feuchtigkeit ausgieſſen, und ich erblinde. Ach! Tauſend zwey hundert fünff und zwantzig ſeynd, die in ſolche Plag haben zuſammen geſchworen. (b) Und wie iſt es möglich, daß du mit dem Leben darvon kommen werdeſt? Aber ich vertraue, du werdeſt dich als eine weiſe, geſcheide Schlangen zu ſalviren wiſſen: Aber wie? dann ich erſihe gar nichts, daß du wider diſes

(a) Joann. Tiepoli. (b) B. Mechtild. & Maſini ſtat. 5.

Natter-Gezücht hinwider deine Zungen ſpitzeſt, ich höre von dir kein Ziſchen, noch Pfeiffen, ſondern laſſeſt dich tretten, ſchlagen, und tractiren, wie nur immer deine Feind wollen. O anders machen es die gifftige Schlangen. O mein obriſter Feld-Herr! ich getraue mir da nit zu fragen, was heimliche Schlangen-Liſt du da gebraucheſt? Sage es nur in der Still mir in das Hertz: ich verſtehe es ſchon von deiner Güte: O du biſt in Wahrheit ein geſcheide Schlang, und vertritteſt deine Perſon meiſterlich; dann eine verfolgte Schlang ſuchet nur vor allem ihr Haupt zu verdecken, und ſchadloß zu erhalten, wenig achtend die Stich, Wunden und Schläg des Leibs: (a) Alſo ſihe ich, macheſt es auch; dann du gedenckeſt nur beſtändig auf dein Haupt, deinen Vatter, und auf den Hauptzweck deines dermahligen Streits, und alſo bleibeſt gleichſam unempfindlich deiner Peynen und Plagen; dahero ſihe ich dich öffters zu ihme ſeufftzen: Tu ſcis improperium meum, & confuſionem meam; (b) Vatter / O Vatter! du weißt ſchon meine Verſpottung / und meine Schmach; weil dann du es leideſt, ſo will ich es auch leiden, meinen Hauptzweck ſicher zu ſtellen. O mein liebſter wunderlicher Herold, was herzliche ſchöne Siegzeichen ſihe ich ſchon an dir wegen diſem deinem verborgenen Streit! du ſteheſt jetzt vor mir in einem weiſſen Kleid: und deine Kleider ſeynd weiß worden / als wie der Schnee. (c)

Sanff-

(a) S. Chryſoſtomus homil. 34. in Matth. (b) Pſal. 68. (c) Matth. 17.

Sanfftes Täublein, weiſe Schlangen! die traurige ſchwartze Seen deiner unerhörten Verſpottung hat ſich geänderet in die Helle der Weiſſe, gehe, oder fliege, und kehre nun frölich zu Pilato zuruck, es iſt zwar diſes ein Narren-Kleid, aber es iſt Schneeweiß, wie der Schnee, zum Zeichen, daß Herodes nichts des Todts würdiges an dir gefunden; dann ſonſten wäre es braun oder ſchwartz nach Gebrauch der Maleficanten: es iſt diſes zwar gleich einem leinernen Hand-Tuch, oder Handwell, gleich einem Scapulier vor und hinten biß auf die Solen, ſo bedecket es dich doch vor denen beſtändigen Anklagen der Juden, die dich ſo ſchwartz mit ſelbem gekleidet haben. Gehe nur kecklich vor Pilatum, du kanſt ihm ... das geſuchte Oelzweig des Fridens, um welches zu holen er dich zu Herodes geſchicket hat, frölich einhändigen. Nun dann beſchaue ich ſchon, wie der Aufbruch von Herode, und der Ruckmarſch zu Pilato anrucke. O was vor ein ſchröckbare Menge des vorwitzigen Volcks erhebet ſich da, welche alle ihren geſchwornen Muthwillen in dem Werck erzeigen werden; wie dann deßhalben die Hohepriester verordnet haben, dich einen anderen längeren Ruckweeg zu führen, deine Marter zu vergröſſeren. Was erbärmliche Grauſamkeit muß ich da erblicken unter einer ſolchen Menge deiner Feinden? O ich ſihe dich nit mehr aufrecht gehen, ſondern auf der Erden ſchleiffen, und fortſchleppen. Ach JEſu, JEſu! was will doch diſes ſagen, und bedeuten? Gibe es nur meinem Hertzen ein, diſe verborgene Kriegs-Arth

zu verſtehen, ich will meine Augen da ſchlieſſen von diſer beweinlichen Grauſamkeit, und das Hertz neigen zu denen Worten deines Hertzens.

Chriſtus. Mitleydiger Theophile, fromme Seel! gedencke, wie mein himmliſcher Vatter aus billichem Zorn die verführiſche Schlangen in dem Paradeyß verfluchet habe, weil ſie den erſten Menſchen zu einem ſo erbärmlichen Fall gebracht: Super pectus tuum gradiêris, & terram comedes. (a) **Du ſollſt gehen auf deiner Bruſt / und die Erden eſſen vor dein Speiß.** Nun weißt du, daß ich ſtreite den nidergeworffenen ſündigen Menſchen wider aufzuhelffen: alſo muß ich als ein geſcheide Schlang gleiches thun, auf meiner Bruſt daher gehen, und den Staub der Erden ſamt dem Koth in mich ſchlucken, mein Perſon vollkommentlich zu erfüllen; dann die Werck GOttes ſeynd vollkommen.

Theophilus. Mein verwunderlichiſter Kriegs-Held JESU! der du auch zu Boden ligend tapffer ſtreiteſt und überwindeſt, aber mit unſäglicher deiner Peyn und Marter, und ſihe ich keinen Menſchen aus allen, der mit dir nur ein natürliches Mitleyden hätte: Ach mein auf der Erden geſchleppter JESU! wenigiſt zerknirſche da mein ſündiges Hertz; weil ich diſer Grauſamkeit ein Urſach bin, mein gifftiger Natter-Zorn, mit welchem ich offt alles zerreiſſen möchte, gehet alſo mit dir um, wann ich mit meinem Neben-Menſchen, deinen Ebenbilderen,

(a) Geneſ. 3.

ren alſo verfahre mit Händ- und Füſſen: Sanfftmüthigiſter JESU! durch deine da erdulte Trangſalen demme meinen Zorn alſo, daß ich niemahlen mich noch darzu entſchuldigen dårffe, der Zorn hat mich übergangen. Aber, aber mein betrangtiſter Erlöſer, was unverhoffte mitleydende Gemüther erblicke ich da daher kommen von Bethanien! ſihe deine betrübtiſte Mutter ſamt ihrer heiligen Geſpihlſchafft verlanget dich zu ſehen, auch dir zureden: aber O Hertzenleyd über alles Hertzenleyd! ſoll das der erſte Anblick ſeyn in ſolchen erbårmlichen Umſtånden? O Maria! O Joannes! O Magdalena, und ihr andere heilige Frauen! helffet mir beweinen diſes Spectacul, und euer Mitleyden erſetze den Abgang des meinen. Folget ihme nach, ſo werdet ihr genug finden, das bitterlich zu beweinen. Ich aber begib mich indeſſen zu erlehrnen ſeine heimliche Kriegs-Waffen, wie er mir befohlen hat.

Mein Göttlicher Lehrmeiſter, der du wunderlich bißhero lehreſt meine Hånd, ja Sinn und Hertz zum Streit, was verborgene Kriegs-Waffen haſt du mich in diſer Beſchauung ſehen laſſen, dergleichen ich vor niemahlen ergründet habe, als allein aus deinem heiligen Exempel, und Vorſpihl. Abſonderlich befinde ich mir nothwendig, und nutzlich zu ſeyn eine gründliche geiſtliche, doch geſcheide Thorheit, damit zu beſtreiten meinen Ehr-Geitz, die Welt-Lieb, Zanck und Hader ꝛc. O Göttliche Weißheit! gibe mir darzu einige Grund-Reglen, und gleich als ein Fundament lege ſie in mein Hertz.

Chriſtus. Lieber Theophile! du weiſt ja meine Marter, in der ich bin, jedoch laß ich meinen Geiſt zu dir reden, damit ich wenigiſt dich zu einem Ritter meines geiſtlichen Kriegs ſchlagen möchte, weil deine gute Gedancken mich bezwingen dich zu lehren. Mercke dann folgendes: 1) Iſt das gründliche Fundament der geiſtlichen Thorheit meine ſchon gegebene Lehr: Lehrnet von mir; dann ich bin ſanfftmüthig und demüthig von Hertzen. Mercke dir wohl diſe Wort: von Hertzen / da, da iſt der Sitz der wahren Demuth; nit in den Worten, oder anderen auſſerlichen Zeichen, welche öffter nur ſeynd Mäntel, mit welchen ſich die Hoffart bekleidet, nit erkannt zu werden, und folglich für einen Seelen-Feind nit beſtritten zu werden. Ohne ſolche hertzliche Demuth kan eine geiſtliche Thorheit mir unmöglich gefallen. Sihe nur, wie ich vor Herode geſtanden mit gantz gleichgültigen Hertzens-Friden, in Lob und Spott, tieff gewurtzlet in der Geſtalt eines Knechts, der die Sünd der Welt traget. Wie vilmehr du, der du ein Sünder in der Wahrheit biſt. 2) Die Würckungen der geiſtlichen Thorheit ſeynd, wünſchen, von anderen vor einen ungeſcheiden Simpel gehalten zu werden, ſeine Gaaben und Gnaden nit offenbahren, die Auſſpöttler, wie ſeine Gutthäter lieben, ihnen ſich nit widerſetzen, ja auch wohl zuweilen einen Anlaß geben mit einer ungeſcheiden Red, oder That, aus welcher ein Verſpottung oder Verachtung folget. 3) Muß man bey allem diſem doch innerlich geſcheid ſeyn,

wie die Schlangen, ob das Haupt-Abſehen ſolcher Thaten zu einem guten End abzihle, nichts böſes ſich einmiſche, welches das Gute beſudlete. 4) Das beſte iſt, diſe Beſchauung in friſcher Gedächtnuß zu halten, und ſich nach meinem Vorſpihl nach Umſtand zu verhalten. Diſes mercke dir, und folge mir weiters nach.

Denck-Spruch.

Vor ein Thoren laßt ſich halten
JESUS mir zu Lieb und Lehr.
In ein Schlang will mich verſtalten/
Wanns anlanget JESU Ehr.

[✝]

Zwantzigiſte Beſchauung,

An dem Montag der dritten Wochen der Faſten,

Des dem Barrabå verglichenen JEſu.

TEXTUS.

Quem vultis de duobus dimitti? Matth. 27.

Welchen wollet ihr von zweyen entlaſſen?

Theophilus. SEye gegrůſſet, groſſer Kayſerlicher Land-Pfleger Pilate, ſiehe da wider jenen, welchen du zuvor anderthalbe Stund, als eine weiſſe unſchuldige Tauben zu Herode geſchickt, deinem unruhigen Hertzen den Friden zu bringen: und ſihe, er ſchicket ihn dir wider, aber bringet mit ſich das Oelzweig des Fridens, und der vollkommenen Freundſchafft Herodis. Aber Pilate betrachte nur ein wenig diſe Frid-bringende Tauben, meinen Kỏnig, was ihn diſe Geſandſchafft gekoſtet? Er iſt bey Herode ſchwartz genug beſtåndig mit Anklagen gefårbet worden: Herodes aber,

aber, weil er alles falſch, und neidig befunden, ſchicket er ihn widerum gantz weiß, als unſchuldig, bekleidet: betrachte nur ſein Haupt, und erkenne, wie ſpöttlich er da als ein unſinniger Thor geſchoren worden: beſchaue ſein ſchneeweiſſes Kleid, wie es beſudlet; weil er auf dem weiten Ruckweg von 1800. Schritten, nach Befehl der Hochenprieſteren, mehr auf der kothigen Erden gezogen, als zu Fuß gangen. So iſt er dann billich wenigiſt deines Mitleydens würdig, und ſeye ihm gnädig; weil du ſelber erfahreſt, daß diſer ſeye der **Fridmacher alles deſſen / was im Himmel, und auf Erden iſt:** (a) pacificans ſive quæ in terris, ſive quæ in cœlis ſunt.

Pilatus. Guter Freund! ich bekenne, daß mir der Anblick diſes elenden Menſchen das Hertz erweiche, ich werde auf mögliche Mittel bedencken, wie ich ihn loßmachen könne, auch die Juden zu bereden von ihrem Grimmen abzuſtehen, ich ſitze demnach zu Gericht, und mache meinen Vortrag: Zu dir dann, O unmenſchlich, duræ cervicis, oder hartgnickiſches Geſchlecht der Juden, gehet mein Anred: Sihe diſen elenden Menſchen, deſſen Anblick mir nur allein das Hertz erweichet, von welchem ich öffters offentlich bekennt, daß ich keine Schuld des Todts finde: habe ihn auch deßhalben zu euerem König geſchickt, und ſehet, auch diſer hat nichts des Todts würdiges an ihm befunden, als daß er im Hirn verruckt ſeye: wie Herodes ſchrifftlich mich, mit Vermeldung ſeiner Freundſchafft, berichtet hat. So kan ich ja

(a) ad Colloſſ. 1. v. 20.

ja auch ihn nit, als ein gerechter Richter, zum Todt verurtheilen, ſonder will ihn gezüchtiget entlaſſen. Uber das, weil es ein Gewohnheit iſt, daß ich euch zu Oſtern einen Gefangenen loß laſſe, ſo hab ich einen wahren Aufrührer, einen Todtſchläger, einen Mörder, der wohl tauſend Todt verdienet hat, mit Namen Barrabas, (geſchwind ihr Gerichts-Diener holet ihn, und ſtellet ihn hiervor zu JEſu) durſtet euch dann ſo ſehr nach Menſchen-Blut, ſo werde ich euch diſen geben, daß er ſterbe. Jetzt berathſchlaget euch, quem vultis de duobus dimitti? Wen wollet ihr aus diſen zweyen loßmachen?

Theophilus. Pilate, Pilate, was höre ich da von dir? Was vor ein ungleiche Gleichnuß macheſt du da mit meinem geliebten HErrn und König JEſu? Das iſt ja die gröſte unerhörte Ungerechtigkeit. Nunquid Deo poteſt comparari homo? (a) Kan dann GOtt verglichen werden einem Menſchen? Was Gleichnuß iſt des Liechts mit der Finſternuß, ja Chriſti zu Belial? und du macheſt eine ſolche? Es wallet mir das Blut in allen Aderen über diſe Unbild meines JESU. O ſaubere Gerechtigkeit! du bekenneſt ſchon öffters, daß mein JEſus unſchuldig, und Barrabas der gröſte Ubelthäter, und dannoch ſcheinet es dir gleich zu ſeyn, wen du zum Todt ſolleſt verurtheilen, oder entlaſſen? Uber das, wo iſt einsmahls erhöret worden, oder ein Geſatz zu leſen, daß man die neidige An-

(a) Job. 22.

Ankläger um Rath frage, was mit dem Verklagten zu thun, ja deren Wahl überlaſſet? Pilate, Pilate, du fehleſt da weit, wiewohlen du hoffeſt, das Volck ohne Zweiffel werde JEſum loß begehren. Aber ich ſihe ſchon indeſſen was anders: O was? Ach was? Principes autem Sacerdotum, & Seniores perſuaſerunt populis, ja concitaverunt turbam, ut peterent Barrabam, JEſum verò perderent. (a) Sihe nur, wie die Fürſten der Prieſter, die Aeltiſte des Volcks herum lauffen, hin und her ſchicken ſelbes nit allein überreden, ſondern auch mit Schärffe aufhetzen: concitaverunt, daß ſie Barrabam loß begehren ſollten, JEſum aber, ach JEſum, den Seeligmacher zum Todt des Creutzes. Gerechter GOtt im Himmel, was iſt das? Solte ich mich nit verwunderen über deine geheime Urtheil und Langmüthigkeit diſe zu ſtraffen, oder über diſe ärgerliche That diſer hochen Perſonen? Ihr geſcheide Männer! wie ſeyd ihr ſo thorecht worden, wann es nit frühe Morgens wäre, glaubte ich von Wein euch unſinnig zu ſeyn? Vergeſſet ihr alſo eure hochen Würden, euch einmiſchend unter den gemeinen Pöbel? Ach ich ſchäme mich zu ſagen: Iſti populis præerant, ut eos ab iniquitate averterent &c. Ihr ſeyd dem Volck vorgeſetzt/ daß ihr ſelbes von der Boßheit ſollet abhalten/ und zur Gerechtigkeit unterweiſen/ und ihr hetzet es auf/ daß ſie ihr Heyl verwerffen/ und ihr Ver-

(a) Matth. 27. & Marc. 15.

Verderben erwarten müſſen. (a) O wie wahr wird da die Klag Gottes: Grex perditus factus eſt populus meus, paſtores eorum ſeduxerunt eos. (b) Meine Heerd iſt verlohren worden/ ihre Hirten haben ſie verführet. Aber mein GOtt, ich muß mich da innhalten nach deinem Befehl: Rühret nit an meine Geſalbten. Bitte, und wünſche nur, daß nit auch künfftiger Zeiten in dem Chriſtlichen Volck ſolches wahr werde. Aber ich erſiche, daß Pilatus wider kommet, und ſeinen Richter-Sitz beſteige, wovon er alſo peroriert.

Pilatus. Nun dann Jüdiſche gantze Gemeind in Haupt und Glideren, ihr habt hoffentlich indeſſen nach Genügen geſehen diſe zwey zur Wahl vorſtehende Gefangene, nemlich JEſum von Nazareth, und Barrabam. Der erſte iſt euch ſelbſten bekannt, daß ihr ihn ausgeruffen einen groſſen Propheten in Iſrael, einen Auferwecker der Todten ꝛc. Von dem anderen wiſſet ihr, daß er erſt neulich in diſer Stadt eine groſſe Aufruhr erwecket, und in diſer einen Todtſchlag verübet habe. Nun ſaget mir, wen aus diſen zweyen wollet ihr loß haben? Ach es ſchreyet die gantze Schaar: Tolle hunc, & dimitte nobis Barrabam: Weg mit JEſu / und laſſe uns Barrabam loß. (c) O blindes Volck, was hat dann JEſus euch böſes gethan? Hab ich nit ſelber öffters gehört, daß ihr bezeuget: Er hat alles wohl gethan, die Tauben hören, und die

(a) Hugo Cardinalis. (b) Jerem. 50. v. 6.
(c) Luc. 23.

die Stummen reden gemacht. Warum dann begehrt ihr nit JEſum? Aber es ſchreyet ſchon wider alles zuſammen: nit diſen / ſondern Barrabam. Aber was ſoll ich dann hernach mit JEſu machen? iſt wider das Geſchrey: Creutzige ihn/ creutzige ihn. Ich aber finde keine Schuld an ihm. Macht nichts: fort/ fort / creutzige ihn. Weil ich dann ſiehe, daß ich nichts ausrichte, ſo gebet ihnen dann Barrabam den Mörder, JEſum aber will ich züchtigen laſſen, und hernach loß.

Theophilus. Ach, ach, mein liebſter JEſu! ach was harte Hertzen-Stöß muß ich da ausſtehen, die ich ohne deinen Troſt und Gnad nit mehr ertragen kan! Mein JEſu, wie muß dann dir um dein ſüſſiſtes Hertz ſeyn? Du ſteheſt da neben einem Ausbund der Mörder in der Höche, in Angeſicht eines groſſen Volcks, welches dich kennet, ja auch im Angeſicht deiner liebſten Mutter: du ſageſt kein Wort, höreſt zwar alles, anteſt doch nichts, redeſt nur gantz ſtill in dem Hertzen zu deinem himmliſchen Vatter; eines höre ich dich zu ihm ſeufftzen: Liebſter Vatter ſihe, comparatus ſum luto. (a) Es iſt mit mir ſo weit kommen, daß ich und der Erden-Laim gleich ſeyn: ja ich bin omnium peripſema, & abjectio plebis. (b) Aller ein Spott und Verwirffling des Volcks/ der ſich ſchämet ſeinen Mund zu öffnen. Sanfftmüthigiſter HErr, erlaube doch mir denen Juden diſe ihre Unthat zu verweiſen, und dich zu beſchützen; dann ſonſten werden ſie villeicht niemahlen ihre Boßheit erkennen, minder

 bereuen.

(a) Job. 30. v. 19. (b) Pſal. 21.

bereuen. O dann ihr blinde Juden! was unmenſchliches Laſter habt ihr da gethan, horrendum, nefandúmque ſcelus. (a) O erſtaunliches ſpöttliches Laſter/ſo ſaget ihr dann/daß JEſus laſterhaffter ſeye/ als der gröſte Mörder/ deme weder ein Barmhertzigkeit, noch auch die Würdigkeit eueres gröſten Oſter-Feſts mehr helffen kan. O cœcitas Judæorum! &c. O Blindheit! was will diſes euer Geſchrey anders ſagen/ als / es ſolle jener getödtet werden/ der die Todte auferweckt/ und es lebe jener / der die Lebendige umbringet, und mörderet? (b) O was vor ein Wahl iſt diſes? Laſſet den Wolff lauffen, führet das Lamb auf die Schlachtbanck. Obſtupeſcite cœli ſuper hoc &c.! Erſtaunet ihr Himmel über diſes! (c) Aber noch ärger iſt, was folget: Sehet, Pilatus voller Verwunderung über euer unſinniges Begehren fraget euch gantz nachtrücklich: Was ſolle ich dann thun mit JEſu, der genennt wird Chriſtus, der Geſalbte? Da ſchreyen wider alle, alle: Creutzige ihn, creutzige ihn. O da, da kan ich mich nit mehr enthalten, wie Eſau (d) zu entgrimmen mit groſſem Geſchrey/und höchſtens zu entrüſten, nit allein, daß mein JEſus unter ſeinen Brüderen denen Juden verlohren die Erſtgeburt, oder die Vor-Wahl, ſondern über das ſolle gecreutziget werden, als der unnützigiſte Menſch der Erden, mit welchem man ſonſt nichts weißt,

(a) S. Chryſoſtomus apud Paciuſc. l. 2. diſc. 22.
(b) S. Auguſtinus Tract. 125. in Joan. (c) Jerem. 2. (d) Geneſ. 27.

weißt, was zu machen ſeye. JEſu, JEſu, wie tief ſteiget ab deine Vernichtigung, damit du mich Sünder von der Tieffe des Sündē-Schleims wo kein Grund iſt, heraus zieheſt! alle, alle ſchreyen: Creutzige ihn. Wer ſolls glauben? Ey ſeynd ja da vil ſchon heimliche Chriſten, vil, die ſeine Wunderthaten mit Augen geſehen, von JEſu geheilet, in der Wüſten geſpeiſet, ihne mit Gewalt zu ihrem König machen wollen, die ſeine Predigen mit gröſten Luſt gehöret ꝛc. Und diſe ſollen auch jetzt ſchreyen: fort, fort mit ihm, creutzige ihn? Ja, ja, dicunt omnes: (a) alle, alle. Da müſſen gewißlich mehrmahlen neue Kriegs-Waffen geſchmidet werden in dem Liebs-feurigen Hertzen meines JEſu: Aber indeſſen ihr Juden erinnere ich euch noch einmahl: Ewiger GOtt! was bleibet euch übrig, wann ihr alſo JEſum verwerffet? Wohin dañ mit eueren Krancken? Schadet nichts, nur fort mit JEſu ans Creutz, ſaget ihr. Wohin mit euren Beſeſſenen? Dannoch fort mit JEſu. Wohin mit ſo vilen Krummen, Lahmen, Blinden, Tauben, und Ausſätzigen, ja Todten ſelbſten? Aber ihr ſaget: Nur fort mit diſem, creutzige ihn. Aber ihr Juden, nur noch eins, wie werdet ihr einſtens den Weg in Himmel finden? wie die Warheit der göttlichen Lehr? ja wie das ewige Leben? Indem ihr den verdammet zum Todt, der allein iſt der Weg, die Warheit, und das wahre Leben? Aber ungeachtet alles diſes höre ich annoch: Fort, fort mit diſem, entlaſſe uns Barrabam. So ſihe ich dann mein JEſu

(e) Matth. 27.

ſu wohl, daß ich nur denen Gehörloſen predige. Zu dir wende ich mich demnach mit liebreichiſter Bitt, zeige und lehre mich deine bißhero in der Stille geſchmidte verborgne Waffen, derſelben mich auch zu bedienen.

Chriſtus. Höre, und lehrne ſie mit wenig Worten: Da hab ich abſonderlich den Lucifer beſtritten, der ſich über alles erhebet, und gleichſam auch über GOtt ſelbſten aufgeſtigen; diſen zu überwinden, bin ich unter alle, auch in Laſtern vertieffiſte Menſchen hinab geſtigen, auch dem laſterhafftigiſten Menſchen wider zu helffen, aus ſeinem Abgrund der Sünd und Laſteren heraus zu ziehen, und aufzurichten. Deſſen Prob haſt du da vor Augen an Barrabas, deme ich mich, als jener, der alle Sünden der gantzen Welt auf mich geleget, ihme nachſetzen laſſen, und iſt er ſchon loßgeſprochen worden, da der Eingang ware meiner Verdammung zum Zeichen meines Sigs. Subiit mortis ſententiam Chriſtus, & ſtatim Barrabas abſolvitur. Sic condemnationis ingreſſus, liberationis condemnatorum ingreſſus fuit. (a) Der Eingang meiner Verdammung, iſt denen Verdam̃ten worden der Eingang der Erlöſung. Das übrige laſſe ich dir über zu behertzigen, dir mehr andere nutzliche Waffen ſelbſt zu ſchmiden.

Theophilus. Mein liebſter JEſu, ſo ſageſt du dann da gleichſam: es ſeye jetzt deine Vernichtigung der Menſchen eine Erhebung, deine Verurtheilung ihr Loßſprechung, und dein Todt ihr Leben.

(a) S. Athanaſius Orat. in Paraſceve Tom. 2.

Leben. Mein GOtt und HErr, im Geiſt meiner tieffiſten Vernichtigung werffe ich mich dir zu Füſſen, dich hingegen anbettend als mein höchſtes eintziges Gut: ach ich bekenne, daß ich auch bin aus der dich dem Barrabæ nachſetzenden Juden-Schaar. O wie offt, wie offt ereignen ſich ſolche Gelegenheiten, da deine Güte, und des Satans Boßheit mich in der Mitten halten, fragende: Wem wilſt du jetzt folgen? Ach mein GOtt! und wie offt hab ich leyder die Boßheit erwählet, und deine Güte verachtet! alſo in der That geſagt: Fort, fort mit JEſu, fort mit der Tugend, laſſet mir Barrabam loß, laſſet mich meine vichiſche Ergötzlichkeiten genieſſen, es ſterbe gleichwohl in mir JEſus durch die Gnad. Gebet mir nur jetzt Barrabam, und JEſus werde gecreutziget. Mein JEſu, es ſtehen mir die Haar empor, und zerbricht mein Hertz! Ach ſollen diß Gedancken ſeyn einer Chriſtglaubigen Seel? Und dannoch iſt es die ewige Warheit, wann ich freywillig und wiſſentlich in eine Todtſünd einwillige. O Greul! O Thor- und Blindheit eines vernünfftigen Menſchen! Aber du mein Seel, ich ſtelle jetzt dich zu Frag: was willſt dann du wenigiſt hinfüro mit JEſu machen? willſt ferner mit ihm alſo verfahren? hat er villeicht bißhero noch nichts beſſeres verdienet? beſinne dich. O mein GOtt! was beſinnen? Verflucht wäre jener Augenblick, in welchem ich mich über ein ſolche Frag beſinnen ſolte, gleichwie ich verfluche alle meine vorige Zeit meines Lebens verübte Unſinnigkeit, mit der ich meinen JESUM denen Creaturen nach-

geſetzt. O was will ich mit JEſu machen? Ich will ihn von denen Unbilden der Sünder herausreiſſen, ich will ihn ſo vil lieben, als ihn die Sünder haſſen, ſo vil ehren, als jene verunehren. Trutz ihr Verſuchungen, trutz Teuffel, Welt, und Fleiſch, kommet mir, gleich ſollet ihr hören: fort, fort mit euch zum Creutz, zur Abtödtung, und ihr ſollet in mir erſterben, JEſus aber lebe in mir hier durch ſeine Gnad, dort aber durch ſeine Glori ewiglich. Amen.

Denck-Spruch.

Biſt dann JEſu in d' Welt kommen/
Daß der Welt Auskehr ſollſt ſeyn?
Mir zu lieb vil Spott angnommen/
Darum biſt der Liebſte mein.

Ein und zwantzigiſte Beſchauung,

An dem Erchtag der dritten Wochen der Faſten,

Des vor der Geißlung ſeiner Kleider beraubten JESU.

TEXTUS.

Tunc apprehendit Pilatus JESUM. Joann. 19.

Darnach ergriffe Pilatus JESUM.

Theophilus. O Mein geliebtiſter HErr und König, Chriſte JESU! was muß ich hören? wie ſauſen mir die Ohren von ungemeinem Trummel- und Trompeten-Schall darunten in dem Vorhof: was will das neues ſagen? Ich ſihe durch das Fenſter, daß Truppen-weiß auf diſes Zeichen zuſammen lauffet die gantze Rott der Soldaten 1250. Mann; dann ſo ſtarck iſt die Guardi des Pilati, und Schaar-weiß die gantze Stadt. Es ſcheinet, es gehe auf einen gewaltigen Sturm loß, GOtt gebe, er ſeye nit auf dich mein König angeſehen. Dann ich ſihe,

daß Pilatus gantz freundlich dich bey der Hand nimmt: Apprehendit Pilatus JEſum, und alſo zu dir allein redet.

Pilatus. O armer verklagter Nazarener, du weißt, was ich gethan, und verſucht habe dich zu erledigen von dem Grimmen der Juden deiner Feinden, weil ich aber nichts ausrichten kan mit allem vorigen, muß ich das letzte Mittel ergreiffen, und dich zůchtigen laſſen, nach welcher ſie hoffentlich mit dir ein Mitleyden haben werden, und ich dich entlaſſen kŏnnen. Hiemit hånge ich dir, nach unſerem Brauch, diſe Ruthen an den Halß, und du gib dich darein. Da ihr Gerichts-Knecht fůhret ihn hinab, und geißlet ihn. (a)

Theophilus. Ach mein JEſu! ſo hŏre ich wohl, daß diſer Sturm ůber dich gehe. O Pilate! was ſchŏne Barmhertzigkeit erzeigeſt du da meinem unſchuldigiſten JEſu? ſcilicet. O du biſt wohl ein rechter Welt-Politicus, damit du denen Juden das placebo ſpihleſt, verfolgeſt den Unſchuldigen ohne Scheu und Forcht. Aber ich wende mich lieber zu meinem liebſten HErrn und Kŏnig JEſu. JEſu! JEſu! wie unbarmhertzig ergreiffen dich die Schinders-Knecht, wie grauſam ſchleppen ſie dich herab ůber die 28. Staffel der Marmelſteinernen Stiegen (welche du mit deinem Blut heiligeſt, und billich kůnfftiger Zeiten ſolle verehret werden) in den Vor-Hof, und zwar zu der Saulen, wo die Ubelthåter gegeißlet wurden.

Mein

(a) Joann. Tiepoli Tract. 6. c. 10.

Mein liebſter JEſu! jetzt erhebe ein wenig deine betrübte Augen, ſihe herum, alle diſe ſeynd dir kommen, dich als die lebendige Stadt GOttes zu belägeren, dich zu einem Accord zu zwingen, deine heimliche Waffen niderzulegen, und die alte Fridens-Puncten mit deinen Feinden einzugehen. Was ſageſt, oder gedenckeſt darzu in deinem Hertzen?

Chriſtus. Mein Theophile, was frageſt, haſt nit ſchon öffters von mir gehöret, wie mein Hertz in mir geſinnet ſeye, daß nichts mich werde abſönderen von meiner Lieb gegen meinem Vatter, noch deiner: Ich ſihe zwar diſe Belagerung meines Leibs, welcher in Wahrheit ein lebendige Stadt GOttes, ſo will ich doch lieber diſe zerſtöhren laſſen, als mit dero Ubergab meiner Lieb ein Zertrennung machen: es fange dann nur an der Sturm, ſo werde ich mich zeigen einen heldenmüthigen Commendanten.

Theophilus. Aber mein JEſu! ich ſihe ſchon einige von den Vor-Trouppen ankommen, welche die äuſſerliche Poll- oder vilmehr Wollwerck deiner wollener Kleider anfallen, niderreiſſen und zu Boden werffen, einen freyeren Zutritt zu denen Stadt-Mauren deines Leibs zu haben, da ſie nemlich dich deiner Kleider berauben, und zwar erſtlich der von Pilato dir angehängten Ruthen, die du doch zuvor anmüthigiſt küßteſt, hernach des weiſſen von Herode angethanen Kleids, nach dem den wollernen Veiglblauen Rock, und endlich auch, das von deiner Mutter von weiſſer Woll geſtrickte und ungenähete

nähete Unterkleid, welches dir an ſtatt eines Hemmet von Jugend auf dienete, auch mit dir gewachſen iſt, (a) und deſſen biſt du nun auch beraubet. Mein JEſu! was iſt das? was iſt das? So iſt dann nun jene Stund, in welcher erſchinen die Menſchheit unſers Seeligmachers. (b) O wie traurig ſageſt du: Confuſus ſum, & erubui: quia ſuſtinui opprobrium. Ach ich bin beſchämet worden/ da ich diſen Spott gelitten habe. (c) Und zu deinem Vatter: Timui, eò quòd nudus eſſem. (d) Ich hab mich geforchten / weil ich bloß ware. Ja du getraueſt dir nit deine Augen aufzuthun, wie ich ſihe. Ach, ach! ich glaube, daß alle vorige erlittene Schimpff, und Spott dein Göttliches Hertz nit ſo vil gepreſſet, und gepeiniget haben, als diſer, den du da leydeſt. O mein reiniſter Jungfräulichiſter JEſu! ach wie erzittert dein, vom Heil. Geiſt empfangener, von Jungfrau-Milch auferzogener zartiſter Leib! Ach du erblickeſt von weiten deine hertzliebſte Mutter mit einem tieffen Seufftzer, als wolteſt ſagen: O meine Jungfräuliche Mutter! wie muß dir um das Hertz ſeyn? Ach Schamhafftigkeit, wie peinigeſt mich! Ach es iſt zugegen der gantze Römiſche Hof, die hoch und nidere Prieſterſchafft, meine Feind, ach wie lachen, und ſpotten ſie meiner! Was gedencket nun der muthwillige Pöbel? O Peyn! O Marter!

Theo-

(a) Ant. Maſini fol. 114. (b) ad Titum 3. v. 4.
(c) Jerem. 31. v. 19. (d) Geneſ. 3.

Theophilus. Allein, O Mitleydens-würdigiſter JEſu! warum ruffeſt nit deinen Bedienten denen Englen? Alſobalden/ Citò proferte ſtolam primam: (a) bringet geſchwind das beſte Kleyd. Und wie kan doch dein Göttlicher Vatter diſes ſehen, und ſich nit erbarmen? der doch unſeren erſten Elteren ſelbſten Kleider gemacht, ihre Blöſſe zu bedecken. Aber leyder höre ich ihn ſelber dermahlen zu dir ſagen: Induaris ſicut diploide confuſione tua: (b) Du ſolleſt angelegt werden/ wie mit einem doppleten Kleid/ von deiner Schand und Spott. JEſu! JEſu! wie entzündeſt da mein Hertz mit Mitleyden, der du alle Thier anfülleſt mit Seegen, und bekleideſt mit Federen die Vögel, mit Schuppen die Fiſch, mit Blätteren die Bäum, mit Graß die Erden, und uns arme Sünder mit lein- und wollernen Kleidern, ja offt mit Samet und Seiden, du aber, mein HErr und König! ſolleſt dermahlen nichts haben, dich zu bedecken? Mein liebſter König! ach ich erſtaune hierüber, minder kan ich faſſen diſe ſeltſame nie erhörte Kriegs-Arth, aus was Urſach hat doch deine Göttliche Weißheit diſe Neulichkeit erfunden? Mein HErr! eröffne mir doch auch diſe zu meinem Nutzen: zuvor aber ſage mir, wer doch dich deiner Kleider alſo beraubt habe.

Chriſtus. Lieber Theophile! du biſt wohl recht curios, und vorwitzig, du willſt alle meine heimliche neue Kriegs-Waffen wiſſen, aber ich verzeyhe es dir; dann ich ſchlieſſe aus diſen, daß du

(a) Luc. 15. (b) Pſal. 108.

du ein tapfferer Soldat nach meinem Exempel im Chriſtlichen Streit werden wolleſt, gleich jenen Schuleren, welche ihre Lehrer fleißig um alles fragen. Deine Nachfolgung verdienet, daß ich dir diſes Gefallen thue, auch in diſen überläſtigen Umſtänden. 1) Frage auch du zuvor, wer meinen Groß-Vatter David biß auf das Hemmet ausgezogen, und alſo vor der Bunds-Archen daher zu tantzen gemacht, wirſt hören, die Liebe und Hochſchätzung GOttes, vor welchen verächtlicher als jemahlen zuvor er ſeyn wolte. (a) Frage Jonatham, wird die Antwort ſeyn: die Liebe zu David. Frage Joſeph, ſo ſagt er, meine neydige Brüder. Frage endlich mich ſelber, werde ich die Wahrheit bekennen, und dir ſagen: die Liebe der grösseren Ehren meines Vatters, vor welchen ich jetzt verächtlicher ſeyn muß, als zuvor: die Liebe gegen David, meiner Brüder, aller Menſchen Kinder: ja wann ſchon ihr Neyd und Haß alſo ſpöttlich mit mir hauſet, ſo bleibt doch wahr, daß mein eigne heilige, reiniſte Lieb mich meiner Kleider habe beraubet; ductus ad columnam, jubente lictore, ipſe ſe veſtibus exuit: (b) **Aus Befehl des Züchtigers hat er ſich ſelber ausgezogen.** Indeme ich mich da auch erinnert des Befehls meines Vatters, den er gegeben hat diſen Gerichts-Dieneren: Tolle veſtimentum illius, qui fidejuſſor extitit alieni; vel Septuaginta: qui pro extraneo oppignoravit ſe. (c) **Nimme das Kleid deſſen / welcher Bürg eines anderen Fremdling worden / und ſich vor einen**

Frem-

(a) 2. Reg. 6. (b) Beatiſſ. ad B. Brigittam l. 1. Revel. c. 10. (c) Prov. 20. v. 16.

Fremden genug zu thun verpfändet hat. Welches ich vor die Sünder gethan aus Liebe derſelben. O lieber Theophile! was koſtet mich nit diſe allergröſte Bürgſchafft? Wie vil hat ſie mich ſchon gekoſtet? du weißt es: Daß aber nun mir ſo gar meine Kleider benommen ſeynd, und alſo entblöſſet in diſer Kälte da ſtehen muß, fallet mir faſt unerträglich, und über alle erdenckliche Peynen. O ihr unſchambare Sünder, ihr verurſachet mir die unſägliche Peyn, mit welcher ich eure Schandthaten bezahlen, und beſtreiten muß. Theophile tröſte mich!

Theophilus. Ach liebſter JEſu! was ſoll ich armes Tröpfflein dem Brunn alles Troſts können beytragen, als allein mein hertz- und ſchmertzliches Mitleyden, ſonderlich weil ich auch leyder in jener Zahl bin, wider welche dich beklageſt. Gedencke, was du mir ſchon einmahl geſagt, du wolleſt dich in Anſehung meiner erinneren des gantzen menſchlichen Geſchlechts, und deiner Liebe gegen diſem: Sihe, jetzt iſt es an der Zeit auch diſe Sünden-Schuld zu bezahlen, als ein getreuer Bürg: Sihe, da iſt jener Kampff-Platz, auch alle diſe Laſterthaten zu beſtreiten, und aus dem Feld zu ſchlagen, nemlich mit deiner peynlichſten, und höchſt verdienſtlicher übertragener Schamhafftigkeit; dann ſolche Waffen ſeynd dir von deinem Vatter ſelbſten an die Hand gegeben worden, welche grad dem Laſter entgegen ſtehen. Gedencke dann deiner alten Lieb, mit welcher du ſchon ſo vil der herzlichen Sieg erhalten, diſe, diſe wird auch da triumphieren, und ſie wird bedecken die

Menge der Sünden, der meinigen, weil ich ſie ſchmertzlich bereue, und der gantzen Welt, weilen hoffentlich alle, nach geſehenem diſem Spectacul, gleiches thun werden. Getröſt dann, über ein kleines wirſt du in Purpur bekleidet werden.

Chriſtus. Mein Theophile! du redeſt zwar gantz recht, freuet mich auch, daß du ſchon weißt meine Waffen, mit welchen ich da ſtreite, gewißlich hat dir Kleinen ſelbe mein Vatter geoffenbaret. Ach Theophile! wann ich nur wenigiſt aus meinem künfftigen Chriſtlichen Reich diſen meinen ärgſten Feind, nemlich die Unſchambarkeit thäte verbannen aus dem Hertzen, aus dem Mund, und Augen meiner Glaubigen, nach geſehenem diſem erſtaunlichen Spectacul, welches kaum auch meine wie der Tod ſtarcke Lieb hat erzwingen können, ſondern allein die ſtrenge Gerechtigkeit, und Befehl meines Vatters zur Genugthuung diſer Schand-Laſter. Theophile! mache du diſen eine eyferige Ermahnung, daß ſie doch ſich meiner erbarmen, und mir diſe Trangſal hinfüro nicht mehr erneueren: ſeye beherꜩt, erhebe deine Stimm wie ein Poſaunen, und ich will dir geben meinen Geiſt.

Theophilus. So ſeye es in deinem Namen, O JESU! ſo höre es dann, O Himmel! es höre die Erden die Wort meines Munds, abſonderlich du, O Chriſtliche Nach-Welt! an dich erweitere ſich meine Anred, du, du haſt auch da geſehen, wenigiſt mit deinen Gemüths-Augen, diſes Erbarmens-würdigiſtes, unerhörtes Spe-

Spectacul meines und deines HErrn und Seeligmachers Chriſti JESU. Gedencke ſelbſten, quanta crux erat honeſtiſſimo cordi illius &c. (a) Was groſſes Creutz es ware ſeinem Jungfräulichen Hertzen / alſo entblöſſet vor einem ſo muthwilligen Pöbel da ſtehen. Und zwar nur allein, deine ärgerliche, freywillig laſterhaffte Unſchambarkeiten, vor den Augen der ſtrengen Gerechtigkeit ſeines Vatters, auszutilgen, und zu bedecken. Chriſtlicher Sünder und Sünderin! verwunderſt dich villeicht über diſe That deines Seeligmachers? ſo ſage ich dir, daß er da betruncken geweſen, wie Noe, von einem Liebs-Tränckl, und gleichſam nit gewuſt, daß er bloß wäre, wie Adam; dann alſo ſehr iſt er vor deine Erlöſung gleichſam betruncken, daß er ſeines Mantels ſchon im Garten, und da ſeiner Kleider iſt beraubt worden, wie die verliebte Braut. O heiligiſte reiniſte Lieb unſers JEſu! was wunderliche geheime Waffen haſt du da geſchmidet in dem Hertzen meines Königs! daß, gleichwie die unreine laſterhaffte Lieb die Menſchen verblendet, und ſchändlich entblöſſet, alſo auch du, diſe aus dem Chriſtlichen Feld zu ſchlagen, haſt dich von deiner heiligiſten Lieb gleichſam betruncken, und auch deiner Kleyder entblöſſen laſſen, wiewohlen mit deiner höchſten Qual deines reiniſten Hertzens: wie billich dann verlangeſt du von deinen Chriſtlichen Vaſallen, diſen Spott dir, da du auch mit deinem glorwürdigiſten unleydentlichen Leib zur Rechten deines Vat-

(a) Joannes Taulerus in Medit.

Vatters ſitzen wirſt, nit zu erneueren; dann glaube nur ſicherlich, daß, wann du Chriſtlicher Sünder dergleichen freywillig begeheſt, ſo thuſt du dem glorwürdigen Leib JEſu diſe Schmach erneueren, ſo vil nemlich an der Boßheit der Sünd iſt, wiewohlen der glorwürdige Leib Chriſti keiner würcklichen Schmach noch Leydens mehr fähig iſt, gleichwie andere Todtſünden deinen JEſum wieder creutzigen. (a) Mein GOTT! und ſolle diſes was geringes ſeyn? Chriſtliche Seel! erkenneſt nit die unmäßige Liebe JESU gegen dir, mit welcher er vor dich ſeine Blösſe übertraget? Haſt nur einen Funcken der Gegen-Lieb in deinem Chriſtlichen Hertzen, ſo vergelte es deinem, und meinem JESU mit einer behutſamen Ehrbarkeit in deinem Hertzen, in deinem Mund, und Augen: gedencke, daß GOtt dein Hertz dreyeckig gemacht, daß es ſeyn ſolle nur ein Wohnung und Sitz der Allerheiligiſten Dreyfaltigkeit. (b) Und ſolleſt wohl über dein Hertz bringen können, diſe daraus freywillig zu verjagen mit unſchambaren Gedancken? O das glaub ich nit. Auch gedencke, daß deine Zung ſeye jener edle Wagen, auf welchen dein HERR und König im HH. Sacrament einfahret in die liebe Wohnung deines Hertzens, und ſolle wohl diſer beſudlet ſeyn mit Unflätereyen? Gedencke, daß deine Augen dir gegeben ſeyen zur ewigen Anſchauung GOttes, und alle deine Glider zum Gebrauch der Ehrſamkeit, und ſolleſt ſelbe gebrauchen zur Unreinigkeit? O das ſeye weit von mir,

und

(a) ad Hebr. 6. (b) S. Auguſtinus.

und dir. Ey dann, Chriſtliche Seel! wir wollen den Schluß machen, vor unſerem liebſten JESU niderfallen, und alſo betten: Reiniſter, ſchamhafftigiſter Heyland, durch deine höchſte vor uns da erdulte Trangſal, ſchencke und erſchaffe in uns ein reines Hertz; dann wer ſonſten wird uns, vom unreinen Saamen empfangene, rein machen, und erhalten, als du allein? Wir legen unſeren freyen Willen in deine Händ, mit hertzlicher Proteſtation, dir diſe Trangſal niemahlen, ach niemahlen! zu erneueren, nebſt hertz- und ſchmertzlicher Reu über das leyder geſchehene. Du, O JESU! gibe darzu deine kräfftige Gnad, und das Vermögen, gleichwie den Willen, Amen.

Denck-Spruch.

Bey dir JESU will ich ſuchen
Hülff vor meine Reinigkeit/
Alle Schandthat thue verfluchen
Aus Lieb deiner Schambarkeit.

Zwey und Zwantzigiſte Beſchauung,

An dem Mittwoch der dritten Faſt-Wochen,

Des gegeißleten JEſu.

TEXTUS.

Et flagellavit. Joann. 19.

Und er hat ihn gegeißlet.

Pars I.

Theophilus. MEin höchſter HErr und König, liebſter JEſu! wie wird ich da bezwungẽ aufzuſchreyen mit denen bitterlich weinenden Englen zu GOtt: Heu heu heu Domine Deus! (a) Ach ach ach HErr und GOtt! flagellavit! ach gegeißlet! ein kurtzes Wort, aber langes Bedencken! Ach ſtärcke mich nur in diſer Stund, wo ich ſihe, daß der gantze Gewalt der Finſternuß bereit ſteht zum Sturm der Göttlichen Stadt deines Leibs. Ach es ſcheinet, daß nun ſchon an dir wahr

(a) Ezech. 9. v. 8.

wahr werde, was du der Stadt Jeruſalem vorgeſagt: Circumdabunt te &c. (a) es werden dich umgeben deine Feind mit einem Wall, und dich ängſtigen zu allen Seiten. Dann ich ſihe die gantze Soldateſca ſich ringsherum rangieren in ſchönſter Ordnung, in Mitten diſer den Hauptmann Longinum zu Pferd mit den Seinigen, welche zur Execution der Ubelthäter beſtimmet waren. O JEſu und du, du biſt der Mittel-Punct diſes groſſen Umkreiß, gantz allein ohne Quardi, ohne Wacht, ohne Mann, ohne Waffen, ohne Kleidung, und ohne eintzige Beſchützung. Ich höre, wie Longinus ſchreyet, ſchwingend ſeine Lantzen: allon meine Untergebene, macht euch fertig auf den erſten Trummel-Schall diſen Menſchen anzupacken, und ihn an die Saulen zu binden, und feſt zu machen, alſo daß er zu keiner Seiten ſich wenden könne. Ach mein liebſter König, wie ertattert ſchon mein Hertz im Leib, diſes hörend! O wer ſoll mir geben, daß ich mich auch in der Höll verbergen könne, wie Job, biß diſer boßhafftige Sturm vorüber gehe! O mein König JEſu! wann ich dir nit ſo hoch meine Treu verſchworen hätte, wäre es mir nit möglich dich aus Mitleyden nit im Stich zu laſſen. Aber nein, nein, es bleibt bey dem alten, wann ich auch mit dir ſollte alſo beſtürmet werden. Ich höre ſchon leyder GOtt den Anſchlag der Trummlen, ach, ach, jetzt gehts über meinen JEſum! jetzt ſihe ich, wie etlich der beſtimmten ihn furios anpacken, ihre bereite Strick, und Ketten hervorziehen, und ihn

(a) Luc. 19.

auf das grauſamſte an die beſtimmte Saulen anbinden, feßlen, ja gleichſam anſchmiden. Aber was troſtreiches beſchaue ich anbey an meinem Heyland, er ſtrecket zuvor aus beyde Armen, umfanget, und küſſet die Saulen mit ſolcher Innbrünſtigkeit, daß die häuffige Zäher aus den Augen, und die hitzige Seufftzer aus dem Hertzen ſtoſſen. Und wer wird ihm nit können einbilden, was heiligiſte Aufopfferung er mache zu ſeinem liebſten Vatter. (a) JEſu es erweichet ſich mein Hertz auch zum weinen, da ich dich das erſtemahl weinen ſihe. O was Innbrunſt, Quaal, und Trangſaal muß jetzt in deinem Hertzen ſeyn! da der Streit deſto hefftiger iſt, und auf Blut und Gut nunmehr es ankommet. Ach wie erbärmlich wirſt gefeßlet daß erſtemahl an diſe hoche Saulen. 1) An beyden Armen. 2) An beyden Händen um die Saulen gewunden. 3) An beyden Schencklen, und 4) an beyden Füſſen, ja auch 5) mit einem eiſernen Halß-Band, feſt zu ſtehen. (b) O wie erſchröcklich iſt diſes nur zu gedencken, will ſchweigen anzuſehen. Aber ihr von den Juden ſchon beſtochene grauſame Henckers-Knecht, glaubet mir: Nullum vinculum Filium Dei detinere potuiſſet, ſi charitatis vinculum defuiſſet: (c) kein Band hätte den Sohn Gottes an der Saulen halten können / wann das Liebs-Band abgangen wäre. Nun ſo iſt

(a) B. Brigida lib. c. 4. 70. & Joan. Greg. p. 4. Prætorii Pilati. (b) Ant. Maſini Statione 6. apud Pilat. (c) Laur. Juſtinianus de Ligno vitæ 4.

iſt dann die lebendige Stadt Gottes feſt geſtellt, umringet mit äuſſerlichen, und innerlichen Wallen der Soldaten, und der Banden. Macht euch alle bereit, ſchreyet Longinus, zum Sturm auf das erſte Comando, diſe Stadt muß jetzt in unſere Hånd fallen. Allon ihr Trompeter machet der Cavaleri Curaſchi mit Trompeten und Paucken, und ihr Tambur der Infanterie mit Trummel und Pfeiffen, alle mit gemåſſen Waffen und Gewehr verſehen, wann etwan diſer Schwartz-Künſtler ſich wehren wollte. Ach mein König, wo iſt dann jetzt deine Stårck und Gegenwehr? wie wird es dir ergehen gantz allein?

Chriſtus. Theophile, plage mich nit mit Fragen, du ſiheſt ja, wie es mit mir ſtehet. Frage hinfüro nur dein Hertz ſelber, zu diſem will ich reden in der Stille: indeſſen wiſſe doch mit wenigem: in ſilentio & ſpe fortitudo mea: (a) in Stillſchweigen und Hoffnung iſt meine Stårcke. Dann ich bin nit allein, es iſt mein Vatter in mir, an diſen iſt mein Hoffnung als einen Comendanten ſeiner Stadt. Mache es du auch alſo, und ſeye indeſſen ein mitleydiger Zuſchauer diſes Sturms.

Theophilus. So geſchehe es alſo, mein König und mein GOtt. O es erſchallet ſchon das Comando Longini, alles iſt in Allarm, es erhebet ſich das gröſte Geſchrey, Jubel, Jodlen und Tumult: es lauffen 6. der grauſamſten Blut-begirigen Henckers-Knechten an meinen JEſum,

 geben

(a) Iſaiæ 30. v. 15.

geben ihm das Salve mit dornnachtigen Ruthen, mit harten ledernen Riemen, und naſſen Ochſen-Zänen, daß deren Streich in dem gantzen Vorhoff erſchallen. Indem aber diſe 6. Züchtiger nur einander verhinderten, detaſchiert Longinus 4. von ihnen auf weitere Ordre, nur zweyen deren freyeren Lauff und Platz zu laſſen. O da gehet erſt recht diſer zweyen Knechten das hitzige Erbarmnuß-würdigiſtes Schmiden an, nit anderſt als zweyer hitzigen Schmid-Knechten auf ein glüendes Eiſen und Amboß: Fabricaverunt ſupra dorſum. (a) Sie haben auf meinen Rucken geſchmidet/ und zwar alſo, (welches ja ein teufliſche Erfindung iſt) daß ſie bey den Füſſen anfangen, damit ſie nur ſahen, was und wo noch ein unverwundtes Plätzlein wäre, welches ſonſt von dem ablauffenden Blut wäre verdeckt worden: iſt auch ſo dann der gantze Leib gar bald eröffnet, und mit hellen Blut überrunnen worden, und als eines Geſchundenen erſchinen. O Traurvolliſte Mutter JEſu, was geduncket dich jetzt von deinem Sohn? Ach du falleſt vor Leyd zu Boden als eine Todte, und ſiheſt ihn als einen mehr Ausſätzigen, ja gar als einen Geſchundenen. (b) Und du, du mein gebundener, von Lieb erblindter ſtarcker Samſon JEſu, wie ſtehet es jetzt in deinem Citadell des Hertzens? O der Sturm iſt noch nit aus, ſondern ſeynd nur die Anfäng der Schmertzen, es iſt nur das erſte Salve zu deinem blutigen Streit, gleichwie ſolches im Garten du auch empfangen zu dem unblutigen Streit. O mein

(a) Pſal. 128. (b) S. Birgitta lib. 1. c. 10.

O mein König, was gibſt dann da vor ein Salve hinwider? Mein Hertz ſaget mir die Wort meines HErrn: O ſehet und höret alle meine Freund und Feind, Corpus meum dedi percutientibus. (a) Ich gibe da meinen gantzen Leib denen mich Schlagenden, aus diſem Leib hab ich im Garten ſchon gegeben meinen blutigen Schweiß, bey Anna meine Wangen zum Backen-Streich, bey Caipha mein Angeſicht zu verſpeyen, zum Gericht und Anklagen bey Pilato, mein Haupt zu ſcheren bey Herode. Und anjetzo was iſt übrig? Als allein mein Frid-machendes Roſenfarbes Blut aus allen meinen Aderen. Dann in flagella paratus ſum, (b) ich bin bereit in alle und jede Geiſel-Streich, und wird mich auch diſer Sturm nit abſönderen von meiner gefaßten Lieb zu meiner Dalila. O mein erhartes Hertz, wie kanſt diſes ſehen, und hören, und nit willig dich in die Geißlen Gottes ſchicken, beweget dich nit diſes Beſchauen deines Königs? Nit ſeine Lieb-brechende Wort? So ſchlieſſe wenigiſt deine Augen, und betrachte in der Still, was dir JEſus ſelbſt eingeben wird.

Pars II.

MEin tauſend ſchönſter, nunmehr ſchon in Purpur gekleidter HErr, und König! ſihe da das koſtbariſte Kleid, ſo dir dein Vatter durch ſeine Diener hat machen anlegen, deine Blöſſe zu bedecken. Niemahlen biſt du ſo glor-

(a) Iſaiæ 50. (b) Pſal. 37.

glorreich vor dich, und ſo liebreich vor mich aufgezogen, als in diſer erſten Stol oder Kleid: du zeigeſt dich ſchon mir zu werden ein blutiger Bräutigam. Aber Geliebter aus tauſenden Auserwählter! ich ſihe, daß deine erſte Beſtürmer ſchon allgemach ermüdet, und dahin ſincken, du aber noch ſtandhafftig auf deiner Poſtierung ſteheſt, faſt gleich als ſageteſt: Amplius, amplius: mehr, mehr. Super dolorem vulnerum meorum addiderunt, heißt es in der Schrifft. (a) Schmertz auf Schmertzen, Wunden auf Wunden, ich bin noch bereit in die Geiſel. Allein mein liebſter JEſu ſchreye nit zu laut, Longinus höret es, ſihe, er gibt ſchon Ordre, daß zwey andere friſche ſollen ihren Heldenmuth ſehen laſſen, und dich beſtürmen. Ach ſie lauffen ſchon an/ wie zwey von geſehenem Blut erhitzte Elephanten, mit neuen wohlgeſporrten Geißlen und Kettlein, womit ſie nit allein die zarte Mauren zerreiſſen, ſondern auch gantze Stuck derſelben machen in den Lüfften fliegen, daß man alſo durch diſe die Rippen des Rucken ſehen kan. Ego, quæ aſtabam, vidi corpus ejus flagellatum usque ad coſtas, ita ut coſtæ viderentur, & carnes ipſius flagellis ſcinderentur. (b) Ich hab gegenwärtig geſehen ſeinen Leib gegeißlet biß auf die Rippen/ alſo/ daß die Rippen wurden geſehen/ und ſein Fleiſch mit denen Geißlen zerſchnitten. Ach müſſen diſe nit Schmertzen über Schmertzen, und Wunden über Wunden ſeyn? Nichts deſto

(a) Pſal. 68. (b) Beatiſſima Virgo ad B. Birgittam lib. 1. Revel. c. 10.

deſto weniger, aller diſer Schmertzen ohngeacht, höre und ſihe ich nichts, daß dir diſer Sturm hart falle, noch deine heimliche neue Waffen niderlegeſt. Wie kommt mir diſes ſo wunderlich vor? Aber ich glaube mein Geliebter, indem deine Peiniger ſo erhitzet auf deinen Rucken ſchmiden, ſchmideſt du auch ſolche verborgne Waffen in deinem Liebs-Feuer, welche dich nur erharten, und mächtig ſeynd die Feind zuruck zu treiben. Gedultigiſter Heyland, ich getraue mir nit zu fragen, was diſe vor Waffen, vertraue es wenigiſt meinem Hertzen.

Chriſtus. Wiſſe dann, und glaube, daß ich jetzt würcklich im Streit bin, wider jene übergroſſe Armee, welche mir ſchon im Garten ein groſſen Schröcken eingejagt, wo nemlich der mächtige Aſmodæus das Comando führet, auch vor anderen zahlreich iſt: muß dann folglich gröſſere Macht brauchen, diſe zu demmen, und gröſſere Peyn leyden, ſie zu vertilgen. Ach wehe, wehe mir, wie hart widerſtehet mir diſe Armee! Congregata ſunt ſupra me flagella, & ignoravi. (a) **Uberhäuffet ſeynd über mich die Geiſſel**/ weilen auch diſe Laſter überhäuffet, und ich jetzt ſelbe auf meinem Rucken trage, muß ich billich von der Gerechtigkeit GOttes nach Maaß der Sünden auch leyden ein gleiche Maaß der Streichen, vor diſe genug zu thun, und jene zu vertilgen. Allein faſſe wohl, was ich vorgeſagt: & ignoravi. **Und ich habe es nit gewußt**: das iſt, ich hab diſe ſo groſſe und vile

(a) Pſal. 34.

Geiſſel-Streich gleichſam nit geacht, indeme ich mir eben diſe Geiſel-Waffen, mit welchen ich da beſtůrmet werd, nur wider meine Feind in meinem hertzlichen Liebs-Feuer geſchmidet habe, und inskůnfftig diſe gebrauchen werde.

Theophilus. Wie diſes?

Chriſtus. Mein Theophile haſt nit geleſen, was David von mir verzeichnet hinterlaſſen: Non accedet ad te malum, & flagellum non appropinquabit tabernaculo tuo. (a) **Es wird ſich weder Ubel/ noch Geiſel zunåheren deinem Tabernackel/** das iſt, **meinem Leib.** Tabernaculum dicitur Corpus Domini. (b) Nun ſiheſt du zwar das Widerſpihl, aber wiſſe, daß ich vilmehr denen Geißlen bin zugenåhert, als mir die Geiſel, indem ich freywillig ſie erwåhlet als die tauglichiſte Waffen zu Vertreibung des Aſmodæi, oder des Fleiſch-Teuffels, und ſeines Anhangs, und diſe verborgene Waffen ſchmide ich jetzt da vor mich, und inskůnfftig vor dich, und meine liebe Nachfolger: Dahero ich noch bin bereit in die Geiſel.

Theophilus. O mein liebſter aus allen weißiſter Waffen-Schmid, was ſchöne verborgene Kriegs-Arthen höre ich von dir, und lehreſt mich in der Stille, auch in Mitten deiner überhåufften Schmertzen, und alles mir zu Lieb und Nutzen. Weh, weh mir fleiſchlichen armen Sůnder, wan ich da ein unartiger Schuler bin. O ich ſchmide ſchon auch in meinem, von deinem Exem-

(a) Pſal. 90. (b) S. Joan. Chryſoſt. in Pſal. 14.

Exempel angefeurten Hertzen gute Waffen und Vorſätz, mich mit deiner Gnad alſo zu bewaffnen, und nach Gelegenheit deren zu gebrauchen. Ruthen, und Geiſel ſollen allzeit vor meinen Augen hangen, der Deinigen zu gedencken. Trutz Aſmodæe mit deiner Armee komme, ſo ſolleſt du, und ich ſelbe empfinden; dann leydet der Reiniſte ſolche vor mich unſchuldig, will ich vor ihn leyden tauſendmahl ſchuldiger. Da, da will ich mich zu den Geißlen näheren, und ſie zwingen, daß ſie über mich kommen, und aus Liebe meines JEſu ſoll auch ich, noch andere etwas darvon wiſſen.

Pars III.

ABer was höre ich ſchon wider: Longinus, ſehend, daß auch nunmehr das zweyte Paar ermüdet, und noch kein Zeichen erſcheinte zur Ubergab der göttlichen Stadt, gibt die Ordre, die zwey letzte beſtimmte ſollen anlauffen mit ihren eiſernen gebrochenen Ketten, und Klamen, welche nit allein die äuſſere Mauren eröffnen, ſondern auch ſelbe Stuck-weiß niderſchleiffen ſollen. O Grauſen! O Grauſamkeit! O lebendige, liebwerthiſte Stadt GOttes biſt noch bereitet in die Geiſel? Wilſt noch ſtreiten, noch nit ablegen deine Waffen in Angeſicht eines ſolchen Gewalts der Finſternuß? Ach ich bin noch bereit auch in diſe Geiſel, ſtreiten will ich wie ein eiſener Held, ſagt mein Erlöſer in der Still. Aber noch eins

muß

muß ich dir in das Ohr ſagen, mein liebſter JE-ſu, erſchricke nit darob: ich habs geſehen und gehört, wie einige der Hochenprieſter, und der Aeltiſten der Juden deine Beſtürmer aufgehetzet, dich alſo zu ſchlagen, daß wann du auch ſchon todt ſolleſt verbleiben, es nichts ausmachete, indem ſie wohl ſehen, daß Pilatus ſich ſo ſehr förchtete, ihn zum Creutz zu verdammen: Ja ſolches ſelber gern ſahe, damit er ſich entſchuldigen kunte, er habe Chriſtum nit umgebracht, ſo ſchlaget nur braf zu, wir wollen uns hernach mit einer guten Summa Geld einſtellen. Und was das ärgiſte, haben die Henckers-Knecht treulich zugeſagt. (a) Liebſter JEſu, gebrauche dich doch da deines Obergewalts, damit die Juden ſich nit rühmen können, ſie ſeyen deiner Meiſter worden. Aber ich höre dich mir ſagen in der Still: Non prævalebunt: ſie werden nit Meiſter werden: Laßt uns ſtreiten, damit mein Erlöſung überflüſſig; dann was genug wäre zur Erlöſung, iſt nit genug meiner durch das Schlagen erhitzten Lieb. O Liebſter! wie berühret diſe Red mein Hertz! O ſo ſeye dann auch meine halbe traurig, und ſchmertzliche Nachfolgung mir nit genug, ſondern treibet mich weiters biß in Todt. Aber O Hertzenleyd! diſe zwey letzte Schinders-Knecht lauffen daher nit allein wie zwey Maur-brechende Widder, ſondern auch wie grimmige Löwen an meinen JEſum, mit ihren Klauen-mäſſigen Waffen ihn gar Stuck-weiß zu

(a) Ant. Maſini ſtat. 6. fol. 116.

zu zerreiſſen. Und was thun ſie? Ach gewißlich aus der Höllen ſelbſten kommende Boßheit! Ach frome Seelen beweinet mit mir diſe neue Boßheit des teufliſchen Aſmodæi wider ſeinen Beſtreiter! Ach ich getraue mir es kaum zu beſchreiben, indem die Haar des Haupts ſich entſetzen: ach höret es dannoch! ſie löſen ſeine Band auf, wenden den verwundten Leib um mit dem Rucken an die Saulen, binden ihn wie zuvor, und ſchlagen alſo creutzweiß darein, wie es ihnen der Teuffel ſelbſten eingibet, nit verſchonend des Angeſichts, und anderen zartiſten Theilen des forderen Leibs. (a) Chriſtliche Seel, ſiehe da ſtill, zerbricht dir nit das Hertz im Leib in Beſchauung deines JEſu? Sihe, was es ihn koſtet, dir ein Bad zuzurichten zur Abwaſchung deiner, abſonderlich fleiſchlichen Sünden, und iſt diſes alles nit genug dir das Hertz zu zerknirſchen? Wiewohlen es noch nit genug der Lieb deines JESU. Chriſtliche Seel was gedenckeſt? Ich glaube, du gedenckeſt, daß die Schinders-Knecht in Warheit alſo grauſam darein ſchlagen, daß es nit möglich ſeye, als JEſus muß ja nothwendig das Leben laſſen, indem die Haut durchaus zerriſſen, das Fleiſch abgeſchält von denen Beinen, das Geblüt aus denen Aderen, und das Hertz verſteckt vor Angſt und Schmertzen. Aber gedencke mehr, daß alles geſchehe aus Liebe deiner. Da hat er über das empfangen Streich in diſer Geißlung (welche eine gantze, und ein Viertel-

(a) Val. Larſon Myſt. 33. & Calinus hic.

Viertel-Stund gedauret) (a) 5475. eröffnete Wunden 6666. vergoſſene Bluts-Tropffen mehr als zwey hundert dreyſſig tauſend. (b) Ach gewißlich natürlicher Weiß müßte er ſchon längſt geſtorben ſeyn, aber ſeine unauslöſchliche Liebe erfande gleich ein Mittel, ſein Leben zu verlängeren, nemlich ein augenſcheinliches Liebs-Mirakel mehr und mehr zu leyden; dann er hatte allein den Gewalt ſeine Seel abzulegen, wann er wolte, und niemand kan ſie von ihm reiſſen. O mein warlich liebſter JEſu! ſo ſihe ich dann letztlich dich noch an der Saulen, aber mehr nur an den Stricken hangen, als ſtehen. Ach wäre es dann nit einmahl Zeit, dich gar herabzulöſen? Ach ich höre kein Comando aufzuhören von Streichen, auch nit von Pilato ſelbſten, es ſcheinet hier, daß er dich lieber todt, als lebendig ſahe. Oder ſolte dann unter ſo vil tauſend keiner ſeyn, der diſer Tragedi ein End mache? Iſt dann keiner aus den Juden, der diſes ſehend, ſagte mit dem Patriarchen Judas: Quid nobis prodeſt, ſi occiderimus fratrem noſtrum, frater enim, & caro noſtra eſt. (c) Was nutzet es uns / wann wir ihn umbringen laſſen / er iſt ja unſer Bruder / und unſer Fleiſch / gebürtig aus der Zunfft Juda. Aber es ware keiner. Wenigiſt ihr edle Römer, iſt keiner aus euch, der diſen Armen erledige? Und

(a) Revel. Ven. Matris de Ricci apud Pazzucheli. (b) Valent. Larſon Myſt. 33. (c) Geneſ. 37.

Und ſihe, es lauffet einer deren herbey, mit Nahmen Porphyrius, diſer kommet, er entblöſſet ſein Schwerdt, hauet heroiſch in die Strick, und entzweyet alle glůcklich, (a) mit diſen Worten: wolt ihr tődten jenen, der noch nit verurtheilt iſt? Und alſo fallet mein JEſus zur Erden nebſt der Saulen. Liebſter JESU, ſchnauffe wenigiſt jetzt in etwas aus. Dann du biſt halb todt vor Schmertzen, und ich engbrůſtig vor Mitleyden des Hertzens. Laßt uns eine Ruhe nehmen zur Ubertragung der anderen inſtändigen Peynen, indeſſen ſchenck ich dir mein Hertz in das deinige. Biß auf widerſehen.

(a) Ant. Maſini ſtat. 6.

Denck-Spruch.

O was Sturmen haſt gelitten
JEſu da vor d' Sünden mein/
Aſmodäum da beſtritten/
Diß wird mir ein Vorſpihl ſeyn.

Drey und zwantzigiſte Beſchauung,

An dem Donnerſtag der dritten Wochen der Faſten,

Des nebſt der Saulen ligenden JEſU.

TEXTUS.

Ad oſtenſionem juſtitiæ ſuæ. ad Rom. 3. v. 25.

Zur Anzeigung ſeiner Gerechtigkeit.

Theophilus. O Mein HErr König, und mein GOTT! ſo ligeſt dann in deinem heiligiſten warmen Blut, ja ſchwimmeſt faſt in diſem. O ein ſeltſames niemahlen erſehenes Spectacul iſt diſes! O ihr Himmel erſtaunet darüber, und du Erden werde hefftig betrübt und traurig; dann die Stadt GOttes liget zu Boden. O Stadt perfecti decoris, einer vollkommenen Zierd/ und Freud der gantzen Erden! (a) wie biſt du gefallen? wie alſo zerriſſen? wie alſo verwüſtet? daß dir kein Geſtalt, noch einige Zierd mehr iſt. (b) O du

(a) Thren. 2. (b) Iſaiæ 53.

O du biſt gantz allein, die du wareſt ein Frau der Völcker, und nun ſeynd deine Mauren zerſtreuet. Liebſte Göttliche Stadt, mein JEſu! du weißt, wie hertz- und ſchmertzlich ich bedaure deine Zerfleiſchung, deine Zerſtörung, ja es ſtoſſet mich über das an ein ungemeiner Eyfer diſe Unthat nach Möglichkeit zu rächen, auch die Thäter zu verſtören. Aber wie? Es fallet mir bey, was ich geleſen von denen Kinderen Benjamin, daß ſie in der Stadt Gabaa ein ſolche Schandthat an der Ehe-Frau eines frommen Fremdlings verübet haben, dergleichen in Iſrael niemahl iſt erhöret worden. Dahero ihr Mann dero todten Leib in zwölff Stuck zerhauet, an alle zwölff Zunfften Iſrael herum geſchicket, zu fragen, ob auch ein ſolches Laſter jemahlen in Iſrael gehöret worden, ſie auch dardurch zu gebührender Rach anzufriſchen. (a) Nun mein Geliebtiſter! was gibet mir ein mein hertzliches, übergroſſes Mitleyden? Ach dich halb Todten vertheilen in 12. Stuck ſeye weit von meinen Gedancken, aber hertzlich zu wünſchen, daß herbey kommen nit allein die 12. Zunfften Iſrael, ſondern alle vernünfftige Creaturen des Himmels und der Erden, wird hoffentlich mir Mitleydigiſten erlaubet ſeyn, alle zu fragen, ob jemahlen ein ſolche Unthat ſeye erhöret worden in der gantzen Welt, als da iſt deine Zerfleiſchung? O mein GOtt! wo ſolle ich anfangen meine Einladung zu diſem Trauer-Spectacul? Ewiger himmliſcher Vatter, du Anfang ohne Anfang! ſihe herab von dem Sitz deiner

P Gröſſe,

(a) Judicum 19.

Gröſſe, ſihe da deinen Eingebohrnen ligen in ſeinem Blut, haſt du ihn dann deßwegen in diſe undanckbare Welt geſchickt, daß er alſo ſolte zerfleiſchet werden? O Vatter, Vatter! wie iſt es möglich, daß du kein Mitleyden mit ihme trageſt, noch an der Stell straffeſt, die diſes Laſter an ihm verůbet haben? Was für einen Ausſpruch gibeſt du über diſe Kinder Belial, welche ohne Joch, ohne Zaum leben, und ein ſolches Trauer-Spectacul angericht haben?

Der himmliſche Vatter. Wiſſe mitleydiger Theophile, und erkenne da klar, 1) wie wahr es ſeye, daß ich auch meinen Eingebohrnen ihr gegeben habe, daß ſie aber ſo unmenſchlich mit ihm verfahret, hab ich geſchehen laſſen, ad oſtenſionem juſtitiæ, (a) **zur Anzeigung meiner Gerechtigkeit/** die er jetzt nach aller Strenge muß bezahlen. 2) Habe ich ſchon über jene, die diſes Laſter begangen, oder gleiches begehen werden ins künfftig, den Befehl ertheilet: Tradite homines de Gabaa, qui hoc flagitium perpetrârunt, ut moriantur: (b) **Ubergebet die Männer von Gabaa/ das iſt, alle Kinder Belial oder Aſmodäi/ welche ſolche Laſter begehen/ auf daß ſie zeitlich und ewig ſterben/ auch zu Erzeigung meiner Gerechtigkeit.**

Theophilus. Liebſter JEſU! ſo haſt doch wenigiſt diſen Troſt, daß du alſo nach und nach bezahleſt, und auslöſcheſt den groſſen Schulden-Brief, der wider uns geſchriben iſt. Uber das haſt du den Sententz gehöret, der deine Peiniger vor

(a) ad Rom. 3. (b) Judic. 20.

vor alle Zeiten erwartet, welcher die Nach-Welt hoffentlich in ſolche Forcht ſetzen wird, dich nit mehr alſo übel zu tractieren. O JEſu! confige timore tuo &c. (a) durchſtiche mit deiner Forcht allzeit mein Fleiſch, und abſonderlich auch deiner Glaubigen.

Ihr mehr dann 12. Legionen der Englen, auch ihr kommet jetzt daher, und ſehet meinen und euren König, bezeiget da euer Mitleyden, weinet bitterlich, ſehet, was ihme koſtet die Ergäntzung euerer Zahl, und euerer eingefallenen Mauren, wegen welcher die Mauren ſeines heiligſten Leibs alſo unbarmhertzig zerſtöret, und eingefallen ſeynd. O ihr liebe Engel ſehet, wie von Fuß auf biß zur Scheitl des Haupts iſt an ihm kein Geſundheit, ſondern ein Wunden, livor & plaga tumens, Striemen, und Eyter-Beulen. (b) Uber das iſt niemand, der diſe Wunden heilet mit einem Mittel, oder verbindet, noch mit Oel ſalbete, ja iſt wie ein Stadt, welche zerſtöret iſt. O ihr dienſtbare Geiſter! wenigiſt theilet mir etwas mit von euren bitteren wahren mitleydigen Zäheren; dann ich elender Sünder bin auch einer aus jenen Belials- oder Aſmodæi-Kinderen, welche diſe reiniſte Stadt GOttes alſo verwüſtet haben. Liebſter Heyland! es zerknirſchet mein Hertz diſe Gedächtnuß, deine ſo erbärmliche Beſchauung treibet mir die Zäher aus, ich falle vor dir zu Boden; dann mich geduncket, als wann ſchon da dein himmliſcher Vatter über dich geſchickt hätte jene Schaalen voll des Zorn GOttes auszugieſſen,

(a) Pſal. 118. (b) Eſaiæ 1.

ſen, (a) wo ich nit allein die Waſſer-Flüß, ſondern auch die Erden in Blut veränderet ſihe, und wer hat diſen Zorn gereitzet? gewißlich nit du, wohl aber ich mit meinen Schand- und Bluttha-ten. Ach JEſu! JEſu! und über dich wird ſie ausgeſchüttet, du leideſt es allein mir zu lieb, mich alſo der Straff zu befreyen. Apocalyptiſcher Engel, verändere auch meine Zäher in Blut, meinen blutigen Bräutigam würdiglich, und mitleydigiſt zu beweinen. Nun auch du gegenwärtige betrangtiſte Mutter Maria mit deiner Geſpihlſchafft! nähere dich herbey, und ſihe, ecce filius tuus, ſihe deinen Sohn, welchen du vor 34. Jahr an diſem Tag, als den 25. Tag Mertzen empfangen, nach 9. Monathen freudenreich gebohren, und liebreichiſt erzogen haſt, ſihe, wie er leyder in die Händ der Mörder gefallen, und ihn ſeiner Kleider, ſeiner Haut, ja ſo gar auch ſeines und deines Jungfräulichen Geblüts beraubet haben, auch nun da halb todt ligen laſſen. So dann, O Spiegel der Gerechtigkeit! beweine mütterlich deinen eingebohrnen, ſo erbärmlich zerſchlagenen Sohn, und ihr diſer betrangtiſten Mutter Vergeſellſchaffte beweinet auch eueren liebſten HErrn, und Meiſter, beweinet ſeine äuſſerſte Trangſal, als wahre barmhertzige Samaritaner, oder Wächter eueres, und meines JEſu. Saget auch letztlich euere Meynung und Urtheil über jene, welche diſe Unthat an ihme verübet haben.

Maria.

(a) Apocalyp. 6.

Maria. O JEſu mein Sohn, mein Sohn JEſu! ſo fanget dann ſchon jetzt an jene Stund, in welcher ein Schwerdt meine Seel durchtringet, und ſie faſt vom Leib entzweyet. O hab ich dich zu diſem Elend gebohren? Billich ſeuffze ich mit Rebecca: Si ſic mihi futurum erat, quid neceſſe fuit concipere? (a) Wann es alſo mit mir werden ſolte/ was Noth iſt es geweſen dich zu empfangen? Der Engel Gabriel hat mir verſprochen, du werdeſt ein Sohn des Allerhöchſten genennet werden, und da muß ich dich, ach gröſtes Hertzenleyd! beſchauen, noviſſimum virorum, als den Schlechtiſten aus allen Menſchen-Kindern. Ja faſt nit einen Menſchen, ſondern wie einen Wurm der Erden. Ach ach eintziger Vatter diſes meines eintzigen Kinds, wann du mich nit ſo kräfftig gegründet hätteſt in Erkanntnuß deiner göttlichen Verordnungen, müſte ich wanckelmüthig werden, ob diſer mein Sohn, oder nit. Nun aber erkenne ich, daß du alſo der ſündhafften Welt wolleſt aufhelffen, doch ohne Verletzung deiner göttlichen Gerechtigkeit; ſo ware dann vonnöthen, daß ein ſolcher Menſch empfangen, und gebohren wurde, deſſen Verdienſt unendlich, und deſſen Blut die ſtrengiſte Gerechtigkeit vollkommentlich bezahlen kunte, zu welchen dann nun die beſtimmte Zeit iſt. O dann wahrer GOttes und mein eingebohrner Sohn, ſeye ewiglich gepriſen deine unendliche Lieb, aus dero Krafft dich gantz freywillig diſen gröſten Peynen unterworffen haſt, wodurch auch du klar

 zeigeſt,

(a) Geneſ. 25.

zeigeſt, wie unendlich du den Vatter liebeſt, und das menſchliche Geſchlecht? ja auch ad oſtenſionem juſtitiæ, zu Anzeigung der göttlichen Gerechtigkeit, welche nach Maaß der grauſamſten Sünden des Fleiſchs ein ſolche grauſamſte Zerfleiſchung deines Leibs hat vorgenommen. Aber, O ihr mörderiſche Thäter diſer unmenſchlichen That! wiſſet, daß auch ich unterſchreiben muß den Sentenz GOttes, tradite viros &c. ut moriantur, übergebet jene Männer, daß ſie ſterben. Ach mein GOtt! wann diſe des ewigen Todts ſterben müſſen, welche meinen Sohn alſo zerfetzet, doch nit erkennet haben, was wird geſchehen denen, die ihn erkennen, an ihn glauben, und ihn Glorwürdigen annoch alſo zerfleiſchen, ſo vil nemlich an der Boßheit der fleiſchlichen Sünden iſt. O Sünder! O Sünderin! betrachtet diſes.

Theophilus. O dann ihr Chriſtliche unkeuſche, unter Aſmodæo ohne Zaum, ohne Joch lebende Kinder Belial! ach kommet anhero, und beſchauet diſes erbärmliche Spectacul, welches ihr angeſtellt, ihr müſſet bekennen, und glauben dem Wort des himmliſchen Vatters: propter ſcelus populi mei percuſſi eum, (a) und ad oſtenſionem juſtitiæ ejus: (b) Wegen dem Laſter meines Volcks hab ich ihn geſchlagen/ und ſo grauſam, zur Anzeigung meiner Gerechtigkeit/ nach Maaß der Sünden. Dann pro menſura delicti erit & plagarum modus: (c) nach Maaß des Verbrechens wird ſeyn die Weiß der Streichen. O mein GOtt! gedencket nur ein wenig, was

(a) Iſai. 53. (b) ad Rom. 3. (c) Deut. 25.

was doch vor ein Straff auf euch wartet in der Höllen! GOtt zerfleiſchen, und alſo zerfetzen, iſt ja die gröſte Unthat? ſo wartet dann auch auf ſolche die gröſte, ewige, ach ewige Peyn! zur Anzeigung der göttlichen Gerechtigkeit. Gedencket, wie diſe zur Zeit Noe die gantze Erden hergenommeu, und mit Waſſer das Venus-Feur gedämpfet. (a) Und was Jammer ware diſes? Wie diſe Gerechtigkeit verfahren mit denen Städten Sodomæ und Gomorræ, deren wildes Liebs-Feur ſie mit Schwefel-Feur von oben herab ausgelöſchet hat. Und was Marter ware diſes? Und wie wegen der eintzigen Schandthat der Benjamiter in Gabaa hat ſie vertilget die gantze Zunfft Benjamin. (b) Und wie vil tauſend andere haben auch ſolche Gerechtigkeit insgemein, und inſonderheit erfahren müſſen, in der Zeit, und durch die lange Ewigkeit. O dann alle und jede Menſchen-Kinder! verſchonet doch ins künfftig, nach geſehener diſer Beſchauung, JEſu dem lebendigen Sohn GOttes, und Mariæ, ja euch ſelber, wofern ihr nit ewig ſterben wollet. Ey höret meine troſtreiche Wort: Sehet da das heylſamſte Blut-Baad, welches uns unreinen Menſchen JEſus unſer Seeligmacher hat mit ſeinem eignen koſtbariſten Blut zugericht, ohne deſſen Vergieſſung kein Nachlaſſung der Sünden wäre. (c) Höret, diſes, diſes ſchreyet erſtlich zu euerem Hertzen, euch zu erbarmen über den alſo zerfetztē JEſum, und ihme diſe Marter nit mehr zu erneueren; widrigenfalls, ſo ſchreyet es zu deſſen

(a) Gen. 7. (b) Judic. 20. (c) ad Heb. 9. v. 22.

Vatter um die billiche Gerechtigkeit, wie das unſchuldige Blut des erſchlagenen Abels. O dann unreine Sünder folget mir nach, ach! ſchlaget gantz hertzlich und reumüthigiſt auf eure Bruſt, bekennet euch wahrhafftig unreine Sünder, und werffet euch in diſes heylſamiſte Baad, ſo allein die unendliche Liebe JEſu vor die bereute Sünder zugerichtet, zu allen Zeiten der Gnaden zu ſchreyen um Barmhertzigkeit, Barmhertzigkeit. O mein liebſter JEſu! du weißt, daß ich dir verſprochen hab, da du in deiner Traurigkeit diſes Blut-Baad im Garten ſchon vorgeſehen, mich in ſolches zu verſencken. Weil ich dann nunmehr ſolches mit Augen ſihe, ich auch der erſte bin jener, vor welchen du kommen biſt ſie ſeelig zu machen, ſo werffe ich mich, von deiner Gegen-Lieb angefeuret, in diſes zur Erden zu dir, da weltze ich mich um, reumüthig mit hitzigen Seuffzeren bittend: O Blut Chriſti reinige und waſche mich! O Blut Chriſti träncke und verträncke mich! O Blut Chriſti ſtärcke und heilige mich! und du mein JEſu! mit dir vereinige mich, vom böſen Feind beſchütze mich, in meinem Tod beruffe mich, daß mit allen Heiligen ich lobe dich, Amen.

Denck-Spruch.

Ach mein JESU! meine Sünden
Haben dir diß Baad zug'richt/
O laß mich dein Gnad da finden/
Daß von dir mich ſcheide nicht.

Vier

Vier und zwantzigiſte Beſchauung,

An dem Freytag der dritten Faſt-Wochen,

Des mit Dörnern gecrönten JEſu.

TEXTUS.

Et plectentes coronam de ſpinis, poſuerunt ſuper caput ejus. Matth. 27.

Und ſie flechteten ein Cron von Dörneren, und ſetzten ſelbe auf ſein Haupt.

Theophilus. AUf, auf, mein göttlicher HErr und König, es iſt doch kein Ruhe in einem Feld-Lager: geſchwind bekleide dich mit dem Harniſch der Gerechtigkeit deiner Kleider, und bedecke dich mit der Böckel-Hauben deines Obergewalts. Alſo ergehet es im Krieg, wo man offt glaubet, ein Armee liget zu Boden, erhebet ſich ein andere, ein Sturm ſeye abgeſchlagen, verſuchet man den zweyten. O liebſter König, ich habe erſt beſchauet, mit groſſer Trauer, doch jetzt auch mit meines Hertzens Troſt, wie tapfer du zu Boden gelegt die groſſe Armee Aſmodæi,

oder concupiſcentiam carnis, die Begirlichkeit des Fleiſches, ſo erſihe ich doch anbey, daß ſich ein andere hervor thue, welche, wie die vorige die Stadt, alſo diſe das Caſtell, Schloß, oder Veſtung zu beſtůrmen begehret; dann ſie nennet ſich ſuperbia vitæ, die Hoffart des Lebens, dahero ſtrebet ſie nach hochen Sachen. O was ſeltſame, und ausgeſunnene Faſchinen, und Maſchinen bereitet diſe zur Belagerung! O annoch betrangtiſter Kőnig, wie wirſt doch diſe übertragen, oder abtreiben kőnnen? Dann ſie gehet über dich würcklich loß, und zwar auf das Caſtell deines heiligiſten Haupts, wo der Commendant der gantzen Stadt GOttes reſidirt. Erſchricke nit nit ob der gantz unverhofften Zeitung, von welcher zwar, weder Pilatus, noch ein anderer Ober-Officier eine Ordre gibt: glaublich dann nur der Kőnig der Hoffårtigen, und die Anſporung der Juden, ſo von ihme beſeſſen ſeynd, machen diſe Unruhe in deinem Feld-Lager.

Pars I.

Mein Kőnig, und mein GOtt, wie wird es dann dir wider ergehen? Du biſt ja ſchon vorhin ſchwach, und halb todt. Aber liebſter Kőnig ich weiß, wie vor diſem ein heimliche Krafft von dir ausgangen, welche alle Krancke und Breſthaffte heilete. (a) Laſſe eben dir ſelber jetzt jene gedeyen, auch da den Sig darvon zu tragen. Und O Wunder! ich ſihe mit Augen, ja greiffe diſe

(a) Luc. 6.

diſe Krafft gleichſam mit Händen, indem ſie dich machet aufſtehen, deine verſtreute Kleider ſuchen, die gefundene ſelbſt anlegen, und dich führen laſſet zu dem beſtimmten Kampff-Platz des neuen Sturms, welcher von der Saul entfernet 125. Schuhe, (a) nemlich in den inneren Vorhoff Pilati, wohin auch wider verſammlet worden die gantze Rott der Soldaten. Milites autem duxerunt eum intro in atrium Prætorii, & congregaverunt totam cohortem. (b) O mein neu-behertzter König, wie erfreuet mich deine Beſſerung, ſtärcke mich auch, damit doch mich diſer neue Sturm vor Mitleyden nit zu Boden werffe, oder gar entſeele.

Chriſtus. Lieber Theophile, laſſe deinen Muth nit fallen, und ſeye mit mir behertzt. Denckeſt dann nit mehr, daß heut der Tag, in welchem der König aller Zeiten ſeinem Sohn Hochzeit gemacht. (c) Erſtlich vor 34. Jahren mit der menſchlichen Natur, heut aber mit deiner lieben, mit meinem Blut erkaufften, und gereinigten Seel, als einer Tochter des Königs der ewigen Zeiten, das iſt meines Vatters, der ſie mir verſprochen, allein mit beſchwerlicher Bedingnuß. Höre ſie an in der Figur. Es liebte David ſehr die jüngere Tochter des Sauls Michol, mehr als Merob die ältere. Welche dann Saul ihme nach Verſprechen zur Ehe geben wolte, jedoch wann er ihm hundert Vorhäut der Philiſteer zur Morgen-Gab brachte, welches dann den David

(a) Larſon Myſt. 35. (b) Marc. 15. (c) Matth. 22.

vid nit einen kleinen Strauß und Sturm koſte-te: Was thäte David, die Lieb der Michol be-hertzt ihn, waget ſich in Sturm, erobert das Begehrte verdoplet, bringet es dem König, und führet alſo ſeine verſprochne Braut Michol nach Hauß mit Freud. (a) Hier ſihe lieber die Ur-ſach, und mein gantzes Abſehen diſes Tags, gibe mich demnach gantz willig und behertzt nit allein in diſen, ſondern auch nachfolgende peinlichiſte Sturm, aus eintziger Liebe, meines Vatters Willen zu thun, und deine liebſte Seel mir ewig zu vermählen. Lehrne aber, wie du mir gleich-förmig, und auch angenehm ſeyn kanſt, wann ich ſchon einen spöttlichen Königlichen Sohn jetzt vorſtellen werde, und einen blutigen Bräuti-gam. So komme dann nur diſer Sturm über mich, die Lieb wird alles überwinden.

Theophilus. Hertzliebſter JESU! wie er-muntert mich dein frölicher Muth, auch die be-hertzte, vor mich troſtreichiſte Anred! So iſt dann dir ſo lieb meine ſündige Seel, daß ſo gar dich wolleſt mit derſelben vermählen, auch mit ſo beſchwerlichiſter Bedingnuß eines gefährlichen Sturms. O wann ich jemahlen an dir etwas beſchauet habe, wird ſich doch da mein liebrei-chiſtes Mitleyden vor allen erzeigen, dir dar-durch ein angenehme Braut zu werden. Und ſihe der Sturm fanget leyder an. Ach es fal-len würcklich einige der Soldaten und Gerichts-Diener meinen JESUM wütend an, reiſſen von ihm ſeine blutige Kleider, welche er erſt jetzt zuvor

(a) 1. Reg. 18.

zuvor ſchmertzlich angelegt, exuentes eum, (a) ſetzen ihn in einen Winckel auf einen kalten Stein gantz bloß, und umgeben ihn mit einem alten rothen Soldaten-Mantel, welcher vornher am Halß zuſammen gebunden, und den vordern Leib gantz bloß laſſet, & chlamide coccineâ circumdederunt eum. (b) O was neue Schmach, Spott, und Peyn iſt ſchon diſes meines JEſu! Uber das binden ſie ſeine Händ creutzweiß, und geben in deſſen rechte ein 2. Spannen-langes Moß-Rohr, an ſtatt eines Königlichen Scepters, an deſſen Höche angebunden ein zerriſſenes leineres Lümplein mit fliegenden Neſtlen. (c) Mein liebſter König, ſo fangeſt ſchon an dich aufzuſchmucken, als ein Königlicher Bräutigam, aber als einen ſolchen, der beſtreitet die Hoffart des weltlichen Lebens; dahero ich auch bezeige, daß du mir dannoch um ſo vil lieber ſeyn wirſt, um ſo vil verächtlicher dich vor mich machen werdeſt. Allein O König meiner Seelen, man bringet da auch die ſpöttliche peynliche Königliche Cron, O diſe, diſe ſolle ſeyn jene Maſchinen und Waffen, gewißlich dir damit eintweders die vollkommene Victori, oder das Leben ſelbſten abzugewinnen, indem die grauſame Geißlung ſolches nit vermöget hat. Ach mein Liebſter ſchlieſſe deine Augen, damit du diſes unerhörte tyranniſche Welt-Wunder, von des Lucifers Boßheit erfundenes Abentheuer, nit anſichtig werdeſt.

(a) Matth. 27. (b) Matth. 27. (c) Cornelius â Lapide. Franc. de Luca in c. 27. Matth. Joan. Greg. Lect. 26. n. 5.

deſt. Ach Allerliebſter! diſer grauſame Dorn-nechtiger, Maur-brechender Widder lauffet an über das koſtbariſte Caſtell deines allerheiligſten Haupts. Ach! diſer iſt verſehen mit mehr dann tauſend Stahl-harten Spitzen, ihme nit allein durch die Hirnſchaalen, ſondern auch durch alle Adern, Nerven, Gruſplein, und Häutlein, auch deſſen, welches das Hirn bedecket, und pia Mater genannt wird, freyen Paß und Repaß zu verſchaffen. (a) Und was das peynlichiſte, ſo jaget und treibet die ringsherum ſtehende feindliche Rott diſen dornnechtigen Widder, oder Cron immer mehr und mehr hinein, mit ihren angelegten eiſernen Handſchuhen, mit Rohren, Stecken, und creutzweis gelegten Prüglen, nach allen ihren Gewalt und Kräfften, nit anderſt, als wann dein heiligiſtes Haupt von Höltz oder von Mauer wäre. O Greul! O Peyn! O unbegreiffliche Marter! O wann mein hoffärtiges Haupt nur einen eintzigen ſolchen Dorn leiden müſte, was Heulen, und Schreyen wurde diſes ſeyn? und dein demüthigiſtes Haupt leydet deren mehr als 1000. ohne eintziges Zeichen einer Ungedult, oder Ubergab des Schloß, oder Caſtells. O ich beſchaue mit Verwunderung das ringsherum häuffig herablauffende Blut über das Angeſicht, Haar, und Bart, Halß, und gantzen Leib biß zur Erden. Aber warum ſo häuffig? Anderſt nit, als damit du mein Erlö-ſer

(a) S. Bernard. de Paſſ. Domini c. 10. Petrus Dam. ſerm. de Exalt. S. Crucis, & Maſini fol. 120.

ſer die von deinem Vatter vermaledeyte, dir ſo vil Diſtel und Dörnen bringende hoffärtige Erden wider heileſt. Aber O mein Seel, wo iſt da dein Mitleyden? Du ſiheſt alles diſes mit Augen, und thuſt dergleichen, als wann kein eintziger Dorn des Mitleydens dir das Hertz durchſtache? O gewißlich: Membrum, quod læſo capiti non compatitur, aut putridum eſt, aut inſanum! Jenes Glid/ welches ſeinem verletzten Haupt nit mitleydet/ iſt faul oder unſinnig! (a) Und du wilſt ein ſolches ſeyn unter diſem mit ſo vilen Dörnern gecrönten Haupt? Ach JEſu mein Bräutigam, das ſeye weit von mir. Allein O Leben meines Hertzens, durchſtiche du zuvor mein Hertz mit den Dorn deiner Forcht und Liebe, da ich ſchon traurigiſt beſchaue, wie hart geheфtet ſeynd die Dörner in deiner koſtbariſten Haut, biß in das Fleiſch und Hirn, alſo daß dein Angeſicht ſcheinet, als eines geſchundenen Menſchen. (b) Ach mein Lieb, wie kommeſt mir da vor? O nit vil anderſt, als jener Widder, welchen Abraham erſehen hangen in der Dornhecken, welcher an ſtatt des Iſaacs müßte ſeyn das blutige Schlacht-Opffer. (c) Und in Warheit biſt du es; dann du hangeſt jetzt vor mich in denen Dörneren, die ich verdienet; dann wer ware öffters gantz verwicklet in Gedancken, mein Haupt zu zieren und zu ſchmucken, nach hochen Anſehen, Ehren, und Reichthumen zu trachten, als eben mein hoffärtiges Haupt? Wor-

(a) Paciuchelli hic. (b) S. Bonavent. Med. de Paſſ. (c) Gen. 22.

Wordurch ich, ach leyder! dem hoffärtigen Lucifer ſelbſten ein angenehmes Opfer abgeſtattet. Ach was hab ich wegen diſer Abgötterey anderſt verdienet, als eben die ewige Peynen mit und bey dem Lucifer? O Dorn der Forcht durchſtiche mein Haupt beſtändiglich. Und wer will mir diſen herausreiſſen, als du mein Erlöſer? Du, du mit Dörner gantz umgebener willſt mich mit diſer deiner grauſamſten freywilligen Marter erledigen, und ewig erlöſen. O das iſt mir ein hefftiger Dorn der Liebe, welchen ich bitte, O meine Liebe, heffte ewiglich in meine Gedächtnuß, und ins Hertz zum beſtändigen Mitleyden diſer deiner Marter, O unſchuldigiſte Lilien unter den Dörneren. Ach wie billich ſeufftzeſt du da zu deinem lieben Vatter: Gravata eſt ſuper me manus tua, dum configitur ſpina (a): ach wie beſchwert iſt mir dein Hand/ da du mich durchſticheſt mit Dornen. Aber eben alſo wird ausgeſpitzet dein hochzeitliches Kleid von deinem Vatter, und von dir vornehmlich beſtritten mein Hoffart des Lebens. Eines aber bewundert mich höchſtens, mein Geliebter, und erſchröcket mich, du werdeſt mit deinem heiligiſten Leben aus diſem Sturm nit darvon kommen, weilen ich leichtlich glaube, daß in deinem Haupt ſchon verletzt ſeye jenes zarte Häutlein, ſo das Hirn einſchlieſſet, und. pia Mater heiſſet, deſſen Verletzung unfehlbar den natürlichen Todt nach ſich ziehet. (b) Und wo ſoll ich hingehen? Ach wer tröſtet mich?

Je-

(a) Pſalm. 31. (b) Galenus, Andreas Vaſalius lib. 4. c. 11.

Jedoch höre ich gantz troſtreiche Wort frommer Hertzen. Debuiſſet planè mori &c. **Er müßte freylich ſterben von ſolchem Schmertz durchſtochen/ doch erhaltet er ſich bey dem Leben/ mehr vor dich zu leyden.** (a) Und, ſed novarum pœnarum ardore ſuſtentabatur Amans, **und vor der Begird neuer Peinen wird erhalten der Liebende.** (b) O ich verſtehe da, daß du alſo dir ſammleſt jenes, durch Verletzung des Vortheils deines Hirns, welches koſtbahrer, als tauſend Vorhäut der Philiſter, was die Bedingnuß deines Vatters begehret hat; indem diſes glaublich mehr dann hundertmahl iſt verletzet worden. Ey ſo lebe dann mein Leben, mein Lieb, und Königlicher Printz, als ein verliebter Hochzeiter; nun biſt mit Purpur, Scepter, und Cron verſehen, wiewohlen dermahlen zu meiner höchſten Bedaurung gantz verächtlich und ſchmertzlich, jedoch glaube ich ſicherlich, daß alles diſes nur ſeyen deine heilſamiſte Lehr und Waffen, die Begirlichkeit der geitzigen Augen zu beſtreiten, und die demüthige zu erfreuen. Schreite dann getröſt weiters in mitleydiger Beſchauung.

Pars II.

MEin Geliebter, du weiſt, wie es ergangen der Königin Saba, da ſie die Herrlichkeit Salomonis voll der Wunder beſchauete, non habebat ultra ſpiritum, **ſie hatte faſt keinen Geiſt**

(a) Laurentius Juſt. (b) Tertullianus, citati. â Paciuchel.

mehr. (a) Abſonderlich in Beſchauung der ſchönen Ordnung der ſo häuffigen Bedienten. Ach mein Königlicher Sohn David, ach Salomon! wie erſtaune ich da mehr, als die Königin von Saba. Sie hat beſchauet den König in aller ſeiner Glory, und iſt höchſt erſtaunet; indem ſie ſahe ein übermäſſige Glory, und Herrlichkeit. Aber, aber da muß ich dich leyder beſchauen in der Ubermaaß deiner Armuth, deiner weltlichen Thorheit, Verſpottung, ja in einer Verſammlung aller übermäſſigen Trangſaalen, Peynen, und Schmertzen. Ach ich hab kurtz davor gehört, daß deine Weißheit überſteige jene des Salomonis, plus quàm Salomon hic. (b) Und jetzt wirſt gehalten als ein Ausbund der Thoren. Seynd dann die linde Fell und Peltz Salomonis, pelles Salomonis, (c) deine Strick, und Blöſſe? Oder wie gleichet ſich dein gebrochenes Moß-Rohr und Dornhecken des Haupts der Cron und Scepter des Salomons? Ach, ach mein Geiſt fanget an zu erſchwächen, mein Geliebter! O es erfreuet mich zwar in Warheit, daß du da ſeyeſt eine ſolche Lilien, dero Schönheit nit gleichet Salomon in aller ſeiner Glory. (d) Aber bedaure deſto mehr dich ſehend rings umgeben mit Blut-begirigen ſpitzigen Dornen, ſicut lilium inter ſpinas. (e) Nun aber, liebſter König, die Beſchauung der Unordnung deiner daſigen Dienerſchafft, ach diſe, diſe, wie reiſſet ſie mich in Verwunderung, und hab faſt keinen Geiſt ſelbe ferners zu beſchauen. O ſeynd

(a) 3. Regum 10. (b) Matth. 12. (c) Cant. 1. v. 4. (d) Matth. 6. (e) Cant. 2.

ſeynd das Bediente, die alle Weeg erſinnen, und ergreiffen, jenes dir Spott-weiß anzuthun, was in Warheit dir in höchſter Ehrenbietigkeit gebühret? Sie fallen zwar nieder auf ihre Knie, dich grüſſend, Ave Rex Judæorum, ſey gegrüßt König der Juden: aber anbey ſtechen ſie dir den Eſel, ſchlagen aus ihre Zungen, ſpritzen auf dich von weiten aus mit ſtinckendē Waſſer angefüllten Waſſer-Spritzen, blaſen dir die Ohren voll mit Kühe-Hornen, ja, O Schand! O Greul! wenden dir ſo gar den Hintern, nebſt muthwilligiſten Jodlen und Springen, nebſt gröſtem Geſchrey und Gottsläſterungen: Ach ich muß mit Stillſchweigen in mich trucken das graußlichiſte Anſpeyen, die vermengte Maultaſchen, das häuffige Schlagen, Stoſſen, Zopfen, und andere verübte Muthwilligkeiten, durch eine halbe Stund. O JEſu! JEſu! ach jetzt ſincke ich zu Boden, und duncket mich, der Geiſt wolle mich gar verlaſſen. O mein blutiger, und höchſt verſpotteter Bräutigam, ſtehe mir bey, ach diſe Beſchauung will mich abſchröcken von deiner Vermählung, ach ich hab weiters keinen Geiſt, mir zu helffen, das Mitleyden iſt zu groß, und weiß nit, was das vor unerhörte Waffen, ſich ſelber beſchützen können, und dannoch nit wollen, in Warheit ein König ſeyn, und ſolche höniſche Bedienten mit ſolcher übernatürlichen Gedult übertragen. Ach mein Geliebter, erhalte, lehre, und tröſte mich, ſonſt ſterbe ich.

Chriſtus. Meine geliebte und betrübte Seel, du ſiheſt zwar meinen Ubermaß des Elends, jedoch weil du bey mir biſt in meiner Trübſaal, will ich

zeigen, daß ich auch bey dir ſeye in deiner, und dich erhalten in mein r Treu, dich lehren und tröſten, auch dir in aller Stille zu Hertzen reden. Wiſſe dann 1) daß ich durch diſes Leyden dir gibe den gewißiſten Gemahl-Ring meiner getreuen Liebe zu dir, dann ſicut annulus deſponſationis &c. Gleichwie der Ring ein Zeichen der Vermählung/ alſo iſt diſe meine leib- und geiſtliche Trangſaal ein gewißiſtes Zeichen deiner Auserwählung zu meiner Braut. Und wann du dergleichen auch mir zu lieb gedultig übertrageſt/ gibeſt du mir auch hinwider einen dergleichen Ring. (a) Dahero erfreue dich und hupfe auf in diſem Tag. Gaudete & exultate in illa die (b). 2) Du verwundereſt dich über meine dermahlige Bedienten, und gedunckert dich, als wann ich nur deßhalben wäre in die Welt kommen, deſſen Auskehr und Spott zu ſeyn, ja einen After-König vorzuſtellen, welches zwar denen Juden eine Aergernuß, und denen Heyden eine Thorheit. So wiſſe, daß ich alſo muß eingehen in mein Reich, und, als ein Lehrmeiſter der Welt, ſelber den wahren Weeg zeigen zur ewigen Glory, damit auch diſes dir werde zu wahrer Weißheit Gottes. 3) Glaube liebe Seel! daß diſes alles nur meine heimliche Waffen ſeynd, und ein verborgenes Miracul: Nam tametſi ea per contumeliam agunt &c. Dann was diſe da Spott-weiß thun/ machen ſie dardurch/ daß heimlich die hoffärtige Teuffel ihrer Macht beraubet werden. (c) So

(a) S. Gertrudis lib. 3. c. 2. (b) Matth. 5.
(c) Athanaſius ſerm. de cruce.

So habe dann noch eine kleine Gedult; dann das Reich Gottes iſt herbey gerucket, appropinquavit regnum Dei, (a) und deine Vermählung.

Theophilus. Geliebteſter, wie tröſten meinen Geiſt deine ſüſſiſte Wort, und machen ihn auffſpringen in dir meinem Heyl. O ich ergreiffe, und küſſe diſen Vermählungs-Ring mit aller Inbrunſt, offerirend dir hinwider, als einen ſolchen, mein beſtändiges mitleydendes Nachfolgen, biß zu deinem, hernach auch biß zu meinem Todt. Ubrigens ſage ich tauſend Danck vor die mir angezeigte heimliche Waffen, eben jenes innerlich zu nutzlichiſten Waffen zu gebrauchen, den Himmel, und dein ſüſſiſtes Hertz zu beſtreiten, was mich inner- oder äuſſerlich widerwärtiges beſtreiten will, wie du da durch deine höchſte und tieffiſte Demuth die höchſte Hoffart des Lebens zu Boden geworffen, auch überwunden haſt. O mein hoffärtige Seel! lehrne wenigiſt du da aus diſer Beſchauung deines gecrönten verſpotteten Geſponſen, was ſie in dir würcken ſolle. Sihe nur, die Lieb der Demuth, die er im Himmel nit üben kunte, als GOtt von GOtt, hat ihn herabgezogen, die Demuth hat ihn empfangen, (b) die Demuth im Stall gebohren, auferzogen in einer armen Zimmer-Hütten, die Demuth zu ſolchem unerhörten Leyden veranlaſſet, wo er unabläßlich, gleichwie zuvor mit Worten, alſo da mit ſeinem Vorſpihl ruffet: Diſcite à me &c. **Lehrnet von mir / daß ich ſanfftmüthig / und demüthig von Hertzen.** (c) Da meine liebe Seel,

(a) Matth. 3. (b) S. Bernardus ſuper Miſſus eſt. (c) Matth. 11.

Seel, gehe in dich, beſchaue dich gründlich, ob du diſe Lehr in deiner bißherigen Nachfolgung vollkommentlich gelehrnet habeſt. Wann alſo, erfreue dich, dann durch ſein Vermählung wirſt werden ein Königin des Reichs des Himmels. Widrigen Falls bleibſt du, oder biſt noch hoffärtig in Worten, Wercken, inn- oder äuſſerlich, ſo mache dir kein Hoffnung zur Vermählung, noch zu werden eine Königin ſeines Reichs; dann er widerſtehet denen Hoffärtigen, weil er auch kein König iſt von diſer hoffärtigen Welt. O dann mein mit Dornen gecrönter eintziger Geſponß! hab ich villeicht niemahlen genug aus meinem Hertzen verbannet alle dir mißfällige Hoffart, O ſo verbanne, verfluche, widerſpriche ich jetzt allen und jeden ſolchen Gedancken, Worten, und Wercken vor die gantze Zeit meines Lebens, aus eintziger Liebe deiner; dann ich verlange hertzlich dir zu ſeyn ein demüthige Braut ewiglich. Indeſſen ihr Töchter Sion, demüthige Seelen, kommet und ſehet meinen Königlichen Printzen in ſeinem Aufzug, zu welchem ihr Morgens demüthigiſt eingeladen.

Denck-Spruch.

O mein JEſu / was hab gſehen
 Da vor einen harten Strauß.
So will ich auch widerſtehen
 Der Hoffart / ſie jagen aus.

Fünff-

Fünff und zwantzigiſte Beſchauung,

An dem Samſtag der dritten Wochen der Faſten,

Des von Pilato dem Volck gezeigten JEſu.

TEXTUS.

Ecce Homo. Joann. 19.

Sehet ein Menſch.

Theophilus. GOtt Lob/ Hertzliebſter JEſu! indem ich ſiehe/ wie nun auch da deine Feind an dir ermüden / auch alſo diſer / von der Welt Anbegin niemahlen erhörter Sturm zu End gehet: dann es lauffen einige zu Pilato / die Rapport zubringen der verübten Grauſamkeit nach allem Wunſch der Hochenprieſter und geſammten Juden-Schaar. Nun aber förchten wir / ſagen diſe / er möchte gar das Leben laſſen müſſen / begehren dann weitere Ordre. Pilatus gibt ſolche / dich ihme vorzuſtellen. Es geſchicht / aber mit was Schmertzen über die 28 Staffien hoche Stiegen hinauf? und die Juden-Schaar gehet heraus in den äuſſeren Vorhof. Pilatus erſihet / und betrach-

trachtet von Fuß auf meinen JEſum / er erſtaunet aber alſo ſehr / billich zweiflend / ob diſer ein Menſch ſeye / oder ein vermummtes Thier. O was widrige Gedancken erheben ſich demnach in dem Gemüth Pilati! theils / eines natürlichen Mitleydens / ſehend / daß die Gerichts-Diener die Maaß ſeines Befehls weit überſchritten / welches er doch ſchweigend diſſimuliert / wiſſend der Juden Anſporung / theils / eines billichen Zorn wider die ſo ergrimmte Juden / von deren wütenden Anfall er ſich nit wußte zu entſchütten. Was thut Pilatus? Ach was? gleich als wann er geleſen hätte das / was der von den Iſraelitiſchen Feinden betrangtiſte König des Lands Moabs gethan hat: diſer erkennend die Verbitterung der Kinder Iſrael wider ihne / machet ihnen ein ſeltſames Spectacul / daß ſie in deſſen Anſehen allen Grimmen fallen laſſen / die Belagerung aufgehebt / und im Friden zuruck gewichen / indem der König ſelbſten auf offentlicher Stadt-Maur vor ihrem Angeſicht ſeinen eintzigen Cron-Printzen zu einem Schlacht-Opffer gemacht hat / ſtatimque receſſerunt ab eo, & reverſi ſunt in terram ſuam (a). Pilate / du haſt gute Gedancken / mache auch denen grimmigen Kindern Iſrael von der Zunfft Juda ein trauriges Schauſpihl mit meinem Königlichen Printzen JEſu / daß ſie zuruck weichen / und ihren Grimmen fallen laſſen / ſorge aber / daß du diſen nit gar zu einem Schlacht-Opfer macheſt. O mein liebſter HErr und König / ſo iſt es dann nunmehr an dem / daß du gleichſam als auf einem offentlichen Pran-

(a) 4. Reg. 3.

Pranger / oder Schranen ſolleſt vorgeſtellet werden / alſo da zu erwarten / was dem feindlichen Volck beliebe mit dir ferners vorzunehmen. Ach weiſiſter König / ich glaube / und erkenne da durch deine Gnad / daß du alſo gantz heimlich auch beſtreiten wolleſt die Begirlichkeit der Augen / gleichwie zuvor die Begirlichkeit des Fleiſchs / und die Hoffart des Lebens durch die Geißlung und Crönung. Nun rede du Pilate / und laſſe ſehen deinen Heldenmuth wider jene / die dich beängſtigen.

Pilatus. Mehrmahlen dann gehe ich heraus zu dir / O hartgnickiges Juden-Volck / ihr wiſſet und habts von mir ſchon öfters gehört / daß ich an dem mir übergebnen Galileer keine Urſach des Todts finde / und darum ſchon zuvor ihn loßmachen wollen. Aber nach euerem Geſchrey hab ich euch verſprochen / daß ich auch den Unſchuldigen wolle nach aller Schärffe züchtigen laſſen / und darnach loßſprechen / und habet darwider nichts eingewendet / als wohl zufridene: nun iſt alles auf das grauſamſte / auch mehr / als ich verordnet / geſchehen. Dannoch / daß alle ſelbſten urtheilen mögen / wie übermäßig groß ſeye diſe Züchtigung: Ecce, adduco eum foras, ſehet / ich führe euch ihn heraus (a). Aber mit mehrmaliger Anſag / daß ihr ſelber erkennen ſollet / was ich dann vor ein Urſach finden ſolle / einen ſolchen elendigiſten Menſchen / der ſich faſt nit mehr rühren kan / zu tödten. So will ich ihn wenigiſt jetzt loß laſſen; dann er hat ja genug gelitten / wann er auch etliche Todt verſchuldet hätte. Sehet dann ihr Kinder Iſrael / was diſes vor ein unerſehenes

(a) Joann. 19.

Spectacul / ſehet / ich erhebe euch ſeinen Mantel / wann ihr etwan glaubet / es ſeye nur ein geſchundenes Vieh. O nein! Ecce Homo, ſehet! er iſt ein Menſch. Ecce caro & frater veſter eſt, er iſt euer Fleiſch / und euer Bruder von eurer Zunft Juda. Wollet ihr jetzt der Entlaſſung beyfallen / oder nit? Saget an.

Hochepprieſter. Crucifige, crucifige eum, ruffen diſe / es hilfft nichts / creutzige / creutzige ihn! dann wir haben ein Geſatz / nach welchem er ſterben muß / fort mit ihm ans Creutz.

Theophilus. Mit Erlaubnuß ihr Herrlichkeit / O Freud! ich / ich erſihe ſchon den Frucht diſes erbärmlichen Vorſpihls bey dem Volck. Sihe / wie ſie die Köpf hangen / und geben andere Zeichen des Mitleydens. Sihe über das deine eigegene Römiſche Soldaten / was Minen ſie machen zur Barmhertzigkeit / ja in procinctu ſeynd ſie dich fußfällig zu bitten um die Entlaſſung diſes elendigen Menſchen (a). Aber ach leyder! es erſchallet in meine Ohren / wie auch in deine / das traurige widerholte crucifige. Wer ſeynd diſe? O! O! nur die Hochepprieſter / und deren Diener / und nit das Volck. Cùm ergo vidiſſent eum Pontifices & miniſtri, clamabant, dicentes, crucifige, crucifige (b). Aber warum diſes alſo? ad ſignificandum, capita furoris fuiſſe Pontifices, anzuzeigen / daß die Hochepprieſter geweſen ſeyen Urheber alles diſes Wütens (c). O Hochepprieſter / ſo ſihe ich ſchon wider euren auferbaulichen Vorgang / ſcilicet. Aber ich ſchweige: du Pilate gibe Antwort.

Pila-

(a) Ant. Maſini. ſtatione 6. fol. 131. (b) Joann. 19. (c) Cajetanus ſuper hunc textum.

Pilatus. O ihr hartgnickige Rabbiner / wie billich haben euch euere Propheten / ja euer GOtt ſelbſten alſo betittlet / habt ihr dann ein ſo unmenſchliches Geſatz / ſich nit zu erbarmen der Armſeeligen / welches doch das erſte Geſatz der vernünftigen Natur ſelber / und bey uns Heyden ein richtige Regel iſt. Et populum Romanum egit in compaſſionem prætexta Caji Cæſaris prolata in foro cruenta (a). Das offentlich gezeigte blutige Kleyd des ermordeten Kayſers Caji hat das Römiſche Volck zum Mitleyden bezwungen. Und ich zeige euch da nit allein diſes ſchon faſt ermordeten Königs blutiges Kleyd / ſondern auch den gantzen von friſchen Blut annoch trieffenden Leib diſes elendigiſten Menſchen / und ihr zeiget mir hingegen kein Zeichen eines Mitleydens: Ecce Homo! ſehet doch recht an diſen Menſchen. Ecce Rex veſter! ſehet / er iſt über das euer König (b).

Hocheprieſter. Fort / fort / creutzige ihn.

Pilatus. Was? ſolle ich creutzigen eueren König?

Hocheprieſter. Wir haben keinen König / als den Kayſer / und wann du diſen entlaſſeſt / ſo biſt du ſelber kein Freund des Kayſers / und wir werden dich verklagen bey ihm / als einen Beſchützer ſeiner Feinden (c). Dann ein jeder / der ſich zum König macht / widerſpricht dem Kayſer. Mache alſo nit mehr vil Wort / ſondern tolle, tolle, crucifige eum, fort / fort / creutzige ihn (d).

Theo-

(a) Quintilianus Lib. 6. Inſt. cap. 1. (b) Joann. 19. (c) Gloſſa Claudii Guilliaudii apud Paciuchel. hic. (d) Joann. 19.

Theophilus. Ach! ach Pilate! was erſihe ich an dir? daß dich diſe Reden der Hochenprieſter mehr/ als jemahlen in die Enge ſetzen/ zu thun nach ihrem Willen. O Pilate/ zeige dich da einen Mann/ und gerechten Richter/ brauche da deinen Obergewalt/ und laſſe mir meinen JEſum loß/ wo nit/ ſo wirſt du bey der gantzen Chriſtlichen Nachwelt den ſchändlichen Nachklang haben eines ungerechten/ mit Geld beſtochenen Richters deſſen/ den du ſelber ſo oft/ und offentlich vor unſchuldig ausgeruffen/ ja gar wirſt du als ein ehrlicher Mann ſcilicet, in der Glaubiger credo kommen. Siehe dann auch du heydniſcher Menſch/ diſen an deiner Seiten ſtehenden Menſchen. An dir hanget nun das End-Urtheil/ und beſinne dich wohl über diſe importante, oder wichtige Sach. Indeſſen laſſe mich allhier zu den Meinigen/ und der künftigen Chriſtenheit anders reden/ indem du Forchtſamer nur denen Gehörloſen zuſchreyeſt ohne Frucht und Beſſerung.

Peroratio Theophili ad fideles præſentes & futuros.

Nun ſo betritte ich dañ aus Gunſt Pilati/ welchen ferners das Reden verdrieſſet/ diſe hoche herrliche Cantzel/ und fange an meine Anred zu euch/ deren Hertzen GOtt theils ſchon hat/ theils zu künftigen ewigen Zeiten berühren wird. Chriſtliche Seelen! euch rede ich an/ euch beruffe ich mit den Worten

der

der verliebten, und alle zu einem verwunderlichen Spectacul einladenden geiſtlichen Braut: Egredimini, & videte filiæ Sion regem Salomonem &c. Gehet heraus/ und ſehet ihr Töchter Sion den König Salomon in der Cron/ mit der ihn gecrönet ſeine Mutter am Tag ſeiner Vermählung/ und in dem Tag der Freuden ſeines Hertzens. (a) Wahr iſt es, daß bey allen Völckeren gecrönet werden am Tag der Vermählung ſo wohl der Bräutigam, als die Braut von ihren Mütteren. Alſo hat gecrönet Clitemneſtra die Ehe-Frau Agamemnonis ihre Tochter Iphigenia, wie beweiſet Euripides. Coronant & nuptiæ ſponſos, das Hochzeit-Feſt crönet die Vermählte, ſinget Tertullianus. Die Tochter Jephte beklagte ſich, daß ihr Krantz vor der Zeit verwelcken müßte: Corona, quam intexuit mater mea, in tempore marceſcet. (b) Und diſem nach auch Bethſabea ihren Sohn Salomon in dem Tag ſeiner Vermählung gecrönet hat. Nun Chriſtliche Töchter Sion, fromme Seelen, gehet heraus, ſehet, und beſchauet da an meiner Seiten einen Menſchen, der mehr dann Salomon, beſchauet nun da, wie ihn ſeine Stieff-Mutter die Synagog der Juden gecrönet, heut an dem Tag ſeiner Vermählung mit euren Seelen, in welche er inniglich verliebet iſt: videte, beſchauet diſen Königlichen Printzen durchaus in ſeinem hochzeitlichen Aufbutz: beſchauet, wie meiſterlich er da beſtreitet eure Begierlichkeit der Augen. Betrachtet alles wohl, biß das Hertz zerknirſchet, die Augen zerflieſſen,

(a) Cant. 3. v. 11. (b) Philo de antiquitate.

flieſſen, das Gemüth erhitzet, und das mitleydige Hertz in Liebs-Flammen häuffig ausſchlage, und entbrinne. Sehet, wie er da wahrlich iſt, Sponſus ſanguinum, ein blutiger Bräutigam, der ſeine Liebe gegen euch bezeiget mit ſeinem eignen Blut. Sehet, und erkennet, daß er aus Lieb der Menſchen-Kinder alles verſchwendet, alle ſeine Kleider, ſeine äuſſerliche Güter, ſein Geſundheit, ſeine Ehr, und guten Namen, alſo, daß er in aller Wahrheit ſagen kan: Quid debui ultra facere, & non feci, **was hätte ich mehr thun können/ das ich nit gethan habe?** (a) Sehet alle Menſchen, daß an diſem Menſchen kein Schuld ſolcher Peynen, als diſe allein, indem er ſelbſten unſere vor GOtt gemachte Schulden aus Lieb auf ſich geladen, wegen welchen er da faſt keinem Menſchen, ſondern einem Wurm gleichet; dahero er dem Pilato heimlich widerleget die Wort, Ecce homo, ſagend: Vermis, & non homo; **Ich bin ein Wurm/ und kein Menſch.** (b) Sehet aber weiter was wunderliches an diſem Menſchen, und durchgründet ſein Hertz. O was iſt das? bey allen Verachtungen ſaget ſeine Braut dannoch, daß diſer Tag auch ſeye der Tag der Freuden ſeines Hertzens, dies lætitiæ cordis ejus. (c) O das will vil ſagen! Er höret das widerholte crucifige, creutzige, der Juden, er ſihet die Wanckelmüthigkeit Pilati, er erkennet aus allen Umſtänden, daß es mit ihm allgemach geſchehen, und dannoch, dannoch iſt diſes der Tag der Freuden ſeines Hertzens. Warum? Ach! ecce homo, ſihe, ſihe Chriſt-

(a) Iſaiæ 5. (b) Pſal. 21. (c) Cant. 3.

Chriſtlicher Menſch, liebe Tochter Sion, fromme Seel, weilen es iſt ſein Prang-Tag, der Vermählungs-Tag mit dir, an welchem er dich mit ausgeſpannten Armben umfangen, und mit geneigtem Haupt den Fridens-Kuß geben wird. Da ſolleſt erkennen, daß diſer der Menſch, der erlöſet, redimet homo. (a) und dich nit mehr wirſt beklagen können: Hominem non habeo, ich hab keinen Menſchen. (b) Ecce homo, diſer, diſer iſt jener Menſch, welcher aus purer Liebe zu dir da worden iſt ein ſo Erbarmens-würdiges Schauſpihl, der doch beynebens alle ſeine Trangſaalen innerlich alſo verſüſſet, gedenckend: Sponſabo te mihi in fide: **Alſo werde ich mich dir vermählen in dem Glauben.** (c) Nemlich durch mein Leyden; dann alſo werden alle glauben, daß ich ſie liebe in ewiger Liebe. Nun liebſte Töchter Sion, Chriſtliche Seelen, entbrinnet noch nit eine Gegen-Liebs-Flammen in eueren menſchlichen Hertzen gegen diſen Menſchen? Mein GOtt! was iſt der Natur ſelbſten ähnlicher, als lieben die Liebende? So ſtelle ich dann anjetzo die Frag an euch: Wollet ihr diſen göttlichen da gebundenen Printzen loß haben vor euerem ewigen Geſponß, der da ſtehet in Purpur bekleidet, gecrönet mit einer Purpurfarben Roſen ſeines heiligiſten Leydens vermengten Cron? Hoc ipſo ſignificans, verum ſe eſſe principem amoris: **Alſo ſich zeigend einen wahren Fürſten der Liebe.** (d) Sehet ihn über das gleichſam als einen Jag-Hund / der euch durch Diſtel

(a) Pſal. 48. (b) Joan. 5. (c) Oſeæ 2.
(d) Joan. Taul. apud Paciuchel.

Diſtel und Dörner alſo nachgejagt/ und aufgeſucht/ non timens exulcerationem capitis, nit förchtend ſeine eigene Verwundungen. (a) Nun gebet die Antwort, und mir einen erfreulichen Echo: Wollet ihr zum ewigen Geſponß diſen haben? Ja diſer wird uns Echo: laben. Wollet ihr diſen beſtändig lieben? Ja in diſer Echo: üben. O JEſu, JEſu, liebſter Geſponß! höre auch du diſen Echo, und gibe auch diſen einen gleichen aus deinem Hertzen, Echo.

Chriſtus. Wann ſie nur mit mir nit ſchertzen, wanns folgen meinem Leben, und dergleichen thun eben; dann ich habe wider ſie kleine und groſſe Klagen, indem ſie ihre erſte Lieb und Eyffer verlaſſen haben, dir und ihnen will ichs kürtzlich in der Still von diſer hohen Cantzel zu Hertzen predigen: habet acht. 1) Iſt es wahr, daß ich da ſeye ein eyffriger Bräutigam der Seelen, aber wann ſie ſeynd gleichförmig meiner Bildnuß, welche ich dann da zu ihrer Beſchämung vorſtelle, diſe ſihe, O Tochter Sion! ſihe, wie verächtlich ich gehalten werde, und du wilſt durchaus hochgeſchätzt und angeſehen ſeyn. Mein Exempel und Lehr wird aller Orthen durchgehächlet, und du wilſt bey jedermann ein Geſcheidling ſeyn. Ich übertrage gedultig falſche Anklagungen, Spott, Schmach, Geiſel, Dörner, Wunden und Schmertzen vor dich, und dir zu lieb. Und du gedencke, was du vor mich? Was iſt diß vor eine Gleichförmigkeit? ꝛc. 2) O dann Tochter Sion! ſihe mich an, folge mir nach, und tröſte dich, und

(a) Hugo Card. in caput 2. Cant.

und mich in ſolchen vorfallenden Umſtänden mit mir. Allein, ſihe, was ich, und was du vor Waffen braucheſt wider deine Begirden der Augen: ſo verſpriche ich dir meine Treu, und Mit-Erbſchafft meines ewigen Reichs, ſo gewiß, als Amen.

Filiæ Sion. O tauſendfältigen Danck vor die gegebene Lehr, heiligiſter Geſponß, dir gleichförmiger zu werden, ſihe uns Töchter Sion, zur Zeugnuß unſerer Gegen-Treu fallen wir im Geiſt der Nichtigkeit vor dir nider, und ſagen: O JEſu, unſer HErr und GOtt, an den wir ſicher glauben, vertreulich hoffen, und den wir innbrünſtig lieben, ſeye es, daß du da ſeyeſt denen Heyden ein Thorheit, denen Juden eine Aergernuß, ſo biſt doch uns die Wahrheit und Krafft GOttes, und biſt uns deſto liebreicher, je verächtlicher du vor uns biſt; dir huldigen wir als unſerem eintzigen König, auſſer deme wir keinen anderen haben, noch wollen. Sihe uns gnädigſt an, gebend die Gnad, uns allzeit als deine Vaſallen und Geſponſen zu erzeigen, Amen.

Denck-Spruch.

Diſen Menſchen will beſchauen
 Jch ſorgfältig allezeit/
Jhm mich liebreich anvertrauen/
 Machen mit ihm Liebs-Hochzeit.

Sechs und zwantzigiſte Beſchauung,

An dem Sonntag der vierten Wochen der Faſten.

Des zum Tod verurtheilten JEſu.

TEXTUS.

Et Pilatus adjudicavit fieri petitionem eorum. Luc. 23.

Und Pilatus hat geurtheilet, daß geſchehe das Begehren der Juden.

Theophilus. PIlate, ſo iſt dann deines Wort-Scharmützels mit denen Juden noch kein End? Aber kein Wunder. Du berathſchlageſt dich immer nur mit deinen Widerſacheren, welches einem Richter unanſtändig; dann ein zornige Schaar wird immerdar was zu wörtlen finden.

Pilatus. Ach! Aengſten umgeben mich zu beyden Seiten, wahr iſt, was du mir vorgeſagt; dann ich befinde mich in diſem Wort-Schar-

Scharmützel ſchon alſo eingeſchräncket, daß ich mich faſt überwunden zu ſeyn vermeyne: dann ach was Unheyl und Elend ziehet nach ſich die Ungnad meines Kayſers? Ach diſe meine hohe Scharſchi, diſe die Schmählerung meiner gewohnten guten Bißlein, oder gar ein gewaltthätiges Elend, und den Tod ſelbſten! Uber das, was der beſtändige Mißgunſt der hohen und reichen Prieſterſchafft, mit denen mich freundlich übertragen muß, daß ſie dem Kayſer den Tribut, mir aber freywillige Schanckungen deſto lieber folgen laſſen! O das ſeynd ja importante oder gewaltige Urſachen, ihnen auch das placere, oder das Wohlgefallen zu erweiſen, und ihr Begehren zu verwilligen? indem auch diſer elende Menſch ohne das nit mehr lang leben kan, noch mich aus diſem Streit anderſt ſalvieren, oder es erhebt ſich gar eine allgemeine Revolta wider mich. Nun Theophile, was geduncket dann dich?

Theophilus. Mein Pilate, du biſt ein Heyd, und ein vortrefflicher Welt-Politicus in deinen Sack, und als einem ſolchen kan ich dir nit ſo ſehr in Abred ſtellen deine Motiv-Urſachen. Aber haben die Heyden nit auch ein Gewiſſen, ihrer Götter Zorn über ſich zu reitzen? Abſonderlich weil du ſelbſten argwohneſt, diſen Menſchen einen Sohn zu ſeyn eines dir unbekannten GOttes? Uber das haſt du ja ſelber meiſterlich denen ihn anklagenden Juden dargethan, daß denen Römern nit gebräuchlich einen zum Todt zu verurtheilen, ohne daß er ein Todts-würdiges Laſter ſelbſten bekennt, oder rechtmäßig deſſen überwiſen wor-

den, und O wie, wo, wann iſt diſes geſchehen? Dencke nach, was diſes vor Nachfolgungen dir über den Hals ziehen kan.

Pilatus. Ach Angſt! auch diſes iſt wahr. Was Raths? O komme dann mit mir abſeits du armer Menſch auf die letzte Verhör. Wo biſt du dann her? Wer ſeynd deine Elteren? Was haſt du gethan? ꝛc. Gibe mir auf alles treuliche Antwort, der ich Gewalt habe dich zu entlaſſen, oder zu creutzigen: rede dann jetzt vor dich in deiner Sach. Aber O Unglücks-Fall! JEſus reſponſum non dabat ei. (a) Er gibt mir kein Antwort. O dann unbeſunnener Menſch, höre darauſſen, wie die deinen Tod begehrende Juden ſchreyen, und anhalten, magnis vocibus, mit groſſem Geſchrey/ (b) und du würdigeſt dich nit eines Worts, dir das Leben zu erhalten, ſo bewundere dich dann nit, daß ich ihr bittliches Geſchrey vorziehen muß allen andern dir entgegen geſetzten Urſachen; es muß dann ihnen zugeurtheilet werden ihr Begehren. Secretari ſchreibe den Arret, oder Sentenz des Creutzes, Cammerdiener bereite mir die bewuſte Gerichts-Kleider, und ihr Bediente zieret den Richter-Thron Lithoſtrotos. Citò, cito.

Theophilus. Ach mein HErr und König, mein Feld-Obriſter, ach liebſter JEſu! was muß ich da ſehen, und diß wie verſtehen? Ach du legeſt da gleichſam deine Waffen ab, wo der Streit am gefährlichiſten iſt, ja ſpihleſt freywillig den Sieg in die Händ deiner Feinden, welchen du hätteſt

(a) Joan. 19. (b) Luc. 23.

hätteſt dir da mit wenig Worten gewinnen kön-
nen. Ach hiemit muß dann auch mich ſamt an-
deren zu einem Kriegs-Gefangenen ergeben! O
Liebſter, ertheile wenigiſt mir eine Antwort hier-
über, und fernere Kriegs-Ordre, nach ſelber mich
zu verhalten.

Chriſtus. Befremde dich nit hierüber, lieber Theophile! haſt dann niemahlen was gehört von denen tapfferen ſtreitbaren Machabæeren, was Abſehen ſie gehabt ihres Streits, nemlich die Ehr GOttes, die Haltung ſeines Geſatzes, wegen welchen ſie nit geforchten ihrer Haut, noch den Tod, ja auch ihre Waffen nidergelegt zu halten den Sabbat. Non exibimus, ut polluamus diem Sabbatorum. (a) Nun was ſoll ich thun, der ich ein gleiches, und noch ein weitläuffigeres Abſehen habe meines Kriegs? 1) Wer wurde es glauben, daß ich freywillig leyde und ſterbe, aus Lieb der gröſſeren Ehren meines Vatters, und des menſchlichen Seelen-Heyls, wann ich mich beſchützte mit meiner Macht? Wie ſolte wahr befunden werden die Schrifft: Oblatus eſt, quia ipſe voluit: (b) **Er iſt aufgeopfferet worden/ weil er ſelber gewolt hat.** 2) Ich bin ja JEſus in Wahrheit ein Seeligmacher, **der nit kommen/ die Seelen zu verderben/ ſondern ſeelig zu machen.** (c) Lege alſo billich ab meine äuſſerliche Waffen vor meinen Feinden, damit ich wie ein anderer Samſon, moriendo vincam, mit ſterben überwinde, und alles ſeelig mache, was verlohren war. Und diſes iſt zwar der-

(a) 1. Machab. 2. (b) Iſai. 53. (c) Luc. 6.

dermahlen verborgen vor der Welt, wird aber bald offenbahr werden der gantzen Welt. 3) Damit ich auch dir fernere Ordre gebe, ſo ſolleſt du an ſtatt eines Kriegs-Gefangenen der Juden anjetzo ſeyn mein Liebs-Gefangener, der mir in mitleydender Liebe nachfolge auf den anfangenden Creutz-Weeg. Beſchaue diſen wohl; dann als einen ſolchen werde ich da auch mich erzeigen meinem Vatter, dir, und der gantzen Welt. A Dio.

Theophilus. O JEſu! JEſu! wie wunderlich, wie weißlich ſeynd deine Weeg und Waffen, die ich da aus deiner gnädigiſten Antwort erlehrne, warlich zeigeſt dich ſchon mehr einen Liebs- als Kriegs-Gefangenen, da du aus höchſtvernünfftigen Urſachen ſelbſt, gantz auf verborgene Weiß, das End-Urtheil über dich leiteſt, ſelbes von mir abzuwenden. Nur eines bitte ich da, theile mir etwas von deiner göttlichen Lieb mit, damit ich deiner Liebs-Ordre vollkommentlich nachkomme; dann ich erneuere auch da, als ein wahrer Ethaj, daß ich getreulich ſeyn werde, wo du mein HErr und König ſeyn wirſt, im Todt, oder Leben. Aber was ſihe ich ſchon? der Richter-Sitz iſt ſchon herzlich zubereitet, die Kriegs- und Gerichts-Beambten gehen heraus, umgeben diſen, und rangieren ſich in ſchönſter Ordnung, zur Rechten ſtellet ſich einer deren, haltend einen ſchwartzen Todten-Fahnen, auf deſſen Gipffel ein Todten-Kopff, mit angehengtem Zetl: I. N. R. I. Zur Lincken aber ein anderer mit einem rothen Standar, bezeichnet mit diſen Buchſtaben:

ſtaben: S. P. Q. R. das iſt auf Latein: Saraceno Populo Quis Reſiſtet? zu Teutſch: Dem Saracener-Volck wer wird widerſtehen? Nach diſem erſihe ich ankommen die Corteſchio machende Höfling, welchen endlich folget in ſeiner Macht und Herzlichkeit Pilatus ſelbſten, der ſich dann in ſeinem Thron niderlaſſet, und mein JEſus wird zu deſſen lincken Seiten geſtellet mit gebundenen Händen, mit dem Rohr, Cron, und Purpurfarben Mantel, als in ſeinem Galla-Kleid der Liebe. Die Hoheprieſter aber ſihe ich herunten in dem Vor-Hof ſamt dem gantzen Juden-Volck. Ich höre dann nun Pilatum alſo zum Volck peroriren.

Pilatus. Sehet nun alle, daß ich beſtigen den Richter-Sitz, da diſem bewuſten ſchweren Handel endlich ein End zu machen.

Theophilus. Aber, O Pilate! halt ein wenig inn. Sihe ein vornehmer Cavalier lauffet eilends daher, mit einem groſſen Brief, und ſo vil mich gedunckt, iſt es der geheime Secretari deiner Ehe-Gemahlin, und ſihe, er iſt ſchon da: mache ihn auf, und liſe.

Pilatus. Ach ein neuer Stoß in meinem Hertzen! Liebſte umſtehende Cämmerling höret in der Still: Meine liebſte Claudia Procula vermeldet mir diſe Wort: Nihil tibi, & juſto illi; multa enim paſſa ſum hodie per viſum propter eum. (a) Habe nichts mit diſem Gerechten; dann ich habe heut vil gelitten durch ein Geſicht wegen ſeiner. O wann diſes Geſicht von jenem GOtt

R 4 wäre,

(a) Matth. 27.

wåre, deſſen diſer Menſch ſich einen Sohn bekennet hat, wie ſolte ich ſeiner Straff entgehen? Item ſo iſt jetzt meine Ehe-Gemahlin nit hier, wie weißt ſie dann, daß ich in diſen Affairen bin, und daß er gerecht iſt? warlich das muß von einem groſſen GOtt herkommen: und wer weißt es, was ſie weiter da geſehen hat? weil ſie ſagt: Multa paſſa ſum, vil hab ich gelitten.

Theophilus. O Pilate! dårffte ich reden, ſagte ich dir in das Ohr, was ſie alles geſehen, nemlich: Daß alles diſes von dem wahren einigen GOtt ſeye, dem Vatter diſes Menſchen, deſſen Geiſt ihr diſes geoffenbahret. (a) Auch wird ſie an ihn glauben nach wenig Jahren, und vor ihn ihr Blut vergieſſen, als eine glorwürdige Martyrin, weil ſie die eintzige iſt, die ihn verthåtiget. (b) Jetzt mache nach Belieben.

Pilatus. Ach neue Aengſten! Aber, was ſchon ſo weit kommen, verånderen, wåre ſchimpfflich unſerer Authoritåt, es gehe, wie es wolle, es geſchehe das Begehren der Juden. Aber höret zuvor ihr Herrn Hoheprieſter, und alles Volck der Juden! ihr ſollet wiſſen, daß ich an diſer groſſen That kein Schuld haben will, ſondern ihr ſollet zuſehen, zu was ihr mich da zwinget, ich will da nur ſeyn ein purer Ausfertiger eures Willens, und ein Aufheber eures unertråglichen Geſchreys, glaubet anbey, daß diſe Ungerechtigkeit, die ihr da an diſem Gerechten übet, werde an euch nit ungerochen bleiben. Allon Van-

Rich-

(a) Cæſar Callinus cum aliis DD. hic.

(b) Antonius Maſini ſtat. 6. fol. 113.

Richter, verleſe den aufgeſetzten Arret, oder Sentenz. (a)

Wir Pontius Pilatus der Zeit über gantz Judenland vollmächtiger Römiſcher Kayſerlicher Land-Pfleger verurtheilen hiemit, daß alſobald geſchehe und vollzogen werde das Begehren der Juden, und JEſus gecreutziget werde, wie auch die zwey Mörder mit ihm, Diſmas und Giſmas neben ſelben zu beyden Seiten. Im übrigen übergibe ich auch JEſum eurem Willen und Belieben, ihr Juden. (b) Uber dich dann JEſu ſeye gebrochen der Stab, deſſen 2. Theil wir zu deinen Füſſen werffen, und gibe dich darein. Lagey bringe das Hand-Waſſer, die Händ zu waſchen.

Theophilus. Nun wohin? zu was Seiten? zu wem wilſt dich wenden mein biß in Tod betrübtes Hertz? Ach iſt das ein Urtheil? O Hertz zerſpringe nit hierüber! O Lebendige und ihr Todte ſtehet auf, und kommet zu diſem Gericht, urtheilet, ob dergleichen jemahlen iſt geſehen, oder gehöret worden. Ach höret: Vidi in loco judicii impietatem, & in loco juſtitiæ iniquitatem. (c) Ich hab da geſehen in dem Orth des Gerichts die pure Boßheit / und im Orth der Gerechtigkeit die gröſte Ungerechtigkeit. O da ſeynd in Wahrheit der Gerechtigkeit verbunden die Augen, da iſt die Waag zu einer Seiten fälſchlich beſchweret mit Gold-ſchwerer Müntz, und verringert das Buch der Wahrheit, ja da

R 5 ſeynd

(a) Andreas Zane de Paſſ. Dn. cap. 12. fol. 11.
(b) Luc. 23. (c) Eccl. 3. v. 16.

ſeynd die Blut-hungerige Wölff, die Juden, erſättiget, und das unſchuldigiſte Lamm GOttes iſt abgeſtochen worden; ja über das (welches wider alle Rechten) iſt ſelbes allen ihren wütenden Grimmen und Wohlgefallen übergeben worden. Höchſter GOtt, himmliſcher Vatter! was iſt dann dein Urtheil über diſes Urtheil? Ach! diſen höre ich von oben herab ſagen: Nunc judicium eſt mundi: **Jetzt iſt das Gericht / und Urtheil der Welt.** (a) Als wolte er ſagen: Diſes iſt mein Gericht und Urtheil über die Welt, daß, wer meinen Sohn verdammet zu dem Todt des Creutzes, mit einer freywilligen Todtſünd, ihn verwirfft, noch an ihn glaubet, der ſeye ſchon auch von mir verurtheilet zum ewigen Todt. Und du mein HErr und König, was Gedancken führeſt doch du in deinem Hertzen von diſem Urtheil, ſo leyder dich vor allen angehet, weil es allein über dich gefället iſt. Ach gedultigiſter JEſu! ich erſihe an dir nit die mindiſte Veränderung deines Angeſichts, noch des Leibs, kein Zeichelein einer Unzufridenheit weder wider Pilatum, noch die Juden, ſondern ein ſtille Ruhe deines Gemüths. O auf was gründet ſich doch deine Gleichförmigkeit in ſolchen beſtürtzten Umſtänden? Aber, liebſter JEſu! ich verſpüre ſchon, was du mir auch zu Hertzen redeſt, indem ich ſihe, daß du zu deinem Vatter ſeufftzend ſageſt: Judicia tua abyſſus multa: (b) **Deine Urtheil / O Vatter! ſeynd ein unergründlicher Abgrund.**

Chri-

(a) Joan. 12. (b) Pſal. 35. v. 7.

Chriſtus. Und auf diſe gründe ich mich, mein Theophile; dann weil ich von diſem gerechtfertiget bin/achte ich vor nichts/ wer immer mich verdammet. (a) DEus, qui juſtificat &c. Dann wann ich gedencke, wie ich als ein Menſch durch ſo verborgene Abgründ zu diſem meinem End-Urtheil (durch welches ich da eingeheftet in dem Laim der Tieffe) kommen bin, erkenne ich wahrhafftig, daß ein Abgrund den andern angeruffen. O Vatter! du weißt es, und du Theophile höre, und bewundere es. Kaum da der erſte Menſch das vor ihn neu gebaute Hauß, die Welt, beſchauet, und ſchon als wie einem der Götter gleich ſeyn wolte, auch deßhalben das Gebott meines Vatters übertretten; da erhebte ſich ſchon ein ſolcher tieffer Abgrund der Boßheit der Sünd, daß diſer auch gleich angeruffen den Abgrund der göttlichen Gerechtigkeit, diſe Boßheit zu verfluchen mit dem zeitlichen und ewigen Todt zu denen rebelliſchen Englen. O Erbarmenswürdiger Abgrund! Aber diſer beruffte ſich auf jenen der Barmhertzigkeit, welchem doch die Gerechtigkeit ſolche Bedingnuſſen ſetzte, daß allein ein Abgrund einer unendlichen Liebe ſich kunte in das Mittel legen; dann ſie begehrte eine unendliche Genugthuung vor die unendliche Boßheit der Sünd; und wo kunte man ein ſolche auf der gantzen Welt finden? O Theophile ſihe, da hat ſich der Abgrund meiner unendlichen Liebe gegen dem verurtheilten menſchlichen Geſchlecht aufgehebet, und aufgeſperret, daß ich mich, als die andere

(a) ad Rom. 8. v. 33.

dere Perſon in der GOttheit freywillig dargebotten, ſagend: Ecce ego, mitte me, ſihe mich, ſchicke mich, auch die Natur des Menſchen anzunehmen, in ſelber den Abgrund der Demuth, Mühſeeligkeit, Verächtlichkeit zu ſuchen, nnd durch einen Abgrund des bitteriſten Leyden und Sterben die billiche Genugthuung zu finden, heraus zu nehmen, darmit alle Schulden der Sünden, nach Maaß der ſtrengen Gerechtigkeit, vollkommentlich zu bezahlen. Sihe nun Theophile, wie vil der Abgründen mich ſchon gekoſtet dein Heyl, du haſt ſelbe ſelbſt beſchauet, dich nur aus dem Abgrund der Sünden, der Verurtheilung zum ewigen Tod zu erlöſen, und dich mit mir ewig ſeelig zu machen? Heißt das nicht dich lieben in ewiger Lieb? Du haſt verdient das Urtheil zum ewigen Todt, und ſihe, jetzt aus purer Liebe vor dich übertrage ich ſelbes, und bin ich kommen in gegenwärtigen Abgrund des inſtändigen Todts. Anjetzo erwege du alles, und erzeige mir deine mitleydige Gegen-Lieb.

Theophilus. O! O Göttlicher und menſchlicher Abgrund der Liebe, mein GOtt und HErr, mein JEſu und Alles! O mit was günſtiger Liebe eröffneſt mir da auch die verborgniſte Schätz deiner Liebe, und Waffen deines Zeughauß. O Altitudo divitiarum &c. quàm incomprehenſibilia ſunt judicia ejus &c. (a) O Hochheit diſer Schätzen! O Abgrund deiner Urtheilen! in welche mich ſicherer liebreich verſencke, als zu ergründen unterſtehe. Ach Abgrund der Liebe! wie tieff druckeſt

(a) ad Rom. 11.

druckeſt mich in den Abgrund meiner Nichtigkeit! Ach ich wuſte nichts von diſem allem, *ludebam foris in platea &c.* (a) ich ſpihlte frölich auf der Gaſſen der Welt, ohne Sorg, wo doch indeſſen der Abgrund der göttlichen Gerechtigkeit über mich fällte das Urtheil des Todts. Aber da beſchaue und erkenne ich klar, daß deſſen königlicher Printz ſich hervor gethan, der diſes Urtheil, aus unerforſchlicher Liebe meiner, auf ſich, und von mir abgeladen hat, und diſer glaube ich ſicherlich, ſeyeſt du, O Abgrund der Liebe JEſu! Aber wie anbey beſchämeſt, und zerknirſcheſt mein ſündiges Hertz mit allem diſem: Ach ich weltzete mich in allen Abgründen allerhand greulicher Sünden, und du, O Abgrund der Liebe! ſucheſt mich durch alle grauſamſte Abgründ der Peynen und Schmertzen, mich darvon gleichſam bey den Haaren heraus zu reiſſen. O Abgrund der Liebe! du triffeſt da den Abgrund meines erharten Hertzens! Du erweicheſt diſen alſo, daß er in heiſſe Liebs-Thränen ſich ausgieſſet, und den Abgrund deiner Barmhertzigkeit bittlich anruffet mit diſem

Denck-Spruch.

O Liebs-Abgrund erbarme dich/
Wann vor dir muß erſcheinen/
In dich zuvor verſenck ich mich/
Sieh an mein bitters Weinen!

Siben

(a) S. Bernardus.

Siben und zwantzigiſte Beſchauung,

An dem Montag der vierten Wochen der Faſten,

Des zum Todt verurtheilten JEſu, und was diſem nachgefolgt.

TEXTUS.

Innocens ego ſum â ſanguine Juſti hujus. Matth. 27.

Ich bin unſchuldig vom Blut diſes Gerechten.

Theophilus. Mein betrübte Seel, erhebe dich aus deinen beſchauten Abgründen deiner Liebe, ſchaue da weiters herum, was geſchicht. Ich ſihe Pilatum ſeine Händ waſchend, und über das betheuret er mit lauter Stimm, gleichſam wohl getröſt ſagend: Innocens ego ſum &c. ich bin gantz froh, daß ich unſchuldig an dem Blut diſes Gerechten/ und diſes bezeuge ich vor allen Gegenwärtigen und Nachkommenden mit mei-

meiner Handwaſchung. Aber O Pilate, Pilate! wie wunderlich, ja kindiſch handleſt da mit deiner Handwaſchung? Pueriliter agens lavit manus Pilatus coram populo. (a) Dann was wird dir nutzen eine ſolche Waſchung? (b) Ein anders wäre, wann du geſagt hätteſt, wie Daniel: Ich bin rein von dem Blut diſer unſchuldigen Suſannä; (c) dann er hat ſie auch wegen ihrer Unſchuld vom Todt errettet: du aber bekenneſt JEſu Blut unſchuldig, und übergibeſt dannoch diſes zum Todt? O geſcheider Juriſt, wie verſchuſterſt dich da? Oder wilſt dich villeicht ausreden, daß du gehandlet juxta allegata & probata, nach denen äuſſerlichen vorgebrachten, und probierten Klagen, wiewohlen du innerlich ihn unſchuldig wuſteſt? Und diſes hat ja keinen Grund; dann wo ſeynd jene Zeugen? Indem du ſelbſt gewußt, daß ſie nur aus Neyd herrührten: Höre alſo Pilate vor allzeit: Laverit licèt Pilatus manus ſuas, tamen ſua facta non diluit. (d) Seye es daß du deine Händ wäſcheſt, ſo lang und vil, ſo wirſt doch niemahlen auswaſchen diſen GOttes-Mordt. Oder wilſt dich endlich noch beſchönen, daß du nur bloß diſen Unſchuldigen übergeben ihrem Willen, ſie möchten ihn hernach creutzigen, oder nit. Und diſes beſtehet wider nit; dann du haſt ja offt genug von den Juden gehört, daß du ihn ſolteſt creutzigen, was anders wurden ſie dann jetzt thun, wann ihnen erlaubt wäre jemand

(a) S. Laurent. Juſt. de Triumph. Chriſt. Agon. c. 15. (b) Eccl. 34. (c) Daniel. 13. (d) S. Ambros. ſerm. 49.

mand zu tödten, wie ſolle dann diſer dein Vorwand einen Stich halten? Verlaubeſt es aber, ſo folget klar, daß du dem Kayſer widerſprichſt, und alſo falleſt in die alte Gruben, die dein Hertz ſchon zuvor dir gemacht in die Hoſen fallen. Weiſt dann nit das ſelber, daß ſchon unter dem erſten Land-Pfleger des Judenlands Furio Camillo denen Juden das Blut-Recht abgenommen, und allein deſſen Land-Pfleger übergeben, welches Amt dann vor 5. Jahren auch dir, nach Ableben Valerii Grati deines Vorfahrers, iſt vollmächtig übergeben worden. (a) O Pilate! ich wußte wohl das beſte Bad dich rein zu waſchen, nemlich das Blut-Bad diſes unſchuldigiſten GOttes, und des Menſchen-Sohns JEſu, an diſen glaube, da, da waſche nit nur deine Händ, ſondern abſonderlich deine ſo beſudlete Seel, wo nit, ſo kan ich dir ein Prophet ſeyn, und vorſagen: 1) Nach kleiner Zeit wird ſich erheben eine ſcharffe Inquiſition, oder Nachforſchung über deine Thaten, abſonderlich diſes Proceß, an deines Kayſers Tyberii Hof, deſſen gründlicher Schluß dich vor ihn beruffen wird, wo du nit wirſt mit genugſamen Excuſen aufkommen, dahero wird er dich deiner Schargi entſetzen. 2) In das ſaure Elend, in der Gegend des Wienns in Franckreich überſchicken: Da 3) in einen Thurn verſperren, wovon nach 3. Jahren dich ſelbſten wirſt aus Verzweifflung durch ein Fenſter hinabſtürtzen in den vorbeylauffenden Fluß Rhodanum. (b) Wo du zwar

(a) Joan. Gregor. part. 4. Prætorii Pilati Lect. 1. n. 5. & Maſini ſtat. 4. mihi fol. 75. (b) ibid.

zwar deinen Nahmen aus den Lebendigen wirſt auswaſchen, aber nit den ſchwartzen Schand-fleck deines verübten GOttes-Mordt an meinem JEſu, zu deme mich jetzt wende, zu beſchauen, wie es mit ihme ſtehet. O in Abgrund der Trang-ſaalen verſenckter JEſu, doch mein liebſter HErr und König, ja mein GOtt und Alles, ach wie wird es dann anjetzo dir ergehen?

Chriſtus. Ach lieber mitgefangener Theo-phile, ach wie! wie einem gleichſam von verſchlu-ckender Liebe Gefangenen. Verſteheſt aber diſes? Wiſſe dann, daß meine göttliche Lieb zwar allzeit unendlich vollkommen, ſo iſt ſie doch äuſſerlich gleichſam gewachſen durch die Menge der Peynen, und muß jetzt in mir erzeigen die verſchluckende Liebe, welche diſer Eigenſchafft iſt, daß ſie auch alle erdenckliche Peinen mit Freuden alſo verſchlu-cket, als wann ſie nichs wären gegen Gröſſe und Süſſe der Liebe. Dahero ſie alles, alles leydet, annimmt, überträget, und erduldet, nur jenes zu erhalten, was ſie liebet, und diſes biſt du, und deine liebe Seel. Auch diſe Gedancken werden ſeyn meine eintzige Waffen wider alle inſtändige gewaltthätige Trangſeeligkeiten, anbey aber, & vos eâdem cogitatione armemini. (a) Mit glei-chen Gedancken bewaffne dich auch, und beſchaue alles ſelbſt.

Theophilus. Ja mein ſüſſiſter Liebs-Gefan-gener, mit gleichen Liebs-Gedancken werde ich mich ſorgfältig bewaffnen, nur deine ewige Liebe zu gewinnen. Aber was Gewalt wird es brauchen,

(r) 1. Petri 4.

ſolche Unthaten mit Augen ſehen, und ſich darüber nit beeyffren? Sihe, ſie fangen ſchon an. O was Jubel, und Gratulieren erheben ſich unter den Juden wegen des erhaltenen Sigs, alle ſchlagen die Händ zuſammen ober den Kopff vor Freuden: die Heydniſche Soldaten, abſonderlich jene, die allein zur Execution der Ubelthäter Condition halber als unehrlich ſeynd, diſe holten ſchon bey denen Hochenprieſtern Ordre, was ſie ſolten mit JEſu machen, indem er ihrem Willen da vollmächtig iſt übergeben worden, welche dann ihnen hingegen befohlen, nebſt Verſprechen eines guten Trinckgelds, das äuſſerſte der Peynen zu thun, abſonderlich den Verurtheilten gleich herab zu bringen in den Vorhoff, auch da ihne mit ſeinen eignen Kleidern anzulegen. Welches da eilends vollzogen. Exuerunt illum purpurâ, & induerunt eum veſtimentis ſuis. (a) **Sie zogen ihm den Purpur aus/ und zogen ihm ſeine eigne Kleider an.** Aber mit was Furi, mit was Spott, Peyn, und Schmertzen? O halte da inn, und behertzige es ſelbſten, wann du kanſt, meine Seel, wie diſe neue Henckers-Knecht ihne angefallen, wie über die lange Stiegen herabgeſchleppet, wie den rothen in geſtockten Blut ſchon angebackten Mantel vom Leib geriſſen, und abſonderlich wie peinlich die dörnere Cron von dem Haupt abgenommen, das Unter- und Ober-Kleid anlegen zu können, und wie nach angelegten, ſelbe wider eingedruckt worden. O JEſu! JEſu! diſe eintzige Beſchauung iſt ſchon fähig genug nit allein einen Liebs-

(a) Marci 15.

Liebs-Gefangenen, ja gar einen Liebs-Martyeer aus mir zu machen. Aber weiters. Indeſſen ſchicken auch die Hochenprieſter einige Trompeter zu Pferd die Stadt-Gaſſen anzufüllen mit der fröhlichen Zeitung, daß nunmehr der Römiſche Hof ihnen den vollkommenen Sig, und Victori zugeſprochen, und der Aufrührer gleich ſolle hinausgeführet werden zu dem verdienten Creutz-Galgen. Und mein GOtt, ſolche Wort ſolte ich verſchlucken können ohne hertzlichen Schmertzen? O wie vil tauſend und tauſend lauffen dann eilends zuſammen, zu ſehen diſes Schauſpihl, damit nur mein JEſus wurde den Juden ein Auskehr und Verwirffling des Volcks, dem Himmel aber, und mir ein Schau- oder Vorſpihl der Liebe. Mein liebſter HErr, erlaube mir da indeſſen mich mit dir zu beſprachen. Warum wolteſt du deine alte Kleider anlegen zu diſem deinem letzten Feldzug?

Chriſtus. Höre es lieber Theophile, mit wenig Worten: der Juden zwar ihre Meynung iſt, damit mich jedermann, wenigſt aus der Kleidung, erkenne, daß ich jener ſeye, welcher unter ihnen mit Wunder-Zeichen geleuchtet, und das Volck anjetzo deſto mehr glauben ſolte, daß ich nur ein Betrüger geweſen ſeye, auch alſo bey dem Volck mehr verachtet wurde. Mein Abſehen aber iſt dich zu lehren, dich keines wegs zu unterſtehen mit frembden Gut in Todt zu gehen. Aus diſen zwey Puncten mache ſelbſten deine Lehren.

Theophilus. So dann liebſter JEſu, laſſeſt mich gantz heylſam lehrnen deine Weg, dann ich

ſchlieſſe aus diſen 1) daß man ſich nit gar zu ſehr ſolte beeifferen ſeines guten Namens halber, ſondern gar wohl, und auch verdienſtlich zulaſſen kan deſſen Minderung, wann eben diſes zur gröſſeren Ehr Gottes gereichet. Scheinet auch gewiß, daß bey uns Menſchen eine Beeifferung ſeines guten Namens ſelten geſchehe ohne heimliche vor GOtt ſtinckende Hoffart, welche eben darum öffters mit einer offentlichen Schandthat von GOtt geſtraffet wird. Suche man dann nur die Ehr und guten Nahmen vor GOtt allein; dann ſo vil wirſt du allzeit ſeyn auch bey denen Menſchen, ſo viel du vor ihme biſt; (a) Dann er machet Glorwürdig die, welche ihn Glorwürdig machen. (b) 2) Daß ein ſo nothwendige Sach ſeye, nemlich kein frembdes Gut auf ſeinem Gewiſſen mit ſich in Todt bringen, als nothwendig der Stand der Gnaden ſelbſt, das iſt, ohne wiſſentliche Todtſünd ſeyn. O frembdes Gut! wie vil, wie vil ſönderſt du ab, auch offt ewig von meinem JEſu! jene nemlich, welche bey guter Geſundheit kunten eine Richtigkeit machen ihrer Schulden, ihrer zu Hauß ligenden fremden Sachen, ſolches aber auf die lange Banck ſchieben, endlich ſich alſo in einen Stand ſetzen, oder kommen, wie ſie auch nit mehr können, wann ſie auch wollten, welches ja ſie nit entſchuldigen wird wegen der bewußten, und vorgeſehenen Urſach, indem ſie ihrem Pracht, ihrem Maul ꝛc. nichts verſagt, wohl wiſſend, daß auch in diſem weder Beicht noch Buß was nutze, *niſi reſtituatur ablatum*, wann nit heimgeſtellet, oder

(a) S. Franc. (b) 1. Reg. 2.

oder möglichiſt ergäntzet wird das geſtohlene, das veruntreute, das ungerecht an ſich gezogene Gut. O Eyfferer meiner Seelen JEſu, behüte mich kräfftig vor ſolchem Fallſtrick, der mich von dir entziehen kunte. Aber Geliebtiſter, unſer Anſprach wird leyder unterbrochen; dann das Frolocken der Juden nimmt überhand, ſihe, *aperuerunt ſuper te os ſuum, ſibilaverunt, & fremuerunt dentibus ſuis &c.* (a) **Sie umringen dich/ reiſſen auf über dich ihre Mäuler/ ſie pfeiffen/ und wüten mit denen Zähnen/ und ſagen: wir wollen ihn freſſen/ O das iſt der Tag/ den wir erwartet.** Nun dann alles eilends herbey, bringet Hammer, Nägel, Porer, Zangen, Hauen, Schaufflen, Strick, Riemen, Eſſig, Schwamen, Bitterwein, und Leittern, ja auch das Creutz ſelbſten, das er ihm ſelbſten muß hinaus tragen.

Theophilus. Aber Juden! warum ſolle mein JEſus ihme ſelbſt das Creutz hinaus tragen? Ich hab kein Wort gehört von Pilato, ich hab niemahlen geſehen, noch gehört, daß ſolches der Brauch, oder die Gewohnheit ſeye: ſaget mir deſſen ein Regel? Oder wann es alſo ſeyn muß, warum dann nit auch die zwey Schächer und Mörder? Aber weil ſchon bekannt euer Haß, Zorn, und unerſättlicher Neyd, und ihr meine Frag mir nit beantworten wollet, noch könnet, ſo verſichere ich euch, daß ihr da ſolche Creutz euch ſelbſt über den Halß ladet, deren ihr euch ewiglich nit werdet entladen können. Ja höre Caipha, Anna, Herodes, auch euch will ich ein trauriger Prophet

 ſeyn,

(a) Thren. 2.

ſeyn, wie dem Pilato: nach wenig Jahren werdet ihr Caipha und Anna, ihr zwey Radlführer, an euch ſelber werden Mörder und Todtſchläger. (a) Herodes aber nach 6. Jahren wird, als ein Verräther des Reichs, ſeines Reichs von Kayſer Caligula entſetzet, nacher Avenion in Franckreich ins Elend geſchicket werden, wo er verzweifflen und crepiren wird. (b) Und du geſammtes Juden-Volck, wirſt ſchmächlich genug erfahren müſſen die Rach des unſchuldigen Bluts diſes Unſchuldigen, welches du dir, und deinen Kinderen über dein Haupt angewunſchen haſt. (c) Ich aber kehre jetzt wider zu meinem JEſu. Nun dann mein von verſchluckender Lieb gefangener JEſu, ſicheſt du nit allen diſen beygebrachten Werckzeug der Grauſamkeit, die an dir ſolle ausgeübet werden? O werden wohl auch diſe Waffen der Grauſamkeit an dir ihre Krafft verliehren, noch deine Lieb bezwingen zur Ubergab deines Streits, oder zu Erbittung eines Fridens? Du biſt ja ſchon vorhinein überrunnen mit Blut, blau von Wunden, und Beulen, ausgeſchöpfft an Kräfften, erzitterend vor Kälte, engbrüſtig vor Schmertzen, alſo, daß es ja unmöglich ferners ſolche Grauſamkeit zu übertragen. Sihe, wie dir da einer vorhaltet den 15. Schuh langen, und 8. Schuh breiten ſchweriſten Creutz-Block, und diſen ein halbe Stund

(a) Nicephorus lib. 2. c. 10. (b) Anton. Maſini ſtat. 6. mihi fol. 140. Alexius Segala Medit. 95. & alii fuſiùs. (c) Anton. Maſini ſtat. 6. mihi fol. 140. Alexius Segala Medit. 95. & alii fuſiùs.

Stund weit tragen iſt ja über alle deine Kräfften? O wie muß dir doch um das Hertz ſeyn liebſter Seeligmacher?

Chriſtus. Mein Theophile, mich gedunckt, die verſchluckende Liebe habe auch ſchon etwas von deiner kurtzen Gedächtnuß benommen, indem du nit mehr gedenckeſt, was kurtz zuvor dir geredet habe. Höre und lehrne dann da von mir die Würckungen der verſchluckenden Liebe, wie ich ſie zu meinem Vatter, und gegen dir üben werde. Liebſter Vatter, du weiſt, wie unendlich ich dich als GOtt von GOtt geliebet habe, du weiſt, was ich als Menſch dir zu lieb gethan, und biß auf diſe Stund gelitten habe, und iſt diſes alles noch nit genug deiner Liebe, indem du mir über das vor die Augen legeſt die grauſamſte Inſtrument und Werckzeug, ja das graußlichſte Creutz ſelbſten, an welchem ich dir ein blutiges Schlacht-Opffer werden ſoll. Aber liebſter Vatter! wie liebreich ſpihleſt damit mir, du verſucheſt, und probiereſt mich nur, ob ich dich mehr liebe, als diſe inſtändige Marter, gleichſam mich fragend: Mein Sohn, diligis me plus his? **Liebeſt du mich mehr/ als** diſe? (a) So höre dann liebſter Vatter, was ich antworte: Ja, ja, Vatter, du weiſt, daß ich dich geliebet mehr, als den Himmel, und alle meine Glory, die ich verlaſſen, weil es alſo wohlgefällig geweſen vor dir. (b) Du weiſt, daß ich allzeit vor dir biß anhero gethan, was dir gefällig, aus vollkommneſter kindlicher Liebe deiner: und hat diſe Liebe ſchon alles vergangne alſo verſchlu-

(a) Joan. 21. (b) Matth. 11.

cket, daß ich alles vor zu wenig achte meiner Gegenliebe, wird mir dann das übrige gleich ſeyn, als eines der vergangenen; dann lieber will ich aufhören zu leben, als zu lieben dich meinen Vatter, und dein verlohrnes Schäflein, den ſündigen Menſchen. Ey ſo komme dann du zubereiter Marter-Zeug über mich, übe aus an mir deine Grauſamkeit: abſonderlich, du O geliebteſtes, ſchon 33. Jahr geſuchtes Creutz, du mein Sig-Standart/ du macheſt aufhupfen meinen Geiſt; dann von dir wird er ſich ſchwingen in die geliebte Händ ſeines Vatters: du O unedles Creutz wirſt bald ſeyn der koſtbariſte Altar, auf welchem der höchſte Prieſter opfferen wird das ewige Verſöhn-Opffer mit GOtt und der ſündigen Welt. O Dann ſo will ich lieben biß an das End. Allon, allon, mein Hertz wird beängſtiget, biß alles diſes vollbracht, und flieget vor hinein dahin, wo es mehr und mehr ſein Lieb erzeigen kan. Alſo, alſo mache es du auch in meiner Nachfolgung Theophile, liebe nur, ſo wird diſe auch die gröſte Beſchwernuſſen ſüſſiglich verſchlucken. Und ſo laßt uns gehen.

Gedenck-Spruch Chriſti.

Mein Seel an diß fleiſſig gedenck,
Wann dich ein Creutz will trucken/
An mein Lieb denck/ dich da verſenck,
All Bſchwernuß wirds verſchlucken.

Acht-

Acht und zwantzigiſte Beſchauung,

An dem Erchtag der vierten Faſten-Wochen,

Des aus dem Vorhof Pilati mit dem Creutz beladen gehenden JEſu.

TEXTUS.

Et bajulans ſibi crucem exivit. Joan. 19.

Und ſein Creutz tragend, iſt er hinaus gangen.

Theophilus. NUn mein liebſter HERR und König, ſo iſt es dann in dem, daß du deinen endlichen Feld-Zug antretten wolleſt? Aber O König aller Königen, wo iſt jener Pracht, Pomp, und Herrlichkeit, mit welcher die Feld-Marſchallen ſolchen beziehen und antretten? Anderſt die heldenmüthige Machabæer mit aller Sorten der Muſicanten, anderſt der flüchtige David, wiewohlen zu Fuß, ſeynd ausgangen aus Jeruſalem in die Feld-Schlachten. Ach! ich ſihe zwar, wie auch da die Gerichts-Beamte die ihrige, die heydniſche Ober-

und Unter Officier ihre Soldateſca in die Ordnung ſtellen, jedem ihre Ordre geben, zu gehen, und zu ſtehen, und abſonderlich erblicke ich ſchmertzlich, wie vier der Henckers-Knechten dir meinem HErrn befehlen, dir das Creutz auf die Schulteren zu laden, dich alſo Marſch-fertig zu machen. O mein gehorſamiſter JEſu, wie ergreiffeſt du diſes ſo liebreich, wie inniglich kuſſeſt, und umarmeſt diſes, und ſchwingeſt endlich ſelbes in Krafft deiner verſchluckenden Liebe auf deine verwundte Schulteren. Non exſpectavit, ut ſibi crux imponeretur, ſed viſô ſalutis lignô, ùt fortis Athleta, lætus arripuir. (a) Er wolte nit verweilen, biß ihm der Creutz-Block aufgelegt wurde / ſondern ſo bald er des Holtzs des Heyls anſichtig worden / hat er ſelbes als ein ſtarckmüthiger Held mit Freuden ergriffen; alſo erwartend den Poſaunen-Schall, welcher allen zum Marſch das Looß-Zeichen ſeyn ſolte. O es erſchallet ſchon diſe, und wie ertattert ſie meine Ohren! wie erſchüttert ſie meine Glider, und zerknirſchet mein Hertz! da wird eröffnet das groſſe Thor des Vorhofs, und alle Thüren der Häuſer der Stadt von dem zulauffenden Volck, und folgt der ordentliche Marſch und Ausgang: 1) Einer, der die traurige Todten-Poſaunen öfters anblaſet zu Pferd. 2) Einer auch zu Pferd mit den ſchwartzen Römiſchen Todten-Fahnen. 3) Longinus zu Pferd mit ſeinen hundert Mann Soldaten von der Guardi des Pilati. 4) Jene, welche den nothwendigen Werckzeug tragten zu der Creutzigung, damit diſer

(a) Thomas de Villanova.

ſer zuvor das Gemüth JEſu creutzigte, als den Leib. 5) Die zwey Mörder ohne Creutz, damit man JEſum ärger, als alle Mörder glauben ſolte. 6) Gehet hervor der mit ſeinem nit unformlichen Blut verſtalte groſſe Beſtreiter des hölliſchen Gewalts, der Obſiger des Todts und der Sünden, Chriſtus JEſus, der Erlöſer der Welt, ihm tragend das Creutz, an diſem obzuſigen, umgebē mit 4. Henckers-Knechten, am Halß tragend eine lange eiſerne Ketten. 7) Die Hocheprieſter, Fürſten, und Aeltiſte des Volcks zu Pferd: und endlich ein unzahlbare Menge des Volcks. (a) O meine liebe Seel, begleite da ſchmertzlich deinen JEſum, ſihe, höre, und empfinde, was er auf diſem Creutz-Weg vor dich leydet, und gedultigiſt überträget. Ja der traurige Gegenwurff diſer gantzen Beſchauung ſeye dir diſer Ausgang, nach der Ordnung, welcher dir nit allein ein Sporn des Mitleydens, ſondern auch ein nutzlichiſte Lehr-Schul ſeyn wird, mehr als des Cato aus der Stadt Rom. Nun dann mein liebſter König, ſo ſchwinge ich mein geflügletes Hertz ob diſen Traur-vollen Ausgang, und da erſihe, und höre ich ſchon 1) den ſchröckbaren Poſaunen-Schall. Ach diſer bedeutet das unwiderruffliche Urtheil des Todts meines Königs, daß keine Gnad, kein Pardon mehr zu hoffen ſeye, ſondern nur ein verlängertes widerholtes, tolle, tolle, crucifige, fort, fort, creutzige ihn. O mein GOtt, wann einmahl der Stab meines Lebens, oder meines Heyls wird über mich gebrochen ſeyn! O was traurige Poſaunen wird mein Seel erſchröcken,

(a) Larſon Myſterio 41.

ſchröcken, wiſſend, daß kein Gnad noch Pardon zu hoffen! O ich fliege vor Forcht zuruck, zu dir JEſu mein Richter, und ſeufftze bittlich: Durch diſes dein vor mich erlittenes Urtheil zum zeitlichen Todt, verdamme mich nit zu dem ewigen! 2) Erſihet mein Hertz den fliegenden ſchwartzen Römiſchen Fahnen, erkenne aber anbey, daß diſer nur ſeye ein Deckmantel der Juden, wordurch ſich die argliſtige Juden bey dem Volck beſchönen wollen, daß nit ſie, ſondern allein der Römiſche Hof alles alſo verordnet habe. Mein GOtt! alſo ergehet es faſt überall in der Welt, daß niemand will geſündiget haben, ſondern leget ein jeder die Schuld auf einen andern, ja wohl auch gar auf den Teufel, auf die Einflüß der Geſtirnen des Himmels, ja gar auf den Erſchaffer aller Dingen ſelbſten, welche Gottsläſterlicher weiß gleichſam mit dem Teufel ſagen: warum hat uns GOtt diſes verbotten? alſo erſchaffen? oder unter diſem, oder jenem böſen Himmels-Zeichen laſſen gebohren werden? Aber non ſic impii, non ſic, nit alſo ihr Gottloſe, nit alſo. (a) Wiſſet, und gedencket allzeit des Worts GOttes: Sub te erit appetitus tuus, & tu dominaberis illius. (b) **Unter dir wird dein Begird ſeyn / und du wirſt über ſie mögen herrſchen.** Seye es, daß du von anderen Menſchen, Teuflen, Geſtirnen, eignen Fleiſch ꝛc. (niemahlen aber von GOtt; Deus enim intentator malorum eſt: (c) **Dann GOtt iſt kein Verſucher zum böſen:**) könneſt verſuchet werden, oder eine Anleitung zur Sünd bekommen, ſo iſt, und bleibt

(a) Pſal. 1. (b) Geneſ. 4. (c) Jacobi 1.

bleibt doch wahr, daß dein Begirlichkeit unter dir ſeyn wird/ und du/ das iſt, dein Vernunfft/ und dein freyer Will ſolle darüber herrſchen. Vilmehr dann bekenne mit David: Ich bin, der geſündiget hat. O mein liebſter JEſu! wie offt hätteſt du in diſem deinem Leyden alle deine zugemeſſene Schulden gantz billich auf mich legen können, der ich in Warheit ein Sünder, und alle deine Straffen verdienet habe. Aber nichts durchaus hab ich gehöret. O mein Liebs-Gefangener, wie macheſt nit zuſchanden ſo heimlich meine Geſchwätzigkeit, mit der ich ſo geſchwind meine Schulden von mir ab, und andere darmit belade. Ach ein ſolcher ſauberer Creutztrager bin ich leider! Aber hinführo nit mehr, nit mehr mein JEſu mit deiner Gnad. 3) Sihe ich da Longinum mit ſeinen wohlbewaffneten hundert Mann. Mein zu was ein ſo ſtarcke Guardi nur vor drey gebundene Männer? Allein ich ſihe da wider, daß die Kinder der Finſternuß, die Juden, ſorgfältiger ſeynd JESUM zu halten, als die Kinder des Liechts; dann jene gedachten, wann etwan diſer Wunders-Mann ſich ſolte loßmachen, er doch durch diſe Convoy kunte bezwungen werden. Ach JEſu mein Lieb! was Schamröthe fallet da wider über mich, die züchtiget meine Sorgloßigkeit in Bewahrung deiner heiligmachenden Gnad. O Stärcke GOttes, nimme ſolche Sorgloßigkeit von mir ꝛc. 4) Beſchaue ich diejenige, welche vor dir hertragen den Werckzeug der Creutzigung, ach wie zertrimmert diſer mein mitleydiges Hertz, ach wie wird dann diſer zerknirſchen das deinige,

indemeer nur in deinem zartiſten Leib ſeine Schärfe zeigen wird! O mein Liebs-Gefangener, mache wenigiſt alsdann, daß auch mein mitleydiges Hertz ſelbe ſchmertzlich empfinde in Mittheilung deiner Liebe. 5) Fallen mir unter die Augen die zwey ſchuldigſte, mit dir zwar zum Todt des Creutzes verurtheilte Mörder Diſmas, und Giſmas, aber ſihe nichts, weder von einem Creutz, noch von ſchlagen, ſtoſſen, und reiſſen: Liebſter was will diſes ſagen? Ich glaube ſicherlich, du wolleſt dardurch der gantzen Welt betheuren, daß du allein ſeyeſt jenes Lamm GOttes, welches ihm allein aufburdet aller, auch gröſter Sünder Schulden und Straffen, ſelbe abzubüſſen, und hinzunehmen. O unſchuldigiſtes Lamm GOttes, du tritteſt mir ſchon 6) unter die Augen, aber wie? Ach bitterer Anblick! wie nidergetrucket von Schwäre des ſo gewichtigen Holtz-Blocks des Creutzes, auf welchen ich auch erkenne aufgeladen zu ſeyn die gewichtigiſte Burd aller vorgehender, und künfftiger Sünden der gantzen Welt. O was unerdenckliche Burd iſt diſe? Ach unſchuldigiſtes Lamm GOttes, wohin geheſt dann mit diſer? Ich höre deine Antwort in meinem Hertzen, die ſaget: **Ich gehe vor dich geſchlachtet zu werden / und hinzunehmen die Sünd der Welt!** Bedencke alle Wort, **Ich**/ dein König, deme du anfangs meines Streits das Wort gegeben vor mich zu ſtreiten, **gehe**/ mit ſolcher Beſchwernuß, wie du da ſiheſt: **vor dich** / nit vor mich, aus Liebe deines ewigen Heyls: **geſchlachtet zu werden** / wie ein unſchuldigiſtes Lamm in der Metzg, hinzunehmen deine Sünd,

daß du werdeſt meine reiniſte Braut ohne Mackel, ohne Runtzel. Anbey erkenne und glaube, wie wahr mein Freund Joannes ſchon zuvor mit dem Finger auf mich deutend geſagt: Ecce Agnus Dei, qui tollit peccatum mundi, (a) ſihe das Lamm GOttes/ welches hinnimt die Sünd der Welt. O mein liebſter HErr und König, wie erweiteren deine Liebs-Wort mein geflügletes Hertz, dir weiters nachzufliegen. Gehe mein König, dein Fürſtenthum iſt ſchon auf deinen Schulteren/ nemlich das Creutz, (b) zum Zeichen deines Reichs und Herrſchafft über die Gewalten der Finſternuſſen. Gehe, dann du trageſt ſchon auf deinen Schulteren den Schlüſſel des Hauß Davids/ der dir verſprochen aufzuſchlieſſen die verſchloſſene Himmels-Porten. (c) Crux Chriſti clavis eſt cœli; dann das Creutz Chriſti iſt der Schlüſſel des Himmels. Gehe O Lamm GOttes vor mich geſchlachtet zu werden, indeme du ſchon trageſt, wie ein unſchuldigiſter Iſaac, eine Burd Holtz, und das brinnende Feuer der Liebe in deinem Hertzen, und nimme alſo hin meine Sünd, verbrenne, vertilge ſie. Aber mein GOtt! was rede ich? da ich meinen HErrn zum Schlacht-Opfer, folglich zum Todt zu gehen ermahne? JEſu, JEſu, verzeihe mir, ach ich weiß nit, redet diſes meine verſchluckende, oder ſelbſt eigennutzliche Liebe meines Heyls? Dann wäre es nit beſſer, es gienge ich ſchuldiger Sünder zu Grund, und das unſchuldigiſte Leben meines JEſu lebete, als daß diſes

(a) Joan. 1. v. 29. (b) Iſaiæ 9. v. 6. (c) Iſaiæ 22. v. 22.

diſes ſterbe, und ich lebe? Ja, ja, mein GOTT, ſchlachte mich ſchuldigen, widerſpenſtigen, in Dornen der Sünden immerdar hangenden Widder, und befihle, daß niemand ſeine Hand ausſtrecke über deinen, mehr dann Iſaac, unſchuldigen Sohn JEſum; dann ich ſihe, daß weil er mich mehr liebet, als ſich ſelbſten, ſo muß, und will ich ihn auch mehr lieben, als mich, ſo lebe dann JEſus, und ich ſterbe als ein Schlacht-Opfer meines JEſu. Da ihr nachfolgende Hocheprieſter und Juden, die ihr mir 7) zu Geſicht kommet, befehlet mich zu ergreiffen, mich mit dem Creutz zu beladen, mich auf die Schlacht-Banck zu lieffeſren; dann ich bin der ärgerliche Leuth-Verführer, ich bin der Nachſteller der Ehr GOttes, und Gottsläſterer ſeines Nahmens. Aber ihr wollet nit hören; indem ſchon euer Neyd-hartes Hertz nur wider meinen JEſum angehefftet iſt, daß es nit anderſt, als mit ſeinem Todt kan beruhiget werden; dann er euch ſchwer iſt zu übertragen, ein Spieß in den Augen, und zuwider euren Wercken. Dahero ruffet ihr mit eurer hochen Nachfolg gleichſam beſtändig, tolle, tolle, fort, fort mit ihm. So dann, mein liebſter König JEſu, iſt kein Mittel einer Gnad, oder Pardon; dann ich glaube, daß eben diſe groſſe Geiſtliche Herren (gleichwie ſie vom Garten an dich ſo ſorgfältig gehütet) alſo auch da ſo ſpöttlich dir nachreiten, zu ſehen, daß dich niemand aus ihren Händen reiſſet, ja augenblicklich acht zu haben, ob die 4. Henckers-Knecht nur wohl dich peinigen, auch ihr verſprochenes Trinckgeld recht verdienen. O mein

Seel,

Seel bilde dir ſelber ein, was diſe Bößwicht aus Anſporung des innerlichen Teufels, und äuſſerlicher der Juden werden deinem JEſu gethan haben, und wende darnach deine Augen auf das nachfolgende Volck. O was ein unzahlbare Menge zu allen Seiten, vor, und nach erfüllet meine Augen! was Unterſchidlichkeit der Perſonen ziehet mich in Verwunderung, der innheimiſchen, der fremden, der groſſen, der kleinen, der heimlich ſchon glaubigen Juden und Heyden, und folglich wie unterſchidlich werden auch ſeyn die Anmuthungen aller diſer, wer ſolls begreiffen können? Du Erforſcher der Hertzen und Nieren wirſt es wiſſen, mein JEſu: mich anlangend, bewundere ich mich höchſtens nur allein, daß ich aus allen keinen eintzigen erſihe, der nach meinem HErrn und König ein Creutz tragete, nach ſeinem Beyſpihl, oder Exempel. Ich verzeihe es denen Juden, denen das Creutz ein Aergernuß, auch denen Heyden, denen es ein Thorheit, wie aber, und aus was Urſach auch jenen, die ſich zwar Chriſten bekennen, dannoch ein andächtiges Creutz tragen zur heiligen Faſten-Zeit für ein Thorheit halten, und auslachen, diſen weiß ich aus H. Schrifft keine Ausred zu finden, wohl aber lehret uns Chriſtus ſelbſt: Si quis vult poſt me venire &c. **Wann einer will nach mir kommen/ der nehme ſein Creutz auf ſich/ und folge mir nach.** (a) Oder ſolle es einem Chriſten eine Schand ſeyn, jenes vor ſeine eigne Sünden thun, was Chriſtus vor die unſrige gethan hat? Oder hat er es alſo gethan, daß

(a) Matth. 16.

wir es nit mehr thun dörfften? Wie beſtehet dann jenes: Chriſtus paſſus eſt pro vobis &c. Chriſtus hat vor euch gelitten, euch hinterlaſſend ein Exempel / daß ihr ſollet nachfolgen ſeinen Fußſtapfen. (a) Chriſte JEſu, weit ſeyen von mir ſolche falſche Maul-Chriſten, welche die ſo offt befohlene auch äuſſerliche Abtödtung des Fleiſchs verlachen, und die Zulaſſung: Unusquisque habeat uxorem ſuam (b), ſo fleißig halten. O ich, ich ergreiffe, küſſe, und umarme dein Creutz, welches du mir geheiliget, verſüſſet, und erleichtert haſt, mit Hindannehmung meiner Sünden-Burd: diſes begehre ich dir nachzutragen äuſſerlich und innerlich, dir allein zu lieb, in ſicherer Hoffnung alſo mit dir freudig auch in Todt zu gehen; dann wo Creutz, da iſt das Heyl. Verhoffe auch, daß ich alſo diſe traurige Proceſſion nutzlich werde beſchauet haben.

(a) 1. Pet. 2. v. 21. (b) 1. Cor. 7.

Denck-Spruch.

O GOttes Lamm wie tragſt ſo ſchwer
An der Burd meiner Sünden,
O wie reuens doch mich ſo ſehr /
Thue mich darvon entbinden.

Neun

Neun und zwantzigiſte Beſchauung,

An dem Mittwoch der vierten Wochen der Faſten,

Des Creutz-tragenden JEſU.

TEXTUS.

Et eduxerunt eum, ut crucifigerent. Matth. 27. v. 31.

Und ſie führten ihn hinaus zum creutzigen.

Theophilus. MEin betrangtiſter HErr und König! ſo haſt dann nun von deinem 1321. Schritt-weiten Feldzug hinterleget 65. Schritt, das iſt, biß zu End des groſſen Land-Pfleger-Platz. (a) Aber mein Geliebteſter! es geduncket mich, du ſeyeſt auch da ſchon wieder unter die Mörder gefallen; dann wie, ach wie gehet man mit dir um? wie ſoll und kan ich alles beſchauen, und entwerffen? Es ergehet dir faſt alſo, wie dem tapfferen Feld-Marſchallen Abner, welcher, nachdem er mit David in der Stadt Hebron Freundſchafft gemacht, auch von ihme wider abgereißt, willens dem König David gantz Iſrael zuzuführen,

(a) Joan. Gregor. parte 4. lect. 38. n. 4.

ten, iſt er in die Händ der Diener Joabs gerathen, von welchen er jämmerlich iſt ermordet worden. Deſſen da David benachrichtiget, ſagte er, voll der traurigſten Beſtürtzung, zu allen den Seinigen: Scindite veſtimenta veſtra, & accingimini ſaccis, & plangite ante exequias Abner. (a) Zerſpaltet eure Kleider / leget an die Buß-Säck / und weinet vor der Leich Abner. Fromme und andächtige Seelen, kommet alle und jede, da zu beſchauen unſeren Feld-Marſchallen, unſeren JEſum, der mehr, als Abner, da würcklich gehet, ſeinem Vatter gantz Iſrael zuzuführen, iſt aber in die Mord-Händ gerathen, und wird er jetzt halb todt daher geführet, und was anders ſolle ich da ihnen ſagen? gar ermordet zu werden. Kommet, und beſchauet ihn. 1) Ach wie ermüdet iſt er ſchon, wie ſchwitzet er unter dem Laſt des Creutzes in ſtäter Forcht mit ſelben zu fallen, und von ſelben zerſchmettert, vor der Zeit, zu werden! O wie ſorgfältig iſt er, jenes nit zu verliehren, oder deſſen ſich zu entſchütten, das ihm ſein Vatter aufgeladen! O was heilige Seuffzer ſchicket er da zu ſeiner innwohnenden Gottheit um Hülff und Stärcke ſeinen Lauf zu vollenden, und zu uns, liebe Seelen, mitleydigiſt zu erkennen, was ihm koſtet das Werck unſerer Erlöſung, auch wie groß müſſe ſeyn deſſen Liebe, der ſolche Trangſaalen uns zu Lieb gedultigiſt übertraget. Ey dann, liebſte fromme Chriſtliche Seelen! laßt uns da ein wenig innhalten, und zerſpalten nit unſere Kleider, ſondern unſere

(a) 2. Reg. 3.

unſere Hertzen. O übermäßiger Erlöſer meiner Seelen! O wie zerſpaltet mein mitleydendes Hertz dein ſo trangſeelige Creutztragung, der ſo hefftigiſte Gewalt, den du da anthuſt dem Reich des Himmels, ſelbes an dich, und an mich zu reiſſen, und abſonderlich deine verſchluckende Liebe, mit welcher du ſolche Aengſten, gleichſam als nichts, verſchluckeſt. O mein Liebs-Gefangener! gibe mir das mitleydige Hertz Magdalenæ, daß diſes ſich ausgieſſe in die mitleydigiſte Waſſer-Thränen, über deine Trangſaalen, die ich mit trucknen Augen ferners nit beſchauen kan. O ô plangite ante exequias, laßt mich weinen vor diſer Leich. Fragt mich villeicht jemand, wie eine weinende Magdalenam: Mulier quid ploras? Weib, was weineſt du? (a) Gib ich zur Antwort: Weil man weggenommen meinen HErrn/ und führt man ihn zum Todt. So laßt mich weinen, weinen, weinen! O mit ihm gehet aus von der Tochter Sion alle ihre Zierd/ und Frölichkeit! (b) 2) Wollen wir nun beſchauen, fromme Seelen, wie unſer Feld-Marſchall, der mehr als Abner da, auch ſeye unter die Mörder gefallen, gleichwie Abner unter die Händ des Joab und der Seinigen auſſer der Stadt Hebron. Wer ſeynd diſe? Ach die 4. von des Henckers Compagnie detaſchierte und beordnete grimmige Schinders-Knecht, die ſchon im Vorhof Pilati von denen Juden befehlet worden, ihr äuſſerſtes zu thun in Plagen und Peinigen JEſu durch diſen gantzen Weeg. Gleich

(a) Joan. 20. v. 13. (b) Jer. Threnor. c. 1.

anfangs ſchlichten diſe ihre Kleider alſo, daß ſolche ihnen keineswegs kunten verhinderlich ſeyn, grauſam genug, ſtreichend ihre Schnautz-Bärt, ſich erhitzend mit Brandwein, und dergleichen, darmit nur die kecke Grauſamkeit geſchärffet, und alle Barmhertzigkeit vertriben wurde. Nach diſen folgete das henckermäßige Anpacken zu allen Seiten, wo dann der erſte über das heiligiſte Haupt warffe ein lange eiſerne Ketten an den Halß, ihne auch von weiten darmit zu ziehen, und zu leiten nach ſeinem boßhafften Willen: zwey andere umgürten ihn mit knopffeten Stricken, an welchen ſie noch andere längere verknüpffen, ihn darmit auf alle Seiten nach ihrem Muthwillen zu reiſſen, zur Rechten, oder Lincken, beynebens ſich verſehend mit Ober- und Unter-Gewehr, der knoſpeten Prüglen und Säblen, und alſo bekleidet und begleitet iſt nun kommen unſer liebſter Feld-Obriſter JEſus an diſes Orth, genannt Cauro, nach hinterlaſſenen anderen 200. Schritten, unweit des inneren Schwemmteichs. Da, da, andächtigiſte Töchter Sion, fromme Seelen! wollen wir bey unſerem göttlichen Abner ein wenig raſten, und mitleydigiſt beſchauen, was ihm diſe Reiß gekoſtet, (indem auch da ſtill haltet der Poſaunen-Blaſer, wie er an allen Plätzen, und Anfang der Gaſſen thäte, ausruffend: **Diſer iſt JEſus Nazarenus König der Juden / der Verurtheilte zum Todt des Creutzes**) Ach JEſu! JEſu! wie vil hundert Prügel-Streich wird dein blutiger abgematter heiligiſter Leib ſchon erdultet haben, und ſchmiden noch

noch immerfort diſe Henckers-Knecht, gleich als auf einen Amboß. O wie kläglich ſauſen diſe Streich in meinen Ohren! Uber das, ach was Peyn und Marter iſt, an dem Halß tragen eine ſo ſchwere eiſerne lange Ketten? Was das ſtäte Hin- und Herreiſſen? und wie vil harte Stöß gibet das Creutz der dörneren Cron, und diſe hernach dem heiligiſten Haupt? O mein ſündiges Hertz! und ſolle diſes Anſchauen dir nit auspreſſen hitzige mitleydige Seuffzer? Wo nit, ſo ſihe, was das bekannte Wohlgefallen der Hohenprieſter an der gröſſeren Plag und Marter JEſu nit vermag? dann einer von der muthwilligen Lotters-Schaar lauffet von hinten zu JEſu, hänget an ſein Kleid ein mit vilen ſpitzigen eiſernen Näglen beſchlagnes Brettlein, an deſſen Saum, welches ohne Unterlaß die Füß mit Stupffen forttreibet, nur keinen Schritt ohne Schmertzen thun zu können. (a) Mein GOtt, iſt diſes nit ein hölliſche Erfindung einer hölliſchen Peyn und Marter! würdig ſich vor Mitleyden zu bekleiden mit eiſernen und härenen Säcken, in ſolchen herum zu gehen weinend auf der Gaſſen. (b) Aber O Wunder! diſes alles iſt noch nit genug der verſchluckenden Liebe meines JEſu! dann was thut nit über das die freventliche, theils von dem Teufel der Muthwilligkeit, theils von ihren Elteren, aus Lieb der Hochenprieſtern, ja von diſen auch, angeſporte

(a) Joann. Gregor. parte 4. lect. 39. n. 4. S. Anſelmus in Dialogis Paſſ. (b) Eccl. 12. v. 5.

Jugend. Effectus erat ludibrium puerorum. (a) Er iſt worden ein Geſpött der Kindern / und Knaben. O wie ſpringt, tantzet, und lauffet diſe ringsherum, werffende JEſum mit Steinen, kothiger Erden, Eyren, und faulen Früchten, und dergleichen, welche von den Fenſteren ſeynd herunter geſchüttet, oder geworffen worden, und diſes durch den gantzen Weeg. O mein herrlichiſter Feld-Marſchall, liebſter JEſu! O wie biſt du jetzt worden ein Verwürffling des Volcks, ein Spott, und Auskehr der Stadt Jeruſalem! Aber fromme Töchter Sion, was Gedancken ſteigen auf in euren Hertzen. O ô plangite ante exequias; weinet vor der Leich. Sehet nur ſteiff an diſen Mann der Schmertzen, und der weißt, was ſeye Leyden zu allen Seiten. O überflüßiger liebſter Seeligmacher! warlich, was genug iſt der Erlöſung, iſt nit genug deiner Liebe, welche gantz wunderlich da verſchlucket ſo ungemeine übernatürliche, und unbegreiffliche Trangſaalen, ohne das mindiſte Klagen eines Wehethum. O Liebſter meiner Seelen! lehre mich doch, wie diſes möglich? Dann mein elendige Heiglichkeit kunte ſich keineswegs, auch bey weitem nit darein finden.

Chriſtus. Lieber Theophile, und ihr alle, mir mitleydende nachfolgende Töchter Sion, fromme Seelen! euch will ich noch lehren, wie es möglich, ſolches alles ohne Ungedult zu übertragen, und diſe alte und neue Waffen hab ich nit abgelegt, ſondern meiner Geliebten hinterhalten, auch

(a) S. Bonavent. Med. de Paſſ.

auch in dem Feur der verſchluckenden Liebe nur mehr geſchärffet, damit ſie deſto mehr mich und dich bewaffnen, je hefftiger der Streit an die Spitzen gehet. Dann 1) wäre es mir ja freylich unmöglich, als einem, durch ſo unſägliche vorgehende Marter abgematten Menſchen, ein ſolches gwichtiges Creutz weiters zu tragen. Aber was, widerſetzet meine mehr dann das Creutz gwichtige Lieb? Trageſt es nit, O Lamm GOttes! wer ſonſt wird hinnehmen die Sünd der Welt? Wer ſonſt mit diſem Himmels-Schlüſſel aufſchlieſſen deſſen Porten? Wer immer aus allen meinen künfftigen glaubigen Nachfolgeren wird ſein Creutz auf ſich nehmen, und zu mir in die Glory kommen? So dann ich ewig beraubt ſeyn müſte der Liebe der Menſchen-Kinder. O diſe Freud wäget weit hin die Schmertzen diſes Creutzes-Laſt. Propoſito gaudio ſuſtinuit crucem. (d) Komme dann, O ſüſſer Creutzes-Laſt, den mir mein Lieb verſüſſet hat. 2) Findet auch die Liebe gantz ſüſſe Urſachen genug mit gleichmüthiger Gedult meine vier Henckers-Knecht, ſamt allem ihrem Schlagen, Stoſſen und Reiſſen zu übertragen; dann diſe thun alles gemäß ihres Amts, und Gehorſams, indem ſie aber diſen überſchreiten, thun ſie es als arme, unverſtändige Leuth aus Liebe eines reicheren Trinck-Gelds von den zuſchauenden Hochenprieſtern und Juden zu erhalten; über das wiſſen ſie in Wahrheit nit, wen ſie alſo übel halten: Ja ich ſelbſten kunte ſie erleuchten zu meiner Er-

(a) Hebr. 12. v. 2.

kanntnuß, aber hierdurch wurde nur gemindert mein Verdienſt, das Wohlgefallen meines Vatters, das er hat an meinem äuſſerſten Leyden, und das gute Exempel, dir, Theophile, deine Lieb abzugewinnen. Und ſollen ſolche Beweg-Urſachen nit erzwingen, in allen Umſtänden, eine auſſerordentliche heroiſche Gedult, welche ein vollkommenes Werck hat. (a) 3) Sihe Theophile, wie meine Lieb mich ſo ſorgfältig bewahret vor aller Ungedult, welche ſonſt leichtlich entſtunde von ſo vilen und ſtäten Gottsläſterungen, Ehr-rühriſchen, verächtlichen, ſchimpflichen, und ſchmächlichen Worten: Und was Unruh, Mord und Krieg ꝛc. hat ſchon angehetzet das unruhige Ubel die Zung? Und wie vil tauſend dergleichen haben an meine Ohren geſtoſſen, du weißt es, doch keines das Hertz verwundet. Warum? dann die Lieb hat meine Ohren umzäunet mit Dörnern, die denen, nur den Lufft ſchlagenden Worten, den Eingang verſperret. Seynd alſo die Lufft-ſtreichende Wort ſo wenig werth der Ungedult eines geſcheiden Manns, als das leere Anbellen der Hunden: und ligt nur alles an dem, wie man alles an- und aufnimmt. Nun Theophile, ſiheſt klar, wie ich mich heimlich bewaffnet wider alle Ungedult, auch in gröſten Schmertzen und Trangſaalen. Erkenne da auch, wie hertzlich ich dich liebe, daß ich dir ſolche in dein Hertz lege, übe ſolche auch mir zu lieb, gleichwie ich dir zu lieb, ſo dann glaube, daß du mir mein Creutz errin-

(a) Jacobi 1. v. 4.

erringereſt, meine Wunden ſalbeſt, ja meinem Hertzen ein wahre Freud macheſt, ſehend, daß mein Leyden ſo gute Früchten in dir bringe. Und ihr liebe Töchter Sion, weinet nit mehr über mich, ſondern über euch ſelbſten, und eure Kinder, die ihr ſo übel erzogen, daß ſie ſchon als grüne Zweiglein mich alſo übel halten, was werden ſie thun als dürre und unartige Aeſt, verhartet in dem Böſen? Diſe, diſe werden mir täglich mein Leyden erneueren, und wider creutzigen, diſes beweinet reumüthig zuvor ihr ſelber vor der Leich, plangite ante exequias, ſo wird euch nit ſchaden die vorige Boßheit.

Theophilus. O wohl ſtarcker und behertzter Feld-Marſchall, liebſter JEſu! was Danck bin ich dir ſchuldig vor die ſo verträulich mir angezeigte Waffen wider meine ſündliche Unwilligkeiten. Göttlicher Lehrmeiſter! mit gleichen Gedancken werde ich mich bewaffnen, ſeegne mir ſelbe zu meinem Heyl. Aber ach! was Schröcken überfallen mich jetzt ſchon wider! Ach was was muß ich ſehen? Man treibet dich immer fort, und haſt von Cauro biß hieher zu dem vom König Ezechia erbauten Fiſch-Teich 200. Schritt hinterleget, aber wie miſerabel! und eben darum ſchlagen, ſtoſſen, und reiſſen dich deſto mehr deine Führer, daß du nothwendig, ach Grauſen! zu Boden falleſt. Ach dein heiligiſtes Haupt und Angeſicht iſt das erſte, welches die Stein empfindet, auf diſes fallet das ſchwere Creutz, wie auch auf die Cron! welches wider deine Crönung erneue-

neueret, und bedecket deinen gantzen verwundten Leib. O wie quellet das håuffige Blut aus dem Mund, Naſen, Ohren, und zerlôcherten Hirnſchalen! Ach JEſu! JEſu! verzeyhe mir, ich falle in die Ohnmachten ob diſer ſo elendigiſten Beſchauung, und nimmet mir diſe den ferneren Gebrauch des Verſtands, und der Sinnen, muß folgentlich alles beſchlieſſen, ſeuffze doch weinend zu dir.

Denck-Spruch.

Nun JESU ligſt da zur Erden
Einer Todten-Leich faſt gleich/
O wer gibt mir auch zu werden
Weinend recht/ vor diſer Leich.

[.✝.]

Dreyſigiſte Beſchauung,

An dem Donnerſtag der vierten Faſt-Wochen,

Des der Veronicä begegnenden JEſu.

TEXTUS.

Et perducunt eum in Golgotha locum. Marci 15. v. 22.

Und ſie führen ihn an das Orth Golgotha.

Theophilus. O Betrangtiſter Heyland! ich hab mich durch deine verſchluckende Liebe, welche meine Ohnmacht auch verſchlucket, zwar wider erhollet, falle aber faſt wider in ein andere, indeme dich noch beſchauen muß ligend unter dem Laſt des Creutzes. Ach! ach! liebſter GOtt! was Tumult, Geſchrey, und Zulauff erhebet ſich bey diſem Fall! die nachreitende Hocheprieſterſchafft tobet und wütet, ſchreyend: auf, auf, fort, fort mit ihm; dann ſie ſeynd voller Forcht, Pilatus möchte zum Mitleyden ob ſolchen elenden Fall bewegt werdẽ, und an

der

der Stell die Widerruffung ſeines Sententz ihnen nachſchicken: es lauffen dann auch zu die vorgehende Soldaten, zu Hülff der Schinders-Knechten, welche dann alſo herumſpringen, daß es ſcheinet, mein JEſus müſſe von Schlagen und Füß-Stoſſen ehender zertretten, als aufgeſtellet werden. Jedoch endlich ſihe ich wider meinen JEſum mittels der Strick und Ketten aufrecht, auch ſchon mit dem Creutz beladen, da höre ich auch, wie er geläſtert wird, er ſolle ſich ſchämen, weil er ſich zu einem Sohn GOttes gemacht, daß er diſes Höltzlein nit tragen könne. Ach mein Liebſter, es überfallet mich da ſchon wider, weiß nit, obs ein zornige Ungedult, oder ein heiliger Eyfer, wider deine ſo unbarmhertzige Peiniger! Ach wie kan diſes dein Vatter im Himmel ſehen und gedultig übertragen? Ach ich weiß, daß er unweit von da, bey dem aufferen Fiſch-Teich, einen Engel geſchickt, welcher in einer Nacht das gantze Kriegs-Heer des Königs Sennacherib, von hundert fünff und achzig tauſend Mann zernichtet wegen ſeiner Gottsläſterung, und aus Lieb ſeines gehorſamen Königs Ezechiæ allhier. (a) Und warum ſtraffet er auch nit da, bey dem inneren Fiſch-Teich, deine Gottsläſterliche Feind, aus Liebe deiner? Aber ich glaube darum, daß dein Sig nit verhindert, noch gemindert wurde. Ey dann O Mächtiger im Streit! ſchreite näher zu deinem vorſtehenden Sig und Victori, wo du mehr, als der Engel, erlegen wirſt. GOtt Lob! mein nun behertzter Feld-Marſchall approchieret tapfer der

Sig-

(a) 4. Reg. 19.

Sig-Cron zu, angefriſchet von ſeiner, voriger Plagen ſchon verſchluckten, Lieb, und kommet nach 327. Schritten zu dem Hauß des edlen Herrn Amatoris, deſſen fromme Haußfrau iſt Veronica, beyde diſe berühmte Perſohnen seynd Chriſto und Mariä nit übel geneigt, abſonderlich, nachdem Veronica von JEſu geheilet worden von dem Blut-Fluß. (a) Und was erſihe ich da ſeltſames und unverhofftes? Sihe, Veronica erblicket von dem Fenſter ihren herbeykommenden heimlich Geliebten gantz verſtaltet, diſer Anblick erwecket ein mitleydiges Liebs-Feuer, diſes ein innerliche ſo groſſe Inbrunſt, von welcher ſie gleichſam verſchlucket, eilends herablauffet, ihren zarten Weyhl, oder Schleyr vom Haupt reiſſet, ſich durch das Volck und Schwerdter tringet, und dem vorbeygehenden JESU kecklich ſelben darreichet. Und was thut mein Seeligmacher? Diſer aus Wohlgefallen diſes heroiſchen Liebs-Wercks nimmt ſelbes mit ſeiner rechten Hand, trucknet ſich ab, und gibet es ihr wider: aber O Wunder! mit eingedruckter hinterlaſſener damahliger trauriger abgebildter Geſtalt. Jetzt mein Seel haſt geſehen die That, nun erforſche die Geheimnuß. 1) In Warheit iſt diſes ein heroiſche That von einem Weib! Warlich glaube ich, Veronica habe einen gröſſeren Theil der verſchluckenden Liebe meines JEſu ererbet, als ich; dann hat ſie nit vorgeſehen, und gewußt, daß ſie durch ein ſolche That ihr werde die gröſte Ungnad der Hochenprieſterſchafft, als ihrer Obrigkeit, über den Halß ziehen, die

(a) Ant. Maſini Hiſt. Italica mihi fol. 154.

die ſo bald nit wird vergeſſen werden. Hätte ſie nit ſollen billich förchten, es werde ihr auch ein guter Theil von der Prügel-Suppen der Soldaten zu verſchlucken ſeyn, oder gar ein blutige Wunden zum Danck bekommen. Aber die wahre heilige Lieb verſchlucket allen möglichen Widerſtand, nur ihren Zweck zu erhalten, und iſt ſtarck wie der Todt; dann ſie ſahe gleiches, und noch mehr in ihrem geliebten Chriſto. O mein Salomon, hätteſt du diſe That diſer edlen Frauen vorgeſehen, wurdeſt du glaublich nit gefragt haben: Mulierem fortem quis inveniet? **Wer wird finden ein ſtarckes Weib?** (a) Noch geſagt haben, daß ſie ſolte geſucht werden von denen Enden der Welt, ſondern wurdeſt betheuret haben, ſie werde einſtens erſcheinen in deiner Stadt Jeruſalem, Veronica mit Namen. Aber O ſtarcke Lieb, was bekommeſt zum Lohn? Wunder über Wunder! Veronica ſudarium Chriſto exhibens, ut faciem ſudore & ſanguine madentem abſtergeret, ab eo illud recepit cum impreſſa Chriſti effigie. (b) Nemlich deinen nun von JEſu berührten Schleyr mit deſſen natürlichen und übernatürlichen Contrafet, oder Abbildung ſeines Angeſichts. Liebe Veronica, du haſt wohl ein koſtbares Bild bekommen von deinem Liebſten, dergleichen er keinem verehret; du nahmeſt dir vor, wie David: Faciem tuam Domine requiram: **ich werde dein Angeſicht ſuchen** (c). Oſtende mihi faciem tuam: zeige mir dein

(a) Proverb. 31. (b) S. Method. ap. Mar. Scot. in Chron. Ann. Dom. 39. ſic citatus à Val. Larſon Myſter. 45. (c) Pſal. 26.

dein Angeſicht. (a) Und JEſus ſaget in ſeinem Hertzen: Confitebor illi ſalutare vultûs mei: Ich will ihr bekennen und offenbahren das Heyl meines Angeſichts. (b) O wohl glückſeelige Veronica, ich gratuliere dir zu diſem Liebs-Bild, wie haſt du mit diſer deiner eintzigen That das Hertz deines geliebten JEſu verwundet und an dich gezogen, und er dich hingegen an ſich? Glaube mir, daß diſes nit nur der Anfang deines ewigen Heyls, ſondern viler Völcker, welche in Anſehung deines Bilds ſeufftzen werden: Illuminet vultum ſuum ſuper nos! O er erleuchte auch ſein Angeſicht über uns! (c) Auserwählte Chriſti Jüngerin, dörfte ich dir ein Prophet ſeyn künfftiger Dingen, die ſich mit dir und deinem Wunder-Bild ereignen werden? Jedoch will ich etliches unterdeſſen in der Still dir in das Ohr legen, und du verſchlieſſe alles in deinem Hertzen. 1) Wird dein Geliebter nach weniger Zeit dich und deinen lieben Mann Amator durch ſeinen Apoſtel Petrum durch die Porten des H. Taufs einführen in ſeinen neu-erbauten Keller der Chriſtlichen allgemeinen Kirchen, da wird er in euch erſt recht anordnen die Liebe; dann ihr werdet deſſen Jünger ſeyn. Nach wenig Jahren zur Zeit der Apoſtel-Theilung wird ſich Amator zugeſellen Dionyſio von Ariopago, mit ihm Franckreich ſehen, allda wird er ein einſames heiliges Leben führen, und heilig ſelbes enden. Deſſen arme Wohnung in die lange Chriſtenheit

(a) Pſal. 20. (b) Pſal. 42. (c) Pſal. 66.

auch den Nahmen behalten wird: Speluncken des heiligen Amatoris. Du aber fromme Veronica wirſt dich ſammt deiner heiligen Bildnuß Chriſti vergeſellſchafften dem H. Jünger Chriſti Martiali, benennten Biſchoff zu Lemovico, da wird dein H. Schweiß-Tuch ſo vilen Krancken, und Preſthafften ihren bitteren Schweiß abtrücknen, daß auch dein Wunder-Nahm zu Rom vor dem Kayſer Tyberio dem erſten erſchallen, und diſer dich zu ihm beruffen wird, auch ihn, und ſeinen geliebten Kämerling Voluſianum von ihren Gepreſten zu heilen. Wo du dann hernach in ſelber Stadt in Ehren und Frieden leben, ſterben, und in jenen Orth, wo hernach die Haupt-Kirchen der heiligen Apoſtlen ſeyn wird, auch begraben werden wirſt. (a) Getröſt dann glückſeeligiſte Veronica, jener, den du am Weeg getröſtet und gelabet, wird dir in allen deinen Weegen an der Seiten ſeyn, auch dir nach diſen ſein glorwürdiges Angeſicht zeigen. Nun aber Theophile, gehe in dich ſelbſten, weil du nit weiſt, was endlich mit dir geſchehen wird, ob nit etwan ein einfältiges Weiblein deine Cron, durch ein heldenmüthiges Tugend-Werck, dir abnehme, oder abnehmen kunte. O wie offt hanget an einem kleinen das ewige Heyl zu erlangen, oder

(a) Et ſic factum poſteà, ſcribunt Ant. Maſini ſtat. 7. in ſua hiſt. Paſſionis Italica, citans Vincent. Bellvacen. S. Antoninum. part. 1. hiſt. tract. 6. c. 45. & alios.

oder zu verliehren! Wie wunderlich und unerforſchlich ſeynd die Weeg GOttes, ſeine Auserwählte an ſich zu ziehen, und andere zu verlaſſen! O es ſeynd jetzt in diſer Stadt bey einer Million der vernünfftigen Seelen, faſt alle ſehen da meinen betrangtiſten JESUM, und JEſus ſihet ſie, ſo ſihe ich doch keine, die, wenigiſt äuſſerlich, ſo kräfftig JEſum an ſich, und von JEſu an ihn gezogen werden, als allein Veronica, alſo daß ſie ſich gleich darnach zu Maria geſellet, und offentlich Chriſto nachgefolgt. So muß dann, nebſt der kräfftigen aufweckenden Gnad, die Urſach ſeyn ihre Heldenthat in ſolchen beſchwerlichen Unſtänden: Ey dann, meine liebe Seel, und ihr fromme Seelen alle! auf, auf, laſſet uns aus diſer Beſchauung auch heylſame Früchten heraus kräfftig erlehrnen zur Ubung. Die That Veronicæ iſt nit groß in ſich ſelbſten, doch iſt ſie zu einem groſſen Helden-Tugend-Werck erwachſen 1) wegen der ſtarcken innerlichen Liebs-Inbrunſt, und heiligiſter Meynung, mit der ſie diſes gethan. 2) Hat ihre vollkommene Lieb von ihr ausgetriben die Forcht des menſchlichen Reſpects der Hochenprieſter, und ihrer Ungnad, die Forcht der grimmigen Soldaten, und Henckers-Knechten, die Forcht einiger Prüglen oder Wunden. 3) Hat ſie diſes gethan, da ſie ſahe, daß ihr Geliebter von jederman verachtet und verlaſſen, das Abtrücknen höchſt vonnöthen hatte, die Augen zu reinigen, beſſer ſeine Tritt ſetzen zu können.

nen. Nun liebe Chriſtliche Seelen, wie vil dergleichen tågliche Gelegenheiten fallen uns in die Augen, dem lieben JEſu gleiches Wohlgefallen zu erweiſen, ſeine kråfftige Gnaden an uns zu ziehen, ja JEſu ſůſſiſtes Hertz in Lieb zu verwunden, und uns zu verbinden, mit einem Hårlein des Halß, wie die verliebte Braut, das iſt, mit einem geringen liebreichen Werck der leiblichen, oder geiſtlichen Barmhertzigkeit. Aber leyder GOtt erbarmes! ach wir arme blinde Chriſten, wir folgen öffters denen verſtockten Juden, als wann kein Füncklein der Liebe gegen unſeren Seeligmacher wåre, alſo laſſen wir alle ſchöne Gelegenheiten vorbey ſtreichen, und deshalben bleiben wir auch die alte laue Chriſten, deren ſich demnach auch Chriſtus wenig zu achten ſcheinet. Aber liebe Chriſtliche Seelen ſaget mir, mein! wann Veronica gleichwohl auch, wie andere, von ihrem Fenſter hätte herabgeſchaut, oder auf die Gaſſen geloffen, JESUM zu ſehen, aber ihm diſe Lieb nit erzeiget hätte, diſe Gelegenheit hätte vorbey ſchleichen laſſen? Ach wie ſtunde es etwan mit ihrem ewigen Heyl? Wo wåre gebliben das erleuchtende, Gnad- und Liebreichiſte Angeſicht, und Gnaden-Bild? O dann in wie vil Gefahren ihrer Verlaſſung ſetzen ſich dann jene, die ver- oder unterlaſſen alle Werck der Barmhertzigkeit gegen denen mit Creutz und Můheſeeligkeiten beladenen Neben-Menſchen, indem wir wiſſen und glauben můſſen denen Worten

Chri-

Chriſti ſelbſten: Quodcunque feciſtis uni ex his fratribus meis minimis, mihi feciſtis. (a) Was immer ihr werdet gethan haben einem aus meinen mindiſten Brůderen / (guts oder böſes) habt ihr mir gethan.

Liebſte Chriſtliche Seelen! mich armen Theophel anlangend, bekenne ich mich in und von diſen Gedancken gefangen und ůberwunden, zu machen folgende kråfftige Vorſåtz, deren Hertz GOtt berůhret, machens, und ůben ſie auch mit mir. Hertzliebſter Creutztragender, Liebs-Gefangner JEſu, der du auch noch nit ablaſſeſt andere liebe Seelen dir mit Lieb zu fangen, ich dein Kriegs- und Liebs-Gefangner von deiner und Veronicæ beſchauter Lieb erhitzet, nimme mir kråfftig fůr, dir mit dem Creutz Betrangten auch mőglichiſt allen Schweiß abzutrůcknen, und alles Wohlgefallen zu erweiſſen. Dann ſolte mir diſe heilige Zeit ein armer, mit Creutz und Trůbſaal beladener Neben-Menſch in die Augen oder Ohren fallen, will ich gedencken, du ſeyeſt diſer Betrangte, du habeſt dich in ihn verſtaltet, und wolleſt mir ſolche Gelegenheit darbieten, dir meine Lieb wůrcklich zu erzeigen, wie Veronica. Da JEſu ſetze mir bey deine Gnad, ſo werde ich ſolchen Betrangten ſolches Liebs-Zeichen erweiſen mit Rath und That, mit Speiß und Tranck, mit Herberg und Gutthaten, auch in diſen ſtåts dein heiliges Angeſicht beſchauen. Alſo, alſo werde

 ich

(a) Matth. 25.

nen. Nun liebe Chriſtliche Seelen, wie vil dergleichen tägliche Gelegenheiten fallen uns in die Augen, dem lieben JEſu gleiches Wohlgefallen zu erweiſen, ſeine kräfftige Gnaden an uns zu ziehen, ja JEſu ſüſſiſtes Hertz in Lieb zu verwunden, und uns zu verbinden, mit einem Härlein des Halß, wie die verliebte Braut, das iſt, mit einem geringen liebreichen Werck der leiblichen, oder geiſtlichen Barmhertzigkeit. Aber leyder GOtt erbarmes! ach wir arme blinde Chriſten, wir folgen öffters denen verſtockten Juden, als wann kein Füncklein der Liebe gegen unſeren Seeligmacher wäre, alſo laſſen wir alle ſchöne Gelegenheiten vorbey ſtreichen, und deshalben bleiben wir auch die alte laue Chriſten, deren ſich demnach auch Chriſtus wenig zu achten ſcheinet. Aber liebe Chriſtliche Seelen ſaget mir, mein! wann Veronica gleichwohl auch, wie andere, von ihrem Fenſter hätte herabgeſchaut, oder auf die Gaſſen geloffen, JESUM zù ſehen, aber ihm diſe Lieb nit erzeiget hätte, diſe Gelegenheit hätte vorbey ſchleichen laſſen? Ach wie ſtunde es etwan mit ihrem ewigen Heyl? Wo wäre gebliben das erleuchtende, Gnad- und Liebreichiſte Angeſicht, und Gnaden-Bild? O dann in wie vil Gefahren ihrer Verlaſſung ſetzen ſich dann jene, die ver- oder unterlaſſen alle Werck der Barmhertzigkeit gegen denen mit Creutz und Mühe-ſeeligkeiten beladenen Neben-Menſchen, indem wir wiſſen und glauben müſſen denen Worten

Chri-

Chriſti ſelbſten: Quodcunque feciſtis uni ex his fratribus meis minimis, mihi feciſtis. (a) Was immer ihr werdet gethan haben einem aus meinen mindiſten Brůderen/ (guts oder bö-ſes) habt ihr mir gethan.

Liebſte Chriſtliche Seelen! mich armen Theo-phel anlangend, bekenne ich mich in und von diſen Gedancken gefangen und überwunden, zu machen folgende kräfftige Vorſätz, deren Hertz GOtt berůhret, machens, und üben ſie auch mit mir. Hertzliebſter Creutztragender, Liebs-Gefangner JEſu, der du auch noch nit ablaſ-ſeſt andere liebe Seelen dir mit Lieb zu fangen, ich dein Kriegs- und Liebs-Gefangner von dei-ner und Veronicæ beſchauter Lieb erhitzet, nimme mir kräfftig für, dir mit dem Creutz Betrangten auch möglichiſt allen Schweiß abzutrůcknen, und alles Wohlgefallen zu erweiſ-ſen. Dann ſolte mir diſe heilige Zeit ein armer, mit Creutz und Trůbſaal beladener Neben-Menſch in die Augen oder Ohren fallen, will ich gedencken, du ſeyeſt diſer Betrangte, du ha-beſt dich in ihn verſtaltet, und wolleſt mir ſol-che Gelegenheit darbieten, dir meine Lieb wůrck-lich zu erzeigen, wie Veronica. Da JEſu ſetze mir bey deine Gnad, ſo werde ich ſolchen Be-trangten ſolches Liebs-Zeichen erweiſen mit Rath und That, mit Speiß und Tranck, mit Herberg und Gutthaten, auch in diſen ſtäts dein heiliges Angeſicht beſchauen. Alſo, alſo werde

(a) Matth. 25.

ich ſicher ſeyn, daß ich dir liebſter JEſu ein weit heldenmüthigers Liebs-Werck werde erweiſen, als die Veronica ſelbſt; Dann Chriſto in eigner Perſohn dienen iſt zwar ein Lieb, und thäte diſes auch glaublich der boßhafftigiſte Chriſt, aber in denen Armen Chriſto dienen iſt auch ein Werck eines vollkommenen Glaubens, und übens nur die vollkommneſte Kinder GOttes. O HErr probiere und verſuche mich, ob diſes nit ſeye mein hertzlichiſter Will, ſo ſolleſt erfahren die Warheit: ich aber wird folgend hoffen auch deine beſtändige Gnaden-Bildnuß, welches iſt, die Erleuchtung deines Angeſichts über deinen Knecht. Amen.

Denck-Spruch.

JEſu mir die Gnad ertheile /
Daß dein Gſicht abtrücknen kan /
Nach dir ich gantz ſchmertzlich eile /
Biß ewig ichs ſchaue an.

Ein

Ein und dreyſigiſte Beſchauung,

An dem Freytag der vierten Wochen der Faſten.

Des ſeiner ſchmertzhafften Mutter begegnenden JEſu.

TEXTUS.

Et bajulans ſibi crucem exivit. Joan. 19.

Und tragend ſein Creutz, iſt Er hinaus gangen.

Theophilus. Liebſter JESU! ſtarckmüthigiſter Feld-Obriſter! wie eyleſt/ von deiner verſchluckenden Lieb angefriſchter Kämpffer, zu deinem beſtimmten Kampff-Platz. Ach was ſaure Tritt haſt ſchon hinterleget, und ſeynd dir noch härbere bevorſtändig. Jetzt geheſt du von dem Hauß Veronicæ die 421. Schritt lange Gaſſen, der Richter-Porten zu, auſſer welcher ſchon dein Kampff-Platz dir wird in die Augen fallen. Aber, aber noch ein anderer trangſeeli-

giſter Vorwurff ſtehet dir bevor noch inner der Stadt-Porten. Ach! dein billich allerliebſte, betrübtiſte Mutter Maria, diſe, diſe erwartet deiner faſt zu End diſer Gaſſen, mit ihrer heiligen Geſellſchafft, diſe, diſe verlanget dir das letzte Vale zu geben mit einem mütterlichen Kuß. Allein, O Adelichiſte Frau! zu dir wende ich mich vorher! gedencke doch, was du ſo eyfrig verlangeſt: Du biſt ja ſchon vor erfüllet mit Schmertzen. Ja, magna eſt velut mare contritio tua: groß / wie das Meer/ iſt deine ſchmertzhaffte Zerknirſchung. (a) Ach! wie vil der Schmertzen, gleich als hochſteigende Waſſer-Wellen ſeynd ſchon über dich zuruck gefallen, und preſſete ein Wellen die andere, ſo vil nemlich der grauſamſten Plagen deines geliebten Sohns, als du theils ſchon gehöret, theils ſelbſt geſehen haſt, deren ein jede inſonderheit genug wäre ein mütterliches Hertz zu überſchwemmen, oder gar zu erſäuffen, und jetzt wilſt dich über das gar in den Abgrund der Schmertzen ſtürtzen in Umarmung deines Sohns? O Frau! O Mutter! bleibe zuruck, gedencke unſer Waißlein, damit wir nit nebſt unſerem liebſten Vatter auch zugleich verliehren unſere liebſte Mutter.

Die ſchmertzhaffte Mutter. Getröſt lieber Theophile, du sageſt mir zwar in allen die heilige Wahrheit: aber höre auch mich ein wenig an: Wahr iſt es, daß ich ſchon von ſolchen vilen hefftigen Meer-Wellen der mitleydigen Schmertzen bin

(a) Thren. 2.

bin überfallen worden, daß ichs billich der göttlichen Allmacht zuſchreibe, von ſelben nit verſchluckt zu ſeyn. Aber gedencke beyneben, daß auch ein verſchluckte Meer-Wellen einer anderen Platz machet ſich zu erheben, und diſe wird wider alſo verſchlucket, und alſofort, biß endlich die Wind ſich legen, und die völlige ſanffte Ruhe erfolget. Und alſo gedencke ich auch. Uber das glaube nur, daß ich von dem Beyſpihl meines Sohns ſchon ſo vil erlehrnet habe von ſeiner verſchluckenden Liebe, daß ich auch, wie er, mehr und mehr der Schmertzen, Peyn und Marter, ja den Todt ſelber zu leyden begehre; dann auch die vile Wäſſer werden nit auslöſchen meine Liebe, noch etwas anders mich abſönderen von der Liebe meines Sohns JEſu. Gehe dann Theophile, laſſe und mache Platz meiner, alle Gefahren und Beſchwerden verſchluckenden Liebe, und ſihe, wie werd ich geängſtet, biß meine Verlangen erfüllet ſeyn. Indeſſen werde ich da erwarten meinen Geliebten, und meine hitzige Seuffzer, als Vorbotten, zu ihm laſſen abgehen: Ach JEſu mein Sohn! Ach mein Sohn JEſu! wer gibt mir, daß ich dich ſehe, küſſe, und umfange! da du da wahrlich als ein Lamm geführet, ja geſchleppet wirſt zur Schlacht-Banck, ein Opffer zu werden vor die Sünden der Welt. O liebſter Sohn, wie ſolle es möglich ſeyn, daß ich nit, wie ein andere Mutter Tobiæ weine mit unheilbahren Zäheren, und ſeuffze: Heu heu me fili mi! Ach ach mein Sohn! (a) Ach ach! ſo

(a) Tob. 10.

ſo wird dann da auch das groſſe Gebott GOttes verachtet, daß man dich, als einen Schlacht-Widder, auch in der Milch ſeiner Mutter kochet, (a) in meinen hitzigen und blutigen Zäheren! Ach JEſu mein Sohn! hab ich dich zu diſem gebohren, und ſo ſorgfältig erzogen? Ach wer wird mich heilen, traurigiſte Tochter Jeruſalem? Ach nichts, nichts, als dein Angeſicht, O Troſt meiner Augen! O mein Sohn JEſu! O JEſu mein Sohn! Aber O geliebte Geſpanſchafft, was erklinget in meinen Ohren? Ach es iſt die Gebein erſchütterende Todten-Poſaunen! O ſo iſt dann nit mehr weit, den mein Seel lieb hat. Ich ſihe ihn ſchon von weiten, machet Platz meiner Inbrunſt, und laſſet mich fallen in ſein Angeſicht, das ich verlange: Oder vermeynet ihr villeicht, ich ſolte mich auch verbergen vor ſeinem Angeſicht, wie ein andere ſündhaffte Eva, **die ſich mit Adam verborgen vor dem Angeſicht des HErrn.** (b) Nein, ach nein. Ich, ein wahre Mutter der Lebendigen, muß und will mich nit verbergen vor dem Angeſicht meines HErrn, wie Eva, ſondern ihm entgegen gehen mit dem Ave, als ein Mit-Helfferin zum Leben, wie Eva geweſen zum Todt. Ey dann auf, auf, der HErr iſt nahe. Theophile, und du mein liebe Geſpanſchafft, ſehet zu.

Theophilus. O Maria! was ſolle ich da mehrers bewunderen in deinem betrübtiſten mütterlichen Hertzen? Wo ich beſchaue die wie das Meer groſſe ſchmertzliche Zerknirſchung, und zugleich

(a) Exodi 23. (b) Geneſ. 3. v. 8.

gleich einen von der ſtärckiſten Liebe erharten Marpeßiſchen Felſen deiner Starckmüthigkeit, an welchem ſich bißhero ſchon abgeſtoſſen ſo vil der graußlichiſten Wellen der Schmertzen, auch alle meine, und der deinigen abmahnende mitleydende Wort ihre Krafft verlohren zu haben ſcheinen. O mehr dann ſtarckes Weib, wunderbahrliche Mutter, weil dann nichts, weder auch die ſchon anruckende Henckers-Rott mit ihrem Werckzeug, weder ihre Hertz-berührende Läſterungen deine Beſtändigkeit können bewegen, ſo unterfange, was dir beliebig; ſihe, es kommet der, den du liebeſt. O! O mütterliche Liebe! was Feurs-Innbrunſt ſihe ich erflammen von dir? wie geſchwinde Flügel legeſt auch dem Leib an, die Armben auszuſpannen, und den gantzen Leib zu ringeren, alſo daß mehr der Geiſt den Leib, als der Leib den Geiſt untertrucket. So dann ſihe ich ſchon, O in Lieb verſchluckte Mutter! wie du mehr durch das Volck, durch die knoſpete Prüglen, durch Spieß und Stangen, ja auch durch die ſchimmerende Schwerdter fliegeſt/ als tringeſt zu deinem Centro, welches iſt das Angeſicht deines Sohns JEſu. O Anblick! was würckeſt du? Ach die mütterliche Umhalſung, ſambt gleichen reiniſten Kuß, diſe die Verſtöckung der Hrrtzen, daß keines nit ein Wörtlein kunte ausſtoſſen. Ich aber glaube, daß wenigiſt beyder Hertzen zuſammen redend, werden entgegen kommen ſeyn, und ſchmertzlich geſagt haben: Ecce mater tua! ſihe deine Mutter! Ecce filius tuus! ſihe dein Sohn! O kurtze, doch eines langen

Be-

Bedenckens würdigiſte! O ſüſſiſte, doch Hertzen-zertheilende! O Liebvolliſte, doch peinlichiſte Wort! der ſie faſſen kan, der faſſe ſie von ſolchen zweyen Hertzen, in ſolchen Umſtänden. Nun dann, O Traur-volle Mutter! ſo haſt deine Liebs-Brunſt in etwas gelöſcht, aber ach um wievil mehr haſt dir angezündt das Hertz-verzehrende Feur der Schmertzen! O wie iſt dir doch möglich geweſen, das auch gantz verſtaltete Angeſicht zu verlaſſen! wann nit einer der Henckers-Knechten ſelbes bey denen Haaren auf die Seiten mit Gewalt geriſſen hätte! wie ich da ſihe. O Schmertz! O Peyn! und was weiters? Ein anderer reiſſet dich gantz wütig bey einem Armben hinweg aus dem Weeg, die nachfolgende Hochepriester und Juden-Schaar griſzgrammen über dich wegen der Verweilung, und was Wort reden ſie beynebens? O! Chriſtliche Ohren, gehet hindan. Sie ſagen: O du vermaledeytes Weib! was hilfft dich da dein Flenen, und Trentzen? dein Umfangen und Küſſen? Du biſt ſchuldig an allem ſeinem Elend, weil du ihn nit beſſer erzogen haſt, packe dich dann eylends fort aus ſeinen und unſeren Augen. O! O! zerknirſchte, und verachte göttliche Mutter! Ach lebet noch in dir dein Hertz, oder iſt es nit von ſolchen Laſter-Reden zertruckt und zerquetſchet worden? Ach Liebſte! mein Hertz leydet faſt gleichen Gewalt vor kindlichem Mitleyden mit dir.

Die ſchmertzhaffte Mutter. Mein geliebter Theophile, mein Hertz iſt noch im alten ruhigen Stand,

Stand, wiewohl getruckt von Mitleyden meines geliebten Sohns, doch nit zertruckt von gehörten Laſter-Reden. Dann indem ich zwar meiner hefftigiſten mütterlichen Liebe etwas da zugegeben, bin ich doch anbey mehrers eingangen in die übernatürliche Kräfften meines Sohns, wo ich befunden in ſeiner verſchluckenden Liebe den Abgrund der beſtändigiſten ſüßiſten Ruhe, welche ſeine heiligiſte Menſchheit hat in Vereinigung, oder Gleichförmigkeit mit der innwohnenden Gottheit. Da hab ich geſehen, und erlehrnet die ſüßiſte Ruheſtatt in allen, auch ſchmertzlichiſten Zufällen; dann was GOtt gefallt, oder verhänget, muß auch denen Menſchen gefällen, und folglich in dem Hertzen ruhig bleiben. Mein Theophile, ein ſolche Ruhe iſt das wahre Kennzeichen einer GOtt anhangenden Seelen, und eines wahren Liebs-Gefangenen, an diſen erkenne, und beſchaue mich und dich, ſo wirſt wiſſen, wo meine Ruhe, und wo deine. Uber das faſſe da zu Gemüth, wie ich alſo mich da erzeigen muß eine Mithelfferin zur Erlöſung, gleichwie ich ware zur Menſchwerdung. Derohalben iſt es billich, daß ich auch gleichförmig ſeye der Bildnuß meines Sohns in inn- und äuſſerlichen Leyden, welches eben mich hertzlichiſt erfreuet; dann alſo ſteiget man auf zu dem höchſten Stapffel der Vollkommenheit, der genennet wird Deiformitas, das iſt, Gleichheit GOttes, ſo vil als ein Wanderer auf diſer Welt ſeyn kan. Mein lieber Theophile, diſes, diſes ſolle das eintzige Zihl und End ſeyn aller deiner Beſchauungen.

Theo-

Theophilus. O Sitz der Weißheit meines HErrn und Königs! wie tröſteſt und lehreſt mich auch ſo geheime Waffen zur ewigen Sig-Cron! Ach es erbrinnet in mir der Eyfer zu ſolchem Stapffel durch diſe meine Beſchauungen zu gelangen. O Lehrerin der künfftigen Kirchen fange bey mir gantz willigen an, mich zu unterweiſen, durch was Grund-Regel ich könne ſelben beſteigen.

Schmertzhaffte Mutter. Ich weiß, wie dich mein Sohn auch offt in ſeinen gröſten Schmertzen gelehret. So will ich dann auch, wiewohl Betrübtiſte, dir willfahren, daß du ſiheſt, daß ich ihme auch in dem Werck und Ubung gleichförmig ſeye. Mercke dann folgendes. Halte vor gewiß, daß der wahre Frucht deiner Beſchauungen nit beſtehe in einer übergänglichen bloſſen Einbildung, noch auch in einer ſinnlichen Bewegung eines natürlichen Mitleydens, welches öffters gleich iſt einem neben dem Weeg ausgeſäeten Saamen, welcher leichtlich von den Vöglen, oder Sorgen der Welt hingenommen wird ohne Frucht, ſondern du muſt deinem HErrn und König wohl in das Hertz ſehen, ſeine inn- und äuſſerliche Tugenden wohl beſchauen, und hernach ein embſige Sorg tragen, ſelbes ihme (ſo vil es dir mit ſeiner Gnad möglich ſeyn wird) in vorfallenden Umſtänden nachzuüben. Gedencke nur zum Exempel, was ein Mahler, oder Bildhauer thut, der

ein

ein gleiches, und dem Original gantz ähnliches Bild machen will, diſer beſchauet, betrachtet, und befaſſet alles wohl zu allen Seiten, aber was Frucht hat er bey allem diſem, wann er kein Hand anleget, ſeinen Fleiß nit anwendet, ein ſchön gleiches Bild darzuſtellen, ſo iſt all ſein Beſchauen und Betrachten umſonſt, ohne Frucht, und ohne Verdienſt, oder Gewinn. Alſo mein fromme Seel, hat es eine wahre Beſchaffenheit im Betrachten, in geiſtlicher Leſung, und ſonderlich auch in diſen Beſchauungen, wo ohne Zweifel der Verſtand häuffig erleuchtet, die Gedächtnuß mit wahren Chriſtlichen Waffen zum geiſtlichen Streit ausgerüſtet, ja auch öffters der Willen angeflammet wird zum Mitleyden, und ſchönſten Tugenden: Weilen aber der Fleiß zur beſtändigen Ubung abgehet, bleibt auch offt ein ſonſt fromme Seel dannoch unausgearbeit, wird nit gleichförmig der Bildnuß, gelanget nit zu dem Liebs-Kuß meines Sohns. Du weißt Theophile, was es mich gekoſtet, biß ich zu diſem gelanget. Diſen Grund-Stein lege tieff in dein Hertz, und zeichne darauf die Bildnuß meines Sohns JEſu, und werde ruhig, wie ich.

Theophilus. O wahre Tugend-Copy der Bildnuß meines JEſu, Maria! wie klar erleuchteſt mir die Urſach meines ſo ſchlechten Fortgangs nach den Tugenden der Bildnuß meines HErrn und Königs; Ach ich hab noch nit ſo

vil von ſeiner verſchluckenden Liebe gelehrnet, daß ich nur ein Schimpff-Wörtlein mit ruhigem Hertzen verſchlucken kunte, und wie ſolle ich mich bereden können euerer Bildnuß gleichförmig zu ſeyn? Ach mein Hertz ſchäme dich nach ſchon ſo wichtigen Beſchauungen der zwey Originalen. Diſer mütterliche Grund-Stein ſolle gewiß dich beſſer trucken und treiben zur Arbeit und Ubung, Amen.

Denck-Spruch.

O Maria! was hab g'ſehen
Von dir ein heroiſch Werck,
Dardurch mir gebn zu verſtehen,
Daß mir manglet an der Stärck.

Zwey und dreyſigiſte Beſchauung,

An dem Samſtag der vierten Faſten-Wochen,

Des dem Simoni von Zirenen begegnenden JEſu.

TEXTUS.

Hunc angariaverunt, & impoſuerunt illi crucem portare poſt JEſum. Luc. 23.

Diſen haben ſie gezwungen, daß er das Creutz tragte nach JEſu.

Theophilus. MEin Geliebteſter ſtarck- und ſchwachiſter HErr und Feld-Marſchall JEſu! Ach wohl einen wahren Kriegs- und Liebs-Gefangenen erſihe ich da an dir, umgeben von Feinden, bleßiert von Liebe deiner Mutter, unwiſſend, ob dich jene, oder diſe mehr peiniget, und abkräfftiget. O mein ſtarcker die Stadt-Porten Gazæ, oder vilmehr des Jeruſalems auf

den Berg tragender Göttlicher Samſon, es ſcheinet jetzt mehr als jemahleu, du habeſt alle deine Kräfften und Stärcke verlohren, und ſeyeſt glaublich von einem der Augen, oder einem der Haaren deiner liebſten Mutter alſo verwundet, und entkräfftet worden, daß du leyder gezwungen, da unter der Stadt, oder Gerichts-Porten das andertemahl ſchmertzlichiſt zur Erden zu fallen. O Schmertzhafftiſte, ſihe da, wie dein mütterlicher Kuß deinem Sohn ſo tieff das Hertz getroffen, daß er andere Peinlichkeiten weit übertroffen, und allen Sinn ihm entnommen habe. (a) Mein HErr und König, ach, ach mein JEſu! was koſtet dir dein letzter Feldzug, mich von meinen Sünden-Feinden zu befreyen! Ach wie iſt es möglich, daß ich vor Mitleyden nit auch zu Boden falle, ingedenck meiner ſo viler ſchandlichiſter Widerfäll in die alte Sünd und Laſter, mit welchen ich dir gleichſam den Stoß gegeben zu diſem deinem Widerfall. Ach iſt mir diſer Gedancken nit ein wahrer peinlicher Hertzen-Stich, mich vor ſolchen zu hüten; dann wie ich da ſihe und beſchaue, gehet es auch da mit deiner Aufrichtung nit ſo leichtlich her, als zuvor mein JEſu; dann was für ein Tumult entſtehet jetzt da, was Schreyen und Grißgrammen der Juden und Henckers-Knechten, was vor ein häuffiger Zulauff in diſe Enge der Richter-Porten, und wie wamlen die Leuth um dich, und auf dich herum mit Füſſen, Schlagen, und Stoſſen, indem ein jeder zum erſten wiſſen will, ob du noch lebeſt, oder ſchon deinen Geiſt aufgeben in das Angeſicht der

(a) Birgitta lib. 8. Revel. c. 10.

der Erden, der Leib iſt unbeweglich ohne Sinnen, und ſcheinet ſchon entſeelet: die nachreitende Fürſten der Juden ſteigen vom Pferd, zu ſehen, wie es ſtehet, aber umſonſt, die Menge des Volcks, der ergrimmten Soldaten, ſchwingende Schwerdter, Spieß und Prügel seynd zu ſchwach meinem JEſu eine Bewegung zu geben, minder aufzurichten. Mein Geliebter! was fallet mir da bey, du habeſt da ſelber deine geliebte Seel alſo beſchworen, daß ſie niemand auferwecke von ihrem Liebs-Schlaf, biß ſie ſelber will, (a) zu zeigen, daß dein Vatter allein geſetzet die Zeit und Stund, ſelbe von dir zu nehmen, aber nit ehender, als am Creutz; deme dann vollkommentlich zu gehorſamen biß zum Todt des Creutzes, erweckeſt gleichſam deine Seel von ihrem Liebs-Schlaf, und gibeſt dem Leib die Bewegung. O was Freud und Jubel der Hochenprieſter, und Fürſten des Jůdiſchen Volcks! dann ich hőre ſie ruffen: geſchwind auf, auf mit ihm, fort, ſort; dann wir werden nit ruhen kőnnen, biß er gleichwohl am Creutz-Galgen im Lufft, und nit auf der Erden unter uns Menſchen verrecket: Deleatur de terra viventium &c. (b) **Er ſolle ausgelőſcht werden / von der Erden der Lebendigen / und ſeines Namens nit mehr gedencket** O was neue dich abſchwåchende Wort, welche aber dein verliebtes Hertz nur mehr begeiſtern deinen Feldzug fortzuſetzen. Aber wie? Ach meine Liebe, ich ſihe dich zwar nun aufgericht, ich beſchaue, dir das alte Creutz auflegen, und dich etliche Schritt fortgehen auſſer das Richter-Thor

(a) Cant. 2. (b) Jerem. 11.

gegen den Calvari-Berg. Aber ach leyder! ſihe ich anbey wider elendiglich dich das drittemahl zur Erden fallen vor äuſſerſter Mattigkeit, alſo, daß weder die Henckers-Knecht, weder die Juden, weder die Hochepriester wußten ein Mittel zu erſinnen, dich auf den Berg, und an das Creutz zu bringen. O Geheimnuß-volle Verordnung GOttes! Sihe, es kommt unverhofft ein Mann mit Namen Simon, von Zirenen, einer Stadt in Libia, der will in die Stadt gehen, ein Vatter zweyer Söhnen Alexandri und Ruffi, ſeines Glaubens ein Heyd, es werffen die Juden und Heyden alle ihre Augen herum auf das Volck, wer doch etwan aus Barmhertzigkeit Chriſtum zu erleichteren, das Creutz wolte oder kunte an ſtatt ſeiner tragen. Aber es findet ſich keiner der Juden: Da fallet endlich in die Augen der Peinigern diſer Frembdling Simon, und diſen, diſen fallen ſie an, reiſſen ihn herzu, und legten ihm mit Gewalt das gantze Creutz auf ſeine Schulteren, mit ſtarcker Convoy oder Wacht ſelbes nit abzuleinen. Hunc angariaverunt, & impoſuerunt illi crucem portare poſt JEſum. (a) **Diſen haben ſie gezwungen / und legten das Creutz auf ihn / daß ers JESU nachtruge.** Gehet alſo der wider aufgerichte JEſus allein zwiſchen den zweyen Mördern, und folget Simon allein das Creutz tragend. (b) Da, da ſihe und begreiffe ich das Geheimnuß diſer wunderlichen Anordnung GOttes. Homo iſte ethni-

(a) Luc. 23. (b) Antonius Maſinus ſtat. 7. Joan. Gregor. parte 4.

ethnicus erat &c. Diſer Menſch ware ein Heyd/ und kein Jud: und eben aus diſem ware zu verſtehen/ daß die Juden unwürdig waren, das Creutz JEſu zu tragen/ ſondern ſolche Gnad/ und deſſen Furcht werde zu denen Heyden übergehen/ wie wir alle waren. (a) Glückſeelig dann wir aus dem Heydenthum bekehrte Chriſten! Bonus ordo profectûs noſtri &c. O gute und ſchöne Ordnung unſers Geiſtlichen Fortgangs/ daß unſer ſtarcker Kämpfer zuvor ſelbſten ſein Standtar des Creutzes getragen/ und erhöchet/ hernach aber auch ſeinen Glaubigen überlaſſen/ ſelbes nach ihm zu tragen/ und in uns ſelbſten aufzurichten. (b) O mein liebſter Feld-Marſchall JEſu! wie ſchön zeigeſt, und lehreſt mir diſes in Simone dem Frembdling: diſer mußte zwar anfänglich gezwungner dein Creutz tragen, von dem er ſich billich ſcheuhete in ſolchen Umſtänden, unwiſſend des Ausgangs, oder wer diſer ſeye. Aber O Barmhertzigkeit meines JEſu auch über die gezwungene Creutztrager! dann wie ich ſihe, wendet er ſich um zu ſeinem betrangten Nachfolger, ſteiffend ſeine Augen auf den Simon, und ſaget: Veni, ſequere me, komme, folge mir nach. O Wunder, O kräfftiger Anblick JEſu! gleich jenem des ſündhafften Petri; dann Simon folget, wird innerlich kräfftig erleuchtet durch die aufweckende Gnad, mittels des von Chriſto ſchon geſeegneten Creutzes,

 glaubt

(a) Joan. Taulerus de Paſſ. Dom. (b) S. Ambroſius lib. 10. in Lucam.

glaubt an JESUM, und traget nach ihme das ſchwere Creutz nit allein gedultig, ſondern auch mit troſtreicher Freud ſeines Hertzens. (a) O wohl glückſeeliges Creutz tragen mit- und- nach dem Exempel unſers Obriſten Feld-HErrn! dann diſes ziehet nach ſich alles Heyl und Seegen, wie ich da klar beſchaue, und erlehrne in Simone; indem ihm das ſonſt widerwärtige Creutz lieb und troſtreich wird, es vereiniget, und machet ihn gleichförmig Chriſto, indem er an ihn glaubet, verurſachet einen glorwürdigen Nahmen, und behaltet ſelben auch bey denen Nachkömmlingen; dann mein lieber Simon, ich prophezeyhe dir, daß groß und glorwürdig ſeyn wird dein Nahmen zu ewigen Zeiten, wo nur immer geprediget wird werden diſes Evangelium; indem du dich ſchon zeigeſt einen wahren Jünger Chriſti, und gehorſamen Nachfolger deſſen, der da gehorſam worden biß zum Todt des Creutzes, und eben mit diſen wirſt du auch reden von dem Friden und Sig, gemäß deines Nahmens Simon, der verdolmetſcht heißt: Gehorſamer, und Cyrenæus, hæres, ein Erb: ſo wirſt du bald werden ein Erb des Reichs GOttes, und ein Mit-Erb Chriſti. (b) Gleiche Ehr wirſt auch erleben in deinen 2. Söhnen Alexandro und Ruffo, welche auch als glaubige Jünger der Apoſtlen, und Biſchöff zu Tortona und Thebæa die Marter-Cronen

(a) Braulio in addit. ad Chronica Mar. & Cæſar Calinus. (b) Hugo Card. & S. Hieronymus apud Paciuchelli.

Cronen erhalten werden, du aber allhier zu Jeruſalem voll der guten Wercken, und des Geiſts wirſt nach wenig Jahren im Friden entſchlaffen den 1. December. (a) O dann glückſeelig, und überglückſeelig ein jeder freywilliger Creutz-Trager nach Chriſtum, die mehr erhalten, als ſie verlangen. Nun aber liebſter JEſu, indem ich diſen Verlauff beſchaue, glaube ich, daß da ein groſſes Geheimnuß verborgen ſeye. Du kunteſt gar wohl dir ſelber helffen, und mittels deiner inwohnenden Gottheit das Creutz weiters tragen, wie ich ſchon öfters in ſolchen Zufällen dich erſehen, wo dir deine Gottheit augenſcheinlich Hülff geleiſtet, warum dann da nit, da die Beſtändigkeit zu lehren biß ans End?

Chriſtus. Mein Theophile, ich muß dir da in die Red fallen: du ſageſt zwar recht, aber du weißt nit alles, gedenckeſt auch nit mehr, daß diſer mein letzter Feldzug auch ſeye mein letzte Lehr-Schul meinen Glaubigen, wie ſie auch ſtreiten ſollen biß an das End. Mercke dir dann folgende Lehren. 1) Freylich hätte ich das Creutz noch tragen können, aber nit natürlicher Weiß, ohne Miracul, welches aber da noch nit vonnöthen ware, biß ich mit Augen ſahe, daß wenigiſt einer ſeye, der ſein Creutz auf ſich nahme, und mir nachfolgte, welcher Troſt mir wäre benommen worden, und Simoni ſein groſſer Frucht und Verdienſt. Dahero ſeynd auch nit gleich Wunder-Zeichen zu

(a) Antonius Maſini ſtat. 7.

begehren, wann dardurch gröſſere Früchten und Verdienſten verhindert werden, wie auch offt ſonſt fromme Seelen, aber noch unvollkommene, im Brauch haben; Dahero iſt mein Gebett, den Kelch von mir zu nehmen zwar gut geweſen vor mich, als einen ſchwachen Menſchen, doch unkräfftig vor meinen Vatter, weil er gewußt, was Schaden ſein äuſſerliche Ehr, wie auch das menſchliche Geſchlecht leyden müßte, wolte demnach auch da kein Miracul thun. 2) Geduncket es mir nit genug, daß ich nur allein ſolte eingehen in mein Reich durch den Weeg des Creutz und Leydens; dann ich bin ſchon zuvor ein rechtmäßiger Erb des Reichs meines Vatters, dannoch hat es ſich gezimmet nach ſeinem Willen alſo, und nit anderſt, in mein Reich einzugehen, wie vilmehr dann gezimmet es ſich, daß ich lehre den wahren Weeg, der auch andere nach mir ziehet, einzugehen nit in ihr, ſondern in mein Reich, durch den Weeg des Creutz und Leydens, allen klar zu beweiſen, daß man eintzig alſo kommet zu der Kindſchafft GOttes meines Vatters, und zu der Mit-Erbſchafft meiner, ſeines eintzigen Sohns, zu welchem Zihl und End er mich in diſe Welt geſandt hat. O wie eiffrig, und öffters hab ich diſe nothwendige Lehr vorgetragen, und geruffen: Siquis vult &c. *Wann einer will nach mir (in mein Reich eingehen) der verläugne ſich ſelbſten / und nehme ſein Creutz auf ſich / und folge mir nach.* (a) Und diß hab ich geredt, convo-

catâ

(a) Matth. 16. v. 24.

catâ turbâ, der zuſammen geruffenen Schaar und Jüngeren. (a) Da ich aber geſagt, wann einer will, will ich alle (b). Ferners ſage ich nur zu jeden: ſein Creutz, nit meines, ne putes &c. daß nit du glauben ſolleſt/ mein getragenes Creutz ſeye dir ſchon genug zu meiner Nachfolg ohne des deinen. (c) Wie mittler Zeit einige ſagen werden, aber nein, ein jeder muß mit ſeinem proportionierten Creutz mir folgen. Jetzt mein Theophile überlege es ſelber ob ich recht gethan in Uberlaſſung meines Creutzes anderen Schulteren? Und mache ſelbſt deine Vorſätz, und den Schluß diſer Beſchauung.

Theophilus. O Hertzliebſter! was Troſt iſt mir dein Anred in ſo betrübter Begebenheit! So laſſeſt dañ nit nach dein Exempel auch mit Geheimnuß-vollen Lehren mir einzutrucken. O mein Seeligmacher! alſo wilſt du, daß alle zur Erkantnuß der wahren Himmels-Straſſen durch den Creutz-Weeg gelangen ſollen. Aber O wahrer Weeg, Warheit, und Leben, wie vil, auch deren, die an dich glauben, gehen, und lauffen herum, aber ſie ſeynd (ach leider!) Feind des Creutzes Chriſti, & flens dico, und weinend ſag ich diſes; indeme mich auch in diſer Zahl zu ſeyn bekennen muß. Ach GOtt! ich befinde mich von allen Seiten, von dir mein GOtt, von denen Mit-Menſchen, von Gebrechlichkeit des Leibs, von Schwachheit des Verſtands, von Boßheit der verderbten Natur

(a) Marc. 8. v. 31. (b) S. Thomas Gloſſa.
(c) Hugo Card. Gloſſa in Matth.

tur ſelber ſo hefftig bezwungen das Creutz gedultig dir nachzutragen. Und, O Elend! wann ich es auch nit trag, ſo mach ich es mir noch gröſſer, und muß es doch tragen, wie es ergangen dem Simon. So ſeye mir dann mein JEſu das End diſer Beſchauung auch das End meiner unwilligen Creutztragung, dein ſo peinliches Exempel ſeye mir ein kräfftiger mich forttreibender Sporn auf dem Creutz-Weeg, die erlangte groſſe Gnaden Simonis, ein anlockendes Præmium, und deine ſchröckbare Wort: wer mir nit nachfolget, mit ſeinem Creutz, der iſt meiner nit werth, eine heylſame Forcht, Amen.

Denck-Spruch.

O Troh-Wort/ die s' Hertz zerſchneiden/
Solt von JEſu weichen ich?
Solt er ſich mit Heyden weiden/
Und ein Chriſt draus bleibn im Stich?
Ach nein/ ach nein/ O JEſu mein/
Komm zu mir, O Creutzes-Laſt/
Dein Mit-Erb JEſu will ich ſeyn/
So mich bey dir ladn zu Gaſt.

Drey und dreyſigiſte Beſchauung,

An dem fünften Sonntag der Faſten, Des auf dem Berg Calvari ſeiner Kleyder beraubten JEſu.

TEXTUS.

Et perducunt eum in Golgotha locum, quod eſt interpretatum, Calvariæ locus. Marci 15.

Und ſie führen ihn auf die Schedelſtatt.

Theophilus. ACh mein GOTT und HErr! ach mein liebſter König und Feld-Obriſter! ach ſo muß ich dann nun dich beſchauen/ nach würcklich vollbrachtem Feld-Zug von 5 Welſchen oder einer Teutſchen Meil/ auf dem würcklichen Kampf-Platz/ an der Höche des Calvari-Bergs! Ach ich ſihe da keinen Mann von deiner kleinen Heerd/ oder Armee/ kanſt demnach wohl dich billich beklagen mit dem Machabäiſchen Simone: ich bin allein verlaſſen worden (a). Aber hingegen ſihe ich vil deiner/ gleichſam als grimmige Löwen und blutdurſtige Hund/ dich erwartenden

(a) 1. Machab. 13.

tenden Feind: ja ich höre ſchon / wie der Ban-Richter den Sententz Pilati da ableſend widerhollet / auch denen Henckers-Knechten eilends deſſen Vollziehung anbefehle. O! O liebſter JEſu! es ſchaudert mir ſchon vorhinein die Haut an dem / was ich da wird erſehen müſſen auf diſer ſteinernen hochen Schaubühnen: Ach! ach! wie graußlich packen ſie dich an zu allen Seiten / wie reiſſen ſie ab deine Kleyder von dem Leib auf einen Riß / unerachtet / daß ſolche mehr als jemahlen zuvor / von dem verſtockten Blut gleichſam dem verwundten Leib angeleimt / und eingebacht seynd / folglich mit dem innerlichen ungenähten Rock auch die noch übrige Haut / mit der Haut das Fleiſch / mit diſem das häuffige Blut / herab geriſſen worden iſt. O Grauß! O Marter! O Pein meines nun Blut-rothen JEſu! O Göttlicher Prothee, oder Liebs-GOtt / wie wunderlich veränderſt ſchon auf den erſten Anfall diſer Schlacht deine Geſtalt? Iſt jemahlen etwas wunderlichers auf einer Schaubühne vorgeſtellt worden / als da du ſpihleſt mitten auf dem Erden-Kreiß / O Göttliche Weißheit? O wunderlicher ſtarcker Kämpfer im Streit / wer thut es dir bevor / oder nach? Ein ſeltſame Verſtellung hab ich zwar geleſen (a) von dem verliebten Königlichen Printzen Jonatha / daß er von der Lieb-werthiſten Geſtalt und Anſprach des jungen Davids alſo gefangen worden ſeye / daß jenes ſein Seel der Seel David gantz angebachen wurde in Liebe / zu deſſen Bezeugnuß entkleidete ſich Jonathas aller ſeiner Kleyder biß auf den Degen / und

(a) 1. Regum 18.

Kriegs-Binden/ und gab ſie David/ ihn alſo in ſich zu verſtalten. Wahrlich ein groſſe Bezeugung einer ſeltſamen Liebe eines Königlichen Printzen gegen einem gemeinen Hirten-Knaben. Aber was iſt das gegen dir erſtgebohrner Sohn des Königs aller Zeiten. Liebſter JESU? du legeſt nit allein von dir alle äuſſerliche Kleyder/ ſondern auch jenes verdoppletes Kleyd/ mit welchem du deine innwohnende Gottheit verhüllet/ nemlich Haut und Fleiſch/ welches dir in Abreiſſung der Kleyder auch iſt entriſſen worden. O mein Erlöſer/ wie verſtalteſt dich doch? und wie unerhört erbärmlich ſtelleſt dich vor meinen Augen der Welt/ denen Englen/ und allen Menſchen zur Beſchauung? Mit Erlaubnuß O Liebſter dich zu befragen/ ach wer/ wer hat dich O Königlicher Printz alſo deiner Kleyder beraubt?

Chriſtus. Lieber Theophile frage nit lang/ eben jener liebreicher Knab/ der dem Jonathan/ der dem Egyptiſchen Joſeph ſeinen Mantel/ der dem Samſon ſeine Haar/ der mir ſchon zuvor ausgezogen die Stoll meiner Glori/ und davor mir angelegt diſen Sack der Sterblichkeit/ das iſt/ meine eigne Liebe zu dir armen bloſſen Sünder/ du biſt meine in ewiger Liebe geliebte Seel: du/ du biſt mir alſo kräftig in die Augen gefallen/ und in das Hertz eingebacken/ daß ich auch jetzt meine ſo hart einbackne blutige Kleyder willig mir entreiſſen laſſen/ ſelbe nit mehr anzulegen. Nun ſtelle ich mich dir alſo vor zur Beſchauung/ als einen Spiegel der äuſſerſten Liebe. Was ſageſt

und bedenckeſt hierüber? wann du anderſt biſt ein wahrer Theophilus / oder GOtt liebende Seel.

Theophila. Ach! ach! mein Seel iſt ſchon zerſchmoltzen / da mein mich alſo liebender Geliebter mir geredt hat (a). Ach! das Hertz zerknirſchet ſchon ab diſer Beſchauung vor Leyden und Schmertzen / ja es will auch von hitzigen Seufftzern ausgedürrt / in feurige Liebs-Flammen gantz wunderlich entbrinnen / indem es mit dickem Waſſer der Augen beſprenget wird / wie jenes des Prieſters Nehemiä (b). Ach ich weiß nit / ab was ich mehr erſtaunen ſollte / ab deiner gegen mir gefaßten Liebe / die diſe erbärmliche Geſtalt poßiert / oder über deine ſeltſame Waffen / mit welchen du deinen Feinden widerſteheſt / und mein Hertz beſtürmeſt; dann beydes iſt unergründlich. Dergleichen eilende Verkleydung hab ich weder gehöret / noch geleſen / als da von dir / O Göttlicher Liebs-Prothee! Jch hab zwar ſchon öfters dich bißhero wunderlich beſchauet / bald in einer Tauben-Geſtalt bey Pilato / bald in einem Hoff-Narren bey Herode / jetzt aber in deinem gantz Blut-rothen Hochzeit-Kleyd ſtelleſt dich vor der gantzen Welt / allen und jeden Menſchen / als ein wahrer blutiger Bräutigam / bereitet zur ewigen Verbindung mit meiner dir ſo lieben Seel. Ach Lieb! ach Lieb entzünde mich! ich arme Theophila / ich / ich verlang inbrünſtigiſt mit dir mich zu vermählen heunt in diſem Tag / wie du ihn ſelbſten morgens frühe O JEſu geheiſſen / und ſo eylfertig geſuchet haſt. Mein JEſu / gibe wenigiſt meiner Seel ein glei-

ches

(a) Cant. 5. v. 6. (b) 2. Machab. 1.

ches Hochzeit-Kleyd / damit ich dir gefalle / indem ich innerlich höre / wie deine offne Wunden / gleich als mit offnem Mund / mir kräftig zuruffen : Veni Sponſa Chriſti ad nuptias, komme Braut Chriſti zu der Hochzeit diſes gantz blutigen ſchon ausgezogenen Lamms / komme / komme. Ach Allerliebſter! ich höre diſes ruffen / und es erweichet mein Hertz alſo / daß ich lauffe nach dem Geruch diſer Salben / dich liebreichiſt zu umfangen / zu küſſen / und zu halten. Ach lehre mich nur / wie ich mich in dich verſtalten könne.

Chriſtus. Geliebte Theophila / es freuet mich auch in meinen höchſten Schmertzen / daß ich dein Hertz ſchon beſtirmet / auch überwunden ſihe mit meinen wunderlichen geheimen Kriegs-Waffen / die ich gebrauche die gantze Welt an mich zu ziehen zur vollkommnen Vereinigung ; dahero gib ich dir diſe Lehr / wie ich durch Moyſen befohlen hab. Wann ſich etwan ein Hebräer mit einer ſchönen gefangenen Sclavin / einer Heydin / die ihm gefallen / verheyrathen wolte / ſo muſte ſolche zuvor abſcheeren ihre Glatzen / oder lange Haar / ihre Nägel der Finger umſchneiden / ablegen ihr Kleyd / in dem ſie gefangen worden / nach diſem ein Monath beweinen in ſeinem Hauß ihren Vatter und Mutter / darnach kunte ſie ſein Ehe-Weib werden (a). Da haſt du den kurtzen Begriff alles deſſen / was du zuvor zu thun / und zu laſſen habeſt / biß ich in dein Begehren einwilligen kan / welches dann mit mehrerem dir erklären will. 1) Weiſt du ſchon / daß ich ſeye ein Hebräer / edel

(a) Deutro. 21. v. 13.

edel von der Zunft Juda / von dem königlichen Stammen Davids / du aber eine wahrhaft in der Sünd empfangene / und von der Sünd gefangene Sclavin. Nun aber hat mich deine edle Schönheit / indem du eine edliſte Bildnuß nach dem Ebenbild meines Vatters biſt / in Lieb verwundt / dich aus deiner Gefangenſchafft mit diſem meinem Leyden zu erlöſen / ja gar mit dir in ewiger Liebe mich zu vermählen. Kunte dir wohl auch ein gröſſeres Glück / und beſſere Parti zuſtoſſen? erwege es reifflich. 2.) So muſt du hingegen abſcheeren deine lange fliegende Haar aller deiner mir zuwidrigen Begirlichkeiten / ſelbe mit dem koſtbaren Band der rechten Vernunft einflechten nach meinem Gefallen / wie auch deine kratzende Nägel des Zorns und Rachs ſtutzen / ja das gantze Kleyd deiner ſündlichen Gewohnheiten und Gefangenſchaft auszie hen / und von dir werffen / nit minder auch hernach / nit nur ein Monath / ſondern Zeit deines Lebens beweinen das Böſe / und würcken das Gute / biß ich dich einführe in das vorbereite Braut-Beth meiner Glori. Und diſes iſt das Geſatz / welches ich dir anheut gibe.

Theophila. Mein weiß und roth-geliebter Bräutigam / wie beliebet dir doch auf mich wohl arme gefangene Sclavin auch deine Liebs-Augen zu werffen / welche doch vom Blut dir faſt / mehr von der Lieb verfinſtert ſeynd. Ich erfreue mich von Hertzen der angetragenen glückſeeligſten Partie / uneracht der gegebenen Lehren / und meiner Schwachheit beſchwerlichen Bedingnuſſen / zu welchen deine Gnad mir genug iſt.

Chri-

Chriſtus. Meine Geliebte / ſo will ich dann dir vorhinein ein gutes kräftiges Præſervativ, oder Recipe geben wider alle erdenckliche Beſchwerlichkeiten / höre / ſihe / und leſe ſie in Kürtze. 1) Fallet dir villeicht ſchwehr die / deinem Stand-mäßige Eingezogenheit / ſo wirff deine Gedancken auf mein voriges Leben von Jugend auf / ſo wirſt ſehen meine ſchönſte Sittſamkeit. 2) Schröcket dich der Haß der Welt / ſo weiſt du ſchon / daß deſſen Freundſchaft mir feind ſeye / und ſie mich auch gehaſſet habe. 3) Grauſſet dir ab der Abtödtung des Fleiſches / ach da / da beſchaue nur geſchwind / wie ich da vor dir ſtehe / von der Fußſolen biß zur Scheitel des Haupts. 4) Preſſet dich etwan die Armuth / Hunger und Durſt / und wen mehrer / als mich von Jugend auf. 5) Seynd dir ungeſchmach deine Speyſen / ſo verſüſſe ſie mit meiner Gall und Eßig / ſo werden ſie ſeyn deinem Schlund ſüß über Zucker und Hönig / und alſo fort von allem zu reden. Daun gleichwie mir die Ehr und Lieb meines Vatters all mein Müheſeeligkeit / und die Liebe deines Heyls verzuckert hat / alſo ſolle / und wird auch gleiches würcken deine Gegen-Lieb zu mir.

Theophila. Süßiſter JEſu / ſüßiſter Bräutigam meiner Seelen! auch diſem / diſem werde ich nachleben mit deiner Gnad. Aber eines erlaube mir demüthigiſt da zu fragen / welches mich verwundert. Wie ich da beſchaue / gibt man dir nach Gebrauch einen guten Hertz-ſtärckenden Trunck Wein / und du nimmeſt ihn nit an / deine inſtändige Marter leichter zu übertragen: Et dabant ei bibere

myrrhatum vinum, & non accepit (a). Geliebter warum nit?

Chriſtus. Aus vilen Urſachen gibe ich nur diſe: damit ich mein Ingeweyd der Barmhertzigkeit nit verbittere/ und alſo mich etwan vergeſſete/ deiner und aller Sünder zu erbarmen/ welches wider die Schrift wäre: aut obliviſcetur miſereri Deus? (b) Solte ſich dann GOtt vergeſſen zu erbarmen/ oder in ſeinem Zorn innhalten ſeine Barmhertzigkeiten? O das kan ich nit/ das will ich nit/ von dergleichen verbitterten werde ich nit mehr trincken.

Theophila. O dann ſüßiſter JEſu/ mein Geliebteſter! ich fahre dann fort in deinem Text/ und ſage: Et dixi, nunc cœpi, ich hab geſagt/ jetzt hab ich angefangen/ es ſeye diſe meine Veränderung ein Werck deiner Rechten/ ich werde ingedenck ſeyn deiner Wercken/ und mich auch üben in ſelben/ welche du mir da gewiſen haſt (c). Mich der alten Kleyder berauben/ bloß mit dem Bloſen zu ſtreiten/ auch mich mit dem Purpur-rothen Liebs-Kleyd dir Liebſten zu verbinden an diſem Tag deiner Vermählung/ und Tag deiner Freuden.

(a) Marc. 15. (b) Pſal. 76. (c) Pſal. 76.

Denck-Spruch.

Weil ſich JEſus in mich verliebt/
die ein Sclavin der Sünd war/
alln ſag nun ab/ was ihn betrübt/
vor deine Braut mich nimm dar.

Vier-

Vier und dreyſigiſte Beſchauung,

An dem Montag nach dem fünfften Sonntag der Faſten,

Des an das Creutz angenagleten JEſU.

TEXTUS.

Ibi crucifixerunt eum. Luc. 23.

Alldorten haben ſie ihn gecreutziget.

Theophilus. Ach wehe! ach wehe mein geliebtiſter Bräutigam! wie wunderlich veränderſt ſchon wider deine Geſtalt? Kurtz zuvor ſtundeſt noch aufrecht, als ein tapfferer Kriegs-Held in Mitten deiner Feinden. Aber ach leyder! was ſihe ich jetzt, ich ertattere an allen Glideren, und wird ich gleichſam in ein nächtliches Geſicht, wie Nabuchodonoſor, entriſſen. Diſer ſache eine groſſe herꝛliche Statuen in dem Traum, welche doch, von einem loſen vom Berg abfallenden Steinlein, das an die Statuen anſtoſſete, hat müſſen zu Boden fallen, und zertrümmert

mert werden. (a) Ein gleiches Geſicht ſtoſſet mich da an einer Blut-rothen herrlichen Statuen, dero Gröſſe kein End iſt/ (b) welche doch ein, in Muthwillen loſer, und in Grauſamkeit erharter Stein, oder Laim-Klotz, einer der Henckers-Knechten umſtoſſet, und zu Boden leget auf das zur Erden ligende Creutz, nemlich meinen liebſten Seeligmacher, gleichſam, als ſolte er gleichwohl auf diſem Creutz-Bethlein ausruhen. Ach mein HErr und König, was iſt das? ſo ligeſt dann zu Boden. Ach jetzt will mir auch entfallen alle meine Hoffnung des Sigs und der Victori unſers Kriegs; dann Holofernes mein Feld-Fürſt liget auf der Erden, was iſt übrig, als die Flucht? Jetzt bin ich entwaffnet, indem ich keinen habe, der meine Händ lehre zum Streit, ja es ſcheinet alles verlohren.

Chriſtus. Kleinglaubiger Theophile! du biſt wohl ein unbeſunnener Menſch, du denckeſt ſo gar nit mehr, wider was vor Feind wir zu ſtreiten haben, noch was da für neue Waffen vonnöthen ſeynd, zu meiner Victori, dencke doch zuruck: Ich bin ja kein König von diſer Welt, auch nit kommen diſe ſichtbare Welt zu bekriegen, ſondern aus diſer Welt die unſichtbare Feind der Finſternuſſen zu vertreiben, welche die Sünd eingeführet, zu welchem diſe meine neue geheime Waffen beſtens dienen; dann gedencke, was für Lehren geſtern dir gegeben, wo dich haſt anerbotten, deine Seel mir zu vermählen, heut muſt dann beſchauen mein dermahliges Ruhe-Bethlein, durch welches

(a) Danielis 2. (b) Pſal. 144.

welches man gelanget zu jenem, wo ſich erfreuen werden ewiglich meine Geliebte in ihrem Ruhe-Bethlein. Daß ich mich aber in diſes legen und ſtoſſen laſſen, werde ich dardurch nichts verliehren von meinem Sig, ſondern nur vermehren, indeme ich meine Feind alſo zu Boden ſtürtze, da ſie ſehen, daß ich mich ſo willig in allem ergebe, und dannoch meine Liebe nit können auslöſchen, mit welcher ich diſen Krieg angefangen: wie auch offt geſcheide Kriegs-Obriſten ſich ſtellen zu fliehen, oder ſich niderzulegen, daß ſie den Feind betrügen, und hingegen in etwas ausraſtend ſtärcker werden. Jetzt mein Theophile, was halteſt von meiner zur Erden Niderlag, und von meinem Ruhe-Bethlein?

Theophilus. Liebſter JESU! in Wahrheit haſt du erwählet neue Krieg, und deine Waffen ſeynd Waffen der göttlichen Gerechtigkeit wider die Waffen der Boßheit. Allein verzeyhe meiner tummen Sorgfältigkeit, die ich doch getreulich deiner trage. Aber indem ich dich zur Erden ligend beſchaue, erblicke ich auch einen Korb voll eiſener langen Nägel und Hämmer, da förchte ich ja billich, dir zu geſchehen, was dem Hertzog Siſaræ, deme Jahel in der Ruhe einen groſſen Nagel durch die Schläff mit einem Hammer gejagt, und alſo ſelben dem Todt zur Beuth überlifert. (a) Ja mein Geliebter! ach es grauſet mir ſchon etwas dergleichen, dann ich beſchaue, wie die vier Henckers-Knecht zu diſem Korb kommen, ihnen die gröſte Nägel auserleſen, ſich mit

(a) Judic. 4.

Hamern verſehen, und zu dir gehen, ſelbe vor dir niderwerffend: über das bohren ſie auch Löcher in das Creutz, ohne Bedacht der Grösse des Leibs. Und was will, O JEſu! wunderlicher Siſara! diſes ſagen in deinem Ruhe-Bethlein? Ach was wird doch da mit dir werden? ach Geliebteſter, wann du dich da nit ſelber verbergeſt, ſo biſt ein Kind des Todts. O kunte ich dich da über den Berg hinablaſſen, wie Michol den David über das Fenſter, aus den Augen diſer Feinden, (a) ſonſt wird dein Ruhe-Bettlein dir geben den Schlaf des Todts. Jetzt gedencke ſelber mein Liebſter, wie mir dein Ruhe-Bethlein gefallen ſolle, an deſſen Beſchauung mir ſchon empor ſtehen die Haar des Haupts, erbleichet das Angeſicht, erzittert das Hertz, und ertatteren alle meine Glider.

Chriſtus. O Theophile, oder mein liebe Seel, du nenneſt mich ſo offt: mein liebſter JEſu, und dergleichen, und ſcheinet doch noch immer, du liebeſt noch nit, was ich liebe, was ſoll das vor eine Vermählung abgeben? Stehe dann ſtill, beſchaue mich recht wohl, und höre, was ich dir zu Hertzen rede. Wahr iſt es, daß ich da auf einem ſchmertzlichiſten Bethlein lige, ab welchem dir grauſet, mir aber iſt es ein ſüſſe Ruheſtatt; Dann höre, was ich da zu meinem Vatter rede: O Vatter, Vatter, ich dancke dir, daß du mich kommen laſſen in diſe Stund, die ich 33. Jahr geſucht, auch hertzlich verlanget habe. O ſüſſiſtes Ruhe-Bethlein, durch welches mich ein-

(a) 1. Reg. 19.

einladeſt zu deiner ewigen Beywohnung; dann alſo, alſo hat es dir gefallen, in diſem will ich ruhen im Frieden, und entſchlaffen, weil ich dich liebe mehr als mich, wie auch die ſündige verlohrne Seel. O ſüſſes Creutz-Bethlein, in, ja durch dich will, und muß ich einführen meine geliebte Seel zur ewigen Vermählung, und Beywohnung. Sihe nun liebe Seel und Braut, ob meine Liebe nit werth ſeye deiner Beylagung auf einem ſolchen Creutz-Bethlein? Wo nit, ſo kommet ihr Peiniger, da habt ihr Händ und Füß, ja den gantzen Leib, naglet ihn da an, nach Belieben, damit meine Braut erkenne die Gröſſe meiner Liebe, ſie an mich zu ziehen. Sihe zu liebe Seel.

Theophilus. Ach JEſu, JEſu! ich befinde mich ſchon überwunden, dein Creutz-Bethlein auch zu lieben, beruhe nur von fernerer Marter deines heiligen Leibs: aber ſie ſchreitet weiter, die Henckers-Knecht legen leyder ihre grauſamſte Händ an, zwey ergreiffen deine rechte Hand, ziehen ſie zu dem gebohrten Orth, breiten aus deſſen Flache, ſetzen an einen ſtumpfeten Nagel, und treiben diſen durch alle Adern und Nerven, ja durch die gantze Dicke des Holtzes mit vilen Hammerſtreichen. O ihr erſte Hammerſtreich, wie zerknirſchet ihr mein ſündiges Hertz, ingedenck der Laſterthaten meiner rechten Hand. Ach der Schand! wie ſpöttlich hab ich diſe mißbraucht, und eben diſe wütet jetzt alſo in deine unſchuldigiſte Rechte, liebſter JEſu! Aber noch weiter. Schmertzlicher gehet es zu mit der Lincken; dann

weilen die Glider eines Leibs ein natürliches Mitleyden mit dem andern verletzten Glid tragen, alſo ziechet ſich der lincke Armb gegen dem rechten, folgends ſich verkürtzend wird er mit gröſter Pein auch ausgedähnt biß zu dem ſchon gebohrten Orth. Strick, Riemen, und Ketten her, bindet, und ziechet an nach allen Kräfften ihr Cameraden, heißt es da, biß endlich auch diſe lincke Hand angehefftet, und verfeſtiget wird. O mein Heyland! wie höre ich krachen die Gebein, und wie ſihe ich ausdähnen deine Nerven, und beſchmertzet mich äuſſeriſt dein Schmertz! aber auf das höchſte ſteiget diſer fort, da es nun auf beyde Füß loß gehet; ach mein Seel! da, da ſpanne an deine Seelen-Kräfften auf das höchſte; dann ich ſihe, daß auch gleicher weiß angeſpannt werden alle Glider, Nerven, und Adern des Leibs meines JEſu. Dann indem ſich der untere Leib zuſammen ziechet zu Hülff des obern, iſt er mercklich alſo abgekürtzet, daß er beyweiten das gebohrte Loch nit erreichen kan, Und was vor eine Folterung wird das werden? O hölliſcher Einfall diſer Peiniger! das gantze Creutz wird verfeſtet an der Erden, Strick und Ketten gelegt um die Schulteren, Lenden, und Füß, welche dann ſo hart angeſpannt werden, daß ich höre krachen die Bein, ſihe, gleichſam ſich ablöſen die Armben von dem Schulterblat, die Rippen von dem Ruck-Grat, die Schenckel von der Weiche, und die Füß von denen Knien, daß warlich da zu zehlen ſeynd alle ſeine Gebein. (a)

Da

(a) Pſal. 21.

Da, da halte inn deinen Verſtand, deine Gedächtnuß, und Willen in Ergründung eines ſolchen Schmertzens, einer ſolchen Folterung, O meine Seel! Ach mein GOtt! was iſt der Schmertz? der Schmertz iſt ein Abſönderung eines Glids, oder gehörigen Theils von dem anderen. Und je gröſſer die Theil, auch wie härter deren Verbindung, ſo iſt auch deſto hefftiger deren Schmertz: Ingleichen vermehret, und treibet auf das höchſte die Schmertzen auch die Gwaltthätigkeit, mit welcher die Abſönderung geſchicht. Ach jetzt mein JESU! wie weit treibet meinen Verſtand deine Beſchauung, wo ich ſihe die Finger von denen Händen, die Händ von ihren Juncturen, diſe von den Aermben, die Armben von dem Schulter-Blat, und ſo fort durch den gantzen Leib, und zwar mit einer ſolchen unerdencklichen Furi, wie auch ſolcher gewaltthätiger Grauſamkeit, als wann die gantze hölliſche Macht ſich da an dir noch letzen wolte, wiſſend, daß du bald ihren Händen ſolleſt entriſſen werden. Ach meine Liebe! es entreißet mich diſe tieffe Beſchauung auch in einen Abgrund der mitleydigen Schmertzen, wo ich keinen Grund finde. Ach iſt auch jemahlen ein übel-verruchtiſter Ubelthäter alſo, alſo gefoltert worden, wie du unſchuldigiſter Heyland? Ach deine ſtilliſte Gedult, mit der du diſes alles leydeſt, machet verſtummen meine Klagen, die 36. Hammer-Streich zerknirſchen mein Hertz, und benehmen mir die Krafft ferners mit dir zu reden, ja verwirren

mir den Verſtand weiters nachzuſinnen. O meine nunmehr gecreuzigte Lieb, rede nun du mir zu Hertzen von deinem Creutz-Bethlein in der Still, und lehre mich, was ich da von dir erlehrnen ſolle.

Chriſtus. Liebſter Theophile, fromme Braut meines Hertzens, wie kanſt doch begehren, daß ich da dich lehren ſolle in diſen meinen höchſt geſpannten Schmertzen und Trangſaalen, ſollen dann dir nicht genugſame Lehrmeiſter ſeyn meine Thaten, und Wunden, welche alle eröffnet zu dir ſchreyen: Fac ſecundùm exemplar &c. Mache nach dem Vorſpihl, ſo dir da auf dem Berg gezeiget worden. (a) Jedoch weil deine heiſſe Verlangen mir auch mein Hertz erweiteren biß zu dir, wird diſes in der Still etliche heylſame Lehren dir in das Ohr ſagen. 1) Indem du mich da ſiheſt auf dem Creutz-Bethlein ligen, und angenaglet, erkenne, wie ſehr ich daſſelbe liebe, durch was Pein ich endlich zu deſſen Verknüpfung kommen bin. Jetzt iſt es unmöglich, mich ohne Creutz zu ſehen, oder zu haben, wer jetzt mich lieben, oder ſich mit mir vermählen will, muß auch lieben mein und ſein Creutz; dann diſen bin ich jetzt worden ein blutiger Bräutigam in diſen Tagen meiner Freuden. Zu dir dann liebe Seel ſtrecke ich jetzt aus beyde Armben, dich einladend in diſes Braut-Bethlein. Komme, komme, ergreiffe ſie, gibe mir alſo den Handſtreich deiner Treu.

Theo-

(a) Exodi. 25.

Theophilus. Ja, und tauſendmahl ja, ich umfange, und küſſe deine Rechte, zu allem deinem Wohlgefallen, halte nur diſe über mich, nit minder auch deine Lincke, zu allem Creutz und Leyden, ſehend, daß du unabſönderlich ſeyeſt, wo Creutz und Trangſal iſt, von dir aber und deiner Lieb ſolle mich weder Guts noch Böſes, noch was anders Widerwärtiges abſöndern, weil du biſt mein, ſo bin ich dein.

Chriſtus. 2) Erwege, was wunderliche Waffen in diſem Creutz-Bethlein da ſchmidet meine Lieb, indem ich da lige angenaglet mit 3. Näglen, ſeynd eben auch dardurch angeſchmidet worden meine 3. gröſte Haupt-Feind, der Teufel, Welt, und Fleiſch; Dann clavi Chriſti perpetuis diabolum fixêre vulneribus, & ſanctorum pœna membrorum inimicarum fuit interfectio poteſtatum. (a) Die Nägel Chriſti haben den Teufel angeheft mit ewigen Wunden / und die Pein der heiligen Glidern iſt worden eine Tödtung alles feindlichen Gewalts. Ja eben ein gleiches Creutz-Bethlein oder Marter wird vilen meiner Nachfolger auch ſeyn mittler Zeit eine Bewaffnung wider ihre Seelen-Feind, welchen die harte Erden, feurige Röſt, ſpitzig-genaglete Taflen ꝛc. gleich ſeyn werden, als ein Blumen-Bethlein wegen meiner Lieb. Mache es diſen gleich mir zu lieb, ſo wird dir dein Ruhe-Bethlein geben die himmliſche ewige Ruheſtatt.

3) Sihe

(a) S. Leo ſerm. 10. de Paſſ.

3) Sihe da meine 4. neu geſchlagene Wunden, mir hat ſolche gegraben der Haß meiner Feinden, foderunt manus meas, & pedes meos. (a) **Sie haben meine Händ / und Füß durchgraben.** Aber, was hat meine Lieb darfür gegeben? Meine geliebte Geſponß hat es ſchon von mir vorgeſagt: (b) manus ejus tornatiles plenæ hyacinthis, **ſeine Händ ſeynd ſolche / die ſich dräen, voll der Hyacinthen:** als wolte ſie ſagen, die vor das Böſe Gutes geben: Was gibe ich dir liebſte Braut aus diſen gegrabenen Wunden? 1) Einen Brunnen, der da ſpringet ins ewige Leben, zur Abwaſchung der Sünden. 2) Die beſte Mineralien zur Schnidung der kräfftigiſten Waffen wider alle deine Feind. 3) Mein koſtbariſtes Blut eines unendlichen Werths zur Abzahlung des hinterlegten Schuld-Briefs deiner Sünden. Und 4) eröffne ich da ein ſicheres Zuflucht-Orth in deinen Anligen zur Geiſtlichen Freud und Sicherheit. Gefallt dann endlich dir mein Creutz-Bethlein, ſo iſt diſes auch diſer Zeit das Braut-Bethlein. Wilſt ſeyn meine geliebte Tauben, ſo komme und niſte in diſen Ritzen diſer Felſen: wilſt ſeyn mein einſames Spätzlein, ſihe, da erwähle dir ein Tach: wilſt ſeyn ein verlaſſene Turtel-Taub, mache da ein bequeme Wohnung deinen reinen Seufftzeren: biſt etwann auch ein verwundtes Hirſchlein, ſihe da 4. heylſame friſche Waſſer-Brunnen zum Heyl und Erquickung

(a) Pſal. 21. v. 17. (b) Cant. 5.

ckung deiner Seelen. Nunmehr weiſt dann, was ſeyen die Wunden in meinen Händen und Füſſen, welche mir deine Sünden der Händ und Füß geſchlagen, und wie liebreich hingegen ich dir ſelbe heile und belohne. So dann 4) endlich erwähle dir aus allen diſen eine abſonderliche beſtändige Ubung, durch welche mir am mehriſten gleichförmig werdeſt.

Theophilus. Höre dann mein geliebter gecreutzigter Bräutigam, deine Lieb zu mir hat dich ſo erbärmlich an das Creutz geheftet, meine Liebe ziehet mich ſo kräfftig, daß ich eintzig verlange, auch mit dir gecreutziget zu ſeyn, und die Abtödtung allzeit in meinem Leib herum zu tragen; dahero ſeye, und verbleibe diſer mein Troſt, und

Denck-Spruch.

Ich lebe zwar / doch nit mehr ich /
Mein JEſus in mir lebe /
Sein Lieb hat da gecreutzigt mich,
Nach diſem mein Seel ſtrebe.

Fünff und dreyſigiſte Beſchauung,

An dem Erchtag nach den fünfften Sonntag der Faſten.

Des mit dem Creutz erhöchten JEſu.

TEXTUS.

Et ego, ſi exaltatus fuero à terra, omnia traham ad meipſum. Joan. 12. v. 32.

Und ich, wann ich wird erhöhet werden von der Erden, ſo wird ich alles zu mir ziehen.

Theophilus. D In Warheit wunderbarlichiſter Kriegs-Held, wie verborgen ſeynd deine neue Waffen, und weißlichiſt deine Kriegs-Liſt! Geſtern ſchine alles verlohren, da du lageſt zur Erden, heut aber erhebeſt dich wider, und ſteckeſt aus den Blut-rothen Fahnen, dich ſelber an der Stan-

Stangen des H. Creutzes zum offentlichen Zeichen, daß noch kein Accord mit denen Feinden zu hoffen ſeye, wohl aber mit der Göttlichen Gerechtigkeit, welchen du mit dem letzten Bluts-Tropffen des Hertzens unterſchreiben welleſt. Nun O armſeelige operarii iniquitatis, ihr Henckers-Knecht, bekennet euch überwunden, und gebet euch zu Ruhe; dann er iſt entriſſen eueren Händen, und herrſchet ſchon vom Holtz. Indeſſen weiß ich zwar gantz wohl, daß ihr diſes euer Werck der Boß- und Grauſamkeit nur da an das Tag-Liecht ſtellet, als ein Meiſter-Stuck der Finſternuß, daß ihr nebſt ſolchen ausgeſunnenen Peinen JEſum dannoch lebendig an das Creutz gebracht nach Wunſch und höchſten Belieben der Juden und Hochenprieſtern, gleichſam diſe fragend, ob ihr nit meiſterlich das eurige gethan, und das verſprochene gute Trinckgeld wohl verdienet habet? abſonderlich euch rühmend, als eines Miraculs, daß ihr der Statur Chriſti mehr, dann einen Ellenbogen zugeſetzt habet, welches doch JEſus unmöglich ausſagte: Quis poteſt ad ſtaturam ſuam adjicere cubitum unum? (a) Wer kan ſeiner Länge ein Elen zuſetzen? Damit ihr aber, die ihr alle ihn zuvor wohl gekennet, auch noch zu ſeyn glaubet in diſer veränderten Geſtalt, welche wir an ihm ausgeſchnitzlet durch Geiſel und Ruthen, Stoſſen und Schlagen, ſo haben wir aus Befehl Pilati auch oben angenaglet ſeinen Titul, Nahmen, Herkommen, und Amt, nemlich JEſus von Nazareth,

(a) Matth. 6.

zareth, ein König der Juden. O ihr wohl gottloſe Heyden! ihr ſeyd wohl kunſtreiche Bildſchnitzler, ihr habt in ſo kurtzer Zeit von 6. Stunden ein ſolches Bild verfertiget, welches alle Künſtler ſelbſten in Erſtaunung entreiſſet; dann kein Nerven, Muskel, und Ader iſt in diſer Statuen, die ihr nit gantz ſichtbar entworffen, allein, die Glidmaſſen ſeynd zu lang, und die Couleur gefallt mir durchaus nit; dahero mag ich die edle Zeit nit weiters mit euch verzehren, minder verhoffet von mir ein Trinckgeld. Ach zu dir, zu dir meinem HErrn und König, erhebe ich mein Gemüth und Augen, O wie betrübt machet jenes mein Gemüth, und befeuchtet diſe die Augen mein erſter Anblick! So iſt das mein geblumter JEſus? So iſt dann diſer mein groß und mächtigiſter HErr und König, mein ſchönſter und liebſter aus allen Menſchen-Kindern? O wie ſchön wareſt, und giengeſt du geſtern Abends in deiner erſten Stollen in den Garten, da du mich in Lieb gefangen, und mich geworben unter deinen Kriegs-Fahnen! und jetzt ſchon, O Elend! jetzt ſchon muß ich dich beſchauen in einer gantz verkehrten Geſtalt, grauſam bleſſiert an Händ und Füß, ja am gantzen Leib. Ich hab zwar deinen gantzen Krieg ſchmertzlich beſchauet, wo du dich vilfältig verſtaltet, aber diſe, diſe bewundert mich abſonderlich, weil ſie ſonderlich mich, und du dich von der Erden ſchwingeſt: Göttlicher Prothee, was bedeutet diſes? Wilſt villeicht ſchon abfliegen in die Einſamkeit, und ruhen in der Schooß deines

Vat-

Vatters, O erkläre mir auch diſes, weilen diß überſteiget meinen Verſtand.

Chriſtus. So ſeye dann auch diſes, aber faſſe es wohl. 1) Weilen ſich dann allgemach zum End neiget meine bißhero geübte Lehr-Schul, muß ich mich auch mehr erſchwingen auf die Cantzel, ſo wohl in Hochheit der Lehr, als des Sitzes. Dann lignum, in quo fixa ſunt membra patientis, eſt & cathedra Magiſtri docentis: (a) Das Holtz / an welchem gehefftet ſeynd die Glider des Leydenden / ſeynd auch ein Cantzel des lehrenden Meiſters / welche nun höher zu beſteigen iſt. Item 2) muß ich auch meinen Feinden gleichſam den Trotz bieten, und ihnen zu verſtehen geben, wie ich ſie ſchon beſige, und künfftig beſigen werde. Dann ich erſchwinge mich da von der Erden, gleich als jener groſſer Adler der groſſen Flüglen, mit langer Ausdehnung der Glider, voll mit Unterſchidlichkeit der Federn, ich komme da auf den Berg Libano, und will von dannen nehmen das Marck des Ceders. (a) Jetzt lieber Theophile verſtehe aus der Figur die Warheit. Ich bin da warlich ein von der Mittag-Sonn erhitzter, auch von der Liebe deiner ein entzündter Adler auf dem Holtz-Näſtlein des Creutzes, da ſpanne ich aus zu dir meine groſſe Flüglen meiner Liebe zur rechten und lincken Seiten, der Gerechten und Sündern, ſihe, wie ausgedehnet, und erweitert ſeyen meine Glider, nur alle zu erlangen und einzuhollen, wie unterſchidlich gefärbet meine Federn meines Leibs, mit roth, weiß und blau,

(a) S. Auguſtinus. (b) Ezechielis 17.

nach jedes anlockenden Verlangen, ihre Seelen zu tragen auf den Berg Libano, da ſie abzuweiſſen von allen Macklen der Sünden, auch dort ſie zu ſpeiſen mit dem Marck des Ceders, das iſt, mit der Gnad der Unſterblichkeit. Diſes ruffe und lehre ich nun von der hochen Cantzel des Creutzes, und von dem hochen Thron, in welchem du mich ſitzen, oder vilmehr da hangen ſiheſt. 3) Letztlich aber, mein Theophile, ruffe ich noch zu dir diſe Wort: Et ego ſi exaltatus fuero â terra, omnia traham ad meipſum. **Wann ich werde erhöhet werden von der Erden / ſo werde ich alles an mich ziehen.** (a)

Theophilus. Ach mein HErr und König mit Erlaubnuß, diſe Wort überſteigen gantz und gar meinen Verſtand. Du wirſt da freylich erhöhet von der Erden, wie ein Adler, der ſeine Flügel ausſpannet über den Erden-Creyß, und nimmet das Marck dem Ceder-Holtz, oder den Fluch des Creutzes, aber wie wirſt du alles da an dich ziehen? Das, das faſſe ich nit. Es ſeynd zwar der mehrſten herumſtehenden eiſenharte Hertzen, dein Creutz aber iſt kein Magnet, welches ſie an ſich ziehen kunte. Ich ſihe zwar vil der Strick an der Höche des Creutzes, auch vil daran ziehen, aber du biſt angenaglet, kanſt ſelbe nit ergreiffen, minder jemand an dich ziehen. O JEſu, JEſu, O ziehe du von meinen Verſtand den Weyhl diſer Finſternuß, und erläutere mir diſes Geheimnuß; dann niemand wird zur Erkanntnuß deiner geheimen Waffen kommen, den nit

(a) Joan. 12.

nit zuvor deine Gottheit an ſich ziehet, und erleuchtet, daß du ſeyeſt, der du biſt, nemlich der Sohn des lebendigen GOttes.

Chriſtus. Theophile, du haſt recht, daß niemand fähig meiner Geheimnuſſen, welchen nit zuvor mein Vatter an mich ziehet, ſo höre dann du, wie heimlich ich da dich, und alle verlange durch diſe Creutz-Erhöhung kräfftig an mich zu ziehen; weil deine Seel mein liebſte Braut iſt, lade ich dich gleichſam ſchon ein zu den himmliſchen Braut-Beth, deſſen ſichere Hoffnung dir gibt der wunderliche Titel, welchen Pilatus, oder vilmehr mein himmliſcher Vatter mir ober das Haupt ſetzet. Erhebe die Augen, und liſe. JEſus von Nazareth, ein König der Juden.

Theophilus. O ſüſſiſter JEſu, dein ſüſſiſter Nahm duncket mich, erleuchtet ſchon alſo meinen Verſtand, daß ich glaube, als wiſſe ich ſchon, was du mir ſagen, und lehren wolleſt; dann wie ich gehört, ſo hat Pilatus ſelbſt diſen Titel geſchriben auf diſe höltzerne Tafel, mit rothen Buchſtaben in weiſſen Feld in dreyen Sprachen, Hebraiſch, Griech- und Lateiniſch, auch ſolche mit dreyen Näglen laſſen annaglen an die Höche des Creutzes, (a) als die eintzige Urſach deines Todts, weil du JEſus biſt. Dann weil er offt offentlich bekennet, daß er kein Urſach finde des Todts an dir, ſo bezeugt er doch da der gantzen Welt diſe Schuld allein: hic eſt JEſus, diſer iſt JEſus. Und diſes, diſes allein ſolte ſeyn die Urſach, daß du ſter-

(a) S. Birgitta l. 4. c. 90. Andreas Zane de Crucif. c. 13. fol. 164.

ſterben mußt, welches doch ein offentliche Prob deiner Unſchuld. Pilate was draheſt da denen Feinden JEſu vor ein ſeltſame groſſe Naſen, dem Teufel zwar, der ſich rühmen kunte, daß er die Menſchen mit einem Paradeyß-Baum überwunden, und weilen hernach gleich das Paradeyß verſperrt worden, glaubte er, daß den zerfallenen Menſchen nit mehr durch gleiche Weiß kunte geholffen werden. Aber ſihe da Satan, der du in dem Holtz überwunden, biſt da im Holtz überwunden worden; dann hic eſt JEſus, diſer iſt JEſus, der Seeligmacher, diſer machet alſo ſein Volck ſeelig von ihren Sünden, und richt auf, was durch dich zu Grund gangen. O wunderliche Waffen meines HErrn und Königs! Nit minder werden zuſchanden da die Juden, und Hocheprieſter; dann da du Pilate den ungerechten Sententz des Todts geſchriben, wareſt verblendet von dem Geſchrey der Juden, und führet dir unwiſſend der Teufel die Feder, aber im Schreiben des Titels wareſt erleuchtet, wie wohl auch unwiſſend, und dictieret dir der Heilige Geiſt diſe Wort: hic eſt JEſus, diſer iſt JEſus, J. N. R. J. Sehet da ihr groſſe geſcheyde Herren, wie ſtimmen eure Anklagen, euer Geſchrey zuſammen mit diſer Bezeugung Pilati? wie ein Ubelthäter, ein Verführer, ein Gottsläſterer? Und er iſt JEſus, ein Erlöſer, ein Seeligmacher, ein geblumter König der Juden, pfui eurer Schand, ſehet wie klar ihr da überwunden ſeyet von ſeinen heimlichen Göttlichen Waffen, glaubet dann, daß er ſeye, der er iſt, nemlich JEſus, der Seeligmacher, und

euer obſigender König, wie ihr noch öfffters erfahren werdet. O dann mein unſchuldigiſter JEſu, wie weißlichiſt ſtreiteſt da deinen Streit, du ſchweigeſt zwar geduldigiſt, ſo redet doch vor dich die wunderliche Warheit des Heiligen Geiſts, der ſich deiner annimmt, indem er die boßhaffte Anſchläg deiner Feinden ſelbſten brauchet, kund zu machen deine unfehlbare Unſchuld; dann warum hat Caiphas gleich im erſten Rath gantz unwiſſend geſagt: Expedit, ut unus homo moriatur pro populo, & non tota gens pereat: es gezimet ſich mehr, daß ein Menſch ſterbe vor das Volck, und das gantze Geſchlecht nit zu Grund gehe. (a) Was iſt das geredt, als es gezimet ſich, daß JEſus ſterbe, damit nit das gantze menſchliche Geſchlecht zu Grund gehe, dann er muß deſſen Erlöſer ſeyn. Ware alſo diſes ein Prophezey auch wider ſeinen Willen und Wiſſen. Endlich iſt auch ein wunderlicher Streich denen Juden, welche mit aller Macht und Herrlichkeit nit vermögen auszuwürcken die Veränderung diſes Titels; dann die eintzige Antwort ware von Pilato: quod ſcripſi ſcripſi, was ich geſchriben, iſt und bleibt geſchriben. Wohl recht, mein Pilate, was der Heilige Geiſt geſchriben, muß geſchriben und wahr ſeyn ewiglich. Nun O wahrhafftiger König der Juden, iſt diſes alles nit gemäß allem dem, was du mir von der Creutz-Cantzel haſt erklären wollen, auf was Weiß du da alles an dich ziehen wolleſt, auch ſo gar die erhärtiſte

(a) Joan. 11.

Feind mit Darlegung der Augen-klaren ewigen Warheit.

Chriſtus. Ja mein Theophile, du haſt die Sach mit der Nadel getroffen.

Theophilus. O dann liebſter JEſu von Nazareth, O König der Juden, und meiner! ich falle vor dir inbrünſtigiſt nider, ich bette dich an als einen ſolchen, und bitte mit deiner geliebten Braut: Trahe me poſt te, (a) ziehe, ach ziehe mich kräfftig nach, und zu dir. Diſen hertzlichen Seufftzer will ich hinfüro andächtigiſt widerhollen, ſo offt ich werde anſichtig ſeyn diſer Titel-Worten: J. N. R. J. Solche will ich wenigiſt Morgens und Abends auf meine Stirn ſchreiben wider alle meine ſicht- und unſichtbare Feind, ſonderlich wider den gähen, unvorgeſehenen Todt, damit du da mein JEſu mir ſeyeſt mein Seeligmacher, mein König wider alle Feind, und beſtändig mein eintziges höchſtes Gut, an das ich kräfftig glaube, ſicherlich hoffe, und von gantzem Hertzen ſüſſiglich liebe Amen.

(a) Cant. 1. v. 3.

Denck-Spruch.

JEſus nun der Welt ſich zeiget/
Von der Erden aufgericht/
Seinen Titul zu mir neiget/
Den will tragn im Angeſicht.

[*†*]

Sechs und dreyßigiſte Beſchauung,

An dem Mittwoch der fünfften Wochen der Faſten,

Des an dem Creutz vor ſeine Feind bittenden JEſu.

TEXTUS.

Pater dimitte illis; quia neſciunt, qiod faciunt. Luc. 23. v. 24.

Vatter verzeyhe ihnen; dann ſie wiſſen nit, was ſie thun.

Theophilus. MEin liebſter HErr und König / was neues höre / und ſihe ich / das du mir heute vorſtelleſt ſchmertzlich / doch Troſtreich zu beſchauen. O wie gottloß verſammlen ſich vor deiner Creutz-Cantzel die von dem Titel erbitterte Hocheprieſter / und Aeltiſte der Juden / diſe / indem ſie ſolchen nit kunten umſtoſſen / machen ſie rings herum gleichſam einen Reyhen oder Chor / nit der Benedeyung / ſondern Vermaledeyung und Gottsläſterung / alſo das Volck zu ſtärcken / daß ſie recht haben / und Pilatus gefehlt. Einer fanget an / und gleichſam den Tact

gebend intonieret: Vermaledeyet / der am Holtz hanget (a). Ein anderer: Pfui / der du den Tempel GOttes niderreiſſeſt (b). Ein anderer: So biſt dann ein König? (c) Ein anderer: Mach dich jetzt ſelber frey (d). Der ander Chor: Anderen hat er geholffen / ſich ſelber kan er nit helffen (e). O ſchöner König Iſrael / ſteige herab von dem Creutz (f). Aber O du gottloſer / gottsläſterlicher / meinem HErrn unerträglicher Chor / verſtumme; dann vermaledeyet ſeye dein Klang aus denen JEſum liebenden Ohren. O JEſu / es klinge nur ein Ton von dir / was ſageſt du von diſer Muſic? Aber du ſageſt nichts / überhäufft mit ſchmertzlichen Spott-Reden deiner Feinden. So dann will ich ſie auch mit einem mitleydentlichen ſtillen Seufftzer übertragen / abſonderlich weil mich gedunckt / als wurde ich zu einem anderen liebreichiſten Chor eingeladen / und gleichſam verzuckt. Wer diſer? O ich höre / und ſihe eine Menge von tauſendmahl tauſend der himmliſchen Muſicanten / ſtehend vor dem Sohn Gottes / welche ruffen: Würdig biſt du / O HErr / zu empfangen das Buch / und deſſen ſiben Sigill auf zumachen (g). Du biſt würdig aller Ehr und Glory / ja der Gottheit ſelbſten / wellen du da / gleich einem gedultigen Lamm / durch diſe Laſter-Reden / gleichſam ſchon getödtet wirſt. Geereutzigter Sohn GOttes / wie entzucket mich mehr und mehr diſer Troſt-voller Chor / daß ich faſt mich ſelbſten nit faſſen kan. O ich tringe mich ein in diſen ſüßiſten Chor

(a) Deut. 21. (b) Matth. 27. (c) Joann. 18. (d) Matth. 27. (e) Marc. 15. (f) Marc. 15. (g) Apoc. 5.

Chor/ und gibe dir mit ihm gleiche Ehr/ Lieb und Lob vor alle und jede da mir zu lieb erdulten trangſeeligiſten Spott/ und Gottslåſterung. Ja indem ich da dich tieffſinnig beſchaue/ ſihe ich/ daß du dich ſelber zu einer Cyther gemacht/ vor deinem Vatter lieblichiſt zu ſpihlen (a). O was ein unvergleichliche lieblichiſte ſtille Muſic ſpihleſt auf diſer Cyther deines Leibs vor deinem Vatter! dann da zeigeſt ihm/ wie grauſam auf das hőchſte angeſpannt ſeynd die Saiten deiner Glider/ Nerven/ und Grußplen/ wie hart heben die Schraufen der Någlen/ und wie liebreich ůbereins zuſammen ſtimmet dein williges Hertz mit ſeiner Verordnung. Da dårf man nit fragen die Gőttliche Gerechtigkeit: Usque quò Domine (Sanctus & Verus) non vindicas ſanguinem de his, qui habitant in terra? (b) Biß wie lang/ O heiliger und wahrer GOtt/ råcheſt nit das Blut von denen/ welche dir auf diſer Cyther ein ſolchen traurigen Widerhall verurſachen? O mein JEſu/ weilen du das unſchuldigiſte Lamm GOttes da alſo lieblich ſpihleſt/ alſo aufmacheſt du das Geheimnuß-volle Sigill des inn-und auſſen geſchribenen Buchs deines heiligen Leibs/ und in deiner hőchſten Verachtung erklåreſt du in dir ſelbſten deine Gottheit: Da wird ſchon im Himmel ein wunderliches Stillſchweigen gleichſam einer halben Stund/ indem das ewige Wort aufmachet ſeinen Mund/ und ſaget ein Wort/ welcher es hőren wird/ deſſen werden hierůber klingen beyde Ohren (c).

(a) Clemens Alexandrinus ſerm. ad Gentes S. Bernardus Lib. de Paſſ. D. Cap. 8. (b) Apoc. 6. (c) 1. Reg. 3.

So ſchweiget dann der Himmel/ aber auch du O Erden ſchweige/ und höre/ mein JEſus redet von ſeiner hochen Creutz-Cantzel nach langmüthig angehörten Laſter-Worten/ und ſaget zu ſeinem Vatter:

Chriſtus. Pater dimitte illis, non enim ſciunt, quid faciunt (a). Vatter! ach liebſter Vatter/ halte inn deinen gantz billichen Zorn/ verzeyhe/ O verzeyhe es ihnen mir zu lieb; dann ſie wiſſen nit/ was ſie da thun.

Theophilus. O mein gecreutzigte Liebe! wie zerſchmeltzet mein ſündiges Hertz/ wie klingen mir beyde Ohren über ein ſolche Barmhertzigkeit? O wo ziehet mich hin meine Verwunderung ſo viller da geoffenbahrten Tugenden und Geheimnuſſen der hochen Lehren aus deinem ſo lang verſigleten Buch des wahren Lebens? Dann 1) bitteſt du nit/ daß dein Vatter dir helffe aus deinen ungemeinen Trangſaalen/ nit vor deine betrangtiſte Mutter/ noch lieben Joannes/ indem doch ſonſt die ordentliche Liebe von ſich ſelber anfanget/ ſondern bitteſt vor jene/ welche dich gefangen/ gebunden/ gegeißlet/ gecrönet/ und gecreutziget/ welche da herum ſtehen/ und dich läſteren: ja ſageſt weiters/ Vatter zeige dich/ daß du mich liebeſt/ und verzeyhe ihnen/ gedencke anbey/ daß ſie da nit wiſſen/ was ſie thun/ mich nit erkennen/ glaubend gleichwohl/ ich ſeye der gröſte Ubelthäter der Erden. O groſſer GOtt! verwunderſt dich nit ſelber über diſen liebwerthiſten Cyther-Ton/ und frageſt: Numquid hæc vox tua Fili mi? iſt das nit dein Stimm mein Sohn? (b). Dann von keinem puren Menſchen kunte ich ein ſolche Lieb erwarten. Du aber/

(a) Luc. 23. (b) 1. Reg. 24.

aber barmhertzigiſter JEſu! wie eröffneſt mir alſo das erſte Sigill deiner Gottheit / daß du ſeyeſt der wahre Sohn GOttes / mediator Dei & hominum Chriſtus Jeſus: (a) Ein Mittler zwiſchen GOtt und den Menſchen / auch ein ewiger Vorſprecher bey unſerem allgemeinen Vatter der Barmhertzigkeiten (b). Gecreutzigte Liebe JEſu! da ich diſes liſe und höre / duncket mich / du welheſt von meinem / wegen meinem Sünden-Laſt / höchſt betrangten Hertzen den groſſen Stein / der mich ſchon ſo lang faſt biß zur Porten der Höllen beſchwert und hinab gedruckt / und macheſt mir neuen friſchen Lufft / daß meine eintzige Hoffnung frölich zu dir ſich ſchwinget / auch in dich ſo feſtiglich ſich haffte / gleich einem ausgeworffenen Ancker an ein ſtarckes Geſtatt. Dann O was Wunder / und Troſtreiches ſihe ich da in diſer Beſchauung von dir. Du hangeſt zwar da im Lufft / als einer / der der Erden nit würdig / als an dreyen Näglen am Holtz hangender vermaledeyter Menſch / am gantzen Leib verwundet / als ein Geſchundener / als an der Creutz-Folter ausgedehnte / aufgeſpannte Cyther / als ein Verwürffling des Volcks / ja als der gröſte Ubelthäter / den jemahlen die Welt geſehen. Ach! ach! mein JEſU / wie kommts / daß mein Hertz nit zerſpringet / die Augen nit blutige Zäher regnen / oder ich nit gar des Todts verbleiche / in Bedencken / daß ich erſchröcklicher Sünder allein alles deſſen Urſach bin. Aber O wunderlichiſter Kriegs-Held / mit allen diſen beſtreiteſt offentlich deine Feind / eröffneſt da das erſte Sigill viler Geheimnuſſen / womit kräfftig an dich zieheſt deine geliebt-

(a) 1. ad Timoth. 2. (b) 1. Joann. 2.

liebte Braut / meine ſündige Seel / ſie lehrend / wie ſie auch zeitlich zu ſtreiten habe um das ewige Reich. 1) Sich erheben von der kothigen Erden mit ihrem Gemüth zu dem / was oben her. 2) Sich laſſen annaglen / nach Stands-Gebühr / mit dreyen Näglen der Evangeliſchen Räthen / uneracht der weltlichen Vermaledeyung. 3) Die Abtödtung des Fleiſchs allzeit als ein Creutz herum tragen an ihrem Leib. 4) Sich anſpannen und ausdehnen zur möglichen Andacht / GOtt eine liebliche Muſic zu machen auf der Cyther des Hertzens. O mein wunderbahrlicher liebſter HErr! wie zeigeſt da dich / nit einen König von diſer Welt / ſondern eines heiligen ewigen Reichs / auch nit einen ſolchen Lehrer / der anfangt zu lehren / vor er gelehrnet zu thun / du aber haſt angefangen zu thun / darnach zu lehren: Cœpit Jeſus facere, & docere (a). Aber alle diſe Tröſtungen überſteiget dein Gebett zu deinem Vatter. O mein Troſt-voller JEſu! da / da wird meine Seel überſchüttet mit Troſt / und wird verjagt meine langwürige Kleinmüthigkeit! dann wann du vor mich bitteſt bey GOtt um Verzeyhung meiner Sünden / was iſt nit zu hoffen? wo du vor deinem Vatter deine Cyther rühreſt / wie David vor dem raſenden König Saul / wie ſolle der unruhige böſe Geiſt nit eylends fliehen? du ſpihleſt auf ein gantz neues niemahlen erhörtes Geſang: Vatter verzeyhe ihnen. Wem? meinen würcklichen mich läſterenden Feinden. Warum? dann ſie wiſſen nit was ſie thun. O reſpirate perfidi! (b) O du mein auch meineydige ſündige Seel holle neuen Athem und friſchen Muth / JEſus dein Erlö-

(a) Act. 1. (b) S. Bernardus in Vigil. Nativ.

Erlöſer / dein Mittler / dein Vorſprecher bittet vor dich um Verzeyhung aller deiner Miſſethaten. Ey dann liebſter JEſu! ich armſeeliger von Jugend auf ſündiger Theophilus erhebe zu dir mein Hertz und Augen / ich bekenne mich überwunden von deiner Liebe / ich falle vor dir auf mein Angeſicht / und ſeufftze: Ach bitte vor mich ſonderlich / daß doch dein Vatter der Barmhertzigkeiten mir gnädigiſt verzeyhe im Angeſicht deiner Liebe alle / alle meine Miſſethaten / groſſe und kleine / heimliche und offentliche / eigne und fremde / alle gegebene Aergernuſſen / mit welchen ich dir auch andere entführet / und ich innmüthigiſt bereue / nebſt hertzlichiſtem Vorſatz / dich Zeit meines Lebens nit mehr zu betrüben / ſondern mich nach deinem Vorſpihl auch einen lieben Sohn zu erzeigen. Zu deſſen Folg ich dann auch hertzlich bitte / bitte auch vor jene / die mir auf waſerley Weiß eine Gelegenheit zur Sünd gegeben / oder ſonſt betrübet haben; dann ich verzeyhe ihnen / wie von Hertzen um Verzeyhung bitte.

Chriſtus. Getröſt / getröſt mein liebſter Theophile / erhebe dich von der Erden / ich hab dein Bitten mit lauter Stimm und Zäher dem Vatter geopffert / und bin erhöret werden / nach meiner Ehrerbietung / weil ich ſein Sohn bin (a). Er auch meine Stimm gekennet / mir auch zur Antwort geben: Nunquid hæc vox tua Fili mi? iſt nit diſe dein Stimm mein Sohn? (b) So iſt dann nit billich / dir etwas abzuſchlagen; weil du mein Sohn biſt. Anbey hab ich dich auch in etwas entſchuldiget / weilen du auch nit allzeit genugſam gewuſt / was du thuſt / abſtractus & illectus, abgezogen von rech-

ter

(a) ad Hebr. 5. (b) 1. Reg. 24.

ter Vernunft / und angezogen von Begirlichkeiten / welche von Jugend auf ſich neigen zu dem Böſen / und beſtreiten immerfort den Geiſt / welcher zwar bereit zum Guten / ſo iſt doch und bleibt das Fleiſch ſchwach: und eben diſe Schwachheit verdienet auch zu Zeiten eine mitleydige Barmhertzigkeit / ſonderlich bey denen / die ſie demüthig ſuchen. Wann dann ſovil deren / die ſie nit geſucht / noch begehrt / Kraft meines Gebetts / Verzeyhung erhalten / wie vilmehr du mein lieber Theophile / mir biß anhero ſchmertzlich nachfolgende Seel? Weiters wirſt du auch bald ſehen / vil an ihre Bruſt reumüthig ſchlagen / auch von denen die an mich Hand angelegt / allwo wird wahr werden die Schrifft / die da ſaget: Jch will ihm ſehr vil austheilen / weil er ſich in Todt begeben / und mit den Laſterhaften iſt geurtheilt worden / auch vor die Ubertretter gebetten hat (a). So lebe dann hinfüro mit- und bey mir getröſt / lehrne und bewundere ferners meine Eröffnungen der übrigen Sigillen / ziere und ſchmücke dich mit ſelben als Ohrgehängen zur innſtändigen Hochzeit.

Theophilus. Aber noch eins mein Geliebter!

(a) Eſajæ. 53.

Denck-Spruch.

Gedencke nit der Laſter mein /
die d'Jugend hat begangen /
hiemit ſoll alls vergeſſen ſeyn /
ſo werd vor dir rein prangen.

Siben

Siben und dreyſigiſte Beſchauung,

An dem Donnerſtag der fünfften Wochen der Faſten,

Des zwiſchen zweyen Mördern hangenden JEſu.

TEXTUS.

Et crucifixerunt cum ipſo duos latrones. Luc. 23.

Und ſie haben mit ihm gecreutziget zwey Mörder.

Theophilus. MEin liebſter HErr und König JEſu Chriſte! ach! ich vermeynte, dein blutiger Streit und Leyden ſeye nun faſt vollendet, indem ich dich beſchaue denen Händen der Feinden entriſſen. Aber leyder, es wird verdopplet das innerliche Leyden deines Hertzens; dann es muß auch noch erfüllet werden die Schrifft: **Er iſt gerechnet worden mit den Ubelthäteren.** (a) Dann ich ſihe, wie während deiner Verhönung

(a) Iſaiæ 53.

hönung die Henckers-Knecht indeſſen anfallen die zwey mitverurtheilte Mörder, ſelbe biß aufs Hemmet und Hoſen entkleiden, ſelbe niderſtoſſen auf ihre Creutz, auch jeden mit 4. eiſernen Näglen annaglen, und alſo diſe an ihr Orth beyderſeits deiner aufrichten, nach gemeinen Gebrauch anderer zum Creutz verurtheilten Maleficanten. (a) O mein Liebe was iſt diß vor ein ausgeſunnener Spott vor dich? Wahrlich biſt in mitten der Laſterhafften, aber noch weit verächtlicher du, als ſie. Ach empfanget und leuchtet dir alſo aus die undanckbariſte Welt, der du biſt das Mittel der drey Göttlichen Perſonen, der Mittler vor deinem erzürnten Vatter, und der ſündigen Welt, und jetzt mitten zwiſchen Himmel und Erden unter zwey Mörder: O wendeſt deine Augen auf ſie, ſo ſiheſt ſie zwar angenaglet, wie dich, aber ehrlich bedecket, nicht bloß, ſtehend auf einem, an das Creutz genagleten, Stöcklein, den Leib zu ſteuren, du aber, ach du hangeſt da allein an 3. Näglen ohne Steurung des Leibs, und gantz bloß, wider allen Gebrauch, auch der wildiſten Völcker, ja der Natur ſelbſten, wie ich dann auch nichts gehört, daß ſolches von Pilato ſeye verordnet worden, noch der gemeine Brauch ſeye, folglich nur aus teuffliſchem Haß der Juden geſchehen zu ſeyn ich beglaube, welche alle Unſchambarkeit demjenigen wollen anthun, der dem ſündigen Adam ſelb-

(a) Anton. Maſini hiſt. Italica 7. ſtationum ſtat. 7. fol. 174.

ſelbſten Schurtz gemacht hat. O JEſu, was vor ein Trangſaal iſt diſes deinem Hertzen, welches als noch geſundes du wilſt auch mit Spott und Schand alſo beſtreiten laſſen! Allein wie ſchön und glorreich bedecket dich ſchon zuvor dein purpur-rothes Kleid deines allenthalben ablauffenden Bluts, mit welchem du auch denen spöttleriſchen Feinden den Trutz bietheſt, deine Lieb nit zu begwältigen. Uber das erſihe ich auch, wie deine liebſte Mutter ein Stuck ihres Weyhls einem Diener Nicodemi darreichet, mit Bitt dir damit deine Lenden zu umgürten. (a) O Wunder! jetzt was muß ich hören und beſchauen! deine Feind wagen einen ſpöttlichen Sturm auf dein ruhiges Lieb-volles Hertz mit allerhand höniſchen Gottslåſterlichen Reden, ja ſo gar einer von diſen, die neben dir hangen, gottslåſtert dich, ſagend: **Wann du biſt Chriſtus, mach dich loß vom Creutz, und uns.** (b) O du wohl armſeeliger Tropf, wie leicht laſſeſt dich verführen von der umſtehenden gottslåſterlichen hochen Juden-Schaar, daß du auch dich erkeckeſt dein Goſchen auf zu thun, und zweifleſt, ob er Chriſtus ſeye. Sihe ſeine übermenſchliche Gedult in ſeinem Leyden, ſeine Sanfftmuth in diſen Verhönung- und Verſpottungen, ſihe ober ihn ſeinen Titul, er iſt JEſus, ein Seeligmacher, und getraueſt dir ihn auch zu låſteren? Wiſſe, indem ihn nit bekenneſt, verlaugneſt ihn, und er wird dich auch nit bekennen vor ſeinem

(a) S. Bonav. Medit. c. 2. & alii. (b) Luc. 23.

Vatter, ſondern wirſt bleiben Giſmas der Mörder, in deiner Unbußfertigkeit ein Brand der Höllen. Aber ein andere Stimm höre ich an dich anſchlagen von deinem Meiſter Diſma, ſie ſaget: Neque tu times Deum? &c. So fórchteſt du auch GOtt nit? die wir in gleicher Verdammnuß ſeynd/ wir empfangen zwar würdiges unſeren Thaten/ diſer aber hat nichts böſes gethan. (a) O Diſma, wie nutzlich redeſt da vor dich, und wie glorreich vor meinen HErrn, und König! Nutzlich iſt da dein Eyfer, mit welchem du die Sünd deines Nächſten straffeſt, nutzlich, daß du da ein offentliche Beicht ablegeſt, dich auch bekenneſt, würdig zu ſeyn diſer Straff des Creutzes, gleichſam ſagteſt du: wir haben ſo vilen das Leben mörderiſch genommen, was billicher, als daß es uns genommen werde durch die Marter des Creutzes? So vil haben wir beraubet, ſo dann iſt uns billich der Galgen? und diſes bekenne ich, nit in das Ohr eines Menſchen, ſondern vor allen umſtändigen, und vor diſem beyhangenden unſchuldigen Menſchen; dann diſer/ diſer hat nichts böſes gethan. O das iſt ſo glorreich vor Chriſto, als das vorige nutzlich vor dich, mein Diſma. Allein mein Diſma, es ſtoſſet mich jetzt eine gewaltige Verwunderung an, daß nit die gantze gegenwärtige Hochepriester-und Judenſchafft ſich von Chriſto ab, und zu dir wende, noch ihre Zungen über dich ſpitzen, wie über jenen von Geburt an blinden, von Chriſto erleuchten Menſchen,

(a) Luc. 23.

ſchen, (a) und zu dir ſagen: Du biſt gantz in Sünden gebohren/ und wilſt uns lehren? Du ein Sohn eines Ober-Mörders, in diſem ſauberen Handwerck auferzogen, mitgewohnet biß über 50. Jahr, ſo wilſt du dann unſer gantze Synogog einer Ungerechtigkeit ſtraffen? Halte deine Goſchen du ſchon Vermaledeyter, der du billich mit diſem Ubelthäter an diſem Creutz-Galgen hangeſt. Allein ich höre, noch ſihe etwas dergleichen. O Diſma, ſo biſt du wohl ein wunderlicher Doctor, der auch die Gelehrtiſte und Geſcheidiſte erſtummen macheſt. (b) Aber mein Diſma, was vor einen Grund-Satz haſt du diſes deines Vortrags, der mir auch in ſolchen Umſtänden ſeltſam vorkommet, und der du niemahlen ein Jünger Chriſti wareſt, vertraue es mir in der Still, zu meiner Lehr.

Diſmas. Höre dann 1) da ich hier in Verhafft ſitzete, hab ich gehört, daß einer mit Nahmen JEſus herum wandle, der jedermann wunderlich guts thue, alſo, daß von ihm gleichſam das gemeine Sprichwort ware unter dem Volck: Omnia bene fecit, er hat alles wohl gethan. (c) Hab auch gehört, daß die Hocheprieſter ſeinen guten Nahmen beneyden, und ihm nach dem Leben ſtellen, und diſen hab ich heut vor dem Richter-Stuhl Pilati erſtlich erſehen. Nun wann das Volck von diſem geſagt, er hat alles wohl gethan, ſo kan ich ja auch warlich ſagen: Er hat nichts böſes gethan; indem der entgegen

(a) Joan. 9. (b) 1. Petri. 2. (a) Marci 7.

geſetzten Sachen eine Urſach iſt, ſo iſt auch die Stimm eines geſunden Volcks die Stimm Gottes. 2) Hab ich von der Verurtheilung an biß anhero ein ſorgfältiges Aug auch auf ihn gehabt, aber das mindiſte nit erſehen, welches nur einen Schein eines böſen haben kunte, uneracht ſeiner unbegreifflichen Peinen und Schmertzen auf dem gantzen Creutz-Weeg, wo wir zwey höchſtſchuldige nichts, er aber alles auf das höchſte zu leyden hatte, welches nit möglich wäre, wann nur ein Funcken einer Boßheit in ihm wäre; ſo iſt dann wahr: er hat nichts böſes gethan. Geſchweige von der Zeugnuß Pilati, von ſeinem obenſtehenden Titel, von ſeinem Gebett zu ſeinem Vatter vor jene, die böſes thun, welches alles mir bezeuget, er habe nichts böſes gethan: man müßte nur ſagen, böß zu ſeyn, daß er die böſe Sünder zur Gnad aufnimmt, und vor ſie leydet und ſtirbt. Ach mein unſchuldigiſter JEſu, mein HErr und König, ich wohl böſer Rauber und Mörder erhebe zu dir meine ſchwache und letzte Stimm, bittend nur diſes: Domine memento mei &c. HErr gedencke meiner / wann du kommen wirſt in dein Reich.

Theophilus Höre auf O Diſma, genug, genug haſt geredt, und gebettet, du haſt ſchon daß Centrum des Hertzens deines und meines Königs getroffen, er ſperret ſchon auf ſeine Schätz, dir das beſte zu geben vor allen, höre ſeine erfreuliche Wort: Amen dico tibi &c. Wahrlich ſag ich dir / heut wirſt bey mir ſeyn im Paradeyß.

O glück-

O glückſeeliger Rauber, du ſiheſt, wie diſer König ſchon auszutheilen anfange ſeine Schätz, du ſiheſt da die beſte Gelegenheit etwas zu rauben, und raubeſt dir das Reich mit JEſu ewig zu beſitzen; animadvertit acutus & ingenioſus fur, & rapit regnum, benè utens arte ſua. (a) O geſcheider Rauber, ich wünſch dir Glück, und beneyde dir diſes heiliglich, gedencke auch du meiner, wann auch du heut kommen wirſt in das dir verſprochene Reich, das iſt, in die Vorhöll, wohin auch die Seel Chriſti abſteigen wird. Du haſt deine Sach wohl gut angeſtellt, latro fueras ante Confeſſionem &c. (b) Du wareſt ein Mörder vor deiner offentlichen Beicht/ aber gerecht nach ſelber/ und ein Bekenner Chriſti/ du betteſt nit vor das Zeitliche/ ſondern um das Künfftige/ nur überſetzet zu werden in das Reich, und mit Chriſto zu ſeyn. O groſſer Glaub/ groſſe Hoffnung/ groſſe Lieb! ja du haſt da ſo vil verdient/ als wann du vor Chriſto wäreſt gecreutziget worden. Was dann Wunder deiner ſo wunderlichen glückſeeligen Bekehrung, wie auch einer ſo troſtreichen Verſprechung: Wahrlich ſag ich dir/ iſt ſo vil geſagt: ſo wahr als ich GOtt und Menſch bin, (c) dir/ zu bezeugen, daß ich der höchſte gütigiſte Prieſter bin, der auch deine ſpate Buß nit verachte. (d) Dir/ der du mich unerſchro-

(a) S. Gregorius Naz. orat. de 40. Mart.
(b) Venerab. Drago ſerm. de Paſſ. Dom. S. Auguſt. lib. 1. de Anima c. 9. (c) S. Auguſt. tract. 41. in Joan. (d) S. Bonav. in c. 13.

cken vor unſchuldig ausgeruffen, mich auch am ſchmächlichen Creutz vor deinen HErrn und König erkenneſt. Alſo, heut wirſt du ſeyn mit mir im Paradeyß/ welches ausmacht meine Gegenwarth. Nun mein HErr und König, wende ich mich auch innmüthigiſt zu dir, indem mich diſe wunderliche Beſchauung eine weil hin und her gezogen, und weiß doch nit eigentlich 1) mit was vor heimlichen Waffen du da beſtreiteſt deine Feind? 2) Minder faſſe ich, wie du mich, als deine Braut, durch diſes an dich zieheſt, fallet mir auch 3) nit ein, was vor ein geheimes Sigill mit diſem deinem zweyten Wort da eröffnen wolleſt. O mein Hertzliebſter HErr und König, lehre mich auch da von der Cantzel des Creutzes, wenigiſt nur in der Still, und dein Diener wird es hören.

Chriſtus. Lieber Theophile, oder Theophila, wahr iſt, daß in diſer Beſchauung nit wenig Geheimnuſſen verborgen ſeynd, die gleichſam mit Sigillen bißhero verſchloſſen, welche ich dann, ſo vil dir nutzlich, eröffnen will. 1) So vil anlanget die dermahlige Waffen, erinnere dich, wie der König Saul, mir ungehorſam, wider mich geſtritten, da hab ich mir erwählet einen anderen nach meinem Hertzen, in dem ich meinen Geiſt erwecket habe, auch alſo das Reich von Saul genommen, und David geben. (a) Nun haſt gehört und geſehen Theophile, wie ſpöttlich die Hocheprieſter, und das gantze Juden-Volck, auch der Giſmas meine Unſchuld

(a) 1. Reg. 15.

ſchuld beſtritten, da hab ich erwecket den Geiſt des verächtlichiſten Diſmæ, welcher mit wenig Worten ihre Zungen-Waffen alſo nidergeſchlagen, daß alle darüber erſtummet: Habe demnach mein Reich von ihnen genommen, und es dem Mörder gegeben. Lehrne da dein verletzte Unſchuld mir zu überlaſſen, und ich will es machen. 2) Faſſe zu Gemüth, wie ſchön heimlich ich dich an mich anlocke, und zieche, indem du da höreſt, mich einen ſolchen zu ſeyn, der niemahlen was böſes gethan, auch ſo freygebig mit ſeinem gantzen Reich ſeye, ſo wird dich ja die Vernunfft bezwingen, meine Party nit auszuſchlagen. Bedencke diſes. 3) Anlangend das anderte Sigill, haſt du ſolches, wiewohlen unwiſſend, da vor Augen, ob welchem ich ſelbſten aufruffen muß, wie ſchon zuvor nach Erzehlung der Gleichnuß des Reichs Gottes von dem guten Samen: (a) Ecce Myſterium Regni Dei, ſihe das Geheimnuß des Reichs GOttes. Sihe, da hangen zwey neben meiner, beyde verruchte, von Jugend auf boßhafftiſte Mörder und Straſſen-Rauber, doch einer iſt auserwählt zum Reich Gottes, der ander verlaſſen, und verworffen zur Höllen: Ecce Myſterium, ſihe da das Geheimnuß über alle andere, zwey werden ſeyn in einem Beth, wie Pilatus, und ſein Haußfrau Procula, zwey auf einem Acker, wie Abel und Cain, zwey in einem Hauß, wie Jacob und Eſau, und was vor einer durch die ewige Gnagen-Wahl auserwählt, und was vor einer in ſelber verlaſſen, iſt unbewußt vor denen Menſchen,

(a) Luc. 8.

und ungewiß, und bleibt ein verſchloſſenes Geheimnuß, wo man nit fragen dårf, warum diſer aufgenommen, diſer aber nit, ſondern hanget allein an der beliebigen Gnaden-Wahl meines Vatters. Jedoch hab ich es da, und ſchon bevor zimmlich eröffnet, indem ich geprediget, daß welche guts gethan haben, werden eingehen in das ewige Leben, die aber böſes, in das ewige Feuer. (a) Wiewohlen auch diſes zu verſtehen, wann ſie verharren biß an das End, wie aber, und in was Stand der Gnad oder Ungnad einer ſein Leben enden werde, iſt keiner ſicher, minder vergwißt. Wilſt dann da das Mittel treffen, würcke dein Heyl mit Forcht und Zitteren, alſo, daß die Forcht vertreibe die Vermeſſenheit, und die Hoffnung måſſige die Forcht, und diß ſeye dir ungeſtudierten Teutſchen genug. Wilſt mehr von diſen wiſſen, ſo gehe hin, und frage einen König, warum er diſen vor ſeinen Höfling aufnehme, und den anderen nit? Oder einen Hafner, warum er aus einem Laim mache ein Geſchirr zu Ehren, und ein anders zur Schand? Wirſt hören, weil ſie alſo wollen, und doch keinem unrecht thun: ſolle dann gleiches von der göttlichen Allmacht auch gedacht werden.

Theophilus. O Hertzallerliebſter HErr und König meines Hertzens, wie Lieb- und Sorgreich lehreſt mich von deiner Creutz-Cantzel biß an das End! Ja du eröffneſt mir die innerſte Behaltnuſſen deines Zeughauß, ſelber auch mich zu gebrauchen im geiſtlichen Streit, dmait auch den Geiſt zu

(a) Matth. 25.

zu erwecken zur Stärcke, mich heimlich an, und nach dich zu ziechen, dir liebreich, als deine geliebte Braut, anzuhangen, ja auch mich ſo ſorgfältig zu leiten zu dem ewigen Braut-Bethlein der Seeligkeit mit Forcht und Hoffnung. Ach ich bekenne, daß ich offt erſchricke, und zweiffle an meiner Gnaden-Wahl, in Erinnerung meiner ſo graußlichen Sünden, daß, wann du mich in ſelben hätteſt ſterben laſſen, wäre freylich ſchon alle meine Hoffnung mit mir in den Abgrund gefallen; allein weil deine unendliche Güte ihre Hand unterhalten, richtet ſie mich wider auf, wie den Diſmas, zum kindlichen Vertrauen, mit welchem ich zu dir O JEſu innmüthigiſt ſeufftze mit diſem

Denck-Spruch.

Ich vom Abgrund meiner Sünden
Seufftz zu dir, O Liebs-Abgrund!
Ach laß mich doch Gnad noch finden/
Vor der meinen letzten Stund.
Du den Mörder haſt erhöret/
Mein gedenck auch in deim Reich/
Mir dardurch die Hoffnung bſcheret,
Das Ja-Wort gib mir/ ihm gleich.

Acht und dreyſigiſte Beſchauung,

An dem Freytag der fünfften Wochen der Faſten,

Des am Creutz ſeiner Mutter und ſeinem Jünger redenden JEſu.

TEXTUS.

Mulier, ecce filius tuus: ecce mater tua. Joann. 19.

Weib, ſihe deinen Sohn: ſihe deine Mutter.

Theophilus. O Mein liebſter HErr und König, ach wie geſchicht mir doch? Es geduncket mich immerdar, ich ſeye gleichſam bißhero verzuckt geweſen in Beſchauung der Marter der ſiben Machabäiſchen Söhnen, aus welchen der letzte, und ſeiner Mutter der liebſte ſich wunderlich wohl gehalten, auch tapffer geſtritten vor die vätterliche Satzungen, und das Geſatz GOttes; Er hatte ſechs vor ſeiner mit Augen martyren geſehen, aber dardurch nit ſich abſchröcken laſſen von dem wütenden Tyrannen Antiocho; dann auch ſeine beyſtehende

ſtehende Mutter hat ihn getröſt und geſtärcket: dahero ſupra modum autem Mater mirabilis & bonorum memoria digna &c. Uber die Weiß aber ware die Mutter wunderlich und der Guten Gedächtnuß würdig/ welche ihre Söhn in einem Tag ſahe umkommen/ und mit gutem Gemüth übertragte/ wegen der Hoffnung/ die ſie zu GOtt hatte. (a) O JEſu, wie ergienge es dir! Du saheſt, wie ſo vil gleichſam deiner älteren Brüderen, der Propheten, wegen Haltung und Eyfer des Geſatzes deines Vatters ſeynd verfolgt worden und umkommen. Nun beſchaue ich auch, wie du als der jüngſte in Iſrael und groſſer Prophet aus gleicher Urſach verfolget, ja gemartert wirſt, ach mit was Pein, mit was Schmertzen, mit was Grauſamkeit, dergleichen keiner vor dir erhört, noch geleſen wird. Nun dann erblicke ich was ſeltſames, daß auch deine liebſte Ehrwürdigiſte Mutter in diſem Marter-Kampff dir beyſtehe: ſtabat juxta crucem Jeſu Mater ejus: es ſtehet neben dem Creutz die Mutter JEſu. (b) O Wunder-volle Mutter! wohin reiſſet mich ſchon deine Beſchauung? Da, nahe bey diſer Marter-Bühne, da bey dem Creutz, wo dein leiblicher Sohn daran hanget zerriſſen, zerſetzet, gefolteret, gleich keinem Menſchen. Zweiffleſt villeicht, ob er dein Sohn ſeye? Sihe oben hinauf, der iſt JEſus, der aus dir gebohren iſt. Ach Mutter! ach ſeine Mutter! wie iſt dir diſes möglich? Dir/ einem von Jugend auf ſo zarten Frauenbild, dir Mutter eines unſchuldi-

(a) 2. Machab. 7. (b) Joan. 19.

ſchuldigiſten, wohlerzogenen, ja Göttlichen Sohns? Uber das ſteheſt du dannoch bey dem Creutz: ich ſihe keine Zäher, kein Haar-ausreiſſen, kein Wüten und Toben, minder höre ich ein Klag-Wort über jemand. Weißt dann nit, wie der Magd des Abrahams Agar um das Hertz geweſen, da ihr Söhnlein Iſmael zum ſterben war, ſie iſt darvon gangen ſo weit als eines Bogenſchuß, ſaſſe unter einen dicken Eichbaum, heulend und ſchreyend: non videbo morientem puerum, ich werde/ ich kan und mag nit ſehen ſterben mein Kind/ (a) ohne daß mir das Hertz zerſpaltete. Und du, O wahrhaffte Mutter, wilſt mit Augen ſehen ſterben deinen Sohn JEſum? O wahrhafftig biſt du über alle Maaß ein wunderbahrliche Mutter, und aller Guten ewiger Gedächtnuß würdigiſte! O ſtarcke Mutter! O ſtarckes Weib! wie ſolle ich dich genug bewunderen, und mitleydig betauren? Ich ſihe, daß zerſpringen die Felſen, und wie ſoll es möglich ſeyn, daß nit zerſpringe dein mütterliches Hertz? (b) Es weineten eines Weinens vil der Weiber über deinen Creutztragenden Sohn, von dir ſihe ich keinen Zäher über deinen am Creutz hangenden Sohn, ſondern ſihe und liſe dich ſtehend, nit weinend. (c) Stabat ante crucem Mater &c. Es ſtehet vor dem Creutz die Mutter, da die Männer geflohen/ unforchtſam mit unbeweglichem Gemüth/ der Sohn hanget am Creutz/ und die Mutter ſtellet ſich dar denen Peinigeren. (d) O wider

(a) Gen. 21. (b) S. Bernardus. (c) S. Auguſt. (d) S. Ambroſ. de Inſt. Virg. cap. 7.

wider wunderlich biſt, O Mutter, ſupra modum, über die Maaß. Stabat Maria &c. Es ſtehet Maria in dem Glauben beſtändigiſt/ verſenckt in Schmertzen/ gantz ſchön geſittet/ zu Ehren des gantzen weiblichen Geſchlechts/ ohne eintzige unordentliche Bewegung. (a) Nun aber, O über die maſſen wunderliche Mutter, erlaube mir zu fragen, woher dir eine ſolche übernatürliche Stärcke und Beſtändigkeit in diſem Streit? Ich glaube zwar nit in den Haaren, wie des Samſons, wiewohlen du mit einem einigen Härlein deines Halß den Allmächtigen an dich gezogen. Wohl aber daher, wo die Machabäiſche Mutter: propter ſpem &c. wegen der Hoffnung die ſie in GOtt hatte. Diſes glaube ich auch von dir, O übergebenedeyte; dann da du ſiheſt die blutige Wunden/ erkenneſt du ſelbe zu ſeyn lauter heylende Pflaſter zu unſerer Erlöſung. (b) Nun aber O ſtarcke, wie ein Felſen, in Mitten der traurigiſten Waſſerfluthen ſtehende Mutter, ſolle ich dann aus diſem Felſen, der du biſt, kein Waſſer-Zäher erzwingen können, wie Moyſes in Egypten? O ich habe die Hoffnung auf GOtt. Sihe dann, und höre, ich führe den erſten Streich. Sihe, wie dein JEſus ſich allgemach von allem entblöſſet und abſaget, damit er ſeinen Geiſt frey allein in die Händ ſeines Vatters befehlen kunte, ſeinen heiligen Leib, den er aus dir gezogen, hat er ſchon übergeben denen Händen der Peinigeren, die gantze Erden

(a) S. Anſelm. citat. à Paciuchel. (b) S. Laurent. Juſt. de Triumpho Agon. cap. 21.

den hat er verlaſſen; dann er hat nit mehr darvon eine Fußſohlen breit: ſeine Jünger ſeynd geflohen, nur einer iſt widerkommen, und ſtehet dir an der Seiten, ſeine Kleider, welche von dir ſein eintziges Erbtheil ſeynd, diſe werden, ſihe da, von den Soldaten zertheilt, und um das von dir gewürckte Unter-Kleid werffen ſie würcklich das Looß. Nun biſt du noch allein übrig, auch dich zu verlaſſen, ach wem? Bricht dir noch nit das Hertz, und geben die Augen noch nit Waſſer? Ey ſo ſihe, dein Sohn wendet ſeine blutige Augen auf dich, und ſeinen lieben Jünger Joannes, ſihe, er eröffnet ſeinen ſchwachen Mund, und höre, was er ſagt: Mulier, ecce filius tuus: **Weib / ſihe / das iſt dein Sohn.** (a) Nimme ihn an ſtatt meiner an; dann ich muß dich auch verlaſſen.

Die ſchmertzhaffte Mutter. Ach Theophile, höre auf mich als einen Felſen weiters zu ſchlagen, dein iſt ſchon der Sig; dann ich ſage dir: Anima mea liquefacta eſt, ut locutus eſt dilectus meus. (b) **O glaube mir, ſo bald mein Geliebter zu mir geredet / iſt mein in Hoffnung erharte Seel nit anderſt als das Wax vor dem Feur zerſchmoltzen. Und da er mich erſehen / und ich ihne / ſeynd aus meinen Augen Zäher-Bächlein gefloſſen / als wie aus eröffneten Aderen /** (c) wie du da ſelber beſchauen kanſt. Ach wehe! wehe mein Sohn JEſu! ach JEſu mein Sohn! ſo höre ich wohl, willſt mich auch verlaſſen, wie alles anders? **Mich** deine wahre Mutter? und ſolte

(a) Joan. 19. (b) Cant. 5. v. 6. (c) Birgitta lib. 1. cap. 35.

ſolte ich gar keinen Vorzug oder Ausnahm haben? Mich, die ich dir ſo treulich bis anhero unter das Creutz beyſtehe, und von Jugend auf beygeſtanden, und verlaſſeſt jetzt mich, gleichſam als ſagteſt mir auf alle Kindſchafft: Tu mihi Pater, Tu mihi Mater &c. Du biſt mir ein Vatter/ du mir eine Mutter/ du mein Bräutigam/ du mein Sohn und alles: aber jetzt verliehre ich den Vatter, wird beraubet des Geſponß, verlurſtiget des Kinds, und alles, alles! (a) Ach Elend! ach Schmertz! ach Pein und Marter meiner Seelen! O was denckeſt mein eintziger liebſter Sohn JEſu? Es ſcheinet zwar, du trageſt noch eine kindliche Sorg meiner, indem du mir deinen liebſten Jünger übermacheſt vor einen Sohn. Aber mein Sohn, iſt das ein Tauſch? Ach lieber todt! Pilate befihl, mache mich lieber an einem Creutz ſterben mit meinem Sohn JEſu, als ohne ihn leben. O iſt das ein Tauſch? vor den Sohn GOttes den Sohn Zebedei/ vor den Lehrmeiſter den Jünger/ vor den wahren GOtt einen puren Menſchen. (b) Ach wehe! wehe! Und über das heißt er mich nit eine Mutter, ſondern nur Weib, als wäre ich auch in eine Ungnad bey ihm gefallen, welches alle Marter mir tauſendmahl verdopplete. Ach mein lieber Theophile, wenigiſt tröſte du mich, wiſſend, daß du auch einen mitleydigen Antheil habeſt an meinen Schmertzen, wie mit meinem Sohn.

Theo-

(a) S. Bernard. de Planctu Virg. (b) S. Bernard. ſerm. 12. de ſtellis.

Theophilus. Ach Gebenedeyte unter den Weiberen! ach mein Hertz verhaltet mir das Reden, dich da beſchauend in höchſter Trangſaal und Betrübnuß. Allein bitte ich, gedencke deiner vorigen Starckmüthigkeit wegen der ſicheren Hoffnung, die du auf GOtt haſt, welche dich nit kan laſſen zuſchanden werden. Hat deine Seel die Anred deines Geliebten alſo zerſchmoltzen vor Leyd, wird ſie dich nach zwey Tagen mehr aufmunteren zur Freud, da du erkennen wirſt, daß du durch dein Mitleyden auch worden biſt eine Mit-Helfferin der Erlöſung, und Königin der Martyrer, wie dein liebſter Sohn ein Erlöſer der ſündigen Welt, und ein König der Martyrer, nach deſſen Exempel das männliche Geſchlecht, und nach deinem das weibliche ſich bemühen werden durch das Leyden den Himmel zu beſtreiten, indeme es doch alſo beſchloſſen, durch vil Leyden einzugehen in das Reich GOttes. O dann hertzliebſte Mutter, leyde, und übertrage diſes, damit der erzürnte GOtt gnädig werde unſerem gantzen Chriſtlichen Geſchlecht. Uber das glaube ich dir gern, dir höchſt ſchmertzlich zu ſeyn der Nahmen Weib, und nit Mutter: aber gedencke doch ſelber, du haſt ſelbſt bekennt, daß/ da dich dein Sohn vom Creutz nur hat angeſehen in ſo groſſer Betrübnuß/ daß er von einem ſo groſſen Schmertzen ſeye überfallen worden/ daß diſer allein mehr/ dann alle andere ihn gepeiniget habe. (a) Nun, wann er dann dich da eine Mutter genennt hätte, ach wie hoch hätte diſes ſeinen und dei-

(a) S. Birgitta lib. 1. cap. 35.

deinen Schmertzen getriben? Bedencke es ſelber, hat alſo ihm und dir nur ſelben wollen minderen. Glaube dann / (a) daß er mit Verſchweigung des mütterlichen Nahmens dir und ihm nit den Schmertzen erwecken / ſondern nur mindern wollen / indem es da auch nit Zeit ware ſüßiglich zu reden. Uber das, O Betrangtiſte, weiſt du beſſer als ich, wie dein liebſter Sohn in allen ſeinen Wort und Wercken wolte beglaubet werden ein wahrer GOtt und Menſch, was Wunder dann, daß er auch da, wie ſchon öffters vorher, die Göttliche Geburt vorgezogen, welche in diſen Umſtänden von den wenigeren beglaubt wird. So dann, O Ubergebenedeyte, beſänfftige unterdeſſen in etwas die auffſteigende Wellen deiner Schmertzen mit diſen wenigen, und verzeyhe mir meine Keckheit, dir zu reden. Jetzt aber hab ich auch mit deinem Sohn etwas zu reden, und demüthigiſt zu fragen: Mein ſtreitbahriſter König und Feld-Obriſter! in diſer Beſchauung ſihe und höre ich nichts von einem Feind, ſondern duncket mich, dich nur beſchäfftiget zu ſeyn, deine Verlaſſenſchafft wohl zu vermachen, indem du weiſt, daß du von dem Todten-Bethlein, welches du beſtigen, nit werdeſt herab ſteigen, ſonderen ſterben: ſo willſt auch deinen Haußgenoſſenen billiche Sorg erweiſen. Nun aber hab ich ſchon gehöret, wie deinen liebſten Jünger, der erſt geſtert die wahre heilige Lieb aus deiner Bruſt geſogen, und darvon truncken worden, deiner liebſten Mutter anbefehleſt, an ſtatt deiner ihr Sohn zu ſeyn. O Wunder! wie hoch ehreſt

(a) S. Birgitta l. 1. c. 35.

du deinen Jünger? (a) damit diſe ihn liebte als ein Kind/ und dienete als ein Mutter; gleichſam als ſagteſt du: Weib, du Liebhaberin der Jungfrauſchafft, ſihe da ein Jungfrau vor deinen Sohn: und du Joannes der Jungfrauſchafft befliſſener, ſihe ein Jungfrau deine Mutter ohne Geburt. Aber liebſter JEſu, dein Jünger iſt nun verſorgt, wem verlaſſeſt aber auch deine liebſte Mutter? Da ſagſt zwar zu Joanne: Ecce Mater tua: ſihe deine Mutter: aber ach Elend! es tringet mir diſes in das Hertz, und was vermacheſt dann mir armen Waißlein, der ich auf ſolche Weiß ſeyn wird ohne Vatter, ohne Mutter? Ach mein HErr und König! gedencke auch meiner, bevor du kommeſt in dein Reich, ich bin dein getreuer Diener, und ein Sohn deiner Magd, dir hab ich verlobt meine Dienſt biß in Todt, ach was Lohn gibſt mir dann? Dem Mörder, der zu letzter Stund kommen, haſt heut noch zugeſagt dein Reich, ich aber ſchon in die 15. Stund, und höre nichts.

Chriſtus. Hör auf zu klagen, mein liebſter Theophile, ſihe ich wende mein Angeſicht zu dir, und ſage dir auch: Ecce Mater tua: ſihe deine Mutter. Diſe, diſe hinterlaß ich dir nach meinem Abſcheiden vor alle Zeiten. Aber bedencke es wohl, weil diſes nichts kleines, ſo trucke es tieff zu Hertzen. Sihe meine eigne leibliche Mutter, die ich da beſtelle eine Mutter viler Völcker, beſtelle, und übergibe ich dir auch da vom

(a) S. Joan. Chryſoſt. Hom. 84. in Joan.

vom Creutz, kurtz vor ich gehe aus der Welt zum Vatter, daß ſie gleiche mütterliche Sorg trage vor dich, wie ſie geſorget vor mich im Leben und Todt. Und iſt das was ſchlechtes? Mich hat ſie gebohren mit Freuden, dich gebähret ſie da im höchſten Leyden, darum tauffet ſie dich billich Benoni, einen Sohn der Schmertzen. Ja gleichwie ſie mich empfangen aus Gehorſam meines Vatters, alſo thut ſie jetzt eben diſes aus Gehorſam und Willen des Sohns. Iſt ja wider vil geſagt. Weiters erkenne, Theophile, und du weiſt, wie getreulich, wie betrübt und ſchmertzlich ſie mir beyſtehet biß an das End, auch deſthalben mach ich ſie eine wohl wunderliche Mutter aller Glaubigen, fruchtbar zu ewigen Zeiten, mir ohne Geburt liebe Kinder mit ihrer Barmhertzigkeit zu gebähren. Nun ſeye dir diſes auch eine wunderliche Eröffnung des dritten Sigills, mit diſem dritten Wort: Ecce Mater tua, ſihe deine Mutter, welches der Welt biß anhero verſchloſſen ware. Nimme dann diſe Verlaſſenſchafft andächtig indeſſen an vor deine getreue Beſchauungen meines blutigen Kriegs.

Theophilus. Ach JEſu! JEſu! mein Seel zerſchmeltzet auch in diſer Lieb- und Troſt-reichiſten Anred meines Geliebten: O was Sorgfältigkeit trageſt vor mich Armen und Unverdienten! O! ſo iſt Maria auch meine Mutter, unter deren Schutz ich nichts zu förchten habe. Erlaube mir nur auch ſie in meine Sorg anzunehmen. O mildreichiſte und Schmertz-volle Mutter! du haſt gehört meinen und deinen Ge-

horſam: So nimme mich dann auf und an in die Zahl deiner Söhnen, gleichwie ich dich ehrenbietigſt umfange als meine liebſte Mutter. Eja meine Mutter, wende deine barmhertzige Augen zu mir, und erzeige dich meine Mutter, und ich will mich zeigen deinen Sohn von diſer Stund an biß zu End meines Lebens: diß iſt aber mein erſte kindliche Bitt, ſtehe mir auch bey in meinem Hinſcheiden von diſer Welt, wie deinem liebſten Sohn JEſu. Amen.

Denck-Spruch.

O Mutter / liebſte Mutter mein!
von nun an werd ich ganz dein ſeyn /
von JEſu Lieb verbunden.
Getröſt werd leben in deim Schutz /
alln Feinden bieten nur den Trutz /
noch förchten eine Wunden.

Neun und dreyſigiſte Beſchauung,

An dem Samſtag der fünften Wochen der Faſten,

Des am Creutz ſagenden JEſu, Sitio.

TEXTUS.

Sitio. Joan. 19.

Es durſtet mich.

Theophilus. Ach liebſter HErr und König meiner Seelen, was iſt das? Forcht, Zitteren und Schröcken kommen über mich, ja auch die Finſternuß will mich bedecken! was iſt das? Oder iſt das villeicht jener ſchröckbarer Tag, in welchem die Sonn ſich wird verfinſteren, und der Mond ſein Liecht nit geben? Oder wilſt du dich ſelbſt meinen Beſchauungen entziehen? O GOtt was iſt das? Es ſcheinet die gantze Welt wolle in die ſchwartze Trauer-Kleider ſchlieffen, welche die boßhaffte menſchliche Natur ſcheinet ausge-

zogen zu haben; ſo kommen dann wider die Aegyptiſche Finſternuſſen über uns, oder das gantze Welt-Gebäu zertheilet ſich? Ja es ſcheinet alſo, indem der Baumeiſter der Welt alſo zu nichts gemacht wird, und keiner iſt, der es betrachtet. Aber O kleine Heerd der Glaubigen, du förchte dir nit, deine liebe Sonn der Gerechtigkeit, unſer ſtreitbarer König, wird nit untergehen, noch vor deinen Augen unſichtbar werden, minder ſich entziehen deiner mitleydigen Beſchauung, gleichwie vor diſem nit denen Kinderen Iſrael in dem Land Geſſen. (a) Jedoch muß diſer Neuigkeit eine erhebliche Urſach ſeyn: Was aber vor eine liebſter JEſu? Ich beglaube faſt eine ſolche, welche der erzürnete Saul erwecket hat, da er ſeinem geſchleckigen, liebſten, nnd erſtgebohrnen Sohn Jonathæ das Leben abgeſprochen, morte moriêris Jonatha, du muſt des Todts ſterben Jonatha. (b) O mein erſtgebohrner Sohn des Königs aller Zeiten! von dir iſt diſes ſchon kundbar worden, und ſehen wir es vor Augen, und eben darum mein JEſu bedauret dich die Allheit der Welt mit ihrem ſchwartzen Deckmantel. Holdſeeligſter Jonatha, es iſt ſchon an dem, du muſt des Todts ſterben. Aber was haſt gethan? frage ich mit Saul, vertraue es mir zu meiner Bedaurung, und billichiſten Mitleyden.

Chriſtus. Mein Theophile, du weißt, wie ich ſchon die gantze Nacht, und diſen halben Tag geſtritten hab, wie ermüdet, erhitzet, und ausgedorret

(a) Origenes Adamantius, & Anton. Maſini ſtat. 7. (b) 1. Reg. 14.

dorret ich ſeye, ohne erwünſchliche Labung meines Hertzens und Zungen, ſo hab ich dann auch nur ein wenig des ſüſſen Hönigs / der Anſprach und Anblick meiner ſüſſiſten Mutter, verkoſtet: guſtans guſtavi paululum mellis, & ecce morior, und ſihe / jetzt ſtribe ich vor Durſt. En ſiti morior. (a) Wie offt hab ich seufftzend gewunſchen mit David nach einem Trunck Waſſer aus der Ciſtern von Bethlehem, (b) und keiner meldete ſich an, mir es zu bringen. Ich gedenckete des Samaritaniſchen Weibs, und ſeufftzete: Mulier da mihi bibere, Weib gib mir zu trincken! (c) Und ſie kommet nit. Endlich was Raths? Ach ich will mich wenden in diſem äuſſeriſten Durſt zu meinem Vatter, und ihm ſagen: Vatter! es durſtet mich: *Sitio*, da mihi bibere, ich bitte, gib mir zu trincken, ſonſt ſtirbe ich vor Durſt. Aber O Hertz-zerſchneidende Antwort von meinem Vatter! Höre ſie: Recordare abſynthii & fellis, gedencke des Wermuths / und der Gallen. (d) Als wolt er ſagen: Es muß erfüllet werden von dir, in meinem Durſt haben ſie mich getränckt mit Eſſig. (e) Und er hat mich betruncken gemacht mit Bitterkeit. (f) Sihe dann Theophile, wie es mir ergehet: Ja ich bin erfüllet zu allen Seiten mit Bitterkeit, und muß ſterben vor Durſt, weil ich nur ein wenig von der Süſſigkeit verkoſtet habe.

(a) Judic. 15. (b) 2. Reg. 23. (c) Joan. 4. (d) Thren. 3. (e) Pſal. 21. (f) Thren. 3.

Theophilus. O mit Bitterkeit getränckter JEſu! ach wie dorreſt meine Seel aus mit diſer erbärmlichen Beſchauung, da ich dir billich gantze Bäch der mitleydigiſten Zäher ſolle darbieten, deinen Durſt zu beſänfftigen, in Bedencken, was das vor eine unergründliche Trangſaal ſeyn muß deinem Hertzen, wo auch etliche nit helffen können, andere nit wollen, wie ſo gar dein himmliſcher Vatter ſelbſten. Ach es hinterhaltet mir die ſeltſame groſſe Verwunderung alle Zerknirſchung, daß eine ſo heilige unſchuldige Verkoſtung einer Süſſigkeit eine ſolche Marter verdienet habe! Mein GOtt! im höchſten Durſt nur ein wenig Hönig ſchlecken, das Hertz zu ſtärcken, mit dem Todt abſtraffen, wie den Jonatham, iſt ein hartes Verfahren, dahero ihn auch das Volck errettet: noch unſchuldiger iſt ja ein kurtze, nit ſinnliche Anred ſeiner eignen Mutter zu dero Verſorgung, und dannoch ſolle diſe alſo geſtrafft werden? Wer ſolle es nit bewunderen? Jedoch wäre es mit Jonatha geſchehen, weil es der König alſo befohlen, und mit dir, O JEſu, muß es alſo geſchehen, weil es der Vatter befohlen, der nit wolte, daß ſein, wiewohl liebſter Sohn, da ſolte den mindiſten Troſt, ſondern die höchſte Trangſaalen leyden, wie ich bißhero aus allen erſehen habe. Jetzt mein in Bitterkeit berauſchter JEſu, jetzt bricht mein Hertz, und ſchwimmet im Waſſer der Betrübnuß. Ach wie ſolle es möglich ſeyn dich in ſolcher Trangſaal da hangend beſchauen, und das Hertz nit erweichen eines

Men-

Menſchen, wegen deſſen Heyl alles alſo geſchicht? Wie dich hören gantz wehemütig ſeufftzend ſagen, *Sitio*, es durſtet mich, und die Augen ſollen nit häuffig Waſſer geben? Aber O meine Lieb, mich duncket, es muß dich nach was anders durſten; dann Waſſer haſt du noch in deinem Hertzen, und vom Wein-Gewächs wilſt auch nit mehr trincken, haſt geſtert geſagt. (a) Beglaube dann: ſitit, ſitiri vult Deus. (b) Es durſtet dich nach deinen lieben Seelen, damit ſie auch durſte nach dir mein JESU! Glaube, diß ſeye von dir da hangenden geſagt, was vor diſen ſtehend geſchryen: Si quis ſitit, veniat ad me & bibat, wann einen durſtet/ der komme zu mir/ und trincke. (c) Und: Kommet alle zu mir/ und ich will euch erquicken/ und ihr mich. (d) O mein liebſter HErr und König! was fallet da mir ein, als wann ſich ein ſtarcke feindliche Compagnie, noch vor deine Augen ſtellte, nemlich des Bacchi, und damit du bald ſagen könneſt: Es iſt alles vollbracht, wolleſt auch diſe zuvor gantz heimlich mit deinem Durſt beſtreiten, und zu Boden legen, wie auch deine Braut biß an das End anlocken, und lehren, wie ſie allzeit nach dir durſten ſolle.

Chriſtus. Mein Theophile, lobe meinen Vatter im Himmel, der dir Kleinen und Einfältigen auch geoffenbahret meine heimliche Krieg,

(a) Matth. 26. (b) S. Greg. Nazianz. in Tetracticis. (c) Joan. 7. (d) Matth. 11.

die ich auch nur in Gedancken führe. Recht alſo, diſe iſt noch übrig, damit alles vollendet ſeye. Aber eben du muſt auch da haben die Chargi des Capitains an ſtatt meiner, lege nur an den Harniſch der Gerechtigkeit, ſetze auf die Beckel-Hauben des Heyls, nimm den Schild des Glaubens, und das Schwerdt des Worts Gottes, und ſeye ein Mann, gehe hin, beſtreite diſe Armee, und ich werde bey dir ſeyn.

Theophilus. Was mein HErr und König befihlet, ſolle geſchehen. Wohlan dann, wo biſt du großwampeter Capitain Bacche mit deiner belumpeten Compagnie, kommet hervor, trettet heraus, waget eines mit mir, und meinem heimlichen Hinterhalt. Ihr ſeyd, die ihr ſo ſchimpflich beſtreitet, und mit Durſt belagert meinen HErrn und König an ſeinem Creutz, deſſen Unbild muß gerächet werden. Allon hervor ihr Vollſauffer, die ihr ja der Krieg gewohnt ſeyd, heraus ihr Wein-Sauffer, die ihr wohnet im Wein/ und ſeyd befliſſen die Becher auszutrincken. (a) Hervor, die ihr Wein trincket aus Schaalen. (b) Laſſet euch ſehen, die ihr Morgens auffſtehet/ der Trunckenheit nachzulauffen biß gegen Abend/ biß ihr vor Wein berſtet. (c) Kommet ihr Mächtige zum Weintrincken/ und und ihr Starcke zum Vollſauffen. (d) So kom-

(a) Prov. 13. (b) Amos. 6. (c) Iſaiæ 5. (d) Ibidem v. 22.

kommet ihr dann endlich, aber in zweyen Flüglen, ein jeder mit ſeinem angehängten Geſchirr, deren der rechte nit vil ungleich jenen, welche Gedeon angeführet wider die Madianiter. (a) O diſe zeigen ſchon an ſolche Kriegs-Leuth zu ſeyn, denen das Schwerdt des Worts Gottes den Weeg zur Höllen weiſet, vaſa iræ &c. Geſchirr des Zorns/ bereitet zum Untergang/ Geſchirr zur Schand. (b) Dann ihr habt ausgeleeret alle Geſchirr, darum durſtet meinen König, und hat keinen Wein. Fort dann mit euch aus den Feld meines Königs, der nit iſt von ſolcher Welt. Es erhebet ſich nun auch der andere lincke Flügel aus der Freundſchafft des reichen Praſſers, welche abgemahlet ſeynd, (c) cythara & lyra &c. Cyther und Leyern/ Paucken und Pfeiffen/ und Wein in euren Mahlzeiten. Ey dann auch ihr fallet unter mein Schwerdt, und werdet begraben in der Höllen; dann meinen König hat gedurſtet, und ihr habt ihm nichts gegeben zu trincken/ ite &c. gehet in das ewige Feur. (d) Aber mein König ſihe ſelber, diſe Compagnie vermehret ſich ſo zahlreich, daß es mich geduncket eine nahmhaffte Armee zu werden, glaube alſo beſſer, mein Schwerdt in dein geheimes Zeughauß zu hinterlegen, abſonderlich, weil ich auch darunter erſiche ſolche, welche du verbotten, nur anzurühren, vilmehr ſie zu bleßieren, welche

(a) Judic. 7. (b) ad Roman. 9. (c) Iſai. 5. (d) Matth. 25.

che auch ohne das ſchon wiſſen, daß das Reich Gottes nit ſeye Speiß und Tranck. (a) Kehre dann wider zu dir, wo mir gut iſt zu ſeyn. Lieber wolte ich lehrnen, wie meine Seel warhafftig nach dir dürſten ſolle, dir wohlgefällig den Durſt zu löſchen, als mit jenen die Zeit verliehren, welche **von ihren Mahlzeiten bemacklet/ ſich ſelber ohne Forcht ſpeiſen/ ausſpeyende ihre Schand/** vor welche glaublich vorläuffig diſe Finſternuß kommet, **welche ihnen vorbehalten in Ewigkeit.** (b) Ey dann lehre mich, der du die Wort des ewigen Lebens haſt.

Chriſtus. Mein Theophile, du meyneſt zwar alles gut, aber leyder, es wird dannoch gehen, wie es war im Anfang, biß ſie die ewige Finſternuß überfallen wird, und ich muß gleichwohl mit Gall und Eſſig vorlieb nehmen, biß erſcheinen wird meine Glory. Mein Theophile, oder meine liebe Seel und Braut, mache es indeſſen auch alſo mir nach, den bitteren ſauren Eſſig trincke gedultig hinein, wie ich, aus inbrünſtiger Liebe deiner Geſundheit, und ewigen Heyls: alſo wirſt du gewißlich mir den Durſt löſchen, und ich will dich auch gewißlich erquicken, wann die Zeit komen wird deiner Glory. Wo hingegen andere bitten werdē nur um ein Tröpflein Waſſers von dem äuſſerſten Finger des Lazari ihre Zungen zu erfriſchen, und werdens niemahlen erhalten. Uber das ſihe da, meine liebe Braut, was vor ein

(a) Ad Rom. 14. (b) Epiſt. S. Judæ Apoſt.

ein bißhero verſchloſſenes Sigill ich dir eröffne mit diſem vierten Wort, Sitio, es durſtet mich/ indeme bißhero unbewußt ware, GOtt zu lieb freywillig und ungezwungen Durſt leyden, allein dem David hat es mein Geiſt eingegeben, mir das Waſſer aus der Ciſtern von Bethlehem zu opfferen. Von nun an aber werden tauſenderley ſeyn, welche meine Lieb lehren wird unterſchidliche Manieren zu erfinden, meinen Durſt, den ich biß zu End der Welt nach ihrem Heyl tragen werde, mir wohlgefällig zu ergötzen. Gedencke anbey liebſte Seel, wie viel dergleichen Gelegenheiten dir täglich vorfallen werden, mir eine ſolche Lieb zu erzeigen, theils an dir ſelbſten, theils an denen Neben-Menſchen, auf gantz heimliche Weiß, und Manieren, wodurch auch dein Durſt nach mir wunderlich erwachſen wird, biß er gar kommet zu den Brunnen der lebendigen Waſſer.

Denck-Spruch.

JEſu! O was Durſt haſt glitten/
Da ſo tapfer haſt geſtritten
Dir zu gwinnen meine Seel:
Wie ſoll ich nun dich erquicken?
O alls Bitters will verſchlicken
Dir zu Lieb gantz gern und ſchnell.

Vier-

Vierzigiſte Beſchauung,
An dem ſechſten Sonntag in der Faſten, Des am Creutz ſagenden JEſu:

TEXTUS.

Conſummatum eſt. Joann. 19. v. 30.
Es iſt alles vollbracht.

Theophilus. DBiß an das End heldenmüthigiſter König/ mein liebſter JEſu! was vor einen guten Streit ſtreiteſt immerfort? Aber heut sauſſen mir die Ohren gantz ſeltſam/ weiß es faſt ſelber nit/ wie/ und geduncket mich zu ſeyn in einem dicken Wald/ wo ein erbärmliches Geſchrey eines würcklich ſchlagenden Kriegs-Heers/ gleich jenem ſo ſich ereignet in dem Wald Ephraim/ wo der rebelliſche wider ſeinen Herrn Vatter David ſtreitende Abſalon mit drey Lanzen von dem Feldmarſchallen Joab iſt erſtochen/ und ermordet/ wie auch ſeine gantze Armee ruinieret worden. Nachwelchen/ cecinit Joab buccinâ, & retinuit populum, (a) gabe Joab der Feldmarſchall das Trompeten-Zeichen/ daß der Krieg ein End habe/ und die Feind überwunden ſeyen. O jetzt komme ich gleichſam wieder zu mir/ dann ich

(a) 2. Reg. 18.

ich höre faſt einen gleichen Fridens-Schall durch die Poſaunen des Munds meines Friedliebenden Feld-Marſchallen JEſu. O Freud und Fridens-Schall! O getreue Anred / würdig aller getreulichen Aufnehmung! O göttliches ewiges Wort! was erwünſchlicheres / und erfrölicheres hätteſt du uns / denen Englen / ja deinem Vatter ſelbſten können verkünden? was forchtſamers und ſchröckbahrers deinen ſicht- und unſichtbahren Feinden andeuten / als diſe zwey Wort: Conſummatum eſt, es iſt vollbracht. Der Krieg hat ein End / der widerſpänſtige Feind der Teufel mit ſeinen drey Armeen iſt geſchlagen / jetzt wird der Fürſt diſer Welt bald hinaus geworffen worden. Conſummatum eſt, alles iſt vollbracht / und iſt nichts mehr übrig. Wahrhafftig ſehr groſſe Freud wird da angekündet dem Menſchlichen Geſchlecht / welches erlöſchet iſt / hingegen entſetzliche Forcht der Höllen / welche ausgeleeret wird / und der Himmels-Schlüſſel iſt gefunden worden. O wohl hertzliche Freud diſes Worts in Mitten der gröſten Trauer / da ich höre erfüllet / was das ganze Geſatz mit Worten / die Patriarchen in Figuren / die Propheten mit Vorſagungen vorbedeutet habe / ja kein Jota oder Pünctlein bleibet zuruck / ſo nit vollbracht. Die einzige Todts-Aengſten ſeynd dir noch übrig auszuſtehen. Aber allerliebſter JEſu! mit Erlaubnus / wie ſtehet es doch mit jenem groſſen Schuld-Brief der mehr dann 10000. Talenten unſerer Sünd und Laſter / welchen die ſtrenge Gerechtigkeit deines Vatters noch zu Handen traget / welchen zu bezahlen bis auf

den letzten Heller du vor uns Sünder biſt Bürg oder Borg worden? O wann ich diſe nit bezahlet/ noch ausgethan ſehe/ wird meine Seel niemahlen beruhiget ſeyn/ minder deine liebe Braut werden können/ gleichwie Tobias vor ſeinem Vatter ſich förchtete zu erſcheinen ohne den bezahlten/ und von Gabelo befridigten Schuld-Brief. (a)

Chriſtus. Sorg- und einfältiger Theophile/ haſt dann nit gehöret/ was ich geſagt/ daß alles vollbracht/ und wie ſolle ich vergeſſen haben deſſen/ das der Endzweck ware meines ſo blutigen Kriegs? aus welchem klar erſcheinet der Exceſs oder die Ubermaß meiner Bezahlung und Genugthuung/ die ich in Jeruſalem vollbringen muſte. (b) Sihe dann mich an lieber Theophile mit ſteiffen Augen/ und höre mich mit unbewegtem Gemüth/ was ich dir vertraue/ wie mit groſſem Werth ich dich erkauffet/ auch den Schuld-Brief deiner Sünden abgezahlet habe. 1) Sage mir/ wann einer ſich alſo in ein Perlein verliebte/ daß er ſolches um 300. Gulden leichtlich erkauffen kunte/ er aber gebete willig darfür 3000. iſt das nit ein Exceſs, und Ubermaß der Liebe/ und ein häuffige Erlöſung? Alſo/ alſo hab ich dich geliebt/ alſo hat mich deine Seel als ein ſchönes Perl in die Augen geſtochen/ daß/ da ich dich durch einen einzigen Bluts-Tropfen hätte erkauffen können/ ſo hab ich doch vor dich alles verkaufft/ ja viel mehr verſchwendet/ nur dich einzuhandlen. Erinnere dich ſelber alles deſſen/ was du an mir biß anhero beſchauet haſt 2) Gedun-

(a) Tob. 9. (b) Luc. 9. v. 31.

(a) Geduncket dich diſes noch wenig zu ſeyn/ ſo wünſche ich/ wie Job: utinam &c. Wolte GOtt daß meine Sünd/ damit ich den Zorn verdienet/ und das Elend/ das ich leyde/ auf die Waag gelegt wurden/ ſo wurde diſes mein Leyden ſchwerer ſeyn/ als der Sand des Meers. (a) O Theophile ſihe/ mein Creutz iſt die Waag/ (b) an dieſer hange ich gantz unſchuldig/ abgeſöndert von den Sünderen/ der ich kein Sünd/ noch was übels gethan. Nun aber iſt mir ein ſo ſchwere Burd mit dem Creutz über den Halß kommen/ und entgegen geleget worden/ nemlich das Leyden und die Genugthuung vor alle und jede Sünden der Welt/ welche Burd zwar ſcheinet/ bald mir das Haupt und Genick abzutrucken/ auch die Seel aus dem Leib zu preſſen/ jedoch wäget diſes mein gedultiges Leyden ſo weit hin die Boßheit der Sünden/ als die unendliche Würdigkeit meiner Perſohn übertrifft die pure menſchliche Natur/ und habe alſo das ſchwerere Gewicht vor der menſchlichen Boßheit bekommen. Alſo dann werd ich freywillig aus Lieb der Sünder mein Haupt meinem Vatter neigen/ ſagend: O Vatter ſihe/ opus conſummavi &c. Ich hab das Werck vollendet/ das du mir gegeben/ daß ich thun ſolle. (c) Und ich hab gethan/ was du befohlen/ gibe mir auch/ was du mir verſprochen haſt: darnach in vollkommniſter Liebe meinen Geiſt in ſeine Händ befehlen/ und er wird mir den geſchribenen Schuld-

(a) Job 6. v. 2. (b) S. Bernard. Serm. de duobus in Emaus euntibus. (c) Joan. 17. v. 4.

Brief quittiret reichen / welchen gleich an das Creuz wird hefften laſſen / zur Verſicherung der gantzen Welt / daß ich ſelben vollkommentlich abgezahlet mit meinem überſchwencklichen Leyden und Sterben. Gehet dann ihr Engel, tuncket einen Schwammen in meinem koſtbahren Blut ein / und vertilget / löſchet aus die ſchwartz geſchribene 10000. Talent der ſündigen Welt / und dero Schulden; Dann der Vatter ſchencket ihr alle Verbrechen / er löſchet aus die wider euch gemachte Handſchrifft / und hefftet ſie an das Creutz. (a) Billich kan ich dann ſagen: Conſummatum eſt, auch diſes iſt vollbracht / weil es mir auch mein Vatter alſo beantwortet / und bejahet: Conſummatum eſt. Jetzt Theophile / mache gleichwohl du deine Gedancken hierüber.

Theophilus. Mein gecreutzigter HErr und König! was nutzliche / ſchöne / Lieb- und Forcht-reiche Gedancken jageſt meinem Hertzen ein mit deinem Conſummatum eſt, es iſt vollbracht. Wahr iſt es / du haſt einen guten / gerechten und billichen Streit angefangen wider die Fürſten der Finſternuſſen / und unſere Seelen-Feind / und nunmehr iſt er auch vollbracht: aber ach wievil Wunden und Bleſſuren haſt davon getragen / ach ich ſcheue mich ſelbe zu erzehlen. Nur vom Garten an biß zum Hauß Annæ hab ich dich geſehen ſibenmahl zur Erden niderreiſſen / allda mit Füſſen ſtoſſen / und tretten: bey der Naſen ziehen 20. mahl: bey dem Bart 78. mahl: bey den Ohren 30. mahl: mit Fäuſten in das Angeſicht ſchlagen mit Vergieſ-

(b) ad Coloſs. 2. v. 13.

ſung häufiges Bluts aus Naſen und Mund 5. mahl: mit ſtinckenden Speichlen verſpeyen 63. mahl: und bey den Haaren von der Erden aufziehen 33. mahl. (a) Geſchweige von weiteren Peinen / die alle da in deinem heiligiſten Leib/ gleich als in einem Spiegel zue rſehen ſeynd. Ach mein König! und ich/ und ich/ dein geſchworner Soldat und Beyſtand kan keine Bleſſur nit aufweiſen / auſſer die deine / welche mir zu lieb gedultigſt angenommen / auch auf dich geleitet haſt / nur meiner zu verſchonen/ nnd meine Schulden zu bezahlen. O JEſu! wenigſt diſes/ diſes macht meinem Herzen ein groſſe mitleidige Liebes-Wunden/ und ſetzeſt zu denen vorigen mehr der neuen. O JEſu! JEſu! ſihe mein von mitleydiger Liebe verwundtes Hertz/ da/ da ſtecken deine Liebs-Pfeil/ welche du auf dieſes in der Stille abgetruckt / welches dann hingegen lieber blutige/ als nur Waſſer-Zäher geben ſolte. Laſſe dann nur mich ein wenig dich meine Liebe mitleydig beweinen/ dir deine Bleſſuren darmit zu ſalben. Ach JEſu meine Liebe! wie komt es? Wann zu meiner Erlöſung nur ein einziges Bluts-Tröpflein deines heiligiſten Leibs genug iſt/ wegen der Würdigkeit deiner göttlichen Perſohn/ warum gibeſt dar zur Bezahlung deſſen gantze Flüß/ (b) bis zu dem letzten Tropfen deines Hertzens? Mein GOtt! wann zur Geſundheit eines Leibs erklecket ein eintziges bitteres Tränckel/ dergleichen du ſchon im Garten ausgetruncken/ zu was dann ſo vil widerwärtige Pillulein? ſo viel Fontanell? Aderläſſen und Blut-Vergieſſungen biß zum Todt?

(a) Larſon Myſterio 57. (b) Clemens VI. in Extravagante: Unigenitus.

Todt; O eingefleiſchte Lieb gib mir deſſen Urſach; dann ich glaube! es ſeyen auch heimliche Waffen/und ein Geheimnuß-volles Sigel da eröffnet worden.

Christus. Lieber Theophile / exenterire nur / oder außwaide ein wenig deinen eignen Leib / ſo wirſt bald alles finden nach deinem Guſt und Verlangen. Mehr ſag ich nit/ will dir aber mit deiner Gallen die Augen erleuchten zur Erkantnus aller Geheimnuſſen.

Theophilus. O ewige Weißheit deines Vatters! ſo ſolle ich dann meinen lebendigen Leib außwaiden; weil ich glaube/ du habeſt ihn ſchon vor durchgründet und erſehen / daß von der Scheitel des Haupts biß an die Fußſolen kein Geſundheit an ihme. (a) Dann ich geſtehe es / das Haupt iſt bleßieret von der Hoffart / die Augen von der Begirlichkeit / von Vilfras der Mund/ von Lugen/ und Nachreden die Zung / die Ohren von Vorwitz/ die Bruſt von Neyd und Haß/ die Lenden von der Geilheit / und die Händ und Füß von der Faulheit zu allem Guten. So dann befinde ich auch nichts gutes zu ſeyn in meinem Fleiſch/ (b) folglich ein wahres corpus peccati, ein Leib der Sünden. (c) O jetzt ſincket ſchon meine Verwunderung/ ja es eröffnet ſich das Geheimnuß/ du ſtreiteſt nemlich biß ans End wider die Sünd/ und gibeſt deinen gantzen heiligtſten Leib dar zu peinigen / alle deine Glider / Gut und Blut / warum? ut deſtruatur corpus peccati, damit nur der Leib der Sünd mit allen ſündhaf-

(a) Deut. 28. (b) ad Rom. 7. (c) ad Rom. 6.

ten Glideren zu nichts gemacht werde/ (a) auch alſo bezahlt werde alle Schuld meiner ſündhaften Glider / und deren vollkommene Geſundheit erfolgete. Vulneratis data eſt Paſſio in medicinam, (b) Denen Verwundeten iſt gegeben worden vor ein Artzney das Leyden Chriſti. Ut totum ſanaret hominem, totum ſe tradidit tortoribus, damit er den ganzen Menſchen heylete/ hat er ſich gantz ergeben denen Peinigeren. (c) Ach JEſu! ſo habe ich dann die vollkommene Urſach der Ubermaß deines vollbrachten Streits. Aber was habe aus allem diſem zu lehrnen? als auch ein allen Verſtand überſteigende Liebe? Gütigſter GOtt! du ſetzeſt dich gleichſam auf die Seiten/ und liebeſt mich mehr / als dich / iſt das nit unbegreiflich? O! mein Geiſt ſchwinget ſich ſo hoch / als ihme möglich / und bekennet vor dir und aller Welt / weil du mich liebeſt mehr / als dich / ſo lieb ich dich auch mehr/ als mich. Aber ach JEſu! JEſu! es iſt mit diſem noch nicht vollbracht: ich ſage freylich heut alſo mit Hertz und Mund: aber was villeicht morgen? O wann ich diſes nit ſagen kan in letzter Stund meines Lebens mit Warheit / kan ich auch nit troſtreich ſagen / wie du: Conſummatum eſt, es iſt vollbracht: noch; Feci, quod juſſiſti, da, quod promiſiſti: Ich hab gethan / was du befohlen / und du gibe/ was du verſprochen. (d) Es muß endlich auch das End ſolcher Liebe ſeyn ein würckliche Ubung

(a) ad Rom. 6. (b) Hugo Card. (c) S. Ber. Serm. 3. de 5. diebus Pentec. (d) S. Auguſtinus.

der Liebe GOttes über alles von reinem Hertzen/ damit alles wohl vollbracht ſeye. (a) Ey dann meine liebe Seel! du haſt nun beſchauet deinen HErrn/ und ſtreittenden König/ wie er einen guten Streit geſtritten/ und vollendet hat/ wegen welchem ihme nun hinterleget die Cron der Gerechtigkeit. Nun bin ich auch biß anhero ihm beſtändig nachgefolgt/ habe aber darum meinen Lauf nit vollbracht. O meine liebe Seel! ſeye dann getreu biß in Tod/ ſo wird dir gegeben werden die Cron des Lebens. (b) Dann allein die Beſtändigkeit verdienet dem Mann die Glory/ denen Tugenden die Cron; nimme hinweg die Beſtändigkeit/ ſo wird kein Dienſt einen Lohn haben. (c) O dann mein liebſter JEſu! der du mir den guten Willen gegeben/ gibe mir auch das Vollbringen! Ich aber werde ein beſtändiges ſorgfältiges Aug haben auf den Urheber des Glaubens/ und deſſen Vollbringer/ das iſt/ auf dich meinen JEſum. (d) Biß ich auch mit dir werde frölich ſagen können: Conſummatum eſt, es iſt vollbracht.

(a) 1. ad Timoth. 1. v. 5. (b) Apocal. 2. v. 10. (c) S. Bern. Epiſt. 129. (d) ad Hebr. 12. v. 2.

Denck-Spruch.

O JEſu wie haſt alls vollbracht/
Mein Sünden-Schuld zu nichten gmacht
Mit Ubermaß der Liebe;
Wie bſtändig haſt gſtritten vor mich/
Daß gleicher Weiß ich thät vor dich/
Bſtändig in Lieb' mich übe.

Ein-

Ein und vierzigiſte Beſchauung,

An dem Montag der ſechſten Wochen der Faſten,

Des an dem Creutz ruffenden JESU:

TEXTUS.

Deus meus, Deus meus, ut quid dereliquiſti me? Matth. 27. v. 46.

Mein GOtt, mein GOtt, warum haſt du mich verlaſſen?

Theophilus. ACh liebſter GOtt! was forchtſamer Schauder fallet an mein Seel und Leib? O ſchröckbariſte neunte Stund diſes Tags! Ich hatte geglaubet, es ſeye vollbracht die Stund und Macht der Finſternuß, indeme ſich auch erheiteren die ſchon 3. Stund anhaltende traurige Wolcken, allein duncket mich das traurige Angeſicht meiner gecreutzigten Liebe erheiteret

ſich noch nit, ſondern ſcheinet in tieffiſtẽ Gedancken verſencket zu ſeyn. O! ich glaube, er gedencket zuruck an jenen Tag, in welchem er den erſten Menſchen erſchaffen, und daß eben diſer auch der heutige ſeye, in welchem er den verderbten Menſchen ſolte aufrichten, und wider zurecht bringen, wie er ihn recht erſchaffen in Vollkommenheit der natůrlichen und ůbernatůrlichen Gnaden, alſo wolte er ſolchen gleichſam wider in alten Stand einſetzen. Uber das machet er auch ſeine unendliche liebe Fridens-Gedancken ůber die verworffene Sůnder, auch diſe zu Gnaden zu bringen; weilen aber diſes ſchon ǒfftes aus unerforſchlicher Verordnung Gottes abgeſchlagen worden, ſo treiben ihn diſe Gedancken in eine hǒchſte Angſt und Trangſaal. Ach ich beſchaue ihn ſchon, wie er bißhero ein trauriges Stillſchweigen gehalten, alleinig nur fůnff Wort geſagt habe, und diſe auch nur mit halb-gebrochener Stimm, jetzt aber bemůhet er ſich mǒglichiſt in ſeiner åuſſeriſten Schwachheit hin und her zu wenden, alle Kråfften zuſammen zu nehmen, als wolte er etwas mit groſſer Stimm ausruffen. Betrangtiſter Heyland, diſe deine Gebården duncken mich ſchon, daß ſie mir ſagen wollen: Audite cœli, quæ loquor &c. **Hǒret ihr Himmel / was ich rede / und die Erden hǒre die Wort meines Munds.** (a) Ja du erhebeſt ſchon dein Haupt, und erǒffneſt den Mund, damit dein betrangtiſtes Hertz ein ſeltſames Wort kǒnne herausſtoſſen: Still dann, das Wort

(a) Deut. 32. v. 1.

Wort, und die Ceder-brechende Stimm' des HErrn laſſet ſich vernehmen. (a) Eli, Eli, Lama Sabactani, das iſt: Mein GOtt / mein GOtt / warum haſt du mich verlaſſen? Ach mein JEſu! was iſt das vor ein ſeltſames Geſchrey mit ſo groſſer durchdringlicher Stimm? Was will diſes ſagen? Ach! mein Ceder-hartes Hertz zertrůmmert hierůber, wie iſt das mőglich von einem ſo ſchwachen Leib? So dann ſolle dich GOtt verlaſſen haben? Dich, GOtt von GOtt, Dich, das Liecht von dem Liecht? Dich / ſeinen natůrlichen Sohn einer Weſenheit mit ihme? Iſt ja nit mőglich, minder glaublich; wahr iſt es ja, quod Deus aſſumpſit, nunquam dimiſit, was GOtt einmahl an ſich genommen / hat er niemahlen mehr verlaſſen. (b) Nun hat er dein Seel und Leib, deine gantze Menſchheit an ſich genommen ſchon in dem erſten Augenblick ſeiner Empfångnuß, wie ſolle dann GOtt dich jetzt verlaſſen haben? Jetzt, wo du in grőſter Angſt, Schmertzen, und Trangſaal da hangeſt vor ſeinem Angeſicht, als ein blutiges Verſőhn-Opffer vor die gantze ſůndige Welt. Ach mein Liebe JEſu! wohin reiſſen mich da diſe Wunder-volle Wort? Traur-volle, da bey dem Creutz ſtehende Mutter Maria! was gedenckeſt in Anhőrung diſer Wunder-Worten deines Sohns? Ach ich weine (ſagt ſie mir) und vor weinen kan ich nit reden; dann ſo offt ich von meinem Geliebten was reden hőre / ſo erweichet

(a) Pſal. 28. (b) S. Joan. Damaſcenus cum Theol.

weichet mein Seel vor dem Feuer der Liebe / und vor dem Schwerdt des Schmertzen. (a) Was aber anlanget diſe Wort, bekenne ich / daß ich diſer Wort nit werde vergeſſen können / biß ich in Himmel komme. (b) Und ich armer Theophilus, was ſoll dann ich thun, diſe hörend? Dann es ſeynd ſolche Wort, daß der ſie andächtig betrachtet / was vor ein ängſtiger Seuffzer diſe aus dem Hertzen JEſu ausgeſtoſſen / ſolle er auch ein eiſenes Hertz haben / ſo muß es erweichen. (c) O dann meine Seel, erwege ſie hertzlich in diſer neunten Stund des Lebens deines Lebens, welches da vor dir hanget. Da, da ſchreyet er noch zu dir mit groſſer erbärmlicher Stimm, als einer, der ſo gar von GOtt, will geſchweigen, von allen Menſchen, verlaſſen iſt: Da, als er ſchon drey gantze Stund als ein Spott der Erden, ſchmertzlichiſt, und ſpöttlich ſich dir vor die Augen haltet: Da ſeine Wunden ſich erweiteren, der Leib hervor hanget, als wolte er herabfallen, und ſich noch einmahl, aus Liebe deiner, in ſeinem Blut baden. Ach Angſt meines JEſu! welche ihm diſe Klag-Wort ausgepreſſet, auch zu fragen ſeinen Vatter erkühnet, warum er ihn verlaſſe, und nit erhöre, auch die verworffne, in Anſehung der Ubermaß ſeines Leydens, zu Gnaden aufzunehmen. O GOtt! ſeynd das nit Wort / ſatagentis, & ſolliciti pro nobis &c. eines Befliſſenen und vor uns Sorgfältigen / eines in höchſte Trang-

(a) Robertus Abbas. (b) Birgitta lib. 4. (c) S. Auguſtinus ſerm. de Paſſ.

Trangſaal geſetzten/ Wort der Bitterkeit/ und Schmertzen. (a) Aber meine Liebe! eben diſe Wort erheiteren meinen Verſtand, recht deine obige Klag-Wort zu verſtehen; dann was wunderliche und ungemeine Klag-Reden hőret man offt von denen Menſchen, die in einer auſſerordentlichen Noth, Betrůbnuß, Trangſaal oder Schmertzen ſeynd! wie ſchreyen, heulen, und ſeufftzen ſie nit, abſonderlich, wann man kunte, und dannoch nit will zu Hůlff kommen. Mein Liebſter! gleiches fallet mir bey von dir in Anſehung und Anhőrung deiner ungemeinen Angſt, in welcher du dermahlen ſteckeſt, glaube dann, daß du keineswegs ſagen wolleſt, als habe dich die Gottheit verlaſſen, ſondern nur, ut magnitudinem pœnæ &c. auf daß du die Grőſſe deiner Pein anzeigeſt; dann ein heftigiſter Schmertzen iſt in deinem zartiſten Fleiſch/ und von dem oberen Theil der Seelen empfindeſt auch keinen Troſt/ oder ſtårckenden Einfluß in den unteren Theil von der innwohnenden Gottheit, wie ſonſten zuvor. (b) Und alſo iſt dein Schmertz da auf das hőchſte geſtigen, und gleichſam denen eintzigen natůrlichen Kråfften ůberlaſſen werden; Dahero iſt da das Verlaſſen nur ſo vil/ als nit beſchůtzen von denen Verfolgeren. (c) Wie diſes auch erhellet aus dem, da dich die umſtehende Juden und Hochepriester immerdar låſteren, und ſchweiget doch GOtt, zuhal-

(a) S. Auguſtinus in Pſalm. 54. (b) Landulphus Carthuſ. Feriâ 6. Paraſcev. (c) S. Thomas ad 1.

haltend ſeine Ohren, und beſchützet dermahlen nit ſeinen geliebteſten Sohn, da er doch kunte. Jedoch beklageſt du dich in der Stille wider ſie: Audiêrunt, quia ingemiſco ego &c. Sie haben gehört/ daß ich ſeufftze/ und keiner iſt/ der mich tröſtet. (a) Liebſter Erlöſer, ſo iſt dann da dein gröſter Schmertzen, weilen dich beklageſt gegen GOtt ſelbſten, daß er dich in ſo weit verlaſſen, daß du ſo gar keinen troſtreichen Einfluß habeſt von der göttlichen Anſchauung ſelber, welches doch ſonſt ein unmögliche und unglaubige Sach ſcheinet, nit zwar, als hätte ſolche nur einen Augenblick aufgehöret, ſondern weilen ſie ihren ſüſſiſten Ausfluß zuruck gehalten, welches in bißherigen noch niemahlen erſchinen iſt. O was Wunder dann, daß du, gleichſam auſſer dir ſelbſten, laut aufſchreyeſt, auch mit Veränderung der Sprach: Eli, Eli, welches Hebræiſch, Lama Sabactani, welches Syriſch iſt. (b) Ach JEſu! JEſu! wie geſchicht mir armẽ Theophilo in diſer Beſchauung? Ach ich wird auch gleichſam auſſer mich geriſſen, noch kan ich diſe geheime Aengſten meiner Liebe ergründen! Daß ſich ein Menſch über den anderen beklaget, iſt nichts neues, aber ein GOtt über GOtt, iſt ein Geheimnuß, welches verborgen, und eben da aufgelößt wird. HErr! errette mich, ſonſt werde ich von diſen verſchluckt! Ach ich erkenne da handgreifflich den Abgrund und Boßheit meiner begangenen Sünd und Laſter, wegen welchen du diſe unbegreiffliche Verlaſſung leyden muſt. Ach Schmertz! ach Elend! ich hab geſündiget, wie ein Schaaf, das zu Grund gan-

(a) Thren. 2. v. 21. (b) Epiphanius lib. 2. c. 69.

gangen, ſuche mich deinen Diener; dann ich hab deine Gebott nit gar vergeſſen. Aber O unverhoffter Troſt in Mitten des Leydens, mein JEſus redet in der Still mir zu Hertzen, und ſaget:

Chriſtus. Mein lautes Geſchrey iſt kein Klag/ ſondern eine Lehr vor dich. (a) Dann derelictus eſt Dominus, ne nos derelinqueremur &c. Ich bin verlaſſen worden/ daß du nit verlaſſen wurdeſt/ damit ich meine Liebe zu dir zeige/ damit ich meine Gerechtig- und Barmhertzigkeit dir offenbahre/ ja alſo deine Lieb zu mir reiſſe. (b) Uber das dich auch, als meine liebſte Braut, unterweiſe, wie dich nach meinem Exempel in die bevorſtehende Verlaſſungen des Todts ſchicken ſolleſt.

Theophilus. Ach meine Liebe, ich erhebe mich zwar aus meiner mitleydigen Angſt wegen deiner troſt- und liebreichiſten Anred, allein falle ich ſchon wider in ein andere, weil mir auch dergleichen ſollen bevorſtehen vor meinem Todt. Ach lieber GOtt, wer wird dann mir beyſtehen? Wer mich beſchützen von denen Brüllenden, bereiten zur Speiß? Wer von dem anklagenden Gewiſſens-Wurm? Ach ich förchte, mein himmliſcher Vatter ſelbſten möchte auch vor meinem Geſchrey zuhalten ſeine Ohren; Dann iſt er alſo verfahren mit dem grünenden liebreichen Holtz, was wird geſchehen mit dem dürren und ungeſchlachten, welches mir gleichet? Ach mein Geliebtiſter! du biſt mir warlich worden ein Exempel des Leydens, und der Verlaſ-

(a) S. Leo ſerm. 10. de Paſſ. Dom. (b) S. Cyprianus de Paſſ. Dom.

laſſung aller Dingen vor dem Todt; dann mir zu Lieb und Nutzen haſt verlaſſen den Himmel, mich irrendes verlohrnes Schäflein zu ſuchen: verlaſſen haſt da deine liebſte Mutter, welche deinem lieben Jünger und mir übergeben: verlaſſen deine Reichthum, dein Blut, deinen Leib, ja auch dein Seel, welche dir ſchon faſt auf der Zungen ligt, ſelbe auch zu verlaſſen. Nun aber in Verlaſſung diſes alles höre ich kein Klag-Wörtlein biß jetzt in der letzten Stund deines Lebens, und da klageſt dich von GOtt verlaſſen zu ſeyn vor lauter Angſt und Noth. O mein Seel! lehrne da, wann dein heiligiſter Bräutigam vor ſeinem Todt alles aus Liebe deiner verlaſſen, alſo ſich bereitet zum Todt, was liget dann dir ob, als einer Braut, dero wahre eintzige Lieb er ſehnlich begehret, auch um diſe ſo tapfer geſtritten hat? Kanſt ihm wohl den Korb geben, oder ihne noch einmahl verlaſſen durch eine freywillige ſchwere Sünd? Sonderlich nach diſer traurigen Beſchauung der ſchmertzlichiſten Verlaſſung deines JEſu. O was vor ein Traur-volliſte ewige Verlaſſung GOttes kunte diſes nach ſich ziehen, und du erfahren müſſen, wie böß und bitter es ſeye / verlaſſen haben GOtt ſeinen HErrn. (a) **Wahr wurde werden an dir, als einer Braut: Sie werden dich entblöſſen deiner Kleider / und aller deiner Zierd / und dich bloß verlaſſen.** (b) **Ja Gottes Wort ſelbſten wider dich: Es wird ſich erzürnen mein Grimmen an jenem Tag (des Todts) ich will dich auch verlaſſen / und mein Angeſicht vor dir**

(a) Jerem. 2. (b) Ezech. 16.

dir verbergen. (a) O mein Seel! der barmhertzigiſte GOtt behüte dich von ſolcher Verlaſſung, dergleichen uns der verlaſſene JEſus keineswegs lehret, ſondern ſchröcket uns mit ſolchen nur zum Guten, doch wird es auch an ſolchen wahrhafften nit ermanglen, nachdem Vorſpihl des geliebten Sohns GOttes ſelbſten, der auch alſo muß eingehen in ſein Reich, und gleicher Weiß probieret werden. Dann alles, alles wird dich auch verlaſſen. Wilſt du nit, ſo muſt du wohl, ſo iſt ja weit verdienſtlicher zuvor freywillig, auch aus Liebe deines Bräutigams, alles verlaſſen, als hernach gezwungen, ohne Nutz, ohne Verdienſt, wo ſonſt die Frembde eſſen werden deine Stärcke. (b) Uber das wirſt dir auch mercklich deine innerliche Verlaſſenheiten verminderen; dann verlaſſe alles (wenigiſt im Gemüth und Willen) und du wirſt alles finden, Troſt mit JEſu im Leben und Todt, minder er dich verlaſſen, ſondern dich fröhlich einführen in ſein ewiges Braut-Beth. Alſo geſchehe es unter dem Schutz meiner verlaſſenen Liebe. Fiat, Fiat.

(a) Deut. 31. (b) Oſeæ. 7.

Denck-Spruch.

O JEſu nie verlaſſe mich/
Daß niemahls ich verlaſſe dich/
Ohn dich kunt ich nit leben,
Aus Lieb zu dir verlaß all Freud/
Will lieber mit dir tragen Leyd/
Eintzig bleib dir ergeben.

Zwey

Zwey und vierzigiſte Beſchauung,

An dem Dienſtag der ſechſten Wochen der Faſten,

Des ſeine Seel in die Händ ſeines Vatters befehlenden JEſu.

TEXTUS.

Pater, in manus tuas commendo Spiritum meum. Luc. 23. v. 46.

Vatter, in deine Händ befehle ich meinen Geiſt.

Theophilus. Mein gecreutzigte Liebe! ich erhebe zu dir meine betrübte Augen, aber ich ſihe dich immer mehr und mehr mit ſchwermüthigen Gedancken überfallen zu ſeyn, welche abzuleinen, dunckt mich, du betteſt heimlich zu deinem Vatter, und zwar jene 150. Vers, welche du vor haſt angefangen mit dem erſten des 21. Pſalmen:

men: Deus meus, Deus meus, quare me dereliquiſti? Mein GOtt, mein GOtt, warum haſt du mich verlaſſen? und dauren biß auf den Vers: in manus tuas, in deine Händ befehle ich meinen Geiſt. (a) Und eben darum werden diſe Paßion-Pſalmen genennt werden. (b) O ſo wilſt dann JEſu auch mit betten endigen deinen Streit, gleich wie du ſelben vor 15. Stund bettend angefangen in dem Garten, dich auch da darmit zu bewaffnen. Aber ſolleſt dann noch einen Feind zu beförchten haben? oder wer ſolle ſich unterſtehen, dich nur auf einen Duell heraus zu forderen? oder ſollte wohl noch jemand ſeyn, der an dich eine billiche Prætenſion machen kunte? Aber, O unverhoffter Anblick! was bedeutet das? Et ecce equus pallidus, & qui ſedebat ſuper eum, nomen illi mors. (c) Sihe, ſihe, ein Reuter ſprenget Spornſtreich herbey auf einer mageren Gurn, wohl verſehen mit Köcher und Pfeilen, und deſſen Nahmen heißt Todt. O JEſu! JEſu! er gehet auf dich loß, er fordert dich heraus auf einen Duell, oder Zweykampff. Ach laſſe dich nit ein, du biſt ja allerſeits angenaglet, aller Kräfften beraubt, und gleichſam ſchon halb todt, und umgeben dich (wie ich da ſihe) allenthalben die Aengſten des Todts.

Chriſtus. Mein Theophile, erſchricke nit hierüber, gleichwie ich mich auch nit förchte; dann ich weiß wohl/ daß es an der Zeit iſt/ aus der

(a) Albertus Magnus, Hugo Card. Dionyſ. Carth.
(b) Joan. Greg. parte 9. Calvariæ Lect. 55. n. 22. (c) Apocal. 6.

Welt zu gehen zum Vatter/ ſodann/ weil ich allzeit die meine/ abſonderlich dich, geliebet habe / gezimmt es ſich, dich auch zu lieben biß ins End. (a) Laſſe demnach diſen Pfeil-Schützen nur anrucken, und ſeine Kunſt zeigen, er wird mir nit mehr ſchaden, als ich ſelber will. Dann nemo tollit animam meam, &c. niemand nimmt meine Seel/ ſondern ich lege ſie von mir ſelbſten/ und ich hab den Gewalt/ ſelbe wider an mich zu nehmen. (b) Jedoch höre zuvor, was Recht er dann hat, mich zu attaquiren, oder anzufallen.

Theophilus. Halte inn, halte inn, O elender Reuter! höre, weiſt du, wer der iſt, auf den du loß geheſt? Ach! er iſt mein Geliebter, mein Bräutigam, er heißt JEſus, mein Seeligmacher, er iſt mein König, und ein wunderlicher Kriegs-Herr, an deme alle ſeine Feind ihre Köpff verſtoſſen haben. Kehreſt nit um, ſo wird ſein Todt auch dein Todt ſeyn. (c) Aber diſem gibſt du kein Gehör, und ſetzeſt hinwider: Er muß ſterben; dann ich triff ihn an überhäuffet mit Sünd und Straff; ſodann muß er geben den Zoll der Sünd, welcher Lohn der Todt iſt: Stipendium peccati mors. (d) Item hat er gemacht ein Teſtament, ſo muß dann nothwendig ich entzwiſchen kommen, alioquin non valet, ſonſt gilt es nit. (e) Heraus dann mit Bogen und Pfeil, ich will der gantzen Tragödi ein End machen. Ich zihle und drucke ab.

Chriſtus

(a) Joann. 13. (b) Joann. 10. (c) Oleæ 13. (d) ad Rom. 6. (e) ad Hebr. 9.

Chriſtus. Ach Vatter, liebſter, liebſter Vatter! Educ me de prælio, quia oppidò vulneratus ſum.(a) Jetzt führe mich aus dem Streit / dann ich bin urplötzlich verwundet worden. Sodann O Vatter! ich ſchreye zu dir von Grund des Hertzens mit lauter Stimm, höre und erhöre mich: O Vatter! was vor ein liebreicheres Wort ich zu bewegen ſolte ich brauchen / zu Anfang meiner Empfehlung meines Geiſts / als diſes ſüßiſte Wort, Vatter? was wirſt mir deinem Sohn nit geben / der du mir gegeben / daß ich dein Sohn bin? (b) Sodann Pater in manus tuas commendo Spiritum meum: In deine Händ / das iſt, in deinen Verſtand und Willen / befehle ich meinen Geiſt; und weil ich allzeit gethan, was dir gefällig, ſo mache und ſchalte weiters, was dir beliebig; dann dein Willen iſt auch die Macht. (c) In manus tuas, das iſt, in deinen Gewalt, (d) befehle ich meinen Geiſt. Ich hinterlege / mein Vatter / in deine Händ meinen Geiſt / als das köſtlichiſte Kleynod meiner Menſchheit. Gleichwie ein Reiſender ſeinen Schatz in die Händ ſeines innerſten Freunds aufzubehalten einhändiget, alſo mein Vatter befehle und hinterlege ich auch meinen Geiſt / diſen bald wider mir zuruck zu geben (e) So ſeye es dann, mein liebſter Vatter, in deine Händ befehle ich meinen Geiſt: Und

(a) 2. Paral. 35. (b) S. Auguſt. de Serm. Domini in monte. (c) S. Leo Serm. 2. de not. (d) Gloſſa S. Hieronymi. (e) Card. Cajetanus.

ſeye diſes der Beſchluß meines Gebetts, und Lebens. Nun aber, mein Theophile, liebſte mir nachfolgende, mich liebende Seel, und Braut! hat dir nit auch der grimmige Todt einen ſchmertzlichen Hertzen-Stich verſetzet, da er mir das Hertz tödtlich verwundet? Mein geliebter und getreuer Nachfolger biß an das End auch à Dio von dir. Dannoch zuvor ſihe mich an, und höre, was mein Hertz in der Stille zu deinem rede: Du biſt in Wahrheit jene auserwählte Seel, die mir ſo beſtändig angehangen in meinem ſo bitteren, trauer- und blutigen Krieg, du vor ſo vil tauſend anderen haſt mit mir manches hertzliches Mitleyden getragen, daß auch die warme Zäher deſſen Zeugen ſeynd: Du haſt mit deiner Anſprach aller Orthen mich unterhalten, mich ſorgfältig beſchauet, meine geheime Kriegs-Waffen (welche ich dir Kleinen barmhertziglich geoffenbahret) fleißig erlernet, und begehreſt auch ſelbe der Nachwelt zu hinterbringen. Und jetzt was Lohn ſolte ich dir hinterlaſſen? Du haſt ein Bild verdienet vor einen Scheid-Weeg, und zur ewigen Gedächtnuß; dann niemand glaubts, niemand glaubts, was Wohlgefallen mir machet, was Nutzen der Seel es bringe, mein Leyden mitleydig vor Augen haben. Du haſt einen wahren Creutz-Weeg mit mir ſelbſten gemacht, begehre jetzt, was du wilſt.

Theophilus. Ach mein gecreutzigte Liebe! wann du jemahlen mein Hertz erweichet haſt, ſo zerflieſſet es jetzt gewißlich gantz und gar, da mein Geliebter ſolche innmüthigiſte Wort redet. Ach

freylich

freylich iſt mein Hertz entzweyet worden, da ich geſehen, daß das deinige ein Pfeil des Todts verwundet hat. Ach JESU mein Lieb! mein Lieb JESU! ich muß unendlichen Danck abſtatten, indem du in Garten gehender, deine Augen auf mich geworffen, und mich alſo kräfftig an dich, und nach dir gezogen haſt. Du haſt mir da gelehret die wahre Weeg des Lebens, und des Heyls, auch geoffenbaret deine heimlichiſte Kriegs-Waffen, zu ſtreiten den Krieg des HErrn. Und jetzt über das übergibeſt vor mich ſo gar deinen edliſten Geiſt in die Händ deines Vatters. Ach meine Lieb! ich muß fragen, was ich dir widergelten ſolle vor alles diſes? und du bietheſt mir deine Gnaden an, mich zu belohnen. O Lieb! O Lieb! es entgehen mir die Wort, und die Stimm verſticket in dem Schlund. Höre wenigiſt meine Seufftzer! **Wann ich mich dir gantz ſchuldig bin / weil du mich gemacht und erſchaffen / was ſoll ich thun / indem du mich wider gemacht und erlöſet? Jenes haſt gethan nur mit einem Wort / diſes aber mit vilem Sagen / mit vil Wunderwürcken / mit vil Leyden / und Ubertragung höchſter Unbillichkeiten.** (a) Jedoch meine unendliche Liebe, weilen deine Güte mir eine Bildnuß hinterlaſſen will zur Gedächtnuß deines Hinſcheydens, ſo bitte ich vor kein andere, als das deinige da hangende, in diſes verſtalte auch mich ſelbſten; dann du allein, ſonſten kein, ſolleſt mein Gedächtnuß ſeyn. Diſes allein verlange ich, umfange ich, küſſe ich,

 drucke

(a) Bernard. Tract. de dilig. Deo.

drucke ich an mich, ja verſenck ich in mich, und ſage auch aus Lieb zu dir: Mein gecreutzigte Liebe! in deine Händ befehle ich jetzt vor allzeit meinen Geiſt, mit dir, und in dir auch zu ſterben.

Chriſtus. Ey dann Theophile, höre noch etwas zu deinem Troſt, und mercke diſes, als das ſibende verſchloſſene Sigill, oder Geheimnuß, welches dir auch mit diſem ſibenden Wort eröffne. Du thuſt ſehr wohl, indem du deinen Geiſt mir anbefehleſt in meine Händ, nur mir beſtändig anzuhangen. So weißt aber auch: qui adhæret Domino, unus Spiritus eſt cum eo: (a) der dem HErrn anhanget/ iſt ein Geiſt mit ihme: folglich hinterlege ich auch deinen Geiſt in die Händ meines Vatters/ durch ſelbe jenen zu regieren/ und wider zu begeiſteren. (b) Dahero ich auch mit lauter Stimm geruffen, mich im Geiſt erfreuend, daß meine Lieb alſo gefunden habe dich verlohrnes Schäflein, auch ſelbes ſo ſicher da in den Schaf-Stall einhändige. Dann meum planè Spiritum dixi, id eſt, membra mea, Eccleſiam meam, Sponſam meam, quam patiendo pro illa, meam feci. (c) Meinen Geiſt/ hab ich geſagt/ das iſt/ meine glaubige Glider/ meine Kirch/ und dich/ liebe Seel/ meine Braut/ welche ich vor ſie leydend mir eigen gemacht; habe alſo gleichſam ſo vil gebettet: Vatter ich befehle diſe deiner Verwahrung, daß du ihr Vatter ſeyeſt, gleich wie du der meine biſt

der

(a) 1. ad Cor. 6. (b) S. Athanaſ. Orat. de hum. nat. (c) S. Laurent. Juſt. de Triumpho Chriſti agon.

der Natur nach, alſo auch ihrer durch die Gnad, halte ſie allzeit in deinen Händen, daß keines zu Grund gehe. Nun Theophile, was wilſt mehrers zu deinem Troſt, und lerne da die wahre Kunſt-Grifflein, ſicher einſtens zu ſterben. Jetzt neige ich zu dir mein Haupt, und ſage, à Dio, à Dio.

Theophilus. Ach JEſu! JEſu! wie liebeſt mich biß an das End, ja biß auf das letzte Pünctlein deines Lebens! Hat auch jemahlen ein ſterbender Vatter ſolche Sorg getragen ſeiner Kinder, als du mein HErr und König, mein Feld-Herr und Obriſter über mich, deinen Sclaven? Was aber das Troſt-reichiſte vor mich, iſt diſes, daß du auch meinen Geiſt ſchon vorhinein ſowohl verſorget, diſen hinterlegend in die Händ deines Vatters. O mein Leben, was will das ſagen, als ein geiſtliches dir vereinigtes, von deinem Geiſt begeiſtertes, ja in dich verſtaltetes Leben ſolle ich führen, nach welchem ein gleicher ſicherer Todt erfolgen ſolle? O diſe Gedancken ſollen hinfüro auch meine geheime Waffen ſeyn wider alles, der Seelen feindliches: Wie auch das, in deine Händ befehle ich meinen Geiſt/ ſolle werden mein tägliche Kriegs-Parole, ſonderlich im letzten Athem-Zug: Ne ab hujus mundi Principe, cùm à corpore egreſſus fuerit, comprehendatur: Damit mein Geiſt nit von dem Fürſten diſer Welt/ wann er von dem Leib ſcheydet/ gefangen werde. (a) Allein mein Geliebter, was will das bedeuten, daß du dich würdigeſt

(a) S. Bernardus de Paſſ. Domini c. 15.

digeſt dein heiligſtes Haupt gegen mir zu neigen? Ach ich glaube, weil du nit mehr reden kanſt, du ſageſt mir, was der alte Iſaac zu ſeinem lieben Sohn Jacob: Accede ad me, & da mihi oſculum, komme her/ und gibe mir einen Kuß. (a) O ich unreiner Sünder, der ich bemacklete Leffzen habe, getraue mir nit dich Reiniſten zu berůhren, ſondern will lieber, gleich einer bůſſenden Magdalena, dir zu Fůſſen fallen, und ſagen: Durch diſe deine Todts-Aengſten und Bitterkeit, mit welcher dein Seel da betrangt iſt, auch durch jene Lieb, mit welcher du da zu mir neigeſt dein Haupt, bitte ich dich innmůthigiſt, gibe meiner armen Seel, wann ſie von dem Leib ſcheiden wird, deinen liebreichiſten Friedens-Kuß, und führe ſie, als deine eroberte Braut, in das ewige Braut-Beth deines Reichs. Amen.

(a) Geneſ. 27.

Denck-Spruch.

Unterdeſſen ich befehle
Meinen Geiſt in deine Hånd,
Neben dir ihn dorten ſtelle/
Deinem gleich ſey mein letzts End.

Drey

Drey und viertzigiſte Beſchauung,

An dem Mittwoch der ſechſten Wochen der Faſten,

Des am Creutz verſtorbenen JEſu.

TEXTUS.

Expiravit. Luc. 23.
Er hat ausgeathmet.

Theophilus. MEin GOTT! Wie wunderlich erwache ich heunt zu dir aus einem heiligen ſüſſen Schlaf/ da meine gecreutzigte Liebe meinen Geiſt mit dem ſeinigen in die ſichere Händ ſeines Vatters anbefohlen / und übergeben. O wie ſüß iſt alſo ruhen/ und duncket mich annoch gleichſam mit dem lieben Jünger Joanne in einer Verzuckung zu ſeyn. O Wunder! ecce! ſihe! ich ſihe einen Engel/ fliegend mitten durch den Himmel/ diſer ruffet mit groſſer Stimm (a)/ gleich als ſolten es hören Himmel und Erden/ auch ſich darob erſtaunen / als ob einer unerhörten/ auch faſt unglaublichen Neulichkeit. Expiravit, er hat ausgeathmet (b). Ach! was bedeutet das? O kur-

(a) Apocal. 14. v. 6. (b) Luc. 23.

kurtzes Wort! das doch lange/ wie auch tieffe Gedancken nach ſich ziehet: Expiravit, das heißt/ er hat ausgeathmet/ und iſt ſo vil geredt/ er hat kein Athem mehr/ er ſchnauffet nit mehr/ und diſes iſt bey uns Menſchen ſovil geſagt/ als er iſt geſtorben. Ach! diſes ruffet aus ein Engel/ folglich geſandt von GOtt ſelbſten/ und muß der Verſtorbene von ungemeiner diſtinction, auch importanz ſeyn! Wer diſer? Ach ich höre ein andere Stimm/ gleich einer Todten-Poſaunen/ welche eben diſer Engel anblaſet/ und die deutlich ſaget/ mich aus der Verzuckung erweckend: Expiravit Deus immortalis in corpore mortali, hoc eſt, Jeſus in cruce. Ausgeathmet hat der unſterbliche GOtt im ſterblichen Leib/ das iſt/ JEſus am Creutz. Und der Engel deutet mir über das auf ſeinen Mund/ als ſagte er/ ecce, ſihe Theophile/ er iſt geſtorben. O Himmel fange an dein Stillſchweigen/ und ihr Engel euer bitterliches Weinen/ O Welt ziehe an dein ſchwartzes Trauer-Kleyd/ Sonn verhülle dich/ und du Mond erbleiche/ Erden erzittere/ Gräber gebet hervor eure Todten! weinet und heulet mit mir alle Menſchen der Erden! dann mein JEſus iſt geſtorben! Ach iſt diſes nit was ungemeines/ von unerforſchlicher importanz und Wichtigkeit? Ach! JEſus iſt geſtorben/ mein Leben und wie ſoll ich leben? er hat ausgeathmet/ und auſſer wem werd ich Athem ſchöpfen? Ach! ach! jener hat ausgegeiſtert/ der vor vier tauſend und ſechs und achtzig Jahr (a) dem erſten Menſchen ſeinen Geiſt des Lebens eingeblaſen: jener hat

(a) Juxta Patavium.

hat ausgeſchickt ſeinen Tauben-Geiſt/ emiſit Spiritum, das grünende Fridens-Zweig einzuholen/ gleichwie Noe die Tauben: der iſt heut geſtorben/ der an diſem Tag vor 34 Jahr angefangen zu leben. Ach! und da hanget mein Leben jetzt todts verblichen vor mir. O JEſu! JEſu! ſo redeſt dann nichts mehr/ mein Lehrmeiſter? gibeſt mir keine Ordre mehr/ mein Feld-Obriſter? keine Liebs-Zeichen deiner Braut/ mein Geſpons? und keinen Zucker deinem Kind/liebſter Vatter? Ach wohin ſolle mich wenden? alles/alles hab verlohren/mein JEſus iſt geſtorben/ach ich falle vor Mitleyden zur Erden! Aber mein GOtt/ ich erhole mich wider/ will auch umſtändlich wiſſen/ wo/ durch was Mittel/ warum/ wie und wann diſe Fatalität ſich ereignet hat. Wo? ach wo! du zieheſt mich auf ein neue traurige Schaubühne des Calvari-Bergs. O du ſchreckbariſtes Orth der Malefitz-Perſonen/ du ſtinckende Pfützen der todten Leiber/ billich umhänget und verdecket dich heunt der Himmel mit ſchwartzen Tapeten/ weilen die wunderſchöne Nazarethaniſche Blumen auf dir verwelcket iſt. Billich verbergen ſich vor dir Sonn und Mond/ indem du nur deine Hang-Tücher mit Todten-Beinriereſt/ und ausſtickeſt. O Calvari-Berg! weder Thau/ noch Regen komme über dich/ weilen auf dir weggeworffen worden iſt mein ſtarcker Schild JEſus/ und angenaglet an ein hartes Todten-Bethlein des Creutzes/ zwiſchen zweyen Mörderen/ zwiſchen Himel und Erden/ als wäre er nit würdig nur einen Fuß auf den Erdboden zu ſetzen. O mein JEſu! es bricht mir das Hertz vor Mitleyden ſchon wider/

und

und mit weinenden Augen falle ich vor dem Orth deines Todten-Bethleins nider / bette dich innmüthigiſt an / dancke dir vor alle da erlittene Betrangnuſſen / mit Bitt / ſeegne und beſuche einsmahls das Orth meines Todts. So erhebe ich mich zu weiterer Beſchauung der Mittlen des Todts. Ach meine todts verblichene Liebe / JEſu! ich finde uud erſihe zwar deren natürlichen Urſachen ſo vil / als tödtliche Wunden du empfangen / aber wer weiſt dieſelbe alle / oder wer hat ſelbe gezehlet / als du allein / aus welchen aber ich wohl ſchlieſſen kan / daß du eben ſo oft wegen ſelber geſtorben wäreſt / oder wenigiſt im Willen geſtorben ſeyeſt / indem ich niemahlen dir ein Heyl-Mittel anwenden geſehen. Und was will das ſagen? Jngleichen geſchweige ich von dem Verräther Juda / von den dich anklagenden Juden und Hochenprieſteren / von dem Sententz Pilati / und anderen mehreren / ſondern ſchreibe mit aller Ehrenbietigkeit die gröſte Urſach dir ſelber zu / gemäß deiner Worten: Niemand nimmet meine Seel von mir / ſondern ich lege ſie von mir / und nehme ſie wider (a). Item ſo höre ich von dir geſagt zu ſeyn: Er iſt geopfert worden / weil er ſelber gewollt (b). O dann ſagt mir mein verliebtes Hertz wider / daß ich dir aufs höchſte verbunden Danck zu ſagen / weil du dich alſo freywillig zu einem wohlriechenden Verſöhn- und Abend-Opfer gemacht haſt / und deinem Vatter gehorſam worden biß zum Todt des Creutzes. Iſt das nit ein unergründliches Liebs-Grifflein / aus welchem klar erſcheinet die eigentliche Urſach deines ſchmächlichen Todts? Dann an dir

(a) Joann. 10. v. 18. (b) Iſai. 53. v. 2.

dir ware nichts / warum du ſterben ſolleſt / und an uns nichts / woher wir leben kunten / ſo haſt den Todt genommen von dem unſrigen / damit du uns gäbeſt das Leben von dem deinigen / und darum mit geneigtem Haupt deinen Geiſt übergeben (a). Ach! meine gecreutzigte Liebe! du zerſchmeltzeſt mein Hertz alſo / daß es Flügel bekommet / zu dir auffliegt / dich umfange / und ſüßlich abküſſe / eyfrigiſt danckend deiner unendlichen Liebe / mit der dich ſelbſten dargeben zu einem ſo ſchmäch- und ſchmertzlichen Todt. O wer wird mir das Gewicht diſes Liebs-Feuers abwägen? Ach! da / da ſihe ich klar / daß du mehr liebeſt mich / als dich. Ach! das iſt mir ein Ohnmachts-Stich / und falle ſchon wider zuruck. Indeſſen aber ihr Feind meines verblichenen JEſu / glaubet euch nit unſchuldig zu ſeyn an diſem GOttes-Mordt; dann wehe / wehe denen / durch deren Boßheit dasjenige geſchicht / was ſonſten zu geſchehen nothwendig iſt / derowegen auch euch die gebührende Straffen bevorſtehen / und nit auſſen bleiben werden. Nun erkenne ich dann / durch was Mittel / und warum meine Lieb geſtorben. Wie aber / und wann verlanget mein Hertz auch der Nachwelt zu hinterbringen. Wie? ach wie! Ich hab geleſen von einem König in Iſrael (b) / der ſich mit Joſaphat dem König Juda wider den Syriſchen König in Streit mit vertauſchten Kleyderen eingelaſſen / und da er glaubte am ſicherſten zu ſeyn / kame ein ungewiſſer Pfeil / der ihn traffe / und der König in Iſrael iſt ſelbiges Tags geſtorben / verwundet von diſem Pfeil. Ach meinem liebſten König iſt es alſo ergangen! einen harten grauſamen

(a) S. Auguſt. ſerm. 144. de Temp. (b) 2. Par. 18.

ſamen Krieg hat er angefangen wider drey mächtigiſte Feind; damit er aber nit erkant wurde / legte er ab die Geſtalt GOttes / verdeckend ſelbe mit der Geſtalt eines Dieners. Alles gienge wohl von ſtatten nach ſeinem heimlichen Willen; indem nur alles allein loß auf ihn gienge / biß endlich ein blinder Bogen-Schütz abtruckte / und der Pfeil ſich in ſein Bruſt eingetrungen / alſo iſt mein JEſus geſtorben / und nimmet der Streit ein End. O meine ſüſſe Lieb! diſer Pfeil macht mir auch ein neue Liebs-Wunden; weil ich aus diſem gantzen Proceß nichts anders abnehme / als daß diſer Pfeil ſeye jener wahre Liebs-Pfeil / deme du das Haupt geneiget / und dardurch diſem ungewiſen Inſtrument den Weeg gezeiget / wo es ſolle eintreffen. Aber gecreutzigte Liebe! mir fallen da andere Gedancken bey / diſer Pfeil verwundet mich nun zu liebreicher Reu meiner Sünden wiſſend / daß ſelbe diſen dir haben eingeſchoſſen / und geſtorben ſeyeſt wegen unſeren Sünden / ſonderlich der meinigen. Ach wie groß / wie ſchwehr / wie vil ſeynd die meinige nur allein! Ach wie manchen graußlichen Stich wird dein ſüßiſtes Hertz empfunden haben / da auch dein Theophel / will ſagen / eine Seel / die du zu deinem Dienſt dir auserwählt / ſelber mit Gnaden / und ſchönen Gaaben des Geiſts vorkommen biſt / und dannoch / dannoch alſo mit dir gehauſet hat! Ach ſolche / ſolche / mir gleiche / treffen dir vil tieffer / als andere / dein ſüßiſtes Hertz / und verbitteren es. Ach JEſu! mit deiner Magdalena wirff ich mich mit wahren zerknirſchten Hertzen zu deinen blutigen Füſſen / und bitte dich weinend / heyle ſelber die von mir dir gemachte Hertzens-Wunden / die ich ſchmertzlichiſt aus eintziger

be deiner bereue / und verdamme. Ach! alſo heyle auch meine groſſe Sünden-Wunden / mich wider aufnehmend in die vorige Lieb und Gnaden! Siheſt du villeicht vor / daß ich noch nur einmahl Zeit meines Lebens deinem ſüßiſten Hertzen einen tödtlichen Stich ſolte verſetzen / ſo befihle gnädiglich / daß der Todt mir zuvor den letzten Stich verſetze / weilen ich von nun an dich mehr liebe als mich. O dann ſo verdecke jetzt die Vile deiner Liebe die Vile meiner Sünd / und Laſter / meiner eignen und fremden / Zeit meines Lebens begangenen Sünden; dann ich armer Theophilus verhoffe auch bald / weil ich mit dir geſtritten / auch mit dir zu ſterben / wo nit leiblich / doch geiſtlich. Will nur zuvor noch erforſchen / wann du geſtorben biſt. Es machet die Göttliche Schrifft ein langes Regiſter von unſeren Ertz-Vätteren / wann ſie geſtorben / und ihren Vor-Elteren ſeynd beygeſetzt worden / (a) damit die gantze Nach-Welt wüſte / wann ſich der Ruhm ſolcher groſſen Männer / eintweders durch den Todt verfinſtert / oder nur mehr erhellet habe. Dann die Tugend lebet und ſcheinet mehr nach dem Todt. Nun ſo iſt der erſte Adam geſtorben / nach ſeiner Erſchaffung / in dem neun hundert und dreyſigiſten Jahr. Aber was hat er gethan? ach was! nachdem er Morgens fruhe angefangen zu leben / hat er um Mittag ſchon in die Welt eingeführt den Todt / alſo der Seel nach ſchon wider geſtorben / und zu Abends ſelbes Tags aus dem Paradeiß in das gröſte Elend verjaget worden. O Adam! wo biſt? was haſt angefangen mit deiner Sünd des Ungehorſams? wo iſt jetzt ein ander Adam / der den Todt

(a) Geneſis 5.

verja-

verjaget / und uns wider lebend machet? Aber ecce, ſihe / da / da iſt jener geſtorben / der mit ſeinem Todt den Todt überwunden / und über den der Todt nit mehr herrſchen wird / jener / der mit ſeinem Todt mehr ſeiner Feind todt geſchlagen / als in ſeinem Streit / gleich ein anderer Samſon / und zwar im Jahr ſeines Alters von ſeiner Empfängnus am 34 / ſeiner Geburth 33 / und 3 Monath / in dem 81 Jahr des Römiſchen Reichs / unter Regierung Kayſers Tyberii im zwantzigiſten / in dem 49 des Alters ſeiner Jungfräulichen Mutter Mariä / da er alles vollbracht / was von ihm geſchriben / allen alles wohl gethan / nachdem er drey gantze Stund am Creutz gehangen / da hat mein JEſus ausgeathmet / und ſeinen Geiſt übergeben ſeinem Vatter / und iſt geſtorben den 25 Mertzen / um die neunte / oder dritte Stund Nachmittag. O Maria! O Joannes! ihr zwey innerſte Freund meines JEſu / ihr beſtändigiſte Beyſtänd und Zuſeher diſer Tragödi! ach wie ſteiffet ihr eure Augen ſo ſcharff auf den Verſtorbenen! gewißlich / daß er ſo ſtarck gehefftet werde in euere Hertzen / als er gehefftet iſt an das Creutz. Ach wie ſeufftzet ihr ſo beweglich nach ihme: O mors! O Todt! wie bitter iſt deine Gedächtnus einem Menſchen! (a) Siccine &c. Als zertrenneſt O bitterer Todt? (b) Aber ihr beyde könnet wohl getröſt leben: Maria hat zum Troſt Joannem / und diſer Mariam / wen aber ich verlaſſener armer Theophilus? ach es fallet mir bey / was ich gleich den erſten Tag meinem HErrn und König verſprochen / daß wo immer er ſeyn wird im Leben / oder Todt / da / da wird auch ſein Diener ſeyn. Der Pact iſt alſo

(a) Eccli. 41. (b) 1. Reg. 15.

gemacht / und mein HErr hat mir hinwider ſchon zuvor geſagt: Wo ich bin / da ſoll mein Diener auch ſeyn (a). Allon, er iſt der Welt abgeſtorben / ey ſo ſeye es / ich will auch der Welt indeſſen abſterben / damit / wann es bald heiſſen wird / vivit in gloria, er lebet in der Glory / ich auch bey ihm lebe in der Glory. Du mein neue / mir von JEſu angewiſene / Mutter Maria / und du heiliger Joannes / mein liebſter Mit-Bruder / ſeyd zu diſem meine getreue Beyſtänder / und Zeugen. Vale du Welt / lebe gleichwohl nach der Welt. Salve Jeſu, willkomm ſeye mir JEſu / in deine Händ befehle ich meinen Geiſt / damit diſer allzeit lebe und ſterbe nach dem deinen / und niemahlen nach dem Welt-Geiſt. Und ſihe / ich ſterbe auch aus Liebe deiner / gleichwie du aus Liebe meiner.

Denck-Spruch.

O wilde Welt mir herrſch nit mehr /
bey JEſu Geiſt hab mein Einkehr
mir bſtändig da eingnommen:
Aus diſer Ruhe nit treiben ſollſt /
möchſt prangen auch / wie du nur wollſt /
d'Lieb JEſu iſt vorkommmen.

Vier und viertzigiſte Beſchauung,

An dem Grünen Donnerſtag,

Des an ſeiner Seiten eröffneten JEſu.

TEXTUS.

Unus militum lanceâ latus ejus aperuit. Joan. 19.

Einer der Soldaten hat ſein Seiten mit einer Lantzen eröffnet.

Theophilus. ACh mein GOtt! ich kan mich nit genug erſättigen in Beſchauung meiner verſtorbenem Liebe; indem, wiewohlen er verſchiden, da vor aller Augen elendig hanget, ſo lebet, und bebet dannoch (wie ich ſihe) in denen unmenſchlichen Hertzen der Juden ein häßige Begird, ihne zu ſtupffen, zu zerfetzen, ja auf ein neues noch zu marteren, damit er nur bald aus ihren Augen komme, ſie von ihrem plagenden Gewiſſens

wiſſens-Wurm enthebet, und das Volck nit etwan zum Mitleyden beweget wurde: So dann wolten ſie auch, zu Troſt ihrer häßigen Hertzen, gleich ſehen, daß ihme die Schinbein, wie denen zwey Mörderen, an Händ und Füß zerhauet und gebrochen wurden. (Welches bey denen Römeren allein ein gebräuchliche Zugab iſt der Creutzigung.) (a) Aber O verwunderliche Anordnung des himmliſchen Vatters! JEſus hat nur ſeine Seel in die Händ des Vatters befohlen, und ſihe, da zeiget der göttliche Vatter ſchon, daß er auch des Leibs eine vätterliche Sorg trage, nit wollend, daß an diſem wahren unſchuldigiſten Oſter-Lamm ein Bein ſolte gebrochen werden; indem er ſeinen Leib durch den Todt zuvor diſem Spott entriſſen hat. Wolten alſo die Peiniger der unnutzen Arbeit ſich überheben, und JEſu Bein nit brechen. Damit ſie aber anbey die grimmige Juden nit an Kopf ſtoſſen, ſihe, was neues Wunder traget ſich zu! die Allmacht Gottes beweget indeſſen die Erden alſo mächtig, daß dero Gräber ſich eröffnen, dero Berg ſich zertheilen in Felſen, und diſe ſich zerſtoſſen in Trümmer, nit minder auch werden vil der Stein-harten Hertzen, der Juden und Heyden von GOtt berühret, auch alſo zerknirſchet zur Reu, daß ſie Klag-müthig ausruffen, warlich ware diſer Menſch der Sohn Gottes, wehemütig auf ihre Bruſt ſchlagend. Entſtehet demnach ein Zweyſpalt unter dem Volck, was mit JEſu vorzunehmen. Diſen dann beyſeits zu legen, ſihe, Longinus (b) der Hauptmann über diſe hundert

(a) Juſt. Lipſius. (b) Ita vocat S. Auguſt. c. 23. Manualis.

Mann ſitzend zu Pferd, ſchwingend ſeine Lantzen, gibet dem Pferd den Sporen, ſprenget in vollen Curier zu JEſu, und ſtoſſet ſeine Lantzen in die rechte Seiten JEſu alſo künſtlich, daß auch das zur lincken Seiten ligende Hertz eröffnet worden. (a) Latus ejus aperuit. (b) Woraus dann eilends häuffiges Blut, und hernach Waſſer geflossen iſt. O Longine! wie getraueſt dir, deine Händ zu einer ſolchen Grauſamkeit zu gebrauchen, und meinen JEſum biß auf das innerſte, auch nach ſeinem Todt, zu marteren? Allein ich verzeihe dir, wiſſend, daß auch diſes aus heimlicher Verordnung GOttes hat alſo geſchehen müſſen, ſo wohl auf Seiten deiner, als auf Seiten meines JEſu; Dann du Longine mußt bey Verlurſt deines Haupts ſichere Nachricht geben Pilato, daß ſein Sententz vollzogen ſeye, und denen Juden den Augenſchein, daß JEſus geſtorben, welches beydes mit diſem gantz ſinnreich bewiſen worden, wie es dein Amt, als eines Vorgeſetzten iſt. Aber auf Seiten meiner verſtorbenen Liebe, O was wunderbahre geheime Liebs-Arten ſeynd durch deine Eröffnung mir eröffnet worden! Gewißlich der übermäſſige Ausguß ſeiner Liebe, den er in Jeruſalem vollziehen ſolte. Ach! ach! mein verblichene, aber noch nit abgeſtorbene Liebe, wie zeigeſt mir da den Grund deines ausgeleerten Liebs-Kaſten! ja leereſt da ihn würcklich aus vor meinen Augen. Ach Lieb! wohin ziehet dich annoch die Liebe der Deinigen? Du haſt noch etwas von jenem reiniſten Geblüt deiner Jungfräulichen Mutter Mariä, welches

(a) Birgitta lib. 7. c. 15. (b) Joan. 19.

welches du dir, gleich als ein koſtbariſtes Schatz-Geld, in deinem geheimen Hertz-Trüchlein 34. Jahr vorbehalten, biß die Noth am höchſten iſt. O mein JEſu! O mein Lieb! und diſes, diſes, ach auch diſes zeigeſt mir, ausgieſſeſt mir, ja ſchenckeſt mir, darreicheſt mir als das äuſſerſte und letzte Liebs-Zeichen, zu einem ewigen Angedencken. Ach meine Liebe! **indem du dich alſo gegen mir liebreichiſt ausgieſſeſt/ wird mein Hertz/ wie weiches Wachs.** (a) Und ein erſtaunliches Stillſchweigen wird über die Beredſamkeit deines Lieb-vollen Hertzens-Bluts, welches mehr dann des Abels in den Himmel, und durch den Erden-Creyß ruffet: O Theophile, O liebſte menſchliche Seel, ſihe, und höre!

Biß ans End ich liebe dich/
Biß ins End auch liebe mich.

Ach noch nit verſtorbene Lieb, erlaube mir, dir zu bekennen, dein ſo reichlich vergoſſenes Blut hat mir noch niemahlen ſo kräfftig das Hertz erweichet zur Gegen-Lieb, als ich da erfahre von diſem mildiſten Schatz-Geblüt deiner Jungfräulichen Mutter. Du biſt warlich jener verliebter blutiger Bräutigam, der ſeiner Geliebten weiſt vorzubehalten neues und altes, (b) ſelbe nur einzuführen in ſeinen Keller, und alldorten die wahre heilige Lieb anzuordnen, und von ſelber truncken, oder gar berauſchet zu machen. O dich ausgieſſende Lieb! wie kräfftig, und wunderlich reitzeſt, ja zieheſt mich da zu deiner Gegen-Lieb! O Jungfräuliches Hertzens-Blut! 33. Jahr haſt du ge-

(a) Pſal. 21. v. 15. (b) Cant. 7.

ſchwigen, weilen der Mund der Wunden verſchloſſen ware, anjetzo aber nach eröffneter Porten des Hertzens ſpringeſt hervor, frolockend, und verkündigend mit zweyen Gnaden-Flüſſen die Gröſſe der vermenſchten göttlichen Liebe. O Liebe! Liebe meines JEſu! du Tauſend-Künſtlerin! im Garten haſt du ſchon genommen meinem JEſu ſeinen Mantel, ſeiner Liebs-Hitz Platz zu laſſen, da haſt ihm ausgepreßt ſein heiligiſtes Blut durch die Schweiß-Löcher: bey dem Bach Cedron ſelbe abgefriſchet: vor der Geißlung aller Kleider beraubet, dir Lufft zu machen: bey der Creutzigung den Leib ausgedehnet, dich zu erweiteren: an dem Creutz geſchryen: es durſtet mich, dich zu erquicken: weilen aber weder Gallen, noch Eſſig dich weder erquicken, minder erlöſchen kunten, ruffeſt endlich auch nach dem Todt: aperite mihi portas &c, hæc porta Domini, juſti intrabunt per eam. (a) **Eröffnet mir die Porten des HErrn, durch welche eingehen werden die Geliebte des HErrn.** Ach erhitztes Jungfräuliches Blut JEſu! jetzt iſt ſchon eröffnet die Porten. Et ecce! und ſihe, ich ſihe dich gleichſam geflüglet herum fliegen, ſuchend JEſum liebende mitleydige Hertzen, wo du dich wider verbergen, und ſelbe zur beſtändigen Lieb anzünden, ja in der Lieb JEſu verbergen kunteſt. Aber ſihe da zwey dir anſtändige Jungfräuliche, mitleydige Hertzen Mariä, und Joannis, da kehre wider ein, woraus du entſprungen, in das mütterliche Hertz Mariä, und Joannis, der zwar erſt geſtert aus diſem Liebs-Brunnen

(a) Pſal. 117.

nen truncken worden. Allein ich armer Theophel, ich ſeufftze, ich weine, mich dürſtet, wie ein Hierſchlein nach diſem lebendigmachenden Brunnen. Ich eröffne meinen Mund, und Hertz nach diſem, als ein junges halb todtes Pellican-Früchtlein. Ach komme! reinige mich! ach komme, erleuchte mich! ach komme, vereinige mich in der Liebe mit deiner gecreutzigten Liebe! O meine Liebe! du haſt zwar geſchloſſen jene Liebs-Augen, mit welchen du als ein blutiger Bräutigam die Hertzen deiner Geliebten verwundeteſt, aber haſt nun eröffnet dein Hertzens-Aug, welches blutige, mit Waſſer vermengte Zäher weinet. Durch welches auch ein augenſcheinlicher Zeug biſt unſerer Laſter, und deiner Liebe, was beyde dich gekoſtet haben, biß endlich nun ſiheſt, beſſer zu ſeyn jenes, was du wider gemacht, als was vorgemacht ware. O anbettens-würdiges Hertzens-Blut! was Wunder würckeſt du zu unſerem Heyl? Es ware der Eingang in das Paradeyß bißhero ſo hart verriglet mit einem feurigen Schwerdt, daß unmöglich deſſen Eingang, aber dein Ausguß aus dem Hertzen JEſu fallet auf das feurige Schwerdt, erlöſchet deſſen Flammen, und eröffnet alſo die Porten des Paradeyß, durch welche der fromme Mörder eilends eingegangen, und durchgeſchlupfet iſt. Nicht minder heylſam das nachfolgende Waſſer, welches nit mehr androhet einen anderten Sünd-Fluß, wie die Welt verdienete wegen diſes Gottes-Mords, ſondern ankündet, daß nunmehr vollbracht ſeye eine allgemeine Auslöſchung der Sünden, auch alſo die Welt durch das Waſſer ſeye

geſäubert worden, deſſen Erbauung von dem Waſſer angefangen. Dahero, quæ de latere JEſu fluxit aqua lavit nos &c. Das Waſſer / welches von der Seiten JEſu gefloſſen / hat uns gewaſchen / welche Krafft es bekommen von dem vergeſellſchafften Blut / ohne deſſen Vergieſſung keine Nachlaſſung wäre. (a) O mein GOtt! ſo ſihe ich da mit meinen Augen den verſprochenen Gnaden-Brunn: Et erit in diebus illis fons &c. (b) Und es wird ſeyn in jenen Tagen ein offener Brunnen denen Innwohneren Jeruſalem. Et ecce aquæ redundantes à latere dextro. Und ſihe die übergehende Waſſer von der rechten Seiten. (c) O wunderliches / mit JEſu Blut beſprengtes Waſſer / welches du die gantze Welt gewaſchen / du biſt / welches zu einem Geheimnuß Chriſti worden / du deren Anfang und End / du biſt ſüß zur Gnad / heylſam zum Leben / troſtreich zum Sterben / und die dich geſehen alſo ausflieſſen, und diſen Felſen / Chriſtum / geſchlagen / haben es geſehen / und geglaubet. (d) Ey dann meine liebe Seel, mache dich nun auf, gehe, ja fliege zu diſem Röhr-Kaſten diſer lebendigen Brunn-Quell des eröffneten Hertzens meines JEſu, dich zu erquicken: fliehe, als ein Sünder, zu diſer Zuflucht-Stadt, dich zu befreyen von deinen Feinden: fliege, als ein verlaſſenes Turtel-Täublein, in diſe Ritzen des Felſen Chriſti, ſeufftze da nach dei-

(a) Rupertus Abbas lib 1. de Operibus SS. c. 5. (b) Zachar 3. (c) Ezechiel. 47. (d) S. Ambros. lib. 10. in Ezechiel.

deinem Geliebten, und beweine ſeinen Hintritt: komme endlich, als eine wohlgezierte Braut JEſu, deſſen Roſenfarbes Blut deine Wangen gefårbet, in diſes ſein dir zubereites Braut-Beth, da dich zu weiden, da zu wohnen, da zu ruhen, ja da dich mit ewiger Liebe mit ihm zu vereinigen/ und zu verknůpfen. Ey dann ſo komme ich zu dir, ich ſündige, jedoch hertzlich betrůbte Seel, da mich rein zu waſchen, ſehend, daß du offen ſteheſt, und der Eingang auch mir nit verſperret ſeye. (a) In diſe Zuflucht-Stadt fliehe ich aus den Augen meiner Feinden, da ſicher zu ſeyn. (b) In diſen Ritzen der Felſen zu beweinen meine gecreutzigte Liebe: Da will ich eingehen in das Braut-Beth meines blutigen Bråutigams: O wie gut wird mir da mit JEſu ſeyn, und wohnen in diſem Tabernackel des ſüſſiſten Hertzens meines JEſu! O Hertz JEſu, ich verberge mich in dich, und du in dich verſchlucke mich! O brinnendes Hertz vor Lieb meiner, verzehre mich vor Lieb deiner! Ach wann ich die Lantzen geweſen wåre/ wåre ich nit mehr zuruck heraus gangen/ſondern gleich da meine Wohnung gemacht! (c) Dann alſo, alſo lieb ich dich. Aber was iſt daß gegen deiner Hertzens-Liebe? Sihe meine Seel, JEſus hat dich angetroffen ſchon lang im Sůnden-Grab todt ligen, und er weinete über dich, wie über Lazarum. Ecce! ſihe/ wie liebte er dich? (d) Er erweckte dich alſo zum Leben der Gnaden mit ſeinem eignen Todt des Creutzes.

(a) S. Bernard. de Paſſ. Dom. (b) Ibidem.
(c) S. Bonav. in ſtimul. amoris part 1. c. 1.
(d) Joan. 11.

Sihe / wie er dich liebte? Jetzt hat ihm die Lieb geſchloſſen ſeinen Mund und Augen, und ſihe, O erſtaunliches Liebs-Wunder! Er eröffnet ſein Hertz, er ruffet durch diſen ſeinen Hertz-Mund zu dir: Ecce! ſihe da hinein, und erkenne, wie ich dich liebte / und noch liebe? Seynd dir diſe Wort diſes Munds noch nit genug, ſo ſihe endlich, wie diſes mein Hertzens-Aug noch über dich blutige mit Waſſer vermengte Zäher weine, deren alle Tröpfflein dir ins Hertz ſchreyen: Ecce! ſihe / ſihe meine liebe Seel / wie ich dich liebe / und zwar biß an das End, biß zu Ausleerung meines Hertzens 2c. Antwort, und

Denck-Spruch.

Ach! JEſu Hertz, wie fangeſt mich /
Dein Lieb gibt mir ein ſolchen Stich /
Daß ich vor Lieb möcht ſterben!
Ach doch entzweye auch mein Hertz /
Mit dir will leyden gleichen Schmertz /
Dein Liebe zu erwerben.
O Liebes-Lantzen ſtich nur zu /
Ich hab doch ſonſten niemahls Ruh /
So lang ich werde leben /
Will vorhinein in dein Hertz-Wund
Befehlen jetzt vor d' letzte Stund /
Mein Lieb dir übergeben.

Fünff

Fünff und viertzigiſte Beſchauung,

An dem Char-Freytag,

Des in der Schooß ſeiner ſchmertzhaftiſten Mutter ligenden Leichnam JEſu.

TEXTUS.

O vos omnes, qui tranſitis per viam, attendite, & videte, ſi eſt dolor ſicut dolor meus! Thren. 1. v. 12.

O! ihr alle, die ihr diſen Weeg gehet, habet acht, und ſehet, ob ein Schmertz ſeye, wie der meine.

Maria. O Geliebte Geſellſchaft! O glückſeeligiſte Stund, daß unſer geliebtiſter JEſus, wiewohl verſtorben, wider in unſere Hände kommmen, gebenedeyt ſeye unſer lieber Freund Joſeph von Arimathea, welcher von Liebe und Geiſt Chriſti angetriben, auch durch mein Bitten ſich erkecket, diſen Leib von Pilato zu begehren, und von ihm auch ſo

ſo vil erhalten / daß er ihm den Leib vollkommentlich geſchencket: donavit corpus Joſeph. (a) Gebenedeyt auch unſer lieber Freund Nicodemus / welche zwey edle Rathsherren ſich nit geſcheuet / diſen Leib von dem Creutz abzulöſen / und mir in die Schooß zu legen. Und ſehet jener / der mich erſchaffen / ruhet nun in meinem Tabernackel. (b) Aber ach! in was Sturm-Wetter verändert ſich diſer Troſt! ich glaubte alsgemach den Platz-Regen meiner Schmertzen vergangen zu ſeyn / und jetzt überfallet mich ein neues ſolches Wetter / welches ſcheinet mich gar in die Tieffe der bitteriſten Schmertzen zu verſencken; dann frage ich wehmüthig / wo mein Geliebter hingegangen / ſo iſt er zwar da / aber Todts verblichen / und was iſt das? macht es nit mein Haupt in die Ohnmacht ſincken? Bitte ich / daß er ſeine lincke Hand unterlege / und die rechte mich umfange / ach ſo hangen diſe ſelber zur Erden: ſeuffze ich nach einem troſtreichen Kuß ſeines Munds / ach! ſo finde ich die ſchon ausgegoſſene Gnad von ſeinen Leffzen: will ich erwarten ein troſtreiches Wort aus ſeinem Mund / ach! ſo hat er keine Widerſchläg mehr in ſeinem Schlund / und iſt erſtummet das ewige Wort! Wohin dann um einen Troſt mir der Allerbetrübtiſten? Beſchaue ich ſeinen heiligſten Leib / ſo zehle ich ſchon in der Hirn-Schalen 72. tödtliche Stich von der dörneren Cron / (c) die Wangen haben erdultet 110. Maultaſchen-Schläg aber über den Hals 120. auf denen Schultern 62. auf

(a) Marc. 15. (b) Eccl. 24. (c) S. Bern. & Stanihurſt.

auf die Armben 40. bey den Haaren iſt er gezogen worden 300. mahl/ bey dem Bart 58. mahl/ Streich empfangen in ſeiner Geißlung 6666. Bluts-Tropfen vergoſſen 97305. ja würckliche Todts-Aengſten erlitten 162. Ach! es erſtecket mir ſolche Erzehlung die Bruſt / daß ich das übrige in mich peinlich verſchlucken muß. Ach Geliebte! zertheilen ſich nit auch eure Hertzen zu einem ſchmertzlichen Mitleyden meiner / und meines Sohns? Ach! ich muß da alle Wunden und Wundmahlen vor Augen haben! Aber es duncket mich / als wolten ſie mir mit ihren aufgeſperrten Mäuleren noch etwas troſtreiches reden. Ey ſo redet mir dann ihr ſchmertzlich offene Wunden. Ach! ſchmertzhafftiſte Mutter/ hab nur ein wenig die Güte/ höre und beantworte unſere Frag: Vide, utrum tunica Filii tui ſit, an non? (a) ſchaue uns alle ins geſamt an/ iſt das das Kleid deines Sohns/ oder nit? Ach ja/ ja/ Tunica Filii mei eſt, es iſt das Röcklein meines Sohns/ in welchem ich ihn gebohren/ auferzogen/ und ernähret habe! Aber iſt das was troſtreiches? Ach ihr ſetzet Schmertz auf Schmertz/ und Wunden auf Wunden! O! was vor ein grauſames/ allerböſſiſtes Thier hat alſo zerriſſen / und zerfetzet meinen Sohn JEſum! O wildes Thier / warum haſt nit du mich an ſtatt ſeiner angefallen / und aufgefreſſen ? warum dich nit erſättiget an meinem Fleiſch / und das Fleiſch meines Sohns unberührt gelaſſen? Ach es zerreiſſe wenigiſt jetzt mein Ingeweid vor Mitleyden deiner/ mein

(a) Genes. 37. v. 33.

mein Sohn! O wehe/ wehe mir! es entſeele mich meine Seel wegen deiner Liebe, O entſeelter ſüßiſter Sohn JEſu! das Leben fallt mir unerträglich/ in dem ich dich nit leben ſihe mein Sohn! (a) JEſu! ach JEſu! mein Sohn! Nun mein/ vor meinen wahren Sohn mir anbefohlener liebſter Sohn Johannes/ wo biſt du? Siheſt nit/ wie vor Zäher abnehmen meine Augen/ wie mein Ingeweid verwirret/ und ausgeſchüttet meine Leber zur Erden. (b) Daß meine Augen gefärbet/ die Augen-Blicklein aufgeſchwollen/ die Wangen eingefallen/ und flieſſet das helle Blut vor Bitterkeit des Weinens. (c) Höret doch alle Völcker/ und ſehet meinen Schmertzen. O Johannes/ ich weiß/ daß dich ſehr ereiffert über eine Stadt in Samaria/ welche nur meinen Sohn nit hat wollen einlaſſen/ daß gleich ſolte das Feur vom Himmel fallen/ und alles verzehren; (d) und da/ da ereifferſt dich nit über jenes wildes Thier/ welches/ wie du siheſt/ meinen liebſten Sohn alſo zerbiſſen/ und ermordet hat? Sihe das iſt auch das Kleyd deines erſtgebohrnen Bruders/ ja unſer Fleiſch und Blut: Da/ da laſſe entbrinnen deinen Eyfer/ bevor mir diſes Beſchauen auspreſſet das Hertz aus dem Leib/ oder die Seel aus dem Hertzen. So dann nimme dich meiner an/ als ein Sohn ſeiner Mutter.

Joannes. O betrübteſte geliebteſte Frau Mutter!

(a) S. Ephrem Lib. de Joſeph. (b) Thren. 2. v. 11. (c) Daniel Mallonius de Compaſſ. B. V. cap. 19. (d) Luc. 9.

ter! Ich beſchaue ſchon langmůthig deine åuſſerſte Schmertzen/ gleichſam mit Jeremia vor Verwunderung verzuckt/ unwiſſend/ wem ich da dich vergleichen ſolle? Cui comparabo te? wem ſolle ich dich gleich ſchåzen, O Tochter Jeruſalem? auch wie ſolle ich dich tröſten Tochter Sion; groß/ wie das Meer/ iſt deine Zerknirſchung! (a) O Herzliebſte/ in deiner Anſchauung hat mir auch der Geiſt geſagt/ deducant oculi mei &c. meine Augen führen hervor Zåher bey Tag und Nacht/ und ſie ſollen nit ſchweigen; dann die Tochter meines Volcks iſt zerknirſcht mit Zerknirſchung. (b) Ach in Anſehung deiner ſchmertzlichiſten Betrůbnuß iſt mir mein kindliches Hertz alſo zerfloſſen/ daß deſſen Feuchtigkeit die Augen mit hitzigen Zåheren erfüllet/ glaubend/ das es einen Troſt bringe deiner Betrůbnuß/ wann ſie Geſpanen habe. Ach wie ſolle es einem můtterlichen Hertzen anders möglich ſeyn/ nit allein den Rock/ ſondern auch den gantzen alſo graußlich ermordeten Leib ſeines eigenen unſchuldigiſten liebſten Sohns vor Augen ſehen und nit weinen? Wann der alte Patriarch Jacob ob dem Anſehen des Röckleins ſeines Joſeph ſeine Kleyder zerriſſen/ ein rauches Buß-Kleid angelegt/ unertröſtlich den nur geglaubten gefreſſenen Joſeph lange Zeit alſo beweinet hat/ daß er geſagt: Deſcendam ad filium meum lugens in infernum, (c) ich werde betrůbt hinabſteigen zu meinem Sohn; was ſolle dann thun ein weich-hertzige Mutter eines ſolchen Sohns? wer ihr die Zåher einhalten oder ver-

(a) Thren. 2. (b) Jerem. 14. (c) Geneſ. 37.

verbieten können? Allein hertzliebſte Mutter! wir beyde wollen uns mit tugendreichen Gedancken bewaffnen wider die allzugroſſe Traurigkeit; dann du weiſt ja/ wer deinen Sohn alſo geſchlagen? Es iſt ſein liebſter Vatter/ wegen der Laſter ſeines Volcks/ und diſer ſo gar hat ſeiner nit verſchont/ ſonderen vor uns alle ihn dargeben zu ſolcher grauſamen Ermordung. (a) O ſihe! ſihe! da muß ſich abſtoſſen unſer Eyfer/ unſere Traurigkeit/ und darmit einhandlen die troſtreiche Zufriedenheit/ ſagend mit unſerem JEſu: Ja Vatter/ dann alſo iſt es gefällig geweſen vor dir. Wahr iſt zwar/ die Sünd iſt geweſen die Aufwicklerin des billichen Zorns des Vatters/ gegen welcher er auch alſo gehauſet; weilen aber dein liebſter Sohn alle und jede auf ſich allein geladen/ hat er auch allein alſo müſſen ſeyn der Bock vor die Sünd. Uber das/ O Betrübtiſte/ bedencke es ſelber/ ſo biſt du auch eine entfernte Urſach diſes Elends/ nit zwar durch eine Sünd/ wohl aber durch deine Lieb; dann diſe hat ihn herabgezogen von Thron ſeiner Glory in diſes Jammerthal/ diſe ihm angelegt diſes Röcklein der Leydentlichkeit/ diſe gleich anfänglich ihn neun Monath eingeſperrt in deinen Jungfräulichen Leib/ gleich einen Kercker/ ihn gebunden mit Windelein/ daß er erlehrnete/ ſich nit zu wehren/ diſe hat alſo verdeckt ſeinen Glantz der Glory/ in welchem niemand ſich getrauet hätte/ den HErrn der Glory zu creutzigen/ und mehrers dergleichen: du weiſt es; ſo dann nimme jetzt an die Vergeltung deiner Liebe; dann *ſic ſe amor vindicat*, alſo rächet ſich die Lieb.

(a) Rom. 8.

Maria. Lieber Sohn Joañes was ſageſt? deine vorige Anred, und Erinnerung hat zwar zimmlich meine Schmertzen verjagt, allein diſe letztere Erinnerung ſcheinet mir neue ins Hertz einzujagen: So hab ich dann mit allen jenen den Zorn GOttes gereitzet, mich nun mit ſolchen Schmertzen zu zůchtigen? Hat dann meine Lieb eine ſolche Vergeltung verdienet, und råchet ſich alſo die Lieb meines Sohns an der Liebe ſeiner Mutter?

Joannes. Ja, ja, Allerliebſte, alſo råchet ſich die wahre heilige Lieb auch über die heilige Lieb; dann wer hat jemahlen ſeinen Vatter ſo heilig, ſo eyfrig, ſo unablåßig geliebt, als eben dein Sohn JEſus, und ſihe da, wie der Vatter ſich råchet, ſic, ſic ſe amor vindicat, alſo råchet ſich die Lieb. Alſo muß er auch werden ein Erlöſer der Welt, ein König des Himmels und der Erden, ja aufſteigen zum Beſitz der rechten Hand GOttes. Und du gebenedeyte Mutter muſt alſo auch werden ein Mittlerin der Erlöſung der Welt, ein Königin des Himmels und der Erden, auch ſitzen zur Rechten deines Sohns, da klar ſehen wirſt, wie ſich die Lieb råche, und wie ſie durch rauhe Weeg wunderlich führe zu Freuden durchs Leyden. Ey dann, meine liebſte Frau Mutter, måßige deine Schmertzen, bald wirſt ſehen die Hülff des HErrn über dich.

Maria. O mein Liebſter unter dem Creutz, aus Befehl meines Sohns, neu angenommener Sohn Joannes, gebenedeyet ſeyen deine Liebs-Wort, welche du aus dem Hertzen meines Sohns geſogen haſt, auch die Geheimnuſſen ſeiner Liebe,

welche mir erörtert haſt, mich vollkommentlich zu tröſten! Gebenedeyt ſeye deine kindliche Sorg meiner, als deiner anbefohlenen Mutter! warlich zeigeſt dich ſchön, mich angenommen zu haben in deine Sorg, O gehorſamer Sohn; dann du redeſt von künfftigem Sig und Victori meines Sohns, und meiner, als ein weit ausſehender Prophet, durch welches mein Gemüth faſt völlig beruhet worden. Warlich alſo rächet ſich die Lieb; dann da ich ihn tragte unter meinem Hertzen, ware nichts als Freud, jetzt aber auf der Schooß nichts als Leyd: In der Geburt wußte ich nichts von Schmertz, jetzt in diſer Widergeburt zur Glory wird zerſcheiten mein Hertz: aber ſeye es, alſo rächet ſich die Lieb. Eines aber begehre ich noch von dir, verkündige es der gantzen Nachwelt, daß ich alle jene benedeyen werde, wie dich meinen angenommenen Sohn, welche ſich künfftiger Zeit einen Sohn zeigen werden gegen mir ſchmertzhaffter Mutter, mich mit Andachten tröſten, meinen Sohn mit Sünden nit mehr creutzigen, auch mit ſonderlicher Lieb mich vor ihre Mutter halten werden. Verſichere ſie, daß meine Widergeltung der Liebe weit mütterlicher ſeyn wird, als ihre kindliche nur ſeyn kan. Abſonderlich ſollen ſie gedencken der Schmertzen, mit welchen ich ſie, aus Befehl meines Sohns, da unter dem Creutz gebohren habe. Aber liebſter Joannes, ach was trauriges ſaget mir in das Hertz der Geiſt der Weiſſagung! es werden ſeyn in den letzten Zeiten auch ſolche Chriſten, welche mir alle meine, JEſu und ihnen

erzeigte

erzeigte Lieb, und mütterliche Sorg vergelten werden, mit erdencklicher Verkleinerung meiner Ehren, und guten Nahmens. Ach mein liebſter Sohn JEſu! was neue Schmertzen wird diſes dir und mir wider bringen, wann es uns in der Glory möglich wäre! Ach wem ſolle es nur einfallen, daß der allmächtige GOtt vor ſeine Mutter erwählet habe ein ſo verächtliches Weib, als ſie mich ausſchreyen werden. Glauben an dich mein JEſu, und ſich prahlen, dich von Hertzen wahrhafft zu lieben, und deine wahre Mutter alſo verſchimpffen, wie gehet das auf einander? Wo iſt diſes in der Vorwelt erhöret, und wo iſt es geſchriben, daß die Nachwelt es alſo machen ſolle? Wird nit die Ehr eines Sohns verletzet durch die Unehr der Mutter, gleich wie die Ehr eines Sohns übergehet zur Ehr der Mutter; daher wie mich Eliſabeth gelobt, hab ich gleich widerſetzet: Nun aus diſem meinem Sohn werden mich ſeelig ſprechen alle Geſchlechter. Ach was wird dann das vor ein Geſchlecht ſeyn, welches mich alſo verkleinert? und nit einmahl eine Bildnuß meiner vor denen Augen der Chriſten gedulten will? O künfftiges bethörtes Geſchlecht! du biſt gewiß nit von den jenen, welches mir mein gecreutzigter Sohn vor meine Kinder mit Joanne anbefohlen, da ich ſchmertzlich den Verlurſt meines göttlichen Sohns beweinte; dann er ſagte mir: **Weib / ſihe da deinen Sohn /** (a) nemlich meinen liebſten Jünger Joannem, deſſen ſolleſt hinfüro eine mütterliche Sorg tragen, wie

(a) Joan. 19.

zuvor mir gethan haſt, und du Joannes, ſihe da deine Mutter, dero du ein kindliche Sorg, Ehr, und Lieb tragen ſolleſt; und diſer bezeuget gleich darauf, daß er mich angenommen vor ſeine Mutter: accepit eam in ſua. Villeicht mich zu entunehren, zu haſſen, oder zu plagen? wer ſolls glauben? O dann gebenedeyt ſeye du mein von JEſu ſelbſt mir angewünſchter, erſtgebohrner, liebſter Sohn Joannes: gebenedeyet ſeyen auch zu allen Zeiten alle andere dir nachfolgende mich lieb- und ehrende Chriſten von meinem JESU und mir! ſie ſollen geſeegnet ſeyn in ihrem Leben, und abſonderlich, wann ſie die Schmertzen des Todts werden umgeben, werd ich jetzt Schmertzhaffte ihnen ſeyn ein wahre troſtreiche Mutter. Amen.

Denck-Spruch.

O liebſt-ſchmertzhaffte Mutter mein/
Mich gantz verlob zur Liebe dein/
Mein Haupt vor dir ich neige/
So mich dein Sohn beweiſen will/
Weil deiner Gnaden ſeynd ſehr vil/
Mein Mutter dich auch zeige.

Sechs und vierzigiſte Beſchauung,

Am Char-Samſtag.

Des in das Grab gelegten Leichnam JEſu.

TEXTUS.

Et poſuit illud in monumento ſuo novo. Matth. 27.

Und er hat ihn gelegt in ſein eignes neues Grab.

Maria. Auf! auf! wo biſt Theophile, du Gott-liebende Chriſtliche Seel, wo biſt? aber ich glaube, du ruheſt noch in der Ritzen des Felſen, in dem Hertzen JEſu, wohin du dich vor ein kleines retiriret haſt, und dich zur Ruhe begeben. Aber auf! auf! man ruffet dir zur Leich: Sepeli mortuum tuum: begrabe deinen Todten, nemlich deinen Feld-Obriſten, deinen HErrn, und König JEſum, da, da ſihe, wie ſchon alles bereitet, der Leib iſt ſchon abgenommen von dem Creutz von zwey vornehmen Fürſten der Juden, Joſeph von Arimathea,

mathæa, und Nicodemo, denen er von Pilato iſt geſchencket worden, derohalben auch nit mit denen zwey anderen in die unweit gelegene ſtinckende Mörder-Gruben geworffen worden: der Leib iſt auch ſchon gewaſchen, geſalbet, und eingewicklet in reine ſeidene Leinwad. Komme Theophile zur Leich, wann du deinem Feld-Herrn noch die letzte Ehr erweiſen willſt.

Theophilus. Ach meine liebe Seel, wie haſt ſo ſanfft geruhet, aber auch was anbey verſaumet zu ſehen! O Angeſicht meines JESU! ſo kan ich dich nit mehr ſehen? dann diſes hat ſchon verdeckt ſeine liebſte Mutter. O mein JESU! allen Gegenwärtigen ſchwimmen die Augen in warmen Zähren, nit anderſt, als wie bey der Leich des ſtreitbariſten Judæ Machabæi, der mit groſſen Heulen beweinet worden. (a) O gebenedeyt ſeye du, und der Vatter unſers HErrn JEſu Chriſti, deme zwar JEſus nur ſeinen Geiſt allein hertzlich befohlen, gleichſam als habe er keine Sorg ſeines Leibs, wo er immer ſolle hingelegt werden, oder auch in der Mörder-Gruben ſollte mit denen Ubelthäteren verfaulen, gleichwie er mit ſolchen geſtorben iſt. Aber O wohl wunderliche Sorg des Vatters, der angeordnet, daß auch die glorwürdige Schrifften an ſeinem Sohn erfüllet wurden, nemlich, daß keine Verweſung/ oder Fäulung ſehen ſollte ſein heiligiſtes Fleiſch/ (b) und ſein Grab wird ſeyn glorreich. (c) O GOtt! O GOtt! wie unbegreifflich ſeynd deine Urtheil/ unerforſchlich deine

(a) 1. Machab. 9. (b) Pſal. 15. (c) Iſaiæ 11.

deine Weeg! (a) Nun dann ſihe ich, daß Joſeph und Nicodemus ſorgfältig dringen auf die Begräbnuß; dann die Sonnen gehet allgemach unter, der Sabbath fanget an, der Weeg biß zu dem Grab iſt von 108. Schuhen, laßt uns gehen, es iſt Zeit. Ach! ich aber erſihe weder Todten-Bahr, noch eine Trag oder Schragen! was geſchicht? Joſeph von Arimathæa mit einem ſeiner Bedienten, ergreiffet den Leichnam bey denen Schulteren, wie auch Nicodemus mit gleichem Bedienten bey dem untern Leib in einem Leilach. (b) Diſe vier erheben den Leib, und machen ſich zu einem lebendigen gehenden Todten-Schragen diſer niemahlen erhörten edliſten Leich-Begängnuß, welcher folget mit Maria das übrige andächtige Geſchlecht, bitterlich weinend, dem neuen Grab Joſeph zueilend. O wunderlichiſte Leich-Begängnuß, die herrlicher, als des Königs Davids, trauriger, als des Feld-Marſchallen Abner, bedencklicher, als der Machabæer; dann diſer gehen vor ohne Zweiffel mehr als zwölff Legionen der bitterlich weinenden Englen, indem indeſſen im Himmel worden ein Stillſchweigen bey einer halben Stund. Diſe tragen zwey Fürſten des Jüdiſchen Volcks, und folget die zwar kleine Heerd einiger Glaubigen, welcher doch dem Vatter gefallen hat, zu geben das Reich: Vor allen aber machet ſich da wunderlich die Mutter meines JEſu, welche zwar ihrer mütterlichen Ehrenbietigkeit nit vergeſſen, dannoch hierbey dreyſ-

(a) Rom. 11. (b) Carolus Stengelius parte 10. n. 9.

ſig tauſend und neunhundert Zäher, deren auch mehrentheils blutig waren, vergoſſen hat. (a) Von Hertzen wünſchend, wann es der Willen GOttes wäre, mit ihrem liebſten Sohn auch begraben zu werden. (b) Dahero diſe Mutter der Schmertzen auch verſprochen, daß, wer diſe ihre Schmertzen verehren wird, der wird Chriſtum auch haben zum Gefährten zur Ewigkeit. (c) Nun dann ſihe ich auch, wie diſe Leich-Begängnuß nach einer Viertelſtund anlange in dem Garten, in welchem das Grab Joſeph iſt, deſſen Form, wie ich beſchaue, iſt rund, innen her in der Gröſſe, daß zwölff Perſonen ſtehen können, die Höche acht Schuh, auf der rechten Seiten des Eingangs ſeynd in dem unten ligenden Felſen ausgehauen zwey Gräber, welche acht Schuh lang, breit drey, und drey tief, in halb weiſſen, und halb rothen Stein, und in deſſen oberes Grab wird dann nun gelegt der heiligiſte Leichnam, alſo, daß das Angeſicht ſich wendet gegen den Aufgang der Sonnen, zur Lehr aller Chriſten, auf diſe Weiß zu erwarten eine fröliche Auferſtehung. (d) Der eintzige Eingang in diſe Behaltung iſt klein und nider, alſo, daß man ſich zimmlich bucken muß, und wird diſer nur mit einem groſſen Stein verſchloſſen. (e) Ach mein JEſu! ſo

(a) S. Germanus apud Larſon Myſterio 61. (b) S. Birgitta Revel. lib. 2. c. 10. (c) Larſon Myſterio cit. 61. (d) Carolus Stengelius in Theatro Paſſ. parte 10. cap. 2. Maſini, Adricomius, & alii. (e) V. Beda in caput 27. Matth.

ſo biſt dan nun in dem Centro der Erden, und würckeſt auch da annoch mein Heyl! ach wie tieff ſteigeſt ab, mich Erd-Würmlein zu ſuchen, mit dem Leib unter die Erden, und mit der Seel in die Vorhöll, alle, alle zu erhöchen, und nach dich zu ziehen! warlich zeigeſt jetzt da zu seyn jenes Waitzen-Körnlein, von welchem du geſtern im Abendmahl geſprochen, daß, wann es in die Erden fallet, und abſtirbet, vil Frucht bringet, wo nit, ſo bleibt es allein ohne Frucht. (a) Sodann falleſt du abgeſtorben in die Erden, auf daß die Früchten deiner Erlöſung überhäuffig erfüllen die Scheuren deines Reichs. O mein verſtorbene Lieb! was ſchöne, nutzlichiſte, ja nothwendige Lehren, ſageſt mir noch aus der Erden in das Ohr! Ja gewißlich ich bin auch ein Waitzen-Körnlein, aber nit vom Himmel herabgefallen, wie du, nit in eine reine Jungfräuliche Erden, nit von Jungfrau-Milch begoſſen, und aufgewachſen, wie du: nit alſo durch ein Driſchel des Leydens ausgedroſchen, minder, durch wahre Abtödtung meiner ſelbſten mir abgeſtorben, wie du: Beynebens weiß ich, daß ich einsmals, unwiſſend, wie, wo, wann, fallen werde in die Erden, wie alle meine Vätter. Ach mich elenden Theophel, wann ich nit zuvor abſterbe, wie du, oder wenigiſt nit mit dir in deiner Gnad vereiniget, und durch deine Früchten gewaſchen, gereiniget, und ausgeziert, dir, als eine geſchmückte Ceres-Braut, werde vorgeſtellt werden. Was Raths, meine liebe Seel? du weißt es, und haſt es zu Genügen

(a) Joan. 12.

diſe gantze Faſten-Zeit geſehen, ja mit ſteiffen Augen beſchauet, wie dein JEſus dich ſo inniglich liebe, wie er dich im Garten angefangen zu ſuchen, als ſeine verliebte Braut, durch was Diſtel und Dorn, durch was Gaſſen und Straſſen, durch wievil Häuſer und Höf, wievil hitzige Seufftzer er auf dein Hertz habe abgeſchoſſen, wie vilerley Geſtalten er an ſich genommen, als ein verliebter Protheus, oder Liebs-GOtt, dir nur deine beſtändige Liebe abzugewinnen, ja du haſt geſehen, wievil tauſend Wunden er ihm hat laſſen eröffnen, durch alle ſelbe dir zugeruffen: Ecce, quomodo amo te, ſihe, wie ich dich liebe, daß ich dir nur ſeye ein wahrer blutiger Bräutigam: Ja vom Grab ſelber ladet er dich in ſein Braut-Beth, ecce, quomodo amo te, ſihe, wie ich dich liebe, da erwarte ich letztlich deine vollkommentliche, beſtändige, wahre Vereinigung in der Gerechtigkeit, und Wahrheit. Auf! auf! da meine Seel! Ja, ja ich will gleich ſuchen in der Nacht den, der mich alſo geliebt, und den auch liebet meine Seel: Ach nur geſchwind, dann die heilige Liebsbrunſt leydet keine Verweilung! O wer wird mir Flügel geben, daß ich fliege, und ruhe bey meinem geliebten Bräutigam! Ach wohin iſt er gangen? Zeige mir an, wo du mein Geliebter dich wendeſt, und ruheſt? O ich fühle etwas, gleich eines ſanfften Windleins, einer fliegenden Turtel-Tauben, welche mich anweiſet zu denen Ritzen der Felſen, als wo ich finden werde, den meine Seel liebet. Und ſihe, eben da erblicke ich in einem runden auf

einem

einem Felſen gebauten Häußlein eine Ritzen, gleich einem kleinen Eingang, da, da werde ich gewißlich finden, was ich ſuche. Ey dann meine Seel mache dich klein, ſchlupffe da hinein, und leere deine Seel aus nach allem deinem Guſto und Wohlgefallen. Ach mein Hertzliebſter, ſo ruheſt dann nun da in diſem Felſen-Keller, ſihe da herein hat mich beruffen und geleitet deine Liebe. Ach ich falle in Grund meiner Nichtigkeit vor dir zur Erden, ſeufftzend und bittend: Ach mein Geliebter, ordne da zuletzt in mir alſo deine heilige Liebe, wie es dir nur gefällig, dir zu einer liebſten Braut zu werden! Ach ich förchte mir zwar vor dir zu erſcheinen, als ein ſündige Seel, welche ſich, ach leyder! nit geſcheuet Hand anzulegen an dich, den Geſalbten des HErrn, und ich, ich elendiſte ſündige Seel habe dich durch meine Sünden umgebracht! Ach JEſu! JEſu! meine Seel zerſchmeltzet ob ſolcher Unthat, und bittet, die Felſen über mich zu fallen, und mich zu zerknirſchen vor Leyd. Aber O Lieb! Lieb! verdecke du alle meine Miſſethaten, und mich nunmehr zerknirſchtes Waitzen-Körnlein, ſo ſchöpfe ich wider Athem, in Hoffnung des neuen Lebens, auch der beſten Früchten in deiner Vereinigung. Aber O du edles, abgeſtorbnes Waitzen-Körnlein, mein liebſter JEſu! wie hertzlich erfreuet ſich ſchon meine Liebe im Gegentheil, daß du ſchon nach einer ſo kurtzen Beerdigung, ſo glorreich auf, und hervorſcheineſt, dein ſchmählich es Leyden ſich veråndert in Ehr und Glory, deine verächtliche Geſellſchafft in hochanſehnliche Fürſten der Juden,

in weiſe Raths-Herrn des oberiſten Raths Sanedrin: ja auch die Maleficanten-Gruben, wohin die Hochepriеſter dich auch, als den gröſten Ubelthäter, haben werffen wollen, iſt dir wunderlich worden zu einem glorreichen, neuen, noch nie beweinten, Grab. O wunderliche Vorſichtigkeit GOTT des Vatters, die ihr vorgeſehen zwey ſo fromme anſehnliche Männer, nemlich Joſeph, der gebürtig von Arimathea, zwantzig Welſche Meil, oder fünff Teutſche, von Jeruſalem, edel von Geblüt, reich von Mittel, aber noch reicher an Tugenden, und Barmhertzigkeit. (a) Und Nicodemus, ingleichem einen edlen Rathsherrn zu Jeruſalem. O was ſeynd diſe anders, als Freuden-reiche Vorbotten der baldigen vollkommenen Erzeitigung zu einer Garben allerhand erdencklichen Freuden! Indeſſen mein Geliebter, weil ich dir altes und neues vorbehalten biß anhero, nemlich meine alte Lieb, die ich dir ſchuldig wegen meiner Erſchaffung, und die neue, welche mich auf das höchſte zur Liebe zwinget wegen meiner Erlöſung, die ich diſe heilige Zeit gantz troſt- und liebreich beſchauet; ſo lege ich dann alle diſe Beſchauungen, gleich als gute Waitzen-Körnlein, vor dir nider in diſen Felſen-Keller, damit ſie da erzeitigen, auch mit deinem göttlichen Seegen häuffigen Frucht bringen zur Zierd deiner Glory, meine arme Seel aber, als das mindiſte, durch diſe Beſchauungen deines heiligen Leydens ausgedroſchenes, mit deinem erbärmlichen Todt abgeſtorbenes Körnlein, vergrabe ich mit

(a) S. Gregor. Turon. lib. 1. cap. 21.

mit innbrünſtigen, widerholten Liebs-Küſſen in dein offenſtehendes Hertz vor alle Zeiten. Und ſihe/ ich ſtirbe in- und mit dir/ in ſicherer Hoffnung, mit dir auch aufzuerſtehen zu einem neuen, dir wohlgefälligen Leben. Geſchwind Theophile, wältze den groſſen Stein vor den Eingang; dann deine Seel iſt vergraben mit JEſu. Rom. 6. v. 4. und heffte diſes Epitaphium an den Stein zur Gedächtnuß.

EPITAPHIUM.

O Chriſten-Menſch da ſtehe ſtill/
Seltſame Sach dir ſagen will/
Diß Wunder-Grab da ſehe.
Zwey ligen drinn in Ehr und Pracht/
Dann beyde hat die Lieb geſchlacht/
Das Gheimnus da verſtehe.
Ein Bräutigam/ und ſeine Braut/
Ihr Geiſt iſt gfahren aus der Haut/
D'Lieb hat ſie ſo verblendet/
Der Gſpons doch z'vor geſtorben iſt/
Die Braut darob ſich ſo entrüſt/
Daß auch ihr Leben g'endet.
Der Seelen-Gſpons da JEſus war/
Der ſich in ſie verliebt ſo gar/
Vor ſie freywillig gſtorben.
Hingegen d'Seel hat diß betracht/
Aus Lieb ſeiner ſich auch geſchlacht/
Damit ihm d'Ruh erworben.
Nun Leſer werd ein gleiche Seel,
Mit dem Theophel dich vergſell/
Von JEſu lehrn abſterben.
So wirſt zum Lohn tragen darvon/
Verkoſten ſchon die Freudens-Cron/
Sein Urſtänd auch ererben. Amen.

Kurtzes Regiſter

Der ſechs und viertzig Beſchauungen.

1. Chriſtus gehet in Garten. fol. 1.
2. Chriſtus wird betrübt. 9.
3. Chriſtus bettet eifrig. 19.
4. Chriſtus ſchwitzet Blut. 29.
5. Chriſtus beſuchet ſeine Jünger. 42.
6. Chriſtus gehet entgegen ſeinen Feinden. 50.
7. Chriſtus wird von Juda geküſſet. 61.
8. Chriſtus wird gefangen. 71.
9. Chriſtus wird von denen Juden gehalten. 81.
10. Wird zu Anna geführt. 88.
11. Empfanget einen Backenſtreich. 99.
12. Wird zu Caipha geführet. 109
13. Petrus verläugnet Chriſtum. 119.
14. Chriſtus wird verſpottet im Hauß Caiphæ. 126.
15. Wird im Rath Caiphæ vorgeſtellt. 137.
16. Wird dem Pilato vorgeſtellt. 146.
17. Wird vor Pilato verklagt. 156.

18. Chri-

18. Chriſtus wird Herodi vorgeſtellt. 166.
19. Wird von Herode verſpottet. 177.
20. Wird mit Barraba verglichen. 188.
21. Wird ſeiner Kleider beraubt. 199.
22. Wird nun gegeißlet. 210.
23. Liget neben der Saulen. 224.
24. Wird mit Dörneren gecrönet. 233.
25. Wird dem Volck gezeiget Ecce Homo. 247.
26. Wird zum Todt verurtheilt. 258.
27. Pilatus waſchet die Händ. 270.
28. Wird aus dem Vorhof geführet. 281.
29. Chriſtus traget ſein Creutz. 291.
30. Begegnet Veronicæ. 301.
31. Seiner ſchmertzhafften Mutter. 311.
32. Dem Simon von Zirenen. 321.
33. Wird auf dem Berg Calvari entblöſſet. 331.
34. Wird ans Creutz genaglet. 339.
35. Wird an dem Creutz aufgericht. 350.
36. Bittet vor ſeine Feind am Creutz. 359.
37. Verſchonet den frommen Schächer. 367.
38. Chriſtus redet ſeiner Mutter. 378.
39. Saget: Sitio. 389.
40. Saget: Es iſt vollbracht. 398.

41. Saget

41. Saget: warum haſt du mich verlaſſen. 407
42. Saget: in deine Händ befehle ich meinen Geiſt. 416
43. Gibet ſeinen Geiſt auf. 425
44. Wird eröffnet ſeine H. Seiten. 434
45. Wird in die Schoß Mariæ gelegt. 443
46. Wird begraben. 453

41. Saget: warum haſt du mich verlaſſen. 407
42. Saget: in deine Hånd befehle ich meinen Geiſt. 416
43. Gibet ſeinen Geiſt auf. 425
44. Wird erôffnet ſeine H. Seiten. 434
45. Wird in die Schoß Mariæ gelegt. 443
46. Wird begraben. 453

Reichenberger, Wunibald

Theophilus Contemplans Das ist: Der beschauende Theophilus, Oder Gott-
liebende Seel, Unsers in blutigen Streit gehenden, leyd- und sterbenden Kö
nigs und Seeligmachers Jesu Christi, Dessen neue und verborgene Kriegs-
Arten und Waffen er als gegenwärtig beschauet, und zur Christ Nachfolgung
sorgfältig erlernet. Allen und jeden Christ-liebenden Gemüths-Augen, zu

Augspurg [u.a.] 1749

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Asc.258
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11082018-1
VD18 12194409-001